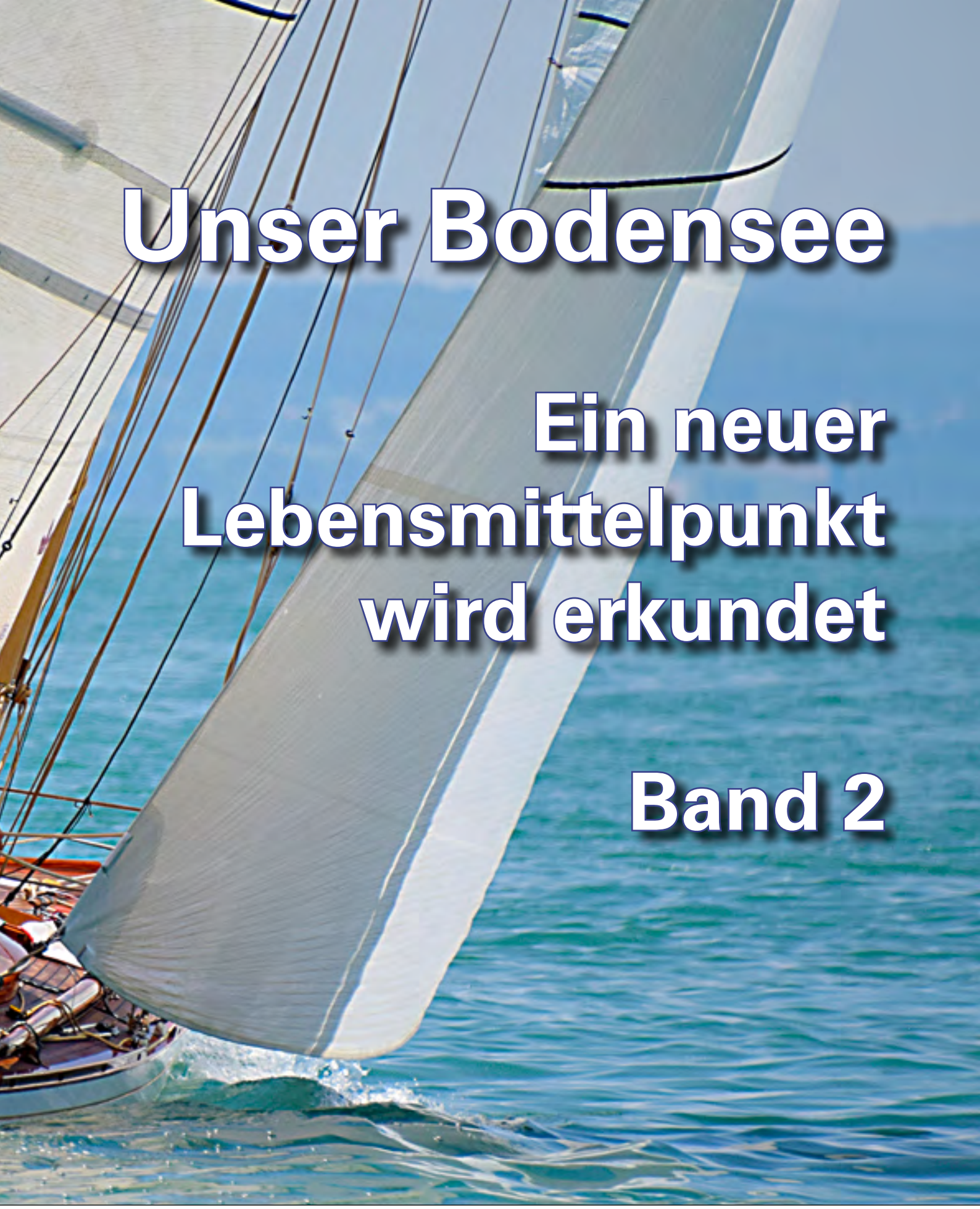
Unser Bodensee

Band 2



Unser Bodensee

Ein neuer Lebensmittelpunkt wird erkundet

Band 2

Umzug an das Wasser VIII
Privatdruck – was ist das? VIII

Langenargen 3
Langenargen und Schloss Montfort 6
Kavalierhaus 11
Montfort und Kultur 12
Corona 2020 12
Barockes Langenargen 15
Skulpturen im Ort 16
Segelsportzentrum Langenargen 18
8mR-World Cup 18
Teilnehmerfeld 21
Match-Race Center Germany 23

Rorschach 25
Kunst direkt am See • Sammlung Würth 28
Würth und Kunst 29
Ein besonderer Schatz 30
Rorschach 33
Rorschach-Test 33

Gohren 35
Segelzentrum Gohren 36
Meichle + Mohr Marina 37
Natur am Hafen Gohren 39
Zirkus Mulan in Gohren 42
Premiere am 03.10.2020 42

Reichenau 47
Klosterinsel Reichennau 48
Religiöses Zentrum 48
Bildungszentrum 48
Reichenauer Handschriften 1 48
Reichenauer Handschriften 2 51
Ende des Klosters und Neubeginn 52
Was bleibt vom alten Kloster? 52
Jubiläumsjahr 2024 52
Ruine und Buirg Schopflen 54
Beobachtungsplattform 56
Stare verdunkeln den See 59
Wasservögel überwintern 60
Lachmöve – Bodenseevogel 62
Fischer hassen ihn – Cormoran 63

Essen gehen 65
Werft Gastronomie „Club 12“ 66
Gläserner Bootsbau 66
Weinführung mit Verkostung 68
Die Weinproben sind spitze 69
Weinkeller im Schloss 70
Bach in der Fabrik am See 72
Hotel Gasthof Löwen 73
Haefeli mit Seegarten 74
Kiosk Mainaussicht 75

Bad Schachen 77
Bad Schachen 78
Exklusiver Ort 78
Bayrische Riviera 78
Schifffahrt lohnt sich 78
Gartenkulturpfad Lindau 78
Lindenhofpark 80
Lindenhof-Villa 82
Schweizerhaus 85
Strandbad Bad Schachen 90
Ein außergewöhnlicher Platz 90
Hotel Bad Schachen 91
Lindenhofbad 92
Aussichtsterrasse 92
Erhaltenswertes Bauqualität 93
Villen in Bad Schachen 94
Villa Wacker 94
Villa Tannhof 94
Villa Daumer 95
Schachener Schlössle 95
Villa Alwind 96
Hoyerberg Schlössle 97
Gartenkulturpfad erkunden 99
Villa Strandeck 99
Start für eine Hotellegende 100

Überlingen 103
Reiter über den Bodensee 104

Gustav Schwabs Ballade ... 104
Martin Walser als Reiter ... 104
Ballade vom Reiter und dem Bodensee ... 106
Kurzfassung der Ballade ... 107
Stadt Überlingen ... 108
Gartenstadt ... 108
Landesgartenschau 2021 ... 111
Tour durch Überlingen ... 112
Uferpark ... 112
Villengärten ... 112
Kapuzinerkirche ... 112
Rosenobelgärten ... 112
Menzinger Gärten ... 113
Münster St. Nikolaus ... 113
Ölberg ion Überlingen ... 114
Schwedenkugel ... 114
Bedeutendes Kunstwerk ... 114
Jörg Zürn ... 116
Qualität zahlt sich aus ... 116
Landesgartenschau eröffnet ... 118
Gartenschauen am Bodensee ... 118

Birnau ... 121
Prioritat Birnau ... 122
Historisches ... 122
Traumlage am See ... 125
Architektur ... 127
Schönste Barockkirche ... 127
Schloss Maurach ... 128
Tagungsstätte ... 129

Wind und Wetteram See ... 131
Herbstwetter am See ... 132
Nebel am See ... 132
Hochnebel ... 133
Trist, feucht, grau in grau. ... 134
Nebeleindrücke ... 136
Panoramabild Nebel ... 137
Winterwetter ... 138
Winterschifffahrt ... 138
Schneefall ... 141
Termine online abfragen ... 141
Windstärke 8 am See ... 144
Windsurfer testen sich ... 144
Palmen im Sturm ... 145

Lindau ... 147
Bayerischer Leuchtturm ... 148
Bayerische Löwe ... 148
Einziger Leuchtturm Bayerns ... 149
Hafen ... 149
Baubeginn 1812 ... 149
Lindau Insel – Stadtplan ... 150
Nobelpreisträgertagung ... 152
Das Ambiente macht`s ... 152
Bahnhof Lindau Insel ... 154
Die Bahn muss auf die Insel ... 154
Altes Rathaus ... 156
Reichsstädtische Bibliothek ... 158
Erstausgabe der Lutherbibel ... 158
Lindau – Überblick ... 160
Stadtentwicklung ... 160
Reichsstadt ... 160
Reformation ... 161
Attraktive Stadt ... 162
Lindauer Marionettenoper ... 164
Blick hinter die Kulissen ... 164
Haus zum Cavazzen ... 166
Geschichte wird sichtbar ... 166
Alte Musikinstrumente ... 167
Hundertwasserausstellung ... 168
Marc Chagall Ausstellung ... 168

Schweiz ... 171
Schweizer Seeseite ... 172
Grundsätzliche Bemerkungen ... 172
Baden in der Schweiz ... 172
St. Gallen ... 172
Forum Würth ... 172
Säntis ... 173
Berlingen/CH ... 174
Kunstroute Untersee ... 174
Adolf Dietrich ... 174
Rundwanderweg ... 178

Mammern/CH ... 179
Kur- und Erholungsort ... 179

Altnau/CH ... 181
Altnau/CH ... 182
Ein altes Dorf ... 182
Schützenswertes Ortsbild ... 183
Eifelturm vom Bodensee ... 184
Altnauer Steg ... 184

St. Gallen ... 187
Kulturmetropole St. Gallen ... 188
Überblick Stadtentwicklung ... 188
Mediationsakte ... 188
St. Gallen aktuell ... 189
Wirtschaftszentrum ... 189
Kathedrale ... 190
Altstadt ... 192
Erker in der Stadt ... 193
St. Gallens alte Häuser ... 194
Textilhandwerk ... 195
Der Stiftsbezirk ... 196
Ein einzigartiges Baudenkmal ... 196
Kathedrale St. Gallen ... 196
Stiftsbibliothek St. Gallen ... 197
Besuch im Weltkulturerbe ... 198
Stiftsbibliothek ... 198
Ausstellungssaal ... 198
Gewölbekeller ... 199
Kathedrale ... 199
St. Galler Klosterplan ... 200
Martinsgeschichte ... 200
Bedeutung des Planes ... 200
St. Galler Stiftsbibliothek ... 202
Ein Saal für die Bücher ... 202
Alkuin von York und St. Gallen ... 202
St. Galler Bildungshunger ... 203
Digitale Handschriften ... 206
Codex Abrogans digital ... 208
St. Gallen Infos ... 210
Kunstmuseum ... 211
Lockremise St. Gallen ... 212
Volksabstimmung ... 212
Eröffnung ... 213
St. Gallen Karte ... 214

Krehenberg ... 217
Krippenweg Krehenberg ... 218
Krippen ... 218

Tettnang ... 225
Neues Schloss Tettnang ... 226
Ein neues Schloss ... 228
Wiederaufbau 1754 – 1772 ... 228
Meisterliche Rokokoräume ... 229
Barocker Außenbereich ... 230
Wechselnde Herrschaften ... 231
Vaganetenkabinett ... 232
Altes Schloss ... 234
Rathaus der Stadt ... 234
Tettnang und Hopfen ... 236
Aromahopfen ... 236
Tettnanger Hopfen ist teuer ... 236
Tettnanger Hopfenpfad und -museum ... 238
Hopfenfeste ... 239

Wangen i. A. ... 241
In Wange bleibd ma hange! ... 242
Fidelisbäck ... 242
Ein paar Zahlen ... 242
Rathaus ... 244
Treppe und Ratsstube ... 244
Wangen`s Tore ... 246
Hutmode aus dem Allgäu ... 248
Karte Bodensee – Allgäu ... 250

Oberstaufen ... 253
Oberstaufen ... 254
Eisenbahnanschluss ... 254
Kurort ... 254
Alte Bäume im Allgäu ... 255
Erinnerungen an Oberstaufen ... 259

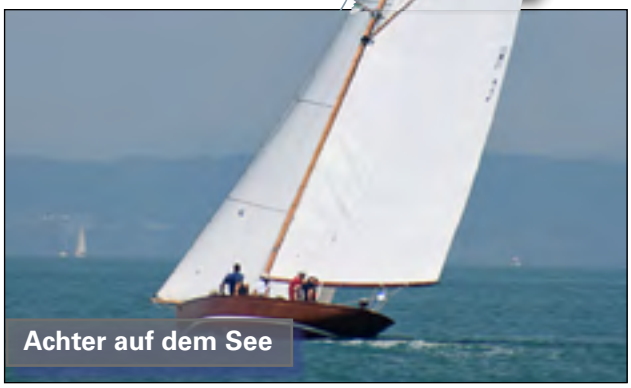
Lochmoos ... 261
Lochmoos ... 262
Sumpfgebiet ... 262

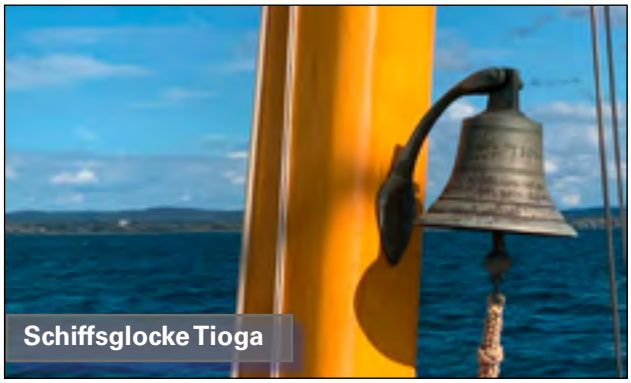
Stiller Bach 264
Informativer Wanderpfad 264
Katholische Gegend 264
Artenvielfalt 264
Gefährdetes Gebiet 265

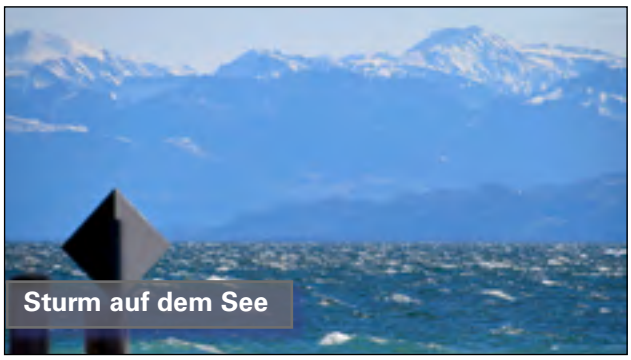
Große Bäume 269
Mammutbäume am See 270
Andere große Bäume 276

Index 279
Stichwortverzeichnis 280

Autor im Winter


Achter auf dem See


Schiffsglocke Tioga


Sturm auf dem See

© 2021 – Joachim Böhringer
Privatdruck Auflage 20
Unser Bodensee Band 1 • 2020
Unser Bodensee Band 2 • 2021
Unser Bodensee Band 3 • 2022
Bodenseestraße 4/1
88048 Friedrichshafen-Ailingen
www.boehringer.website

Umzug an das Wasser

Wir sind 2016 von Reutlingen nach Friedrichshafen umgezogen. Es war eine gut überlegt Entscheidung. Wir lieben das Wasser, wollten schon immer mal dort wohnen wo Schiffe zu Hause sind. Wir hatten gar die Überlegung angestellt, uns Richtung Hamburg zu verändern. Aber unsere zwei Enkelkinder und deren Eltern haben dies glücklicherweise verhindert, als sie sich am Bodensee niedergelassen haben. Und so kamen wir nach Friedrichshafen-Ailingen.

Und damit haben wir für uns eine Herausforderung angenommen, die sicherlich auf den ersten Blick etwas schwierig erscheint. Wir mussten uns in der neuen Heimat zurechtfinden, uns orientieren und unserem Leben einen neuen Zuschnitt geben. Das Schöne dabei war und ist, dass wir durch den Umzug wirklich keinerlei berufliche Verpflichtungen mehr zu berücksichtigen hatten. Wir konnten zeitlich und räumlich ungebunden die Region erkunden, von der wir glaubten, dass wir sie bereits von früheren Besuchen ganz gut kennen. Aber weit gefehlt. Es gab und gibt Orte und Landschaften zu entdecken, die wir zuvor noch nie besucht hatten.

Im Vorfeld von Ausflügen und Touren haben wir uns zumeist um Informationen zu allen möglichen Orten und Themen bemüht. Und daraus ist irgendwann die Idee entstanden, für uns ein Bodenseebuch zu entwickeln, in dem wir unsere Fahrten und Besuche festhalten können. Für unsere Erinnerung und zum schnellen Nachschlagen, wenn man gerade keine Lust hat ins Netz zu gehen.

Es sind nicht immer die großen touristischen Orte die wir aufgesucht haben. Die sind oft zu voll, zu laut und machen dadurch wenig Spass. Overtourism ist hier das Stichwort, auch im Buch. Die vollen Ort sind natürlich schön und sehenswert, aber vorwiegend in der nicht touristischen Jahreszeit. Da kann man dann beispielsweise Lindau, Meersburg, Konstanz oder Überlingen gut besuchen.

Band 1 und 2 sind völlig unsystematisch und unvollständig aufgebaut. Immer wenn wir irgendwo hingefahren sind haben wir ein neues Kapitel einfach hinten angehängt. Wir haben die Gegend am und um den See nicht systematisch erkundet, sondern waren je nach Wetter spontan unterwegs. Oft waren wir auch mehrmals in einem Ort, wenn uns irgendwo etwas besonders gefallen hat. Oder wir waren mehrmals in einem Restaurant – so wie im Vietnam House in Nonnenhorn.

Wir entdeckten schöne Plätze und Orte, die für unsere Empfinden lohnenswert sind. Und die haben wir hier für uns, Freunde und Bekannte notiert.

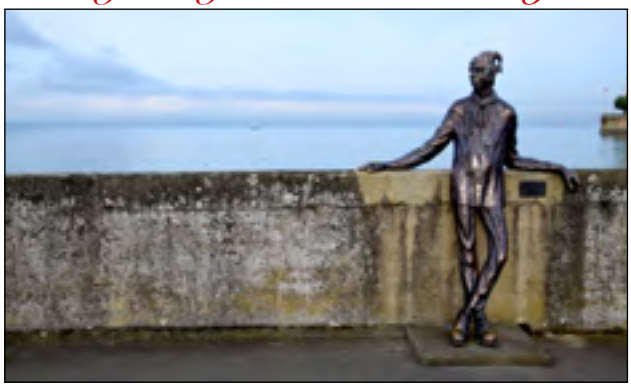
Privatdruck – was ist das?

Oft wurde ich im Zusammenhang mit Band 1 gefragt, was eigentlich ein Privatdruck ist. Dies ist ein in kleiner Auflage erscheinendes, nicht im Handel erhältliches Druckwerk, das von vornherein für einen eindeutig adressierten und damit begrenzten Benutzerkreis gedacht ist.

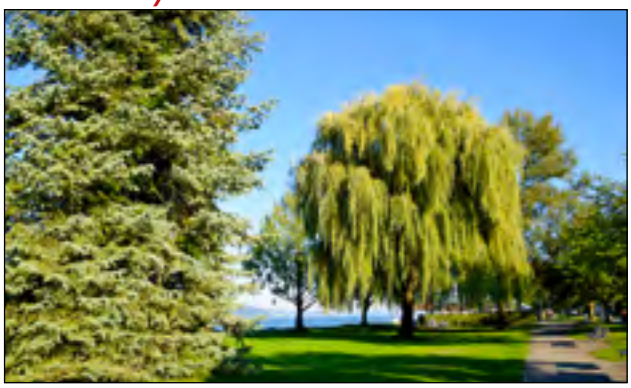
Die Bücher sind oft aufwändig ausgestattet und deshalb auch für Sammler von Interesse, vor allem da die Auflage gering ist und ein Privatdruck nicht kommerziell erworben werden kann. Die Ausgabebezeichnung „Privatdruck“ weist also auf den nicht kommerziellen Charakter eines Werkes hin.

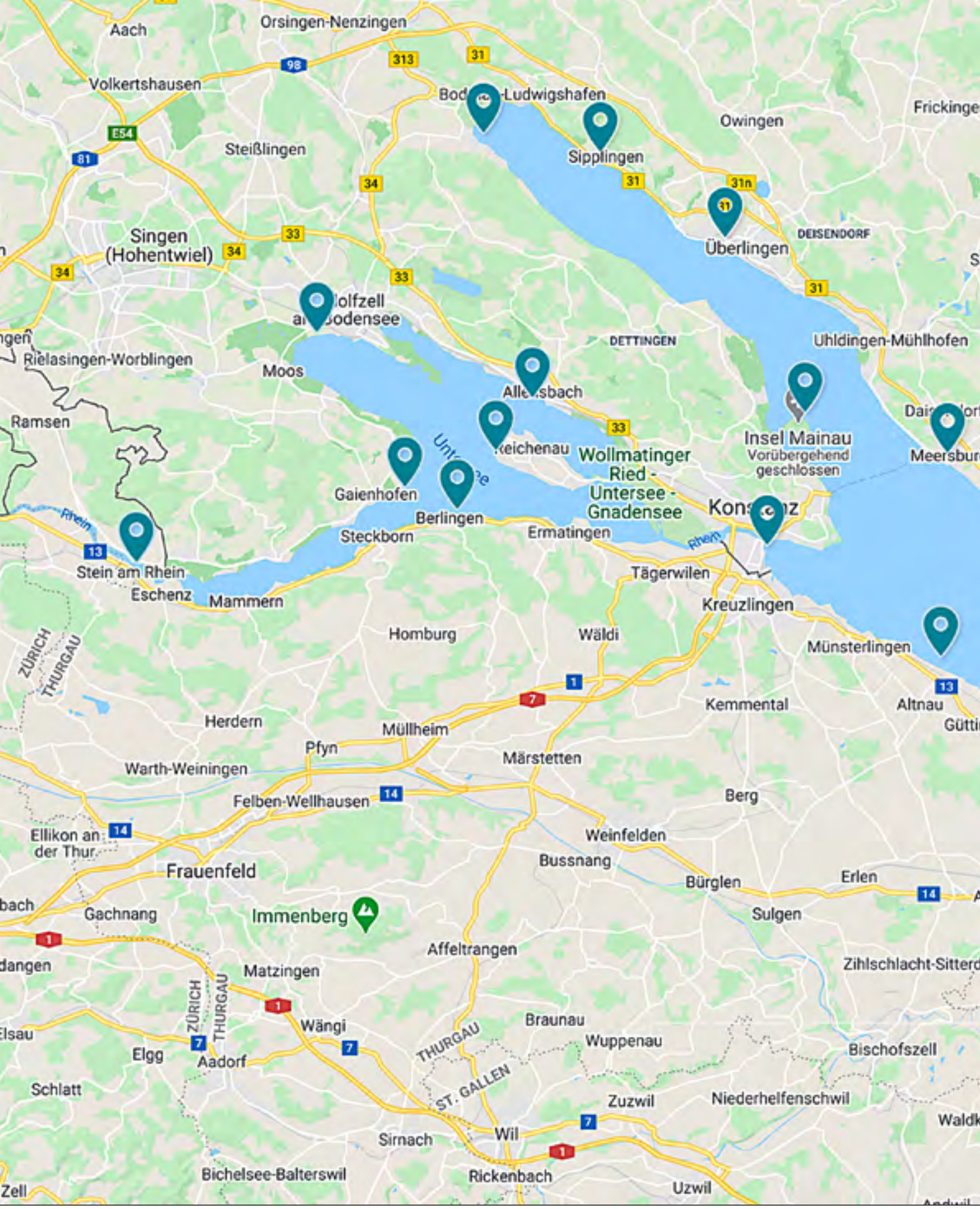
Die verschiedensten Stationen am See, die es lohnen, besucht zu werden. Völlig unsystema-

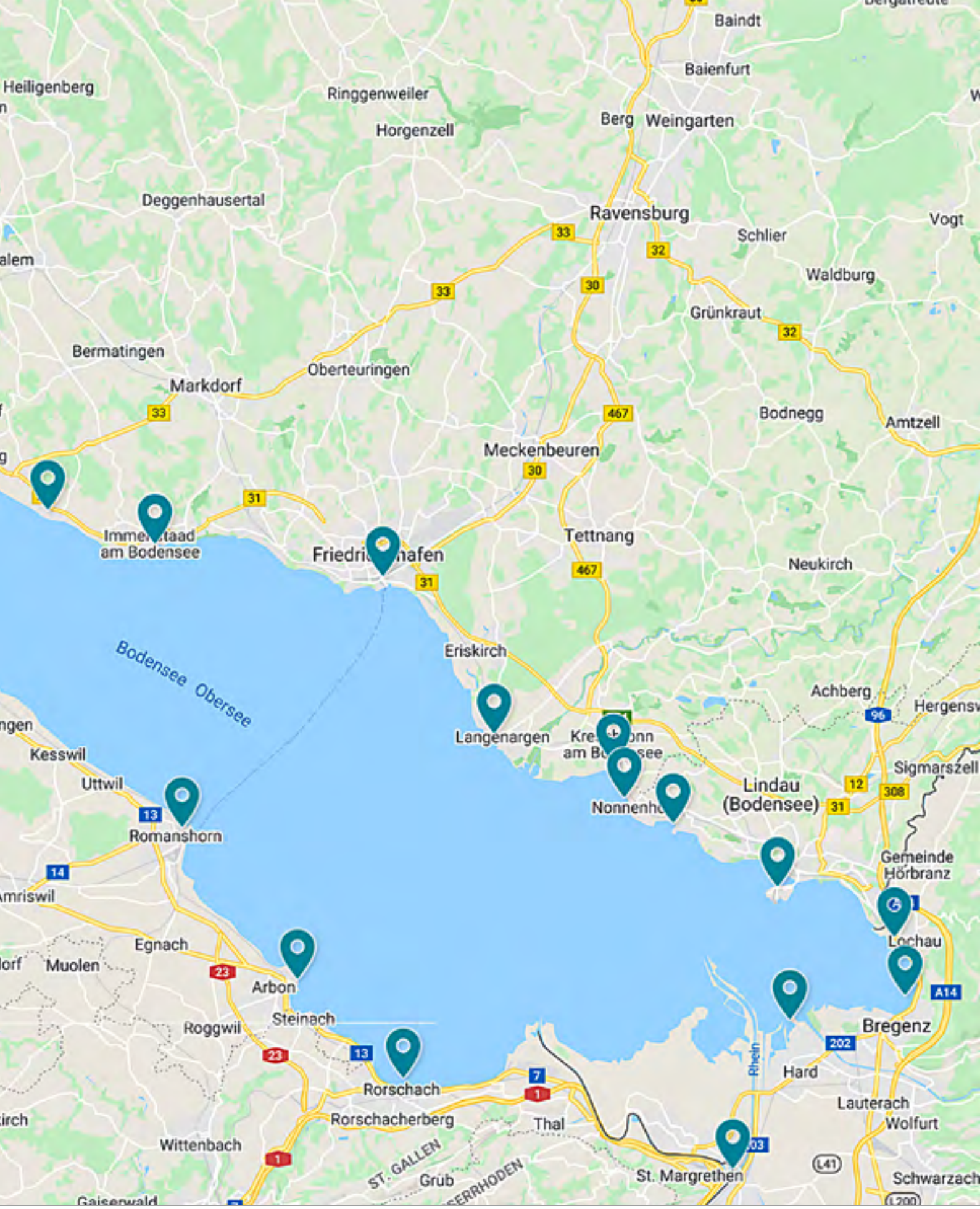
tisch einfach auf einer Seite zusammengestellt. Zu unserer Erinnerung und zur Anregung.



Alle Bilder sind im Buch und die Orte beschrieben. Viel Spass beim Suchen und Finden.




Aach
Orsingen-Nenzingen
Volkertshausen
Steißlingen
Singen (Hohentwiel)
Ludwigshafen
Sipplingen
Owingen
Überlingen
DEISENDORF
DETTINGEN
Uhldingen-Mühlhofen
Radolfzell am Bodensee
Moos
Allensbach
Reichenau
Insel Mainau
Vorübergehend geschlossen
Meersburg
Wollmatinger Ried - Untersee - Gnadensee
Gaienhofen
Berlingen
Steckborn
Ermatingen
Konstanz
Rielasingen-Worblingen
Ramsen
Stein am Rhein
Eschenz
Mammern
Tägerwilen
Kreuzlingen
Münsterlingen
Altnau
Güttingen
Homburg
Wäldi
Kemmental
Herdern
Müllheim
Pfyn
Märstetten
Warth-Weiningen
Felben-Wellhausen
Berg
Ellikon an der Thur
Weinfelden
Bussnang
Frauenfeld
Bürglen
Erlen
Gachnang
Immenberg
Sulgen
Affeltrangen
Matzingen
Wängi
Braunau
Wuppenau
Bischofszell
Elgg
Aadorf
Schlatt
Zuzwil
Niederhelfenschwil
Sirnach
Wil
Bichelsee-Balterswil
Rickenbach
Uzwil
Zell
ZÜRICH
THURGAU
ST. GALLEN
Rhein



Bodenseekarte mit den Schiffsanlegern der BSB

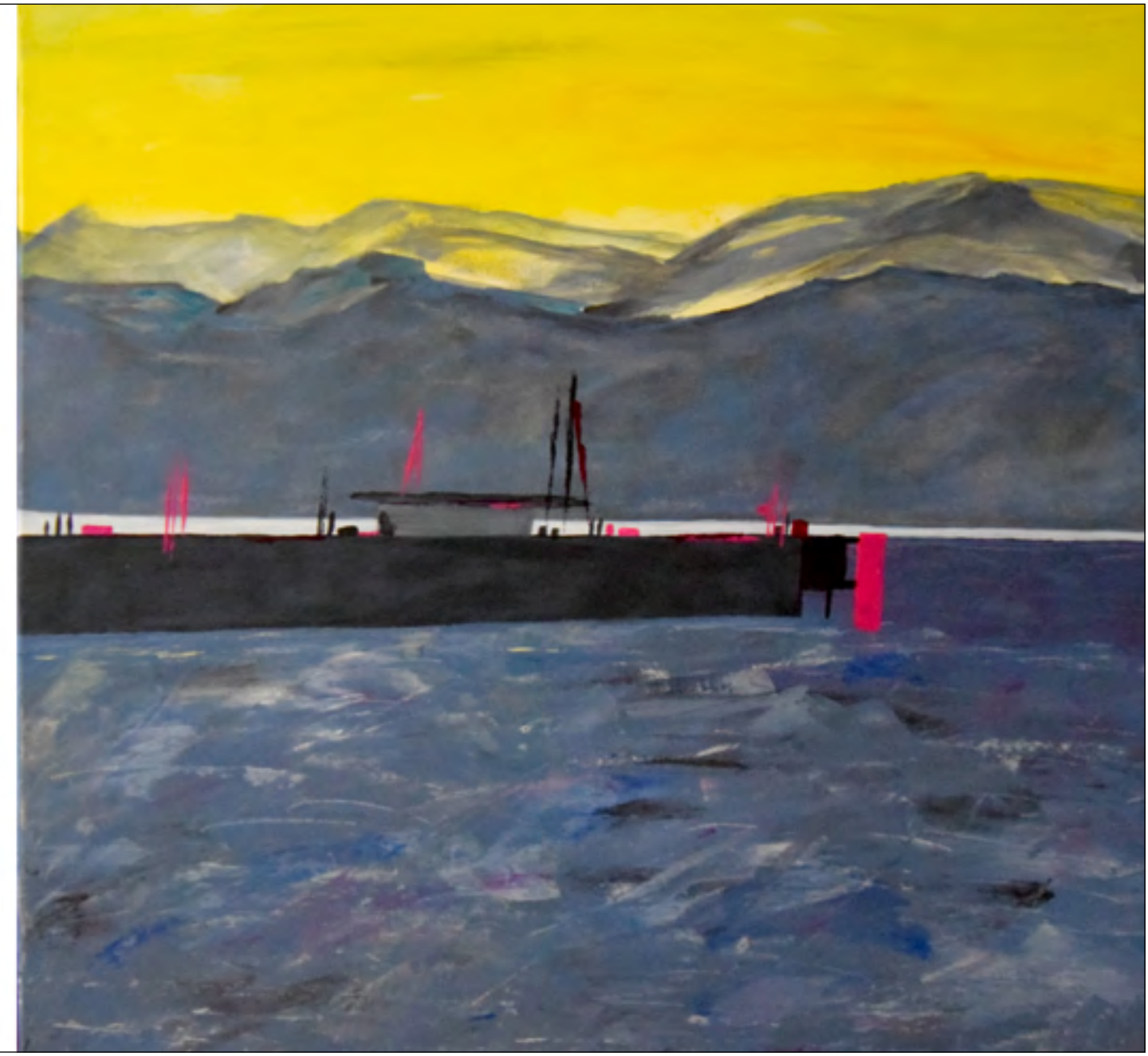
Langenargen

Schloss
Kulturleben
Yachtclub

Schiffsanleger in Langenargen mit Nebel in der Schweiz

Langenargen ist ein beliebtes Motiv bei Fotografen und Malern wegen seinem typischen Landungssteg. Dieser für den See so typische Landungssteg und das Schloss Montfort sind sicher die beiden am häufigsten abgebildeten oder gemalten Motive. Der lange Steg mit seinem Abfertigungshaus, den Masten verschiedener Boote und den Lampen sowie der alten Kran sind am See nicht mehr häufig in dieser Ursprungsform anzutreffen. Im Hintergrund sind die Schweizer Alpen zu erkennen, die den See fast zu einem Alpensee machen.

Bei dem abgebildeten Gemälde handelt es sich um ein zweiteiliges Gemälde,



ein so genanntes Diptychon. Es sind zwei quadratische Aquarelle, die keine feste Verbindung aufweisen, sondern die nur durch die optischen Linien des Steges ihre Verbindung bekommen. Das Bild zeigt die abendliche Stimmung eines Sommertages am See, von der Uferpromenade aus gemalt.

Das Bild weist das Format 60 X 60 cm auf. Als Diptychon aufgehängt ergibt sich ein Bildmaß von etwa 130 x 60 cm, je nach Abstand zwischen den beiden Bildern. Das Titelbild dieses Kapitels zeigt die gleiche Szene, nur bei veränderten Lichtverhältnissen und bei Nebel. Die Künstlerin war Christine Böhringer 2019.

Diptychon Langenargen (Christine Böhringer 2019)

Langenargen und Schloss Montfort

Wer nach Langenargen kommt, wird sehr schnell von dem wohl schönsten Wasserschloss am Bodensee in seinen Bann gezogen. Das Schloss ist Wahrzeichen der Gemeinde Langenargen. Einst unter dem Namen Villa Argena geplant, sollte es König Wilhelm I. von Württemberg als Lustschloss dienen. Es entstand auf einer Landzunge an der Stelle der Burg Argen.

Zu Zeiten der Römer standen auf dieser Insel im See dicht nebeneinander zwei gewaltige Wachtürme. Im 14. Jahrhundert ließen die Grafen von Montfort an dieser Stelle die „Veste Burg Argen“ (Wasserburg Argen) erbauen.

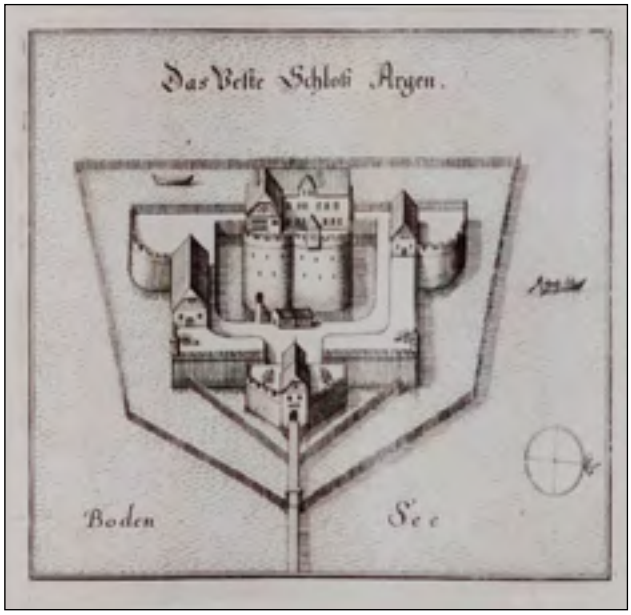
Langenargen und die Wasserburg der Grafen von Montfort wurden im Dreißigjährigen Krieg stark zerstört, jedoch später wieder aufgebaut. Die Burg wurde in der Folgezeit zunächst zu einem Schloss ausgebaut (spätes 17. Jahrhundert), um 1800 als Gefängnis genutzt und 1810 zum Abbruch freigegeben zu werden.

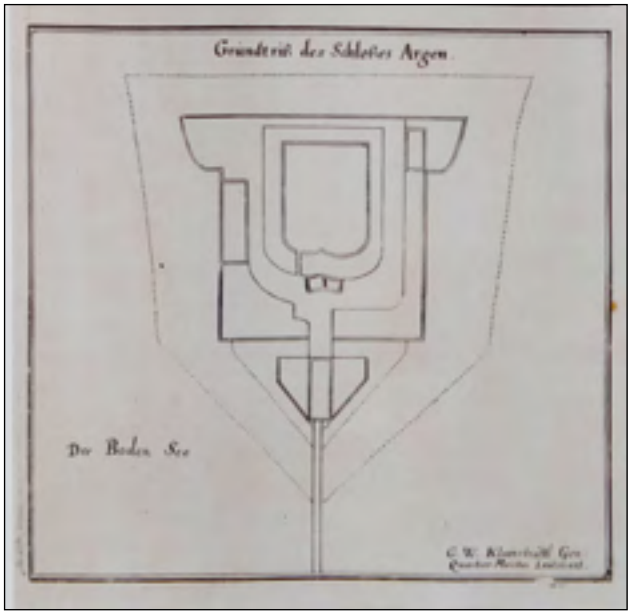
Im Jahr 1858 kaufte Wilhelm I. von Württemberg für 3.000 Gulden die Ruine der alten Burg Argen und ließ die Mauern 1861 abbrechen.

Der Plan des Ravensburger Oberamtsbaurates Gottlieb Pfeilsticker sah vor, eine Villa im **Maurischen Stil** nach dem Vorbild der Villa Avigdor in Nizza zu errichten. Das Vorhaben wurde aber aufgrund des gesundheitlichen Zustands des Königs nur sehr langsam verwirklicht.

Nach Wilhelms Tod im Jahr 1864 übernahm König Karl von Württemberg den Thron. Er gab der Villa auch den heute gebräuchlichen Namen „Schloss

> „ … und endlich die Ruine Montfort auf einer Landzunge gelegen: die schönste, die ich je gesehen habe, mit drei Toren und zackigen Zinnen … “
>
> Annette von Droste-Hülshoff





Montfort“. Im Jahr 1867 war das Schloss samt Offizienhaus fertig. Bereits 1864 bot Karl seiner Mutter Pauline an, das Schloss als Witwensitz in den Sommermonaten zu nutzen. Aber bereits 1868 verzichtete Pauline auf die Nutzung, worauf sich König Karl entschloss, das Gebäude 1873 an Prinzessin Luise von Preußen (1829 – 1901) zu verkaufen. Sie erwarb das **maurische Schloss** inklusive aller Immobilien und Einrichtungen. Sie nutzte das Schloss bis zu ihrem Tod 1901 vor allem im Sommer als Wohnsitz.

1902 verkaufte der Erbe Prinz Friedrich Karl von Hessen das Schloss dem Geheimrat und Professor Wilhelm Oliver von Leube. Damit wurde das Schloss zu einem bürgerlichen Anwesen.

1940 wurde das Schloss von der Deutschen Reichsbahn gekauft, die daraus ein Erholungsheim für ihre Eisenbahner machen wollte. Durch den Krieg konnte dies nicht realisiert werden, so dass das Schloss zum Kurhaus umgebaut wurde.

1961 wurde das Schloss der Gemeinde Langenargen übertragen, in deren Besitz es sich bis heute befindet. Heute werden im Schloss eine Diskothek und ein Gastronomiebetrieb betrieben. Ausgezeichnete Sommerkonzerte finden im Festsaal statt.

Schloss Montfort – Zufahrt und Haupteingang

Schloss Montfort – Traumlage am See

Kavalierhaus am See mit Innen- und Außenräumen

Kavalierhaus

Geht man den direkten und geraden Weg vom Parkhaus zum Schloss, liegt rechts hinter Bäumen reizvoll versteckt das „Kavalierhaus“ am Rande des Schlossparks. Architektonisch ist es auf das Schloss Montfort bezogen. Auch von ihrer Geschichte sind die beiden Gebäude eng verknüpft. 1866 wurde mit dem

Von der Zeitschrift „Focus“ als schönstes und bestes Lokal am Bodensee aus-

Bau des Kavalierhauses begonnen, nachdem sich Karl I. von Württemberg auf der Suche nach Räumen für das Personal und für den „Cavalier Ihrer Majestät, der Königin Mutter und den Cavalier Seiner Königlichen Hoheit, des Prinzen Friedrich“ für diesen Platz entschieden hatte. Die barocke Konzeption des Architekten Gottlieb Pfeilsticker sah vor, in der äußeren und inneren Gestaltung des

gezeichnet – das „Restaurant Kavalierhaus“. Und es lohnt sich wirklich hier

Gebäudes vollkommene Symmetrie zu wahren. Ein Beispiel dafür ist das zweite Toilettenfenster gegen die Straße, das lediglich Attrappe ist. Besonders ästhetisch ist die Dachkonstruktion gelungen.

Im Park um das Kavalierhaus wachsen Mammutbäume, Bananen, Palmen und auch noch die letzte von zwölf Blutbuchen, die König Karl I. pflanzen ließ.

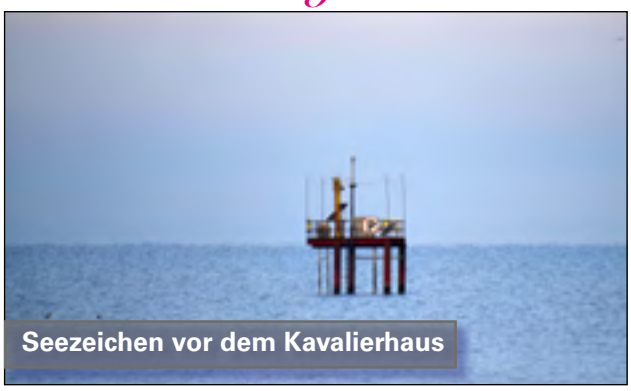
Kavalierhaus, innen und außen

Heute beherbergt das Gebäude im

mal zum Essen zu gehen – aber nur mit Reservierung. Die Preise sind moderat!

Erdgeschoss das „Restaurant Kavalierhaus“ – ein wirklich gutes und empfehlenswertes Restaurant mit Bar und Lounge im Schlosspark. Von der Zeitschrift „Focus“ als schönstes und bestes Lokal am Bodensee ausgezeichnet.

Im ersten Obergeschoss eine Atelierwohnung für Kunststipendiaten sowie einen Veranstaltungs- und Ausstellungssaal mit Traumblick im Dachgeschoss.



Seezeichen vor dem Kavalierhaus

Montfort und Kultur

Wir waren, seit wir am See wohnen schon oft in Langenargen und – natürlich – im Schloss. Wunderbare Konzerte werden im kleinen Festsaal gegeben. Im Sommer die Sommerkonzerte, um den Jahreswechsel die Winterkonzerte. Zum Teil sind diese Konzerte kombiniert mit einem festlichen Dinner. Das Ambiente ist immer gediegen entspannt. Man ist im kleinen Kreis bei den Konzerten und in sehr direktem Kontakt zu den Künstlern und deren Musik.

Es sind oft sehr verschiedene Musiker. Junge Leute, die ihre Hochschulausbildung gerade hinter sich haben und beseelt von ihrer Musik im Schloss aufspielen. Aber auch bekannte und weitgereiste Musiker, die sich oftmals ihre ersten musikalischen Verdienste hier in Langenargen erworben haben und von hier zu einer weltweiten Karriere gestartet sind. Und anscheinend immer wieder gerne nach Langenargen zurückkehren. Der künstlerische Leiter der Musiktage Peter Vogel vollbringt hier tatsächlich das Kunststück, immer eine bunte und hochkarätige Mischung zusammenzustellen.

Wunderbar sind die Weihnachtskonzerte, bei denen die Gäste zum Abschluss gemeinsam Weihnachtslieder singen. Ein wunderbarer Einstieg in die besinnliche Weihnachtszeit. Wenn dann, was selten geschieht, bei solch einem Konzert noch Schnee liegt ist dem festlichen Weihnachtsgefühl nichts mehr hinzuzufügen.

Neben den klassischen Musikkonzerten wird hier auch der Jazz gepflegt. Konzerte finden hier im Schloss oder im Münzhof statt. Die Konzerte des „Montfort Jazz Club“ sind gut besucht. Zu viele Fans können nicht in den Konzertsaal. Band und Publikum sind dicht beieinander. „Es ist so schön intim hier“, lobt der Jazzbassist Sven Faller nach einem Konzert die Atmosphäre im Schloss.

Corona 2020/21/22

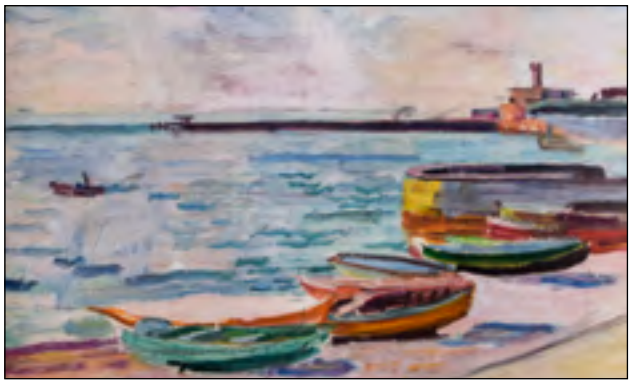
Es ist schon dramatisch. Vor allem für die Künstler, aber auch für die Musikfreunde. Die Pandemie hat alle Veranstaltungen gestoppt. Es finden keine Konzerte im Schloss statt, man kann nicht auf den Turm steigen und die Restaurants sind geschlossen. Ein Drama für alle Beteiligten, also Betreiber, Besucher und Gemeinde. Das Kulturleben in Langenargen stagniert und der Corona-Winter ohne diese schönen Veranstaltungen wird richtig ungemütlich. Eine Kulturinstitution am Bodensee liegt schwer darnieder.

www.langenargener-schlosskonzerte.de

Große und alte **Mammutbäume** in Langenargen **vor dem Schloss**, direkt am See. Nachdem das Schloss Eigentum der Familie des Königs von Württemberg war, wurden auch in Langenargen an der Landseite um das Schloss herum Mammutbäume gepflanzt, die kräftig gewachsen sind. Der kleinen Park zwischen Schloss und Kirche erscheint für die großen Bäume fast zu klein zu sein.

Plakat der **Langenargener Schlosskonzerte** für die Zeit von Juli bis September 2020. Die meisten Konzerte sind ausgefallen oder in einem sehr kleinen Rahmen auf dem Platz vor dem Münzhof veranstaltet worden. Manche Konzerte wurden zwei Mal am Abend gespielt, damit mehr Menschen in den Musikgenuss gekommen sind. Irgendwie war das in der Situation eine angemessene Lösung.

Künstlerische „**Interpretation eines Schlosses am Bodensee**“, 1934 von Carl Caspar gemalt. Der aus Friedrichshafen stammende Künstler verbrachte seine Ferienzeit häufig am Bodensee. Dabei entstanden seine von Impressionismus und Expressionismus gleichermaßen beeinflussten Gemälde, die 1937 in München als entartete Kunst ausgestellt und danach verbannt wurden.



Kunst und Kultur um das Schloss in Langenargen

Barocker Altarraum der Kirche St. Martin

Barockes Langenargen

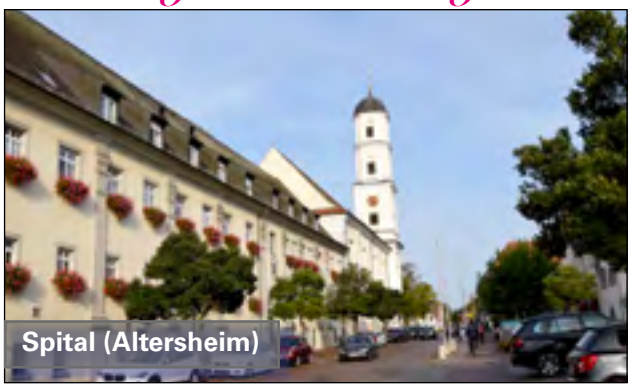
St. Martin

Bereits im achten Jahrhundert bestand eine Urpfarrei mit Kirchenbau in Langenargen, auf die auch der spätere barocke Kirchenbau zurückgeht.

Die heutige Kirche St. Martin wurde Anfang des 18. Jahrhunderts von den Grafen von Montfort in das neue Ortszentrum nahe zu ihrem Schloss verlegt.

Langenargen ist eine alte Gemeinde mit langer Geschichte, die gut dokumentiert

Dafür rissen sie die ursprüngliche Kirche bis auf den Chor ab und verwendeten das Baumaterial zum Neubau der Kirche St. Martin. Der verbliebene Chor wurde barockisiert und 1722 als Friedhofskapelle St. Anna geweiht. Die Kirche bildet auf der Straßenseite zusammen mit dem östlich angebauten Heilig-Geist-Spital eine optische Einheit. Seeseitig ist die Kirche optisch deutlich vom Spital abgesetzt.


Spital (Altersheim)

im Ort erkennbar ist. Und es ist ein sehr aktiver Ort, der bei vie-

Museum Langenargen

Museum

Gegenüber der Kirche St. Martin wurde von 1735 – 1740 das Pfarrhaus gebaut. In den 1970er Jahren drohte der Abriss. Eine Baugesellschaft plant ein modernes Wohnhaus. Gegen diese Pläne tritt eine Bürgerinitiative auf den Plan, die sich mit Erfolg für die Rettung des alten Gebäudes engagiert. Das Pfarrhaus wird

len Aktionen eine aktive Bürgerbeteiligung erkennen lässt. Nicht ganz selbstverständlich!

von der Gemeinde gekauft, vollständig renoviert, zum Museum umgebaut und im Jahr 1976 feierlich eröffnet.

Seitdem werden hier im Wechsel Kunstausstellungen wie zur Münchner Kunstakademie, Hermann Hesse, Cézanne, Renoir, Manet, Jan Balet oder wie 2020 zu Hans Purrmann veranstaltet. Der Eintritt von fünf Euro lohnt sich, auch wegen dem schönen Gebäudeinneren.

Museum

Skulpturen im Ort

Wenn man durch Langenargen geht, fallen die vielen unterschiedlichen Skulpturen im Ort auf. Von links unten nach rechts oben sind die Skulpturen kurz beschrieben.

Die sicherlich bekanntesten Skulpturen sind die beiden vom Bildhauer Roland Martin geschaffenen. An der Mauer zum Gondelhafen, dem letzten Bodenseehafen, der noch in der um 1900 gebräuchlichen Form erhalten ist, lehnt seit 2006 der **Dammglonker**. Dammglonker waren Knechte, welche die Salz- und Getreideladinen zu beladen hatten. Der Begriff **„Glonken“** bezeichnet eine sehr gemächliche Fortbewegungsart.

Seit 1989 steht der **Büttel** vor dem Hospital zum Heiligen Geist und damit an der Stelle, an der früher der Büttel tatsächlich die Neuigkeiten verkündete. Das Kunstwerk erinnert an den letzten Langenargener Büttel, den Schelle-Wengert. Georg Wengert hatte die Funktion des Büttels bis in die 1960er Jahre inne.

Der Bildhauer und Künstler Wieland Förster schuf die **Porträtbüste Hans Purrmann**, die an den Spätimpressionisten Purrmann erinnert und auf das Museum im ehemaligen Pfarrhof aufmerksam macht, in dem zahlreiche Werke Purrmanns zu sehen sind.

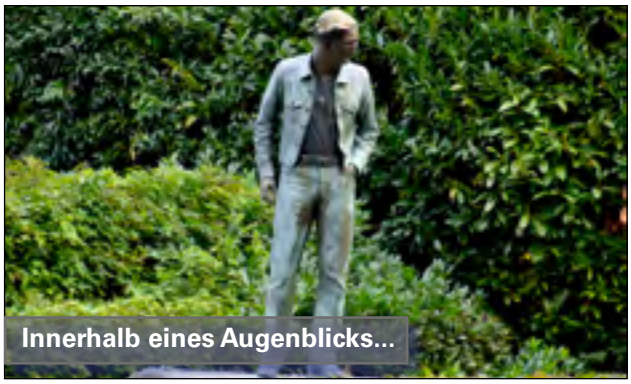
Die Skulpturenkünstlerin **Esther Seidel** schuf im Jahr 2000 das Bildwerk **Innerhalb eines Augenblicks...** aus farbig patinierter Bronze. Es steht auf einem Marmorsockel auf der Seeseite des Kavalierhauses. In den Sockel ist eine Treppe integriert, die Betrachter animieren soll, auf den Sockel zu steigen und ihren eigenen Blickwinkel auf Langenargen

Dammglonker

zusammen mit dem jungen Mann aus Bronze zu verändern. Von der Möglichkeit dies zu tun wird viel gebrauch gemacht, vor allem wenn der Außenbereich des Restaurants gut besucht ist.

Urlauberin

Natürlich bieten auch Hotels oder Privatpersonen Skulpturen an. So das **Seehotel Engel** an der Promenade, das im Garten eine erholungsbedürftige **Urlauberin beim Sonnenbaden** sitzen hat. Besonders einladend sieht der Hocker nicht aus und die Dame sitzt etwas verkrampft. Hoffen wir für die Gäste, dass die Möbel in der Ferienwohnung oder in den Hotelzimmern ein wenig bequemer sind.


Innerhalb eines Augenblicks...

Büttel

Purrmann

Segelsportzentrum Langenargen

Ein Hauch von America's Cup weht am Bodensee, wenn sich die Welt-Elite der **Match-Race Segler** in Langenargen trifft, um im spannenden Kampf Boot gegen Boot die Besten zu ermitteln.

An Land ist ein kleiner Markt mit allen möglichen netten Dingen aufgebaut und parallel zur Regatta findet oftmals ein Oldtimer-Treffen statt. Hier können dann neben Rennyachten noch schöne alte Autos betrachtet werden. Insgesamt ein schöner Event, dessen Besuch sich immer lohnt, vor allem bei gutem Wetter.

www.matchrace.de
www.ycl.la
www.8mr.org
www.fky.org
www.bmk-yachthafen.de
www.schuppen13.de

Eine besondere Atmosphäre ist gegeben, wenn sich die traditionellen Achter in Langenargen treffen.

8mR-World Cup

Besonderes Highlight war im Juli 2018 der 8mR-World Cup in Langenargen. Optisch wie auch sportlich war dieses Ereignis ein seglerischer wie optischer Hochgenuss – schließlich gehören die 8mR-Yachten zu den schönsten Regattayachten überhaupt. Es waren 23 8mR-Yachten am Start, darunter viele historische Schiffe vom Bodensee und aus vielen Ländern der Welt.

Achter im Yachthafen Langenargen während der Weltmeisterschaft 2018

Der prominenteste Segler war sicherlich König Harald von Norwegen mit seiner grünen Yacht „SIRA“. Er war ganz einfach im Hotel „Löwen“ am Hafen untergebracht, wie alle anderen auch. Er wurde übrigens dritter Sieger in seiner Klasse der alten „First Ruler“ Yachten.

Zum zweiten Mal wurde auf dem Bodensee die Weltmeisterschaft der „Achter“ ausgerichtet. Der Yachtclub Langenargen hat sich 2018 dieser ehrenvollen und sicherlich schwierigen Herausforderung gestellt. Vor dem „8mR-World

Nähere Information zum 8mR-World Cup 2018 sind im Buch „8mR World Cup 2018“ zu finden. Gehe dazu zur Website www.boehringer.website/fileadmin/user_upload/8mR-Yachten.pdf und schaue das Buch an.

Wendemanöver während des 8mR-World-Cup

Cup“ findet als Auftaktveranstaltung der „Aguti Classic Cup“ statt, der von einer Reihe von Teilnehmern als „Aufwärmveranstaltung“ genutzt wird. Hier treffen sich auch Segler anderer klassischer Yachten, um ihre Seemannschaft mit anderen bei einem Wettbewerb zu messen.

An der Weltmeisterschaft haben sieben gaffelgetakelte Achter teilgenommen. So viele „First Ruler“ gab es offenbar seit Jahrzehnten nicht mehr bei einer Veranstaltung. Eine Yacht aus Schweden, eine aus der Schweiz und fünf vom Bodensee. Was war das für ein Genuss, diese herrlichen, majestätischen Schiffe unter vollen Segeln auf dem See zu sehen, die eine besondere Faszination nicht nur auf Segler ausüben.

Und diese Yachten werden bei Wettfahrten hart gefordert. Auf das Alter der Schiffe wird wenig Rücksicht genommen und es kann schon einmal vorkommen, dass es Schiffsberührungen gibt.

Die „**International Eight Metre Association**“ hat die Austragung der traditionsreichen Veranstaltung zum zweiten Mal an den Bodensee vergeben.

Während der Veranstaltung können Segler und Nichtsegler die 23 angemeldeten Achter im Hafen bewundern und bestaunen. Es waren die wohl ältesten, schönsten und edelsten Regattaschiffe dieser Welt dabei, die liebevoll gepflegt und aufwändig restauriert wurden.

Crews aus Übersee, Europa und direkt vom Bodensee nehmen mit ihren historischen „8mR-Yachten“ an den Wettfahrten teil. Ein Teil der Boote ist 90 Jahre alt und älter. Den weltweit größten Bestand an alten „8mR-Yachten“ gibt es übrigens hier am Bodensee. Weltmeister wurde allerdings ein Neubau aus Österreich.

Elfe II, ein bekannter 8er am Bodensee, über 100 Jahre alt

Teilnehmerfeld

Zur Weltmeisterschaft der „Achter“wurden 23 Boote mit ihren Mannschaften gemeldet und nach der Vermessung der Schiffe zugelassen. Darunter sind Brasilianer, Briten, Finnen, Norweger Österreicher, Schweden, Kanadier und Schweizer. Zu den deutschen Achtern vom See kam noch einer von der Ostsee dazu.

Die weiteste und längste Anreise zum 8mR-World-Cup hatte das Team aus

Die weiteste und sicherlich aufwändigste Anreise hat das Team aus Brasilien. Auf dem dritten Bild rechts ist das Team und ihr Schiff mit dem Segelzeichen „BRA-1“ zu sehen, das gerade vorfahrtsberechtigt vor der „SIRA“ von König Harald V. bei einer Wettfahrt segelt. Damit sind Teilnehmer von zwei Kontinenten bei dieser WM – eine echte Weltmeisterschaft!

Die SIRA mit König Harald am Ruder

Brasilien. Sie haben nicht gewonnen, aber sie waren dabei und hatten Spass!

Als Zuschauer konnte man die Wettfahrten hervorragend verfolgen. Das Hotel Krone hat sein Hotelboot an jedem Wettfahrttag jeweils zum Start auf die Regattabahn geschickt. Wer Zeit und Lust hatte konnte für den Fahrpreis von fünf Euro mitfahren und dadurch die Wettbewerbe hautnah verfolgen. Der Skipper war selbst begeisteter Segler und erklärte die Wettfahrt kompetent und humorvoll.

Übrigens: Das Boot fährt auch für Besucher und Interessierte auf den See, allerdings nur nach Absprache. Am Besten ruft man im Hotel an und fragt einfach nach. Irgendwie schafft man es immer, Schiff, Steuermann und Gäste gemeinsam auf das Boot für eine nette Ausfahrt zu bringen. Hier die Telefonnummer Gasthof Krone Langenargen: 07543 93430. Übrigens: Man speist in der Krone auch hervorragend.

Die SIRA und das brasilianische Boot

Warten auf den Start vor dem Startschuss

2020 wurden die Wettfahrten wegen Corona abgesagt, 2021 waren sie für

Match-Race Center Germany

Match-Race Segeln? Was ist das eigentlich? Bei einem Match Race segeln jeweils zwei Yachten direkt gegeneinander – immer werden mehrere Läufe gesegelt. Die Geschichte des Match Race Segeln ist fest mit der Geschichte des America's Cup verbunden, der fast von Anfang an im Duell Boot gegen Boot entschieden wurde.

Immer segeln zwei Teams im Duell gegeneinander. Taktik, Teamarbeit und Psychologie sind es, die beim Match Race in Sekundenschnelle über Sieg oder Niederlage entscheiden. Schiedsrichter in Begleitbooten achten auf Regelverstöße und entscheiden sofort.

Üblicherweise segeln die baugleichen Boote von der Startlinie „am Wind" hoch zur Luv-Tonne, die sie umrunden, um dann mit gesetztem Spinnaker Kurs auf die Lee-Tonne zu nehmen, die nahe der Startlinie positioniert ist. Danach geht es wieder hoch zur Luv-Tonne. Diese wird erneut gerundet und schon folgt der letzte Spurt zurück ins Ziel. Dabei entspricht die Startlinie immer der Ziellinie.

Bis zum Startschuss folgt bereits ein hartes Duell, in dem sich die zwei Boote (blaue und gelbe Flagge am Heck) eine vorteilhafte Position für den Start erarbeiten wollen, vor allem mit Hilfe der Vorfahrtsregeln. Während des Rennens wird auf dem Startschiff durch die zur Farbe des Bootes passende Flagge (gelb oder blau) angezeigt, welches der Boote in der ersten Position ist.

In Langenargen ist der Regatta-Kurs so vor dem Hafen abgesteckt, dass man das Match-Race hervorragend direkt vom Ufer aus von den aufgestellten Tribünenplätzen sehr gut verfolgen kann.

Ein paar Bilder aus der Match-Race-Ver-

anstaltung aus dem Jahr 2019. Die Bilder

Szenen vom Match-Race 2019

sind vom Match-Race Center Langenargen

den Monat September geplant (normalerweise immer im Mai)

Rorschach

Kunst direkt am See

Würth Kunstforum am See / micelab:bodensee/Franz Sauerstein

Forum Würth Rorschach – Treppenhaus

Das Würth Haus Rorschach versteht sich als Ort der Begegnung, der Kunst und der Kulinarik. Besuchern bietet sich eine ungewöhnliche Erlebniswelt, die es in dieser Form in der Ostschweiz bis zur Eröffnung im Jahr 2013 nicht gab. Das Zusammenspiel aus der Kunst des Forum Würth, der exponierten Lage direkt am Bodenseeufer und der modernen, aber dennoch zeitlosen Architektur, sind sicherlich einzigartige Highlights.

Das Haus besteht aus dem Carmen Würth Saal und 16 weiteren Seminarräumen, die für Veranstaltungen aller Art genutzt werden. Weiter bietet das Haus durch das „Kunst-Kaffe“ oder im „Restaurant Weitblick“ sowohl für touristische Besucher als auch bei Veranstaltungen ein breit gefächertes kulinarisches Angebot.

Das im Haus befindliche Kunstmuseum „Forum Würth Rorschach“ zeigt regelmässig wechselnde Kunstausstellungen mit interessanten Themenstellungen und entsprechenden Exponaten. Für Besucher sind die Ausstellungen kostenlos, für das Parken in der Tiefgarage wird ein kleiner Beitrag erhoben. Im Museumsshop können nette kunstgewerbliche Dinge erworben werden, die zum Teil aus anderen Museen der Welt kommen.

Besonders ansprechend und entspannend ist die Möglichkeit, direkt vom Museum in den Uferpark des Museum zu gehen. Hier sind interessante Plastiken zu finden, die zu erobern vor allem Kindern Freude machen dürfte. Und diese bunten Plastiken können wirklich entdeckt und bespielt werden. Die auch vorhandenen Metallfiguren dürften für Kinder weniger ansprechend sein. Und der kleine Hafen mit einigen Fischerbooten ist ein weiteres Highlight des Museums.

Forum Würth Rorschach – zeitlose Architektur

Kunst direkt am See

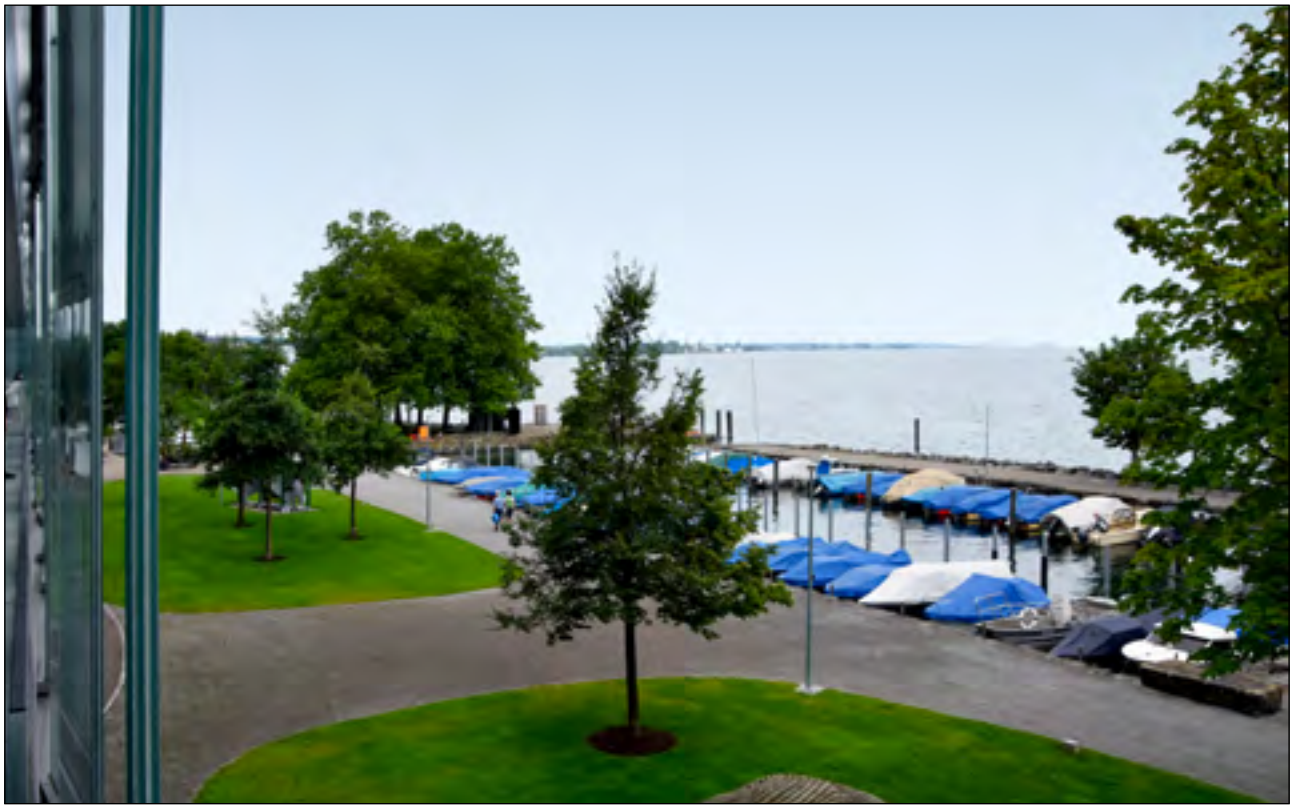
Von Friedrichshafen mit der Fähre nach Romanshorn kommend, ist man relativ schnell am Bodenseeufer entlang die 20 Kilometer bis Rorschach gefahren.

Das Forum Würth Rorschach ist der museale Teil des Würth Hauses Rorschach und zeigt regelmäßig wechselnde Kunstausstellungen zu unterschiedlichen Themen. Mit den Foyer Präsentationen bietet das Forum Würth Rorschach neben der Hauptausstellung immer wieder neue Ausstellungen und gibt einen weiteren spannenden Einblick in die moderne und zeitgenössische Sammlung Würth, die mittlerweile etwa 18.300 Kunstwerke umfasst.

Der Skulpturengarten am See lädt ganzjährig zum Verweilen ein und bildet einen fließenden Übergang der Kunst aus dem Inneren des Hauses bis zum Bodenseeufer. Hier findet man z. B. Exponate von Niki de Saint Phalle, Horst Antes und Henry Moore. Vor allem für Familien mit Kindern bietet der Skulpturengarten eine besondere Abwechslung.

Sammlung Würth

Die Kunstsammlung, deren Grundstein von Reinhold Würth in den 1960er Jahren gelegt wurde, umfasst heute geschätzte 18.300 Kunstwerke. Die Akzente der Sammlung liegen auf Skulpturen, Malerei und Grafiken vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Neben dem immer bedeutender werdenden Bereich der „klassischen Moderne“, die durch Künstler wie Max Beckmann, Max



Blick vom Würth-Haus auf den Park, Hafen und See

Ernst, Ernst Ludwig Kirchner, Edvard Munch, Emil Nolde oder Pablo Picasso eindrucksvoll in der Sammlung vertreten ist, sind es insbesondere die Bereiche Plastik und Skulptur, die mehr und mehr an Bedeutung gewinnen. Bildhauer wie Eduardo Chillida, Alfred Hrdlicka, Robert Jacobsen, Henry Moore, Tony Cragg, Anish Kapoor oder Bernar Venet bereichern die Sammlung. Mit ganzen Werkblöcken sind Künstler wie Hans Arp, Horst Antes, Georg Baselitz, Max Bill, Christo und Jeanne-Claude, Anselm Kiefer, Bernhard Luginbühl u. a. m. in der Sammlung vertreten.

Würth und Kunst

Kunst und Kultur gehören zum Unternehmen Würth. Ihre starke Präsenz und die vielfältigen Aktivitäten sind eine Folge gelebter Unternehmenskultur. Die Museen am Stammsitz der Adolf Würth GmbH & Co. KG in Künzelsau, die Kunsthalle Würth und die Johanniterkirche in Schwäbisch Hall sind ebenso wie die zehn Kunstdependancen in den europäischen Landesgesellschaften der Würth-Gruppe Ausdruck dieses besonderen Engagements.

Im Zentrum steht das 1991 am Ort des Firmensitzes gegründete Museum Würth,

In den Ausstellungsräumen des Würth-Hauses

dem zehn Jahre später, 2001, die nur 20 Kilometer entfernte Kunsthalle Würth in Schwäbisch Hall folgte.

Seit 1999 sind zudem Kunstdependancen in den Landesgesellschaften von Würth in Dänemark, Frankreich, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Spanien und der Schweiz in Rorschach und Chur geschaffen worden.

Die Ausstellungen, die überall integriert im Kontext der jeweiligen Firma stattfinden, ermöglichen ein inspirierendes Neben- und Miteinander von Kunst und geschäftlichem Alltag. Kulturelle Begleitveranstaltungen und eine aktive Kunstvermittlung, die vor allem die Kinder- und Jugendarbeit fördert, ergänzen das Angebot.

Ein besonderer Schatz

Ein besonderer, mittlerweile um zahlreiche maßgebliche Werke, vor allem aus dem Bereich der Skulptur sinnvoll ergänzter Sammlungskomplex, stellt der im Jahr 2003 erworbene spätmittelalterliche **Fürstlich Fürstenbergische Bilderschatz** dar. Diese alte Kunst des Bilderschatzes wurde 2003 vom Haus Fürstenberg an die Sammlung Würth verkauft und wird in der Johanniterkirche in Schwäbisch Hall ausgestellt.

Zu ihm gehören bedeutende Tafelbilder aus der Hand von **Lucas Cranach** und seiner Werkstatt, zahlreiche Arbeiten des **Meisters von Meßkirch**, des Zürcher Veilchenmeisters, **Hans Schäufeleins** oder **Bernhard Strigels**.

Die bedeutendste Ergänzung erfolgte 2012 mit der sogenannten **Schutzmantelmadonna** von **Hans Holbein dem Jüngeren**, die als Hauptwerk deutscher Renaissancemalerei gilt.

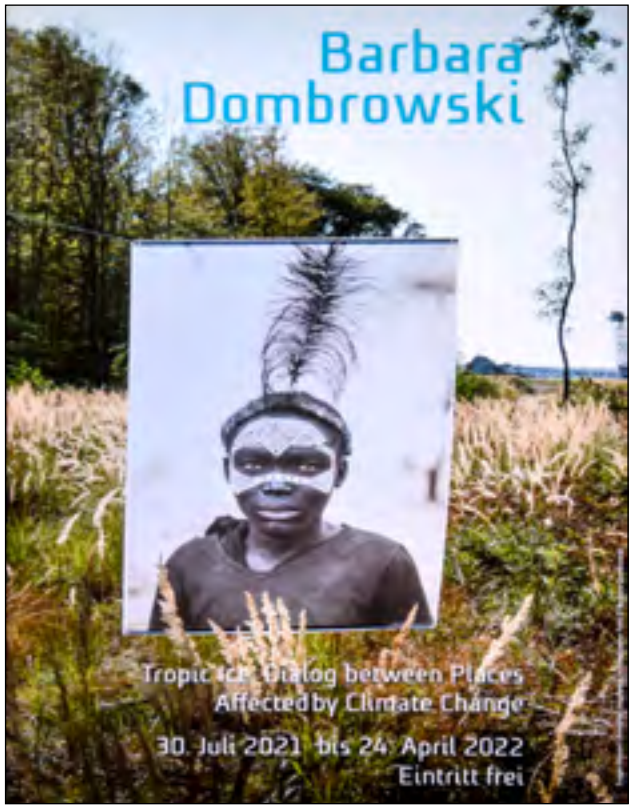
Zwei Beispiele aus dieser Sammlung:

Lucas Cranach d. Ä.
Die heilige Barbara, um 1530,
73 x 56,5 cm, Sammlung Würth,
Inv. 9325

Lucas Cranach d. Ä.
Christus segnet die Kinder, 1546,
71 x 122 cm, Sammlung Würth,
Inv. 10816

Einblicke in die aktuelle amerikanische Moderne

MARE MIO
VOM 25. JUNI BIS 12. SEPTEMBER
HIGHLIGHTS
• SOLARKINO
• KONZERTE
• ARTERITIVO
• GUSTO-SPECIALE
PIAZZA CAFFÈ
RORSCHACH
www.wuerth-haus-rorschach.ch/maremio


Barbara Dombrowski
Tropic ich. Dialog between Places Affected by Climate Change
30. Juli 2021 bis 24. April 2022
Eintritt frei

art faces
Künstlerporträts aus der Sammlung Würth
26. September 2008 – 3. Mai 2009

Lust auf mehr
Neues aus der Sammlung Würth zur Kunst nach 1960
17. April 2021 bis 12. Februar 2023
Eintritt frei

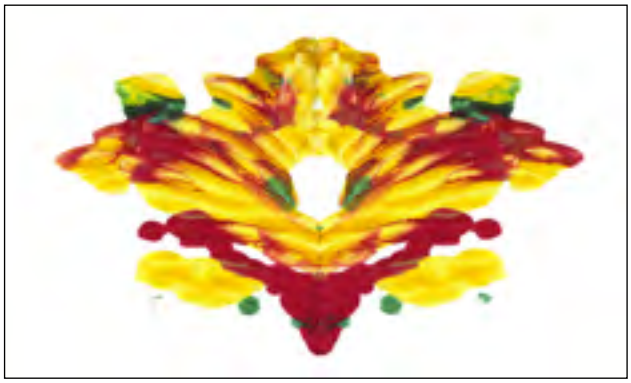
Rorschach

Es ist verständlich, dass viele Menschen nach Rorschach kommen um das Forum Würth zu besuchen. Die einmalig schöne Lage am See, die futuristische Gebäudearchitektur und das spannende Ambiente im Inneren sind dafür Grund genug.

Aber auch die sehr alte Stadt Rorschach mit ihren etwa 9.400 Einwohnern ist ein Besuch wert. Bereits im Jahr 850 wurde das damalige Dorf „Rorscachun" im Zusammenhang mit dem Kloster St. Gallen erwähnt. Interessant ist, dass Rorschach eine der Frühdruckstädte in war. 1597 wurde die „Rorschacher Monatsschrift" hier gedruckt. Es war vermutlich weltweit die erste Zeitung die periodisch erschien und zudem alle Merkmale einer Zeitung mit vier bis acht Seiten enthielt.

Die Auflage lag bei 150 Exemplaren und sie wurde nach einem Jahr eingestellt, da sie nur Verluste produzierte.

Rorschach-Test



Viele denken beim bekannten Rorschach-Test an die Stadt am Bodensee. Doch weit gefehlt – der Rorschach-Test (Tintenkleckstest) ist ein Testverfahren der Persönlichkeitspsychologie. Er geht zurück auf das Wirken des Schweizer Psychiaters und Psychoanalytikers **Hermann Rorschach** (1884 – 1922), der eine eigene Persönlichkeitstheorie entwickelte und diese später mit den Theorien der Freud'schen Schule verband. Der Test hat nichts mit der Stadt Rorschach zu tun. Rechts das Bild eines Tintenklecksmusters aus einem Rorschach-Test.

Hafen, Rohrschacher Monatsschrift, Bilder Rohrschachtest

Gohren

Größter Yachthafen am See

Blick bei der Ausfahrt aus dem Yachthafen Gohren

Segelzentrum Gohren

Gohren liegt rund zweieinhalb Kilometer westlich der Kressbronner Ortsmitte an der Argen, dwelche die Grenze zur Gemeinde Langenargen bildet.

Der Yachthafen wird durch eine ehemalige Kiesgrube gebildet, die eine Verbindung zum See bekommen hat. Diese Verbindung ist heute die Ausfahrt aus dem Hafen.

Der Hafen ist mit rund 1.500 Liegeplätzen der zweitgrößte Yachthafen Deutschlands und der größte am Bodensee. Er hat ca. 200.000 m² Hafenfläche und eine Tiefe bis zu 90 Metern. Zum Hafen gehören auch eine Seetankstelle und eine Krananlage für Schiffe bis zu einem Gewicht von 25 Tonnen.

Mit einem Hotel, einer Segelschule, Yachtcharter und mehreren Werftbetrie-

Blick in den Hafen Gohren und die TIOGA in Gohren

ben ist Gohren das größte Wassersportzentrum am Bodensee. Zum Saisonbeginn 2007 erhielt der Hafen das Umweltzertifikat **Blauer Anker** der Internationalen Wassersportgemeinschaft Bodensee.

Meichle + Mohr Marina

Anfang des 20. Jahrhunderts begannen die Familien Meichle und Mohr mit dem Abbau von Kies auf einer von Wiesen, Uferland und Auwald umgebenen Fläche beim Kressbronner Ortsteil Gohren. So entstand ein Baggersee. 1908 vereinigten beide Firmen den Baggerbetrieb, getrennt blieb der Verkauf. Am 1. März 1924 wurde das Kiesabbauunternehmen Meichle + Mohr GmbH gegründet. Der Kies wurde bis in die Jahre 1973/74 aus 90 Metern Tiefe geschürft. Elf Kiesschiffe brachten das Rohmaterial nach Konstanz, Friedrichshafen, Immenstaad und die Schweiz.

Seit Mitte 2003 wird der Yachthafen nach der Aufgabe des Kiesabbaus unter dem Namen „Ultramarin“ betrieben. 2008 wurde das Ultramarin-Hotel sowie einige nette Lokale eröffnet.

www.ultramarin.com

Die Marina könnte auch am Mittelmeer liegen.

Mediterranes Ambiente, entspanntes Leben und durchweg gute Küche sind typisch.

Blicke in den Ulramarin-Yachthafen und die Hafenausfahrt

Natur am Hafen Gohren

Wenn man am Hafen Gohren direkt nach vorne an die Küste geht, erschließt sich ein schönes steiniges Küstengebiet Richtung Wasserburg. Man gelangt direkt zum Landschaftsschutzgebiet und Strand Tunau, bevor man den Campingplatz Iriswiese erreicht. Das am Bodensee zwischenzeitlich fast mediterrane Klima,

Der Uferbereich hinter der Ausfahrt aus dem Hafen Goren ist zu beiden Seiten be-

das sauberes Wasser, Naturstrand mit Kieselsteinen und dazu das Allgäu und gegenüber die Alpen. Was will man mehr als dieses herrlich gelegene Stück Natur direkt am Bodenseeufer zwischen Lindau und Friedrichshafen.

Wir wissen nicht wie voll dieses herrliche Stück des Bodenseeufers im Sommer ist, wir kennen diese Ecke des Sees nur im Frühjahr, Herbst und Winter. Und

sonders schön. Die Alpen sind zum Greifen nahe, der Wind weht zumeist gut und es ist

da ist es hier wirklich schön – vor allem die optische Nähe zu den Alpen begeistert uns immer wieder. Und wenn man dann so ein bis zwei Stunden am Ufer war, kann man entspannt in den Hafen Gohren zurück wandern und dort in einem der netten Lokale direkt am Hafenwasser einen Cappuccino genießen und das Treiben beobachten. Und meistens ist erstaunlicherweise nicht viel Betrieb.

Menschenleer. Die Kombination aus Segeln, Alpen und Natur ist einfach unschlagbar!

Ultramarin-Yachthafen für 1.500 Schiffe

Zirkus Mulan in Gohren

Wir gehen mit Lina in den Zirkus – unser Geschenk zum fünften Geburtstag. Der kleine Familienzirkus hatte es in den vergangenen Monaten schwer – die Vorgaben zur Bewältigung der Corona-Pandemie hat es verboten, dass Vorstellungen durchgeführt werden konnten. Seit September geht das wieder und wie freuen uns auf den Besuch.

Das Gelände in Gohren ist ideal für den Zirkus und seine Besucher. Der Zirkus hat genügend Platz auf den großen Seewiesen und für die Besucher sind genügend Parkplätze vorhanden.

Der **Zirkusdirektor David Köllner** freut sich, dass er mit seiner Truppe wieder auftreten darf und dreht kurz vor der Vorstellung noch ein paar Schrauben am elektrischen Verteiler fest. Und er empfiehlt bei unserem Gespräch die Tierschau für die Enkelin – wir kommen dieser Empfehlung natürlich gerne nach.

Übrigens: hier im Zirkus kann man in der Pause auf einem Pony reiten. Für Kinder ein tolles Erlebnis! Leider war das Reiten auf den

Premiere am 03.10.2020

Am Tag der Deutschen Einheit hatte der Zirkus Premiere – nach langer Zwangspause durch Corona! Die Premiere hat geklappt, die Kritiken in der Südwest-Presse waren gut und alle lange trainierten Dressurvorstellungen mit den Tieren haben hervorragend geklappt. So wie alles andere auch.

Ein Familienzirkus mit Herz, der die großen und kleinen Zuschauer mit dem Programm begeistert, auch weil die

beiden Kinderclowns „Bratkartoffel“ und „Spagetti“ wirklich nette Späße machen. Die wirklich netten Auftritte der beiden Clowns in den Pausen sind für die meisten Kinder das Highlight der Vorstellung.

Getragen wird die Vorstellung von der Zirkuschefin und ihrem Einsatz mit den verschiedenen Pferden. Friesen, Ponys, Araber und Warmblüter mit seltener Färbung werden vorgestellt. Nicht immer mit der höchsten Perfektiuon, aber ein solider Umgang mit den Tieren ist fraglos erkennbar. Die Stallungen lassen allerdings etwas an Sauberkeit vermissen, aber vielleicht ist das ein momentaner Eindruck, da die Stallungen ein paar Tage

Ein sympathisch kleiner Zirkus begeistert die Besucher – ohne Löwen und Tiger!

https://circusworld.de/2019/Mulan/mulan.html

Aber mit viel Herzblut – überzeugend!

Circus Mulan in Gohren – der Direktor

Akrobaten in Aktion und zufriedene Zuschauer

zuvor bei unserem ersten Besuch völlig in Ordnung waren. Aber es gab noch anderes zu sehen: eine jungen Trapezkünstlerin, einen Jongleuer, der Leitern, Stühle und andere Handwerkzeuge auf dem Kinn durch die Manege transportierte. Oder das jungen Mädchen, das sich im Alter von acht jahren als „Schlangenmensch“vorstellte und unglaubliche Körperverbiegungen vorstellte. Gesund ist das sicherlich nicht. Oder der Junge, der einen Balanceakt auf einem schaukelnden Brett auf einem Tisch vorführte.

Die Zuschauer waren beeindruckt von der Vielfalt des kleinen Familienzirkus und spendeten zum Schluss der Vorstellung viel Applaus. Und es war – auch im nachherein gedacht viel, was die Zirkusfamilie vorgestellt hat. Aber gelebt hat der Zirkus eindeutig vom Engagement und dem Können der Chefin. Es war toll!

Circus in Aktion

Circus Mulan in Gohren – Akrobaten in Aktion

Reichenau

Weltkulturerbe
Landwirtschaft
Vogelschutz

Münster in Mittelzell auf der Reichenau

Klosterinsel Reichennau

Stattlich ragen die beiden Türme mit ihren roten Ziegeldächern in den Himmel. Sie wirken seltsam vertraut, wie ein alter Verwandter mit seinen Ecken und Kanten. St. Peter und Paul ist eine von drei romanischen Kirchen auf der Reichenau, die zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert erbaut wurden. Zum Trio zählt auch das Münster St. Maria und Markus als ehemalige Klosterkirche der Benediktinerabtei sowie die Kirche St. Georg mit ihren berühmten Wandmalereien. Jede für sich ist ein Meisterwerk menschlicher Schöpferkraft. Im Jahr 2000 wurde – endlich – die „Klosterinsel Reichenau“ in die Weltkulturerbeliste der UNESCO aufgenommen.

Religiöses Zentrum

Im frühen Mittelalter war die Klosterinsel Reichenau ein bedeutendes religiöses und damit auch kulturelles Zentrum damaligen Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation. 724 von Bischof Pirmin als Kloster gegründet, war die Reichenau zwischen den Jahren 800 bis 1200 eines der Zentren für Wissenschaft und Musik im Heiligen Römischen Reich. Kirchliche und weltliche Eliten wurden ausgebildet. Mönche wirkten als Lehrer und Berater. Die Karolinger und Ottonen suchten den Rat der Reichenauer Mönche. Abt Hatto III. (808 bis 913) war Erzkanzler des Reiches und Vormund des letzten Karolinger-Königs, Ludwig dem Kind.

Bildungszentrum

Mönche wie Walahfrid Strabo (um 808 bis 849) und Hermann der Lahme (1013 bis 1054) machten die Reichenau zum Forschungs- und Bildungs- und Politikzentrum. Walahfrid Strabo war Benediktiner, Dichter, Botaniker, Diplomat und von 838 bis 849 Abt des Klosters Reichenau. Das bekannteste Werk ist „Liber de cultura hortorum“, bekannter als Hortulus. Ein frühes botanisches Werk in Form eines Lehrgedichtes, das wohl um das Jahr 840 entstand. Es enthält die vollständige literarische Darstellung eines damaligen Klostergartens.

Hermann der Lahme schrieb eine Weltchronik, forschte in der Mathematik und komponierte bis heute gesungene Kirchenlieder. Das bekannteste Lied ist sicherlich das „Salve Regina“, das erstmals auf See auf der Karavelle „Pinta“ von Christoph Columbus gesungen wurde. Später wird das „Salve Regina“ auf Großseglern bis heute von der Mannschaft immer zur Abendstunde gesungen – als Dank und Hoffnung der „Christlichen Seefahrt“ auf einen guten Verlauf der Reise. Ein wahrlich guter Weg für ein Lied vom Bodensee.

Reichenauer Handschriften

Die klösterliche Bildungskultur erschuf natürlich auch Handschriften. Die Reichenauer Handschriften wirkten mit ihren Darstellungen stilbildend für die Buchkunst der folgenden Jahrhunderte. Unter dem Begriff „Reichenauer Malschule“ oder „Reichenauer Schule“ werden die von unterschiedlichen Künstlern stammenden Werke der „Reichenauer Buchmalerei“ des 10. und 11. Jahrhunderts zusammengefasst.

Es handelt sich um eine Gruppe von etwa 40 überwiegend liturgischen Prachthandschriften, die zu den Höhe-

Reichenauer Handschrift: Gero-Codex

punkten der Kunst im 10. und 11. Jahrhundert gezählt werden. Aufgrund stilistischer Ähnlichkeiten vermutet man eine gemeinsame Entstehung in der Klostermalschule der Reichenau.

Die Analyse der Buchstabenformen oder auch der Verwendung typischer Abkürzungen verweisen allerdings auf die Skriptorien oder Schreiber aus den Malschulen von Trier, Köln und Seeon, die immer wieder auf der Insel Reichenau gearbeitet haben. Als Stiftungen von weltlichen und geistlichen Fürsten gelangten die Bücher an Kirchen im ganzen ottonischen und salischen Reich, wo sie aufgrund ihrer kostbaren Ausgestaltung häufig nur zu besonderen kirchlichen Anlässen Verwendung fanden.

Ein Teil der heute in Bibliotheken in ganz Europa aufbewahrten Reichenauer Codices gehört seit 2003 zum UNESCO-Weltdokumentenerbe.

Reichenauer Handschriften

Das Bild links zeigt ein Blatt aus dem Widmungszyklus des Gero-Codex: Der Schreiber Anno übergibt Markgraf Gero das Werk, das um das Jahr 969 entstanden ist. Es ist die älteste mittelalterliche Handschrift der Reichenauer Buchmalerschule.

Der Gero-Codex liegt in der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt Hs.1948, fol.7v. Die Seite trägt den Titel „Ein Mönch übergibt Gero den Codex“.

Unten ist eine Doppelseite aus der Schatzkammer der Stadtbibliothek Trier abgebildet. Es zeigt die „Verkündung der Geburt Christi an die Hirten durch eine Engelschar“. Die Doppelseite ist dem Codex Egberti (980 – 993) entnommen, der aus 165 Pergamentblättern mit 60

Reichenauer Handschrift: Codex Egberti

Ende des Klosters

Außer den Kirchengebäuden ist auf der Insel Reichenau vom ehemaligen Kloster kaum noch etwas zu sehen. Ab dem 12. Jahrhundert verlor das Kloster an Bedeutung. 1540 verlor das Kloster den größten Teil seiner Besitzungen und auch seine Eigenständigkeit. Der Konstanzer Bischof wurde Herr der Klosteranlagen und beendete die Selbstständigkeit.

Die letzten verbliebenen Mönche auf der Reichennau wurden 1757 vertrieben. Der Reichsdeputationshauptschluss 1803 und die Säkularisation, also die Aufhebung kirchlicher Institutionen, Abteien und Klöster sowie die Verstaatlichung deren Besitztümer beendeten die Existenz des Kloster endgültig.

Im Jahr 2000 wurde die Klosterinsel Reichenau als Unsesco-Welterbe ausgezeichnet. Die Unsesco würdigt damit die Reichenau, die religiöse und kulturelle Arbeit der Benediktiner im Mittelalter. Diese wirkt bis heute. So wird deren Wirken als „Wurzel des Christentums“ in Deutschland bezeichnet.

Neubeginn im Kloster

Und man glaubt es kaum: aber es gibt seit 2004 eine Benediktinergemeinschaft mit drei Mönchen und zwei Nonnen, die an die spirituelle Tradition und das frühere klösterliche Leben anknüpfen. Die kleine „Reichenauer Cella“ ist als Teil der Beuroner Benediktinergemeinschaft hier aktiv. Sie wohnen im Pfarrhaus in Niederzell und leben nach den klösterlichen Regeln der mittelalterlichen Reichenau, gestalten das Gemeindeleben und versuchen, trotz oder wegen Corona für die Menschen auf der Insel da zu sein.

Was bleibt vom alten Kloster?

Die drei romanischen Kirchen der Insel sind die bedeutendsten und weithin sichtbaren Zeugnisse der frühmittelalterlichen Architektur, der Macht, des Einflusses und der Bedeutung des ehemaligen Klosters auf der Insel. Die Auszeichnung als Unesco-Welterbe ist Ausdruck dieser weltweiten Wertschätzung dieser mittelalterlichen Gemeinschaft. Die im zehnten und elften Jahrhundert erstellten Handschriften gehören hier ebenso genannt, sind aber für die Öffentlichkeit nicht direkt zugänglich. Noch ein bedeutender Nachlass der Reichenau ist die von Otto dem Großen, vermutlich im Jahr 955, von einem Goldschmied auf der Reichenau angefertigte Reichskrone, die sich heute in der Hofburg in Wien befindet.

Jubiläumsjahr 2024

Vor 1300 Jahren wurde das Kloster im Jahr 724 durch Bischof Pirmin gegründet. Zum Jubiläumsjahr 2024 sollen Veranstaltungen, Konzerte und Tagungen veranstaltet werden. Eine große kulturhistorische Ausstellung zur Geschichte und Bedeutung des Klosters ist geplant. Vortragsreihen zum Klosterjubiläum werden bereits jetzt (2021) an der Universität Konstanz veranstaltet.

Einige der Bücher, die heute in verschiedenen Archiven und Bibliotheken in Europa verstreut sind sollen für die Ausstellung zurückgeholt werden. Geplant ist dazu, so der Stand im April 2021, dass die hier im Kloster und der angeschlossenen Malschule vor etwa 1.000 Jahren entstandenen Originalhandschriften und Buchmalereien als Leihgaben auf der Reichenau gezeigt werden.

Wandmalereien St. Georgs-Kirche

Das Jubiläumsjahr 2024 wirft seine ersten Schatten voraus. Es werden

Als Ausstellungsort für diese bibliophilen Schätze ist das neu gebaute Museum in Mittelzell (Bild rechts) angedacht. Hier sind die erforderlichen sicherheits- und klimatechnischen Voraussetzungen gegeben, solch wertvolle Kulturschätze zumindest für einige Wochen im Rahmen des Klosterjubiläums auszustellen. Der Besuch dieser geplanten Ausstellung ist für Buchliebhaber eine absolute Pflichtveranstaltung im Jahr

Museum in Mittelzell mit Sonnenuhr

viele Gäste aus ganz Europa im Jubiläumsjahr erwartet, welche die Kultur

2024 und sollte schon jetzt eingeplant werden.

Weiter plant das Badische Landesmuseum in Karlsruhe eine große Sonderausstellung zum Reichenauer Klosterjubiläum. Anders als bei den großen Sonderausstellungen muss die auf der Reichenau in mehrere kleinere Ausstellungen auf der Insel verteilt werden. Der Grund ist ganz einfach – es gibt keinen

Museum in Mittelzell, Alt- und Neubau

der Reichenau nachempfinden und wieder erleben wollen. Wird spannend!

Ausstellungsraum für eine wirklich große zentrale Ausstellung. Das wird dem Jubiläumsjahr nicht schaden. Mehrere kleinere Veranstaltungsorte entzerren die Besucherströme und werden wohl dafür sorgen, dass es ein entspanntes Jubiläumsjahr geben wird – trotz der zu erwartenden hohen Besucherströme auf der Insel. Man rechnet mit etwa 150.000 Besuchern im Jubiläumsjahr.

Reichenauer Cella 2020

Ruine Schopflen

Die ersten Bauten der Wasserburg gehen ins 11. Jahrhundert zurück. Die Burg wurde von den Äbten des Klosters Reichenau erbaut, um die Untiefe zwischen der Insel und dem Festland bei Niedrigwasser zu sichern. Von 1260 bis 1294 war die Burg Abtsitz. 1312 wurde die zweigeschossige Burg von Abt Diethelm von Castell neu erbaut und dann 1366 im „Konstanzer Fischerkrieg“ zerstört.

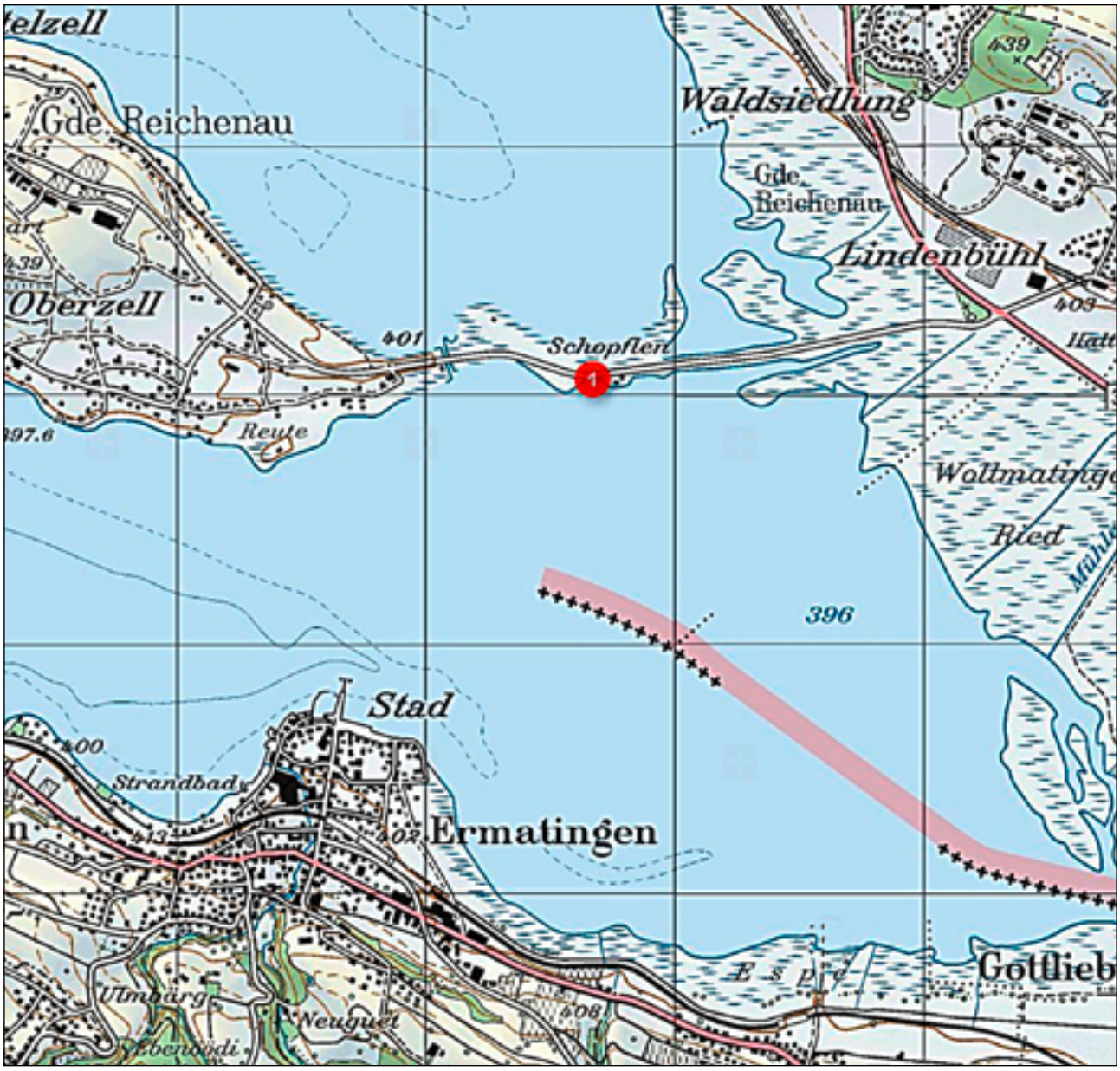
Burg Schopflen

Die Burg war in Ost-West-Ausdehnung 31 Meter lang und 19 Metern breit. Das noch erhaltene Mauerwerk ist bis zu neun Meter hoch, wobei die alten

Ruine Schopflen an der Allee zur Insel

Schießscharten noch zu erkennen sind. Die Außenmauer war ursprünglich noch 1,5 – 2,5 m höher. Vom früher umgebenden Wasserspiegel gemessen war die Burgmauer etwa 13 – 15 m hoch. Weiter hatte der frühere Burgturm noch einen mit Lehm verputzten hölzernen Wehrgang. Dieser war über der Wehrmauer und es wird angenommen, dass er gedeckt und auskragend gestaltet war.

Die heutige **Burgruine Schopflen** befindet sich im Osten der Bodenseeinsel Reichenau, am Ende des durch den sieben Meter breiten Burggraben von der Insel abgetrennten Areals. Sie liegt im westlichen Abschnitt und auf der südlichen Seite der Pyramidenpappelallee, der Landstraße L 221 Konstanz – Reichenau. Die Ruine liegt auf einer Höhe von 397,4 Metern und damit rund 2,5 Meter



Standort ① der Ruine Schopfheim mit dem Vogelbeobachtungsturm

höher als der Seespiegel des Untersees (394,93 Meter). Ursprünglich war das Wehrbauwerk nur über einen schmalen Flachwasserbereich zugänglich und ansonsten von tieferem Bodenseewasser umgeben. Erst bei der Aufschüttung des Reichenauer Damms im Jahr 1838 direkt in der Achse der Burg wurde der einstige Wehrturm vom Land aus zugänglich.

Von dem zweigeschossigen Bau der ehemaligen Burganlage sind die imposanten etwa zehn Meter hohen und 2,5 Meter starken Mauern erhalten.

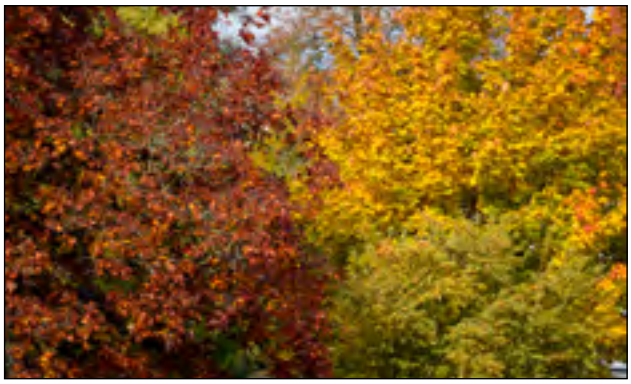
Beobachtungsplattform

Im Inneren des Mauergevierts der Ruine hat der Naturschutzbund NABU eine **Vogel-Beobachtungsplattform** der Vogelwarte Radolfzell eingebaut. Von hier aus kann man – zumeist in aller Ruhe und alleine – die vielfältige Natur- und Vogelwelt in diesem Teil der Insel Reichenau beobachten. Dieser Text wurde im Oktober verfasst. Man erkennt es an den Bildern mit der schönen Laubfärbung. Im Monat Oktober bildet sich hier für Naturliebhaber oft eine besonders schöne Stimmung heraus.

Am Bodensee ist im Herbst am frühen Morgen und am Abend häufig Nebel und Dunst zu finden und das gibt wunderschöne Momente in der Natur am See! Während viele Gartenblumen welken, glitzern Tautropfen in feinen Spinnennetzen und die letzten Libellen fliegen. Vor allem Vogelliebhaber kommen im Oktober auf ihre Kosten – aber auch in der jetzt durchaus bunten Pflanzenwelt sind noch ein paar Highlights zu entdecken. Und wenn es nur das herbstlich bunte Laub am Seeufer ist.

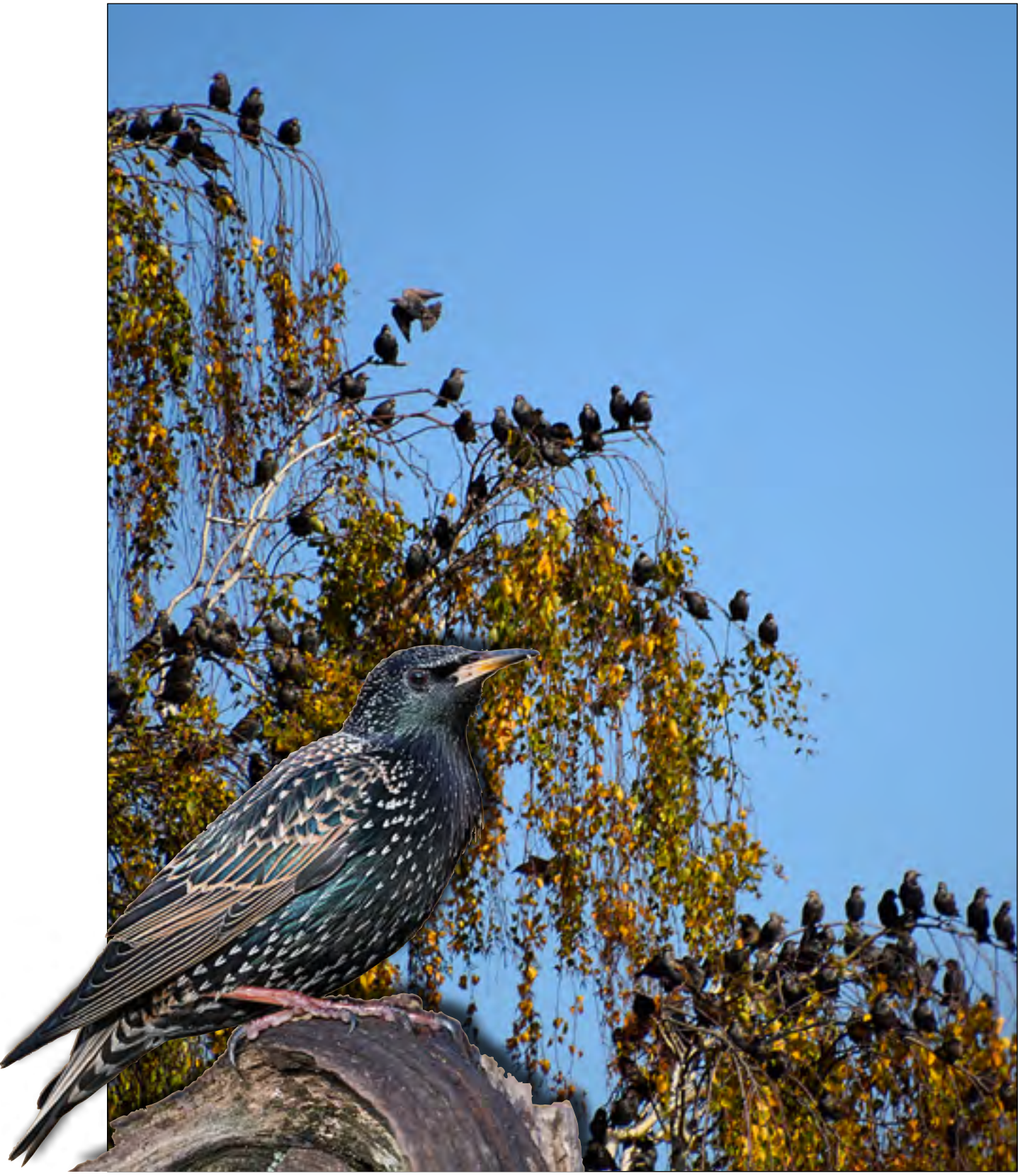
Der Bodensee ist eine bedeutende Drehscheibe des Vogelzuges in Mitteleuropa. Auf ihrer Reise in die Überwinterungsgebiete im Mittelmeerraum oder in Afrika nutzen Zugvögel in großer Zahl die Ruhezonen und das Nahrungsangebot für kürzere oder längere Pausen. Im Oktober werden die Scharen der Tafel- und Reiherenten und der übrigen Wasservögel immer größer. Sie kommen aus Nord- und Osteuropa und sogar aus Sibirien. Gefragt sind ruhige, störungsfreie Plätze und ausreichend Nahrung. Bei niedrigem Wasserstand bevölkern rastende Watvögel die freiliegenden Schlickflächen im Wollmatinger Ried und an der Mündung der Radolfzeller Aach.

www.nabu-bodenseezentrum.de



Herbststimmung mit Nebel und Dunst am See

Verschiedene Vögel am See



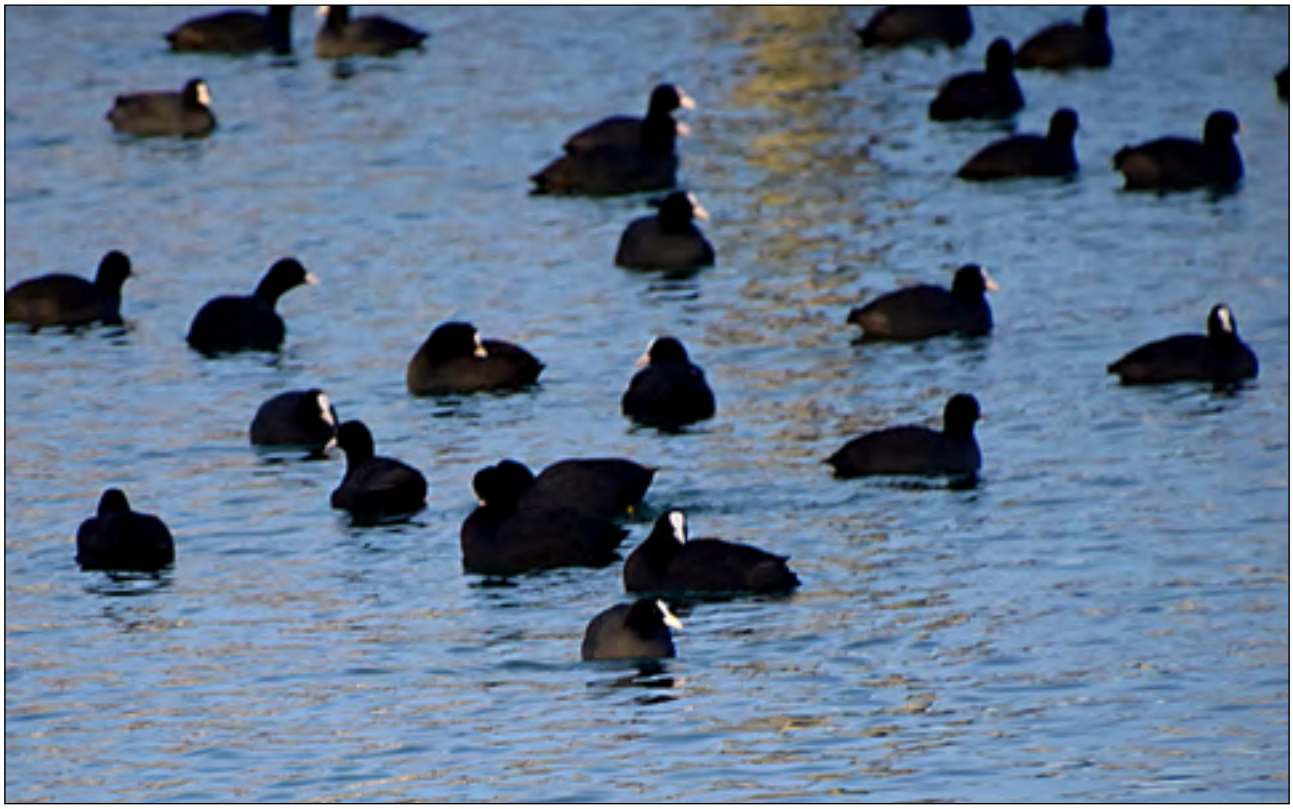
Starenschwarm ruhen sich auf einer Birke aus

Stare verdunkeln den See

Stare bewegen sich ganzjährig in Trupps und zum Teil in riesigen Schwärmen. Anfang September beginnt der eigentliche Wegzug, er erreicht seinen Höhepunkt Mitte Oktober und ist Ende November weitgehend abgeschlossen. Der Heimzug in die Brutgebiete beginnt im Februar und ist in Mitteleuropa Ende März, im Norden Europas Anfang Mai beendet.

Die mittleren Entfernungen zwischen Brutgebiet und Winterquartier liegen für die mittel- und osteuropäischen Staren-Populationen bei 1.000 bis 2.000 km. Der Großteil der Stare Europas überwintert im Mittelmeerraum und in Nordwestafrika sowie im atlantischen Westeuropa. Am Bodensee sammeln sich die Stare in riesigen Schwärmen vor dem Wegzug Richtung Südeuropa und Nordafrika.

Starenschwärme



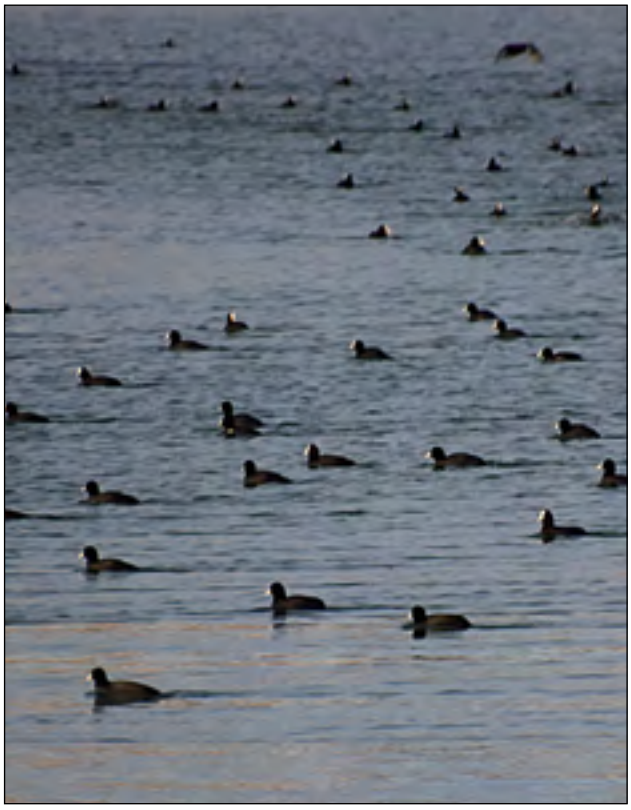
Wasservögel überwintern

Mit 536 Quadratkilometern ist der Bodensee nach dem Genfer See der größte See im Alpenvorland. Die weite Wasserfläche und das gute Nahrungsangebot ziehen Zehntausende von Wasservögeln an den See. Für viele Arten ist der Bodensee eines der wichtigsten mitteleuropäischen Rast- und Überwinterungsgebiete. Vor allem der Untersee und der Überlinger See beherbergt in seinen nährstoffreichen Flachwasserbereichen zahlreiche Pflanzen und Tiere, die als Nahrung für durchziehende und ständig hier lebende Wasservögel in Frage kommen.

Ab August fällt in der Regel der Wasserstand und legt im Winterhalbjahr Schlickflächen frei, die wichtige Nahrungsplätze für rastende Vögel bilden.

Der Bodensee hat ein mildes Winterklima mit reich gedecktem Futtertisch. Zehntausende Schwäne, Enten, Brachvögel und Blässhühner finden hier im Winter Ruhe, Nahrung und eisfreie Gewässer. Zu beobachten sind die gefiederten Wintergäste in den Naturschutzgebieten Wollmatinger Ried (Kreis Konstanz), Eriskircher Ried (Bodenseekreis) und im Vorarlberger Rheindelta. In den vergangenen Jahrzehnten nahm ihre Zahl ständig zu. Inzwischen ist der Bodensee nach Angaben von Vogelkundlern der wichtigste Überwinterungsplatz im mitteleuropäischen Binnenland. Das Ufer vereist nur selten, wodurch vielen gefiederten Tieren die Überwinterung möglich wird.

Wetterstürze und viel Schnee wie gerade im Januar 2021 rund um den Bodensee führen im Winter zu Schneefluchten vieler Vögel in das Bodenseebecken.



Lachmöve – Bodenseevogel

Möwen gehörten für viele Menschen zum bekannten Bild des Bodensees. Für manche gelten sie noch immer als laute Quälgeister. Doch wie bei vielen anderen Vogelarten am Bodensee ist bei der Lachmöve – der häufigsten Mövenart am See – ein markanter und sehr deutlicher Artenschwund festzustellen.

Die oft riesigen Schwärme von Möwen, die einst die Schiffe und Fähren bei der Abfahrtumkreisten,scheinenVergangenheit zu sein. Ornithologen und Naturschützer gehen davon aus, dass von früher 30.000 bis 40.000 Lachmöwen zur Zeit gerade mal noch etwa 10.000 der Vögel hier am Bodensee überwintern.

Der Nabu hat auf Anhieb keine eindeutige Erklärung für die markanten Rückgänge der Möven. Neben den Einflüssen der intensivierten Landwirtschaft liege dies womöglich auch am immer sauberer gewordenen Bodensee. Weniger Nährstoffeinträge und weniger Phosphate – dies reduziert auch die Zahl der Fische – wirken sich damit auch auf die Nahrungskette der Vögel aus.

Harald Jacoby vom Nabu am Wollmatinger Ried sagt während einer Führung: „insgesamt gibt es weniger Bioproduktion in den Flachwasserzonen und im Seeschlamm. Das führt auch zu weniger großen Beständen an Schnecken und Algen. Folglich könnten sich auch weniger Konsumenten, also auch Möven, insgesamt ernähren“. Und das trifft natürlich auch die Lachmöwe, die „als Allesfresser“ an sich vieles futtern kann. Aber das Nahrungsangebot scheint sich doch reduziert zu haben und damit wird der Mövenbestand am See deutlich kleiner.

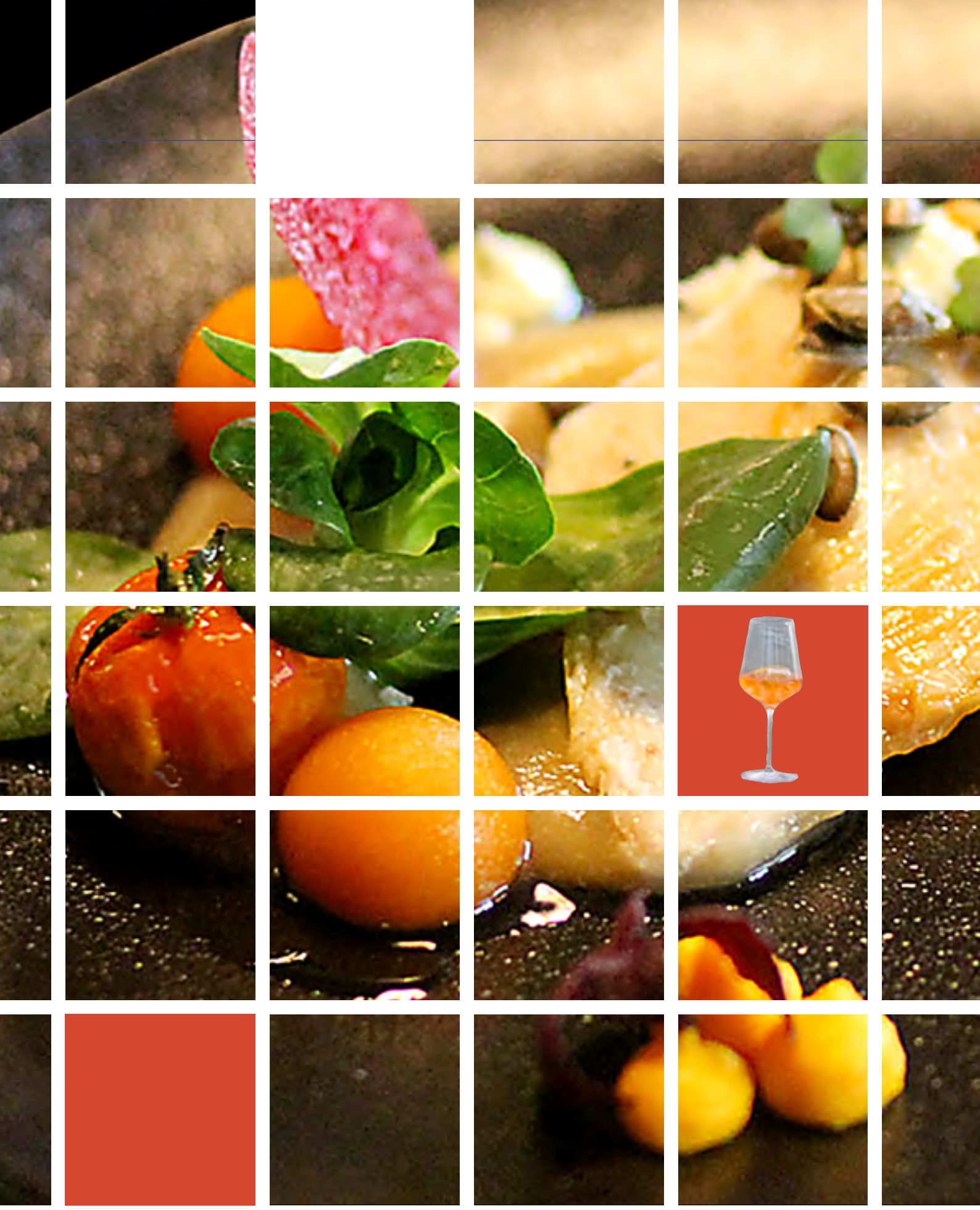
Lachmöven auf der „Stange“

Fischer hassen ihn

„Die Kormorane nehmen überhand, deren unerwartet vielköpfige Kolonien in den seenahen Forsten würde ihnen die Fische wegschnappen, ihr Ertrag sinke dramatisch“, so die Fischer am Bodensee. Und in der Tat ist es so: die Kormorane verfressen mehr Fisch pro Jahr wie die Fischer aus dem See herausziehen.

„Ihre Gefräßigkeit übersteigt unsere Begriffe“, schrieb Alfred Brehm in seinem „Thierleben“ über die Kormorane. Ungefähr 300 bis 700 Gramm verbraucht ein Kormoran pro Tag und trägt so dazu bei, dass der Fischbestand im See immer weniger wird. 419 Tonnen Fisch/Jahr werden durch die Fischer entnommen, etwa 600 Tonnen durch die Kormorane. Folge: die Fischer sind sauer, da ihre Lebensgrundlage entschwindet!

Quelle: IBKF Studie 2017 zu Fischerei und Kormoranen am Bodensee



Essen gehen

Am See, um den See

Werft Gastronomie „Club 12“

Im Jahr 2014/2015 wurde der Förderverein Yachtsport Überlingen e.V. (FYÜ) gegründet und übernahm die ehemaligen Keller-Werft im Strandweg 12. Ziel war es, die damals seit Jahren stillgelegte alte Werft zu renovieren und eine neue „Gläserne Werft“ mit Slipanlage, Arbeitsbojen und Arbeitssteg zu schaffen.

Geplant war, den Schwerpunkt der Werft auf klassische Yachten zu legen. Bootsbauer sollten in der Werft alte Segel- und Motorboote aus Holz pflegen oder renovieren.

Von einem Vereinsheim aus, welches im östlichen Teil des Gebäudes entstehen und ein „Kontrapunkt zum Holzgebäude“ werden sollte, können heute „Gäste durch eine Glasscheibe den Bootsbauern bei ihrer Arbeit zuschauen“. Eine charmante Idee wurde damals geboren, die sich heute als erfolgreiches Gastronomiekonzept darstellt, aber auch der Werftbetrieb ist hervorragend angelaufen und die Nachfrage nach den Arbeiten für Holzboote steigt. Vor allem seitdem die Michelsen-Werft aus Friedrichshafen als Pächter für die Kellerwerft gewonnen werden konnte, sind die „Holzspezialisten vom Bodensee“ eine schlagkräftige und kompetente Schiffsbaugesellschaft mit mehreren Werftstandorten am See.

Keller-Werft
seit 1912
club 12 | bar | restaurant | werft

Keller Werft Gastronomie „Club 12“
Strandweg 12
88662 Überlingen
Telefon: 0 75 51 93 76 715
Mail: restaurant@keller-werft.de
www.keller-werft.de

Gläserner Bootsbau

Die Keller Werft und ihre Verbindung zur Gastronomie zeigt, wie innovative Ideen zu einem Erfolgsmodell werden können. Die gläserne Werkstatt ist durch eine Glaswand von einem guten italienischen Restaurant getrennt. Hinter der Glaswand arbeiten die Mitarbeiter der Michelsen-Werft aus Überlingen und Friedrichshafen an der Restauration alter Holzschiffe. Vor der Glaswand sitzen die Gäste des „Club 21“ und lassen es sich kulinarisch gut gehen.

Einige Beispiele aus der **Speisekarte** finden sich auf der gegenüberliegenden Seite. Es gibt eine recht große **Abendkarte**, eine Karte mit saisonalen Spezialitäten und eine Karte für den **Mittagstisch**. Und wie es sich für ein italienisches Restaurante gehört gibt es natürlich eine ausführliche **Pizzakarte**.

Man sollte in diesem Restaurant vor einem Besuch natürlich **unbedingt telefonisch** einen Tisch reservieren. Da das Lokal mit seiner guten Küche und dem tollen Ambiente in der Regel gut besucht ist hat man ohne Reservierung keine Chance auf einen Tisch. Nur auf der Terrasse ist eine Reservierung nicht möglich – da muss man einfach Glück haben, dass man bei schönem Wetter einen Tisch mit direktem Seeblick ergattert.

Vorspeise (Auszug)

Vitello tonnato 13,50

Bruschettone belegt mit Entenbrust, Käsecrème Preiselbeeren 10,90

Burrata mit Cherrytomaten, Rucola und Parmaschinken 13,90

Feldsalat mit Speckwürfel und knusprigen Croutons 8,90

Hauptgang (Auszug)

Tortelloni gefüllt mit Feigen und Ziegenkäse mit Parmaschinken 14,90

Tagliatelle mit Trüffel 19,90

Ravioli gefüllt mit Wolfsbarsch an Kürbissauce mit Garnelen 14,90

Ossobuco vom Hirsch mit Parmesan-Risotto 21,50

Entenbrust in Orangensauce mit Kartoffelknödel und Blaukraut 17,90

Rumpsteak an Rotweinsauce mit Leberpastete 25,50

Seeteufel in Steinpilzkruste und getrocknete Tomaten 22,90

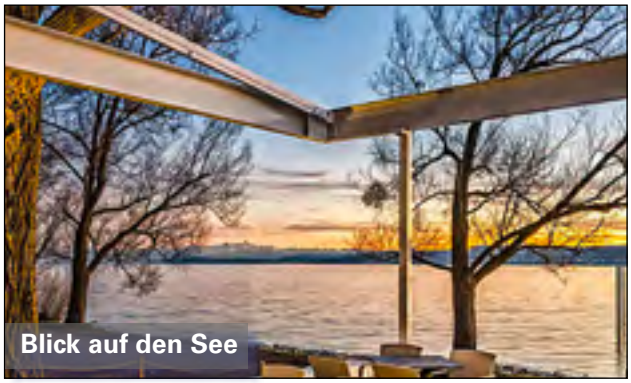
Beilagen: Rosmarinkartoffeln oder Ofengemüse

Dessert (Auszug)

Schokosoufflé 6,90

Delizia al Caffé 5,90

Erdbeer-Joghurt-Törtchen 5,90


Blick auf den See

In der Werft

Achter

Terrasse und Gastraum, Pizza und altes Schiff

Weinführung mit Verkostung

In und um Salem wurde schon immer Wein angebaut. Heute führt das Weingut Markgraf von Baden die Weinbautradition der Zisterziensermönche fort. Die große Weinpresse, der sogenannte Torkel, und der Weinkeller im Oberen Langbau vermitteln noch immer einen Eindruck der klösterlichen Weinbautradition. Bei verschiedensten Themenführungen im Rahmen der Reihe „Genuss und Geschichte“ der Staatlichen Schlösser und Gärten können die Teilnehmer der Weinführung auf einen Rundgang durch das Kloster und die Salemer Weinkultur gehen. Und dabei werden auch gute Weine probiert.

Kloster und Schloss Salem
88682 Salem
Fon: (0 75 53) 91653-36
Mail: schloss@salem.de

Auf der im Kasten angegebenen Website kann man sich die verschiedenen Weinführungen anschauen und eine für sich passende heraussuchen.

Weinführung mit Weinproben
Treffpunkt Eingangspavillion Schloss Salem • täglich 11.00 Uhr • Ende März bis Ende Oktober • Kosten 14 Euro
www.markgraf-von-baden.de/weinproben/

Die meisten Touren führen in einen Teil der früheren Klosterräume und in einen der beeindruckendsten Weinkeller am Bodensee. Im Anschluss daran werden Weine des Weinguts verkostet.

Einen Genuss in drei Gängen bietet das „Genussticket“. Hier verbindet sich die kunsthistorische Führung mit Schwerpunkt auf den prachtvollen Innenräumen des Schlosses mit einer anschließenden Weindegustation. Dazu serviert die Schlossgastronomie kleine kulinarische Köstlichkeiten.

Ein Erlebnis für Geist und Sinne sind auch die Weinverkostungen, die im Anschluss an eine kleine oder große Führung angeboten werden. Hier haben die Gäste die Wahl zwischen einer Weinprobe mit vier oder sieben ausgesuchten Tropfen. Bei Gruppenführungen ist eine vorherige Anmeldung erforderlich, Einzelpersonen können einfach so zum Eingangspavillion kommen. Wobei es sinnnvoll ist, sich vorher zu Informieren oder sich anzumelden.

Der Geist des Mönchs

Von Salem heißt es, dass im Weinkeller ein Geist umgeht. Zwei Versionen existieren von der Geschichte, die 1846 im badischen Sagenbuch erschien: eine von Carl Borromäus Alois Fickler, die andere von Ignaz Hub. Laut Hub konnte der Mönch nach einem großen Festgelage immer noch nicht genug bekommen und schlich heimlich in den Weinkeller. Fickler zufolge nutzte er seine Chance, als der Kellermeister eingeschlafen war: Er fertigte heimlich einen Wachsabdruck vom Kellerschlüssel an und ließ ihn nachgießen, um jederzeit in den Keller zu gelangen. Als der Mönch dann in den Weinkeller kam, fand er am großen Fass keinen Zapfhahn vor, sondern einen Keil, der das Zapfloch verschloss. Mit einer Leiter stieg er auf das Fass und bediente

sich durch die Einfüllöffnung. Dabei stürzte er in die Tiefe des Fasses. Als der Kellermeister ihn fand, fischte er die Leiche heraus und vergrub sie heimlich, um den guten Wein nicht als verunreinigt entsorgen zu müssen. Seitdem spukt es im Salemer Weinkeller.
Dieser alten Legende gehen die Teilnehmer der Themenführung „Weingeschichte(n)“ auf den Grund. Und man glaubt es kaum – aber immer einer der Teilnehmer muss im Fass dran glauben!

Die Weinproben sind spitze

Bei den Führungen unter dem Motto „Genuss und Geschichte“ verbindet sich immer ein kulinarisches Thema mit dem Erlebnis eines historischen Monuments. Bei der **Themenführung „Weingeschichte(n)“** und bei den Gruppenführungen erlebt man besondere Klosterrundgänge, bei denen nicht nur die Geschichte von Kloster Salem, sondern auch der Weingenuss im Mittelpunkt steht.

Führung „Weingeschichte(n)“
Rundgang durch Weinkeller, Kloster mit Speisesaal der Mönche, Kreuzgang und Kirche mit ausgewählten Weinen
Täglich um 11 Uhr vom 1. April bis 1. November ohne Voranmeldung
Dauer: ca. 1 Stunde • Preis: 14 Euro

Führung „Im Wein ist Salem“
Ausgewählte Schätze aus Architektur und Weinkeller. Führung durch Münster und ehemalige Klosterräume sowie einen der beeindruckendsten Weinkeller am Bodensee. Verkostung von mehreren Weinen.
Dauer: ca. 1,5 Stunden • Preis: 24 Euro

Weintorkel in Salem

Weinkeller im Schloss

Wir kennen solche schönen alten Weinkeller nur aus den Sherry-Bodegas aus Portugal. Dort werden neben den aktuell angebauten Weinen auch die alten Traditionen der Weinverarbeitung gepflegt und weitgehend bewahrt. Und ähnliches verspürt man auch hier in den Weinkellern von Salem. Man ist beeindruckt, wenn man in den Kellerbereich eintritt und den Duft des Weines aufnimmt, das gepflegte Ambiente auf sich wirken lässt, den Erläuterungen des Weinguides folgt und dann ein paar gute Tropfen genießen kann. In schönerer Umgebung kann man Wein fast nicht genießen und dabei noch eine Menge über diese edlen Getränke erfahren.

Zuvor haben wir Weingeschichten erlebet: Der Rundgang durch das Schloss führte durch den Speisesaal der Mönche und den prächtigen Kreuzgang. Und das alles mit fachkundigen und launigen Erklärungen zur regionalen Weinkultur und natürlich mit den schönen und wohlschmeckenden Weinen zum Kennenlernen der Produkte des Weinkellers. Es ist durchaus eine romantisierende Tour, den Wein wird heute nur noch wenig in Holzfässern angebaut. Die Hauptproduktion der Weine erfolgt wie in vielen Weingütern in riesigen Stahltanks und industrieller Abfüllung. Aber man gönnt sich ja ab und zu was richtig Gutes.

STORK
CLUB
APERITIF • 18 % VOL
BATCH 1: EXPERIMENTAL SERIES.
ROSÉ-RYE
0,7L
GEDANKEN
SPIEL
VDP. SEKT
MARKGRAF
VON
BADEN
RIESLING
EXTRA BRUT
TRADITIONELLE FLASCHENGÄRUNG

Bach in der Fabrik am See

Eigentlich nennt sich das Restaurant korrekt „Bach-Bar“, aber jeder spricht nur vom Bach – sofern er das Restaurant kennt. Denn so ein wenig ist die Bach-Bar in der Fabrik am See noch ein Geheimtipp. Hier treffen sich Einheimische Gäste und Mitarbeiter der Fabrik am See zum Essen. In der Fabrik sind viele jungen Unternehmen, Start-Ups, Medienbetriebe, Mode, Netzwerker, Architekten und ähnliche. Und die meisten davon nutzen die Bach-Bar als elegante Kantine zum Mittagessen, in der auch andere Menschen zum Essen willkommen sind. Abends sind dann andere Gäste da. Menschen aus der Gegend, die abseits der Touristenströme gut und preiswert Essen wollen.

Und die Küche ist hervorragend. Gute mediterrane Küche. Feine Gerichte mit regionalen Produkten. Täglich wechselnde Mittagsmenüs. Kaffee, Kuchen, Eis. Bei schönem Wetter auch auf der netten Holzterrasse mit Sonnensegel und keinem Seeblick, aber angenehmen Ambiente und nettem Service. Zwischen Promenade Ost und Malerecke in der Fabrik am See.

Restaurant Bach-Bar
Mühlstraße 10
88085 Langenargen
Tel. 0 75 43 / 95 39 380
Mail: info@bachbar.de
www.bachbar.de

Die Speisekarte ist nicht groß, aber wechselt täglich. Das ist angenehm, aber man sollte sich vor dem Besuch auf der Website über die Tagesmenüs informieren. Es gibt Tage, da sind manche Menüs schnell vergriffen. Man hat damit nur noch eine kleine Auswahl. Aber wenn man des öfteren dort zu Gast ist hat man das schnell gelernt und kann mit der kleinen Karte sehr gut zurechtkommen.

Positiv:

- sehr freundliches Personal
- sehr gutes Preis-Leistungsverhältnis
- sauber
- gute Atmosphäre

Negativ:

- schwer zu finden
- Manchmal sind die wirklich guten Menüs schnell ausverkauft, vor allem wenn man zu Mittag später kommt

Öffnungszeiten siehe auf der angegebenen Website im Infokasten.

Hotel Gasthof Löwen

Löwen am Hafen

Hier wohnen und speisen sogar Könige mehrmals. König Harald von Norwegen war schon mehrfach hier, wenn es um das Segeln mit den „klassischen Achtern“ ging. Und hier ist Langenargen und sein Yachtclub eine gute Adresse – ebenso wie der Löwen.

Der „Löwen“ ist ein gastliches und traditionsreiches Haus direkt am Hafen von Langenargen, betrieben vom Trochtelfinger Ehepaar Reinhold und Hildegard Buck. Und die beiden stehen für ein gut geführtes Haus mit sehr guter schwäbischer Küche von der Alb.

Das Ehepaar Buck hat ein Herz für den Wassersport und damit eine Besonderheit geschaffen, die auch am Bodensee nicht häufig anzutreffen ist: ein Hotelschiff für Hotelgäste, aber auch für andere Gäste, sofern diese davon erfahren. Bei Regatten ist das Hotelschiff ein gerne gebuchtes Begleitfahrzeug. Durch den kundigen Schiffsführer wird man immer ins Zentrum des seglerischen Geschehens gefahren und ist hautnah bei den Wettfahrten dabei. Und erfährt nebenbei eine Menge interessanter Details durch den Bootsführer. Und nach der Seefahrt kann man im Löwen entspannt Essen gehen, sofern man vorher reserviert hat. Das ist an sich das einzige Problem mit diesem Gasthof – man sollte den Besuch planen und rechtzeitig reservieren, sonst wird es nichts mit Essen oder einer Schifffahrt.

Hotel Gasthof Löwen
Obere Seestrasse 4
88085 Langenargen | Bodensee
Tel: 0 75 43 / 30 10
info@loewen-langenargen.de
www.loewen-langenargen.de

Haefeli mit Seegarten

Häfeli - so nennen die Familie schon immer dieses schmale Grundstück, mit kleinen Fischerhafen und dem dazugehörigen Steg, das zum Hof Geigers am Bodensee gehört.

Wer das erste Mal vor dem Häfeli steht wundert sich über die Breite des Gastbetriebes. Besser gesagt, man wundert sich, dass ein Grundstück am See so schmal sein kann.

Die Breite des Grundstücks ergab sich aus der Spannweite der Fischnetze, die hier früher verlesen und und vor allem geflickt wurden. Mehr Grund brauchte ein Fischer eben nicht. Außerdem war das Geld knapp und ein Grundstück direkt am See zu kaufen galt als ein wenig verrückt. Feuchtigkeit und Nebel – wer wollte das schon. Also tätigten nur die Fischer aus rein praktischen Gründen solche Grundstücksgeschäfte. Was einst von der früheren Generation aus rein praktischen Gesichtspunkten erworben wurde ist heute einer der schönsten Plätze am See zum entspannen und genießen. Hier entstand 2003 der Hofladen am Häfeli, dieser wandelte sich 2013 zum Seegarten am Häfeli mit Holzofenspezialitäten und idyllischer Kleingastronomie mit Seeblick unter Bäumen, einfach ursprünglich und gemütlich.

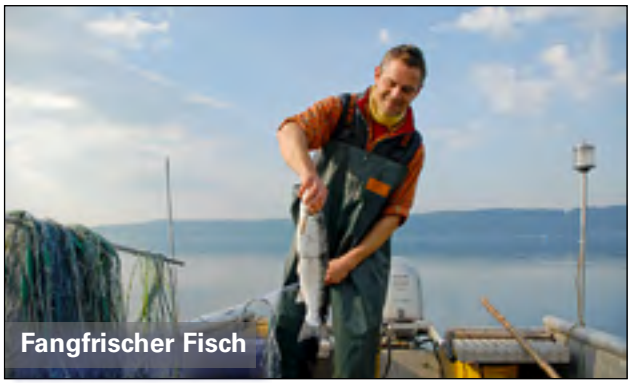
Haefeli mit Seegarten
Seestraße 10 C
88690 Uhldingen
Tel. +49 157 744 841 74
Mail: feri.haefeli@hotmail.com
www.haefeli-am-bodensee.de

Speisekarte

Dinnele, die Spezialität aus dem Holzofen. Dies ist ein traditionelles Gericht schwäbisch-alemannischen Ursprungs. Als Basis für unser Dinnele dient der hausgemachte Brotteig aus Weizen, Roggen, Dinkelvollkorn, Wasser, Hefe und Salz. Dünn ausgerollt wird er mit herzhaft gewürztem Sauerrahm bestrichen, nach den Wünschen der Gäste belegt und im Holzofen knusprig gebacken. Dazu kommen noch wechselnde Tagesgerichte mit frischen Bodenseefischen aus eigenem Fang (unten) und eigener Räucherei! Daher gibt es hier im Reiseführer keine Speisekarte im traditionellen Sinn.

Man kann hier am Nachmittag auch Kaffee trinken, Kuchen essen oder einfach ein Bier trinken gehen...!

Haefeli – Straßensicht


Fangfrischer Fisch

Blick auf die Mainau

Anleger des Kiosks

Kiosk Mainaussicht

Wenn man am Bodensee frischen Fisch „am Morgen gefangen und abends in der Pfanne„ essen möchte, dann ist man im „Kiosk Mainausicht“ willkommen. Man darf sich durch den Namen nicht täuschen lassen. Hinter dem Kiosk verbirgt sich eine nette Holzhütte mit Glasfenstern, die einen direkten Blick zur Mainau ermöglichen. Innen geht es rustikal zu. Aber man versteht das, wenn man durch den Wirt in Erfahrung bringt, dass der Kiosk eigentlich eine Vereinskneipe der Fischer ist und war. Allerdings sind es zu wenig Fischer, daher haben sie ihre Kneipe verpachtet. Aber sie wird noch von ihnen beliefert und dadurch gibt es hier täglich fangfrischen Fisch, zumeist mit einem großen Salatteller. Es gibt eine relativ offene Speisekarte, die an einer Tafel angeschrieben wird – täglich neu. Abhängig vom Fangergebnis der Fischer. Wer möchte, kann hier übrigens auch Steaks, Bratwürste oder andere Fleischgerichte bestellen. Aber das macht kaum einer der Gäste, die im Kiosk angekommen sind. Hier wird frischer Fisch gegessen. Und bei schönem Wetter geht das alles unter alten Eichen direkt am See, mit Blick auf die Insel Mainau und die Boote der benachbarten Segelschule.

Kiosk Mainausicht
Seestrasse 14 A
88690 Unteruhldingen
Tel: +49 (0) 7556 341
mainausicht@kiosk-mainausicht.de
www.kiosk-mainausicht.de

Blick auf die Mainau

Anleger des Kiosks

Bad Schachen

Bayrische Riviera
Alwind
Lindenhof

Lindenhof-Villa: Terrasse mit Seeblick

Bad Schachen

Bad Schachen ist ein Stadtteil der Großen Kreisstadt Lindau und liegt direkt am Bodenseeufer. Hier kann man den Bodensee von seiner schönsten Seite erleben. Bad Schachen auf dem Lindauer Festland bietet einen herrlichen Blick über den Bodensee und auf die nahen Alpen.

Exklusiver Ort

Mit ihren stilvollen Villen am Bodenseeufer zählt die Bayerische Riviera in Lindau zu einem der schönsten Uferabschnitte der Region. Im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts ließen der Adel und das Großbürgertum am sechs Kilometer langen Ufer noble und herrschaftliche Villen erbauen. Antreiber war 1848 der bayerische Prinz Luitpold, der als Sommerresidenz die „Villa AmSee“ bezog. Die Frau des Prinzregenten Luipold, Therese, kaufte das Anwesen Pöllniz und veränderte es zum familiären Landsitz.

Bayrische Riviera

Fast 30 luxuriöse Villen unterschiedlicher Baustile reihen sich entlang des Ufers. Die Baustile reichen vom Neoklassizismus über die Neurenaissance bis hin zum Jugendstil und Formen des Heimatstils. Heute zählen diese Villen zu den bedeutenden architektonischen Sehenswürdigkeiten und gartenkünsterlischem Erbe. Erfreulicherweise ist der Glanz vergangener Jahrhunderte erhalten geblieben.

Viele der Prunkbauten sind allerdings von der Straße aus kaum sichtbar und dürfen nur mit einigen wenigen Ausnahmen besichtigt werden.

Schifffahrt lohnt sich

Daher lohnt es sich einen Ausflug mit dem Schiff zu machen Das geht von der Lindauer Insel aus oder man mietet sich ein Boot vor dem Bootsverleih am Hotel Bad Schachen. Denn nur so kann der Interessent einen perfekten Blick auf die herrschaftlichen Villen erhaschen. Dies ist eine wirkliche Empfehlung: Gehen Sie an Bord eines Lindauer Schiffes, machen Sie eine Tour um die Insel Richtung Bad Schachen und entdecken Sie dabei das Ufer der Bayerischen Riviera. Oder mieten Sie sich ein Boot um das Ufer des Villenviertels eigenständig zu erkunden.

www.badschachen.de
www.lindau.de
https://badschachen.de/strandbad
www.lindau.de/adressen/lindenhof-bad-mit-strandcafe/
www.gartendenkmal-lindenhofpark.de
www.friedens-raeume.de
www.bodenseegaerten.eu
www.villa-alwind.de

Gartenkulturpfad Lindau

Den Gartenkulturpfad muss man zu Fuß erkunden und damit auch die Bayerische Riviera. Der „Pfad“ führt durch zahlreiche Grünanlagen und frei zugänglichen Parks entlang der Riviera. Hier kann man einige Villen betrachten und mit einer kleinen Pause auch den einen oder anderen Blick in mehrere

Anwesen werfen. Den Rundgang startet man am besten bei der Villa Alwind ❽ (→ Band 1, Seite 70), die urkundlich erstmals 1370 erwähnt wurde. Heute dient die Villa als Ferienanlage des Post-Erholungswerks und beherbergt ein öffentliches Café und ein wirklich ausgezeichnetes Restaurant mit Blick auf den prächtigen Garten mit Springbrunnen und den Bodensee. Außerdem kann man bei der Villa meistens gut parken. In der Nähe der Insel ist dies zumeist schwierig. In der obigen Karte ist der Rundweg eingezeichnet und man kann die Tour jederzeit unterbrechen, abkürzen oder ein Stück mit dem Bus (zurück-)fahren. Auf der Internetseite der Stadt Lindau ist ein empfehlenswerter Prospekt zum Gartenkulturpfad zum Download bereitgestellt www.lindau.de/downloads. Der kleine Prospekt „Gartenkulturpfad Lindau" informiert über die wichtigsten Stationen der kleinen Tour und ist lesenswert. Und man sollte ihn auf der Tour dabeihaben, damit man all die schönen Bauten auch einordnen und bewusst betrachten kann.

Lindenhofpark

Direkt am Wasser bildet der Lindenhofpark als bedeutendste Anlage am Lindauer Villenufer einen wunderbaren Ort der Entspannung. Hier lassen Lindauer und ihre Besucher die Seele baumeln. Und es gibt fast keinen besseren Ort für die Entspannung von Geist und Seele am Bodensee als diese schöne Parkanlage.

Inspiriert von den Gärten an den Höfen Europas, ließ der Lindauer Tuchhändler und Bankier Friedrich Gruber (1805 bis 1850), der es in Italien zu Ansehen und Wohlstand gebracht hatte, sich eine Villa mit Nebengebäude in seiner Heimatstadt errichten. Die besten Baumeister und Landschaftsgestalter seiner Zeit waren dafür gerade gut genug. So beauftragte er den Münchener

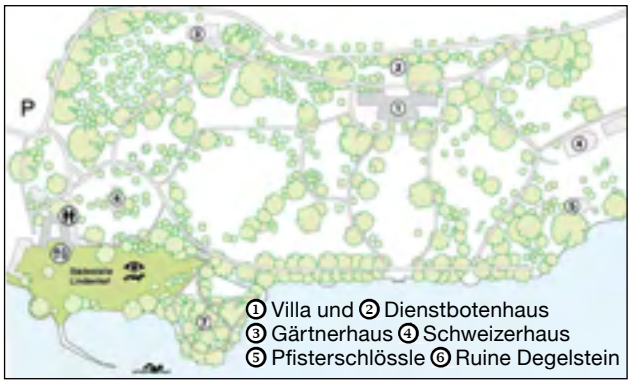
Lindenhofpark

Stadt Lindau

Am Horn / Grab von Friedrich Gruber

und gründet neben dem florierenden Handelsunternehmen mit Sitz in Genua eine Privatbank. Unermüdlich pendelt er zwischen den Niederlassungen seiner Handelsfirma, Manchester und seiner Heimatstadt Lindau hin und her. 1840 notiert er „Bruch meiner Gesundheit" in sein Tagebuch und beschließt, das Landgut Lindenhof bei Lindau erbauen zu lassen, um ein ruhigeres Leben zu führen. Besondere Sorgfalt verwandte er auf die Gestaltung des Parks, dessen integraler Bestandteil eine 3m hohen Seemauer aus Rorschacher Sandstein ist. Für den Maurermeister Michael Rauch ließ er an der südlichen Frontseite des Horns eine Gedenktafel anbringen. Friedrich Gruber starb am 15.2.1850 in Palermo. Er hatte sich ausdrücklich gewünscht, auf dem Lindenhof seine letzte Ruhe zu finden. In der Gruft am Horn wurde 1924 auch die Urne seines Neffen Adolf Gruber beigesetzt.

Der prominente Aussichtspunkt, das „Horn", ermöglicht dem Besucher wunderbare Blicke auf die Insel Lindau und das Panorama der österreichischen und schweizer Alpenkette, sowie weit hinein in den westlichen Teil des Bodensees. Dieser Vorsprung in den See hinaus wurde bei der Anlage des Parks künstlich geschaffen. Der Erbauer des Lindenhofs hat auf diesem besonders schönen Platz seine letzte Ruhestätte gefunden. 1805 in Lindau geboren, in Marseille zum Kaufmann ausgebildet, wurde er 1827 von einer deutsch/schweizer Handelsgesellschaft, die von Manchester aus agierte, mit dem Export von Baumwollprodukten nach Italien betraut. Er erwirbt in den Jahren 1830 - 1850 ein großes Vermögen



Am Grab von Friedrich Gruber direkt am See ⑦

Architekten Franz Jacob Kreuter 1840 damit, ihm eine herrschaftliche Villa am Ufer des Sees zu bauen. Für die Gestaltung des 7,5 ha großen Parks gewann er den Düsseldorfer Gartenarchitekten Maximilian Friedrich Weyhe (1775 bis 1846).

Das ursprünglich aus 40 Reb- und Obstgärten bestehende Areal wurde, nach der Entschädigung der bisherigen Eigentümer, durch die Umgestaltung in einen Park nach der Mode des frühen 19. Jahrhunderts verwandelt. Der damals sogenannte „gemischten Stil“ verband geometrisch und formalistisch gestaltete Gartenteile im Umfeld des Haupthauses mit dem typischen englischen Landschaftsgarten, der durch geschwungene Wege, künstlich geschaffene Hügel, kleine Bäche und Wäldchen ein idealisiertes Bild der Natur nachformt.

Viele dieser Elemente finden sich im Park noch heute. Die formal gestalteten Teile, vor allem der Nutz- und Blumengarten im Westteil des Parks, wurde im Jahr 2019/2020 nach den alten Plänen rekonstruiert. Der Lindenhofpark ist die bedeutendste Parkanlage am Lindauer Villenufer und seine Anlage wird heute als der Initialbau des Lindauer Villengürtels bezeichnet. Der Lindenhofpark ist seit 1956 im Besitz der Stadt Lindau.

Landeinwärts befindet sich der Park mit immer

wieder überraschenden Blicken auf den See

Blick auf den Uferweg (unter den Bäumen) und den kleinen Hafen

Lindenhof-Villa

An exponierter Stelle, dem höchsten Punkt eines zum See sanft abfallenden großen, vorwiegend von Exoten bestandenen Parkgeländes, liegt die in den Jahren 1842 bis 1845 von dem Architekten Franz Jakob Kreuter für den Lindauer Großkaufmann Friedrich Gruber errichtete Sommerresidenz „Lindenhof". Heute beherbergt die Villa Lindenhof das Friedensmuseum. Das Friedensmuseum liegt im Ostflügel der Villa. Pompejanische Freskomalereien schmücken die Räumlichkeiten. Ein Besuch lohnt sich und wenn man Glück hat, kann man auch die schönen und beeindruckenden Gesellschaftsräume besichtigen. In diesen werden von der Stadt Lindau Veranstaltungen durchgeführt. Ein Teil des Gebäudes wird privat genutzt.

Mit dem 170-jährigen Lindenhofpark besitzt die Stadt Lindau die einzige fast komplett erhaltene klassizistische bis spätklassizistische Gartenanlage in Bayern. Die Villa ist ein zweigeschossiger axialsymmetrischer quadratischer Kernbau mit eingeschossigen Seitenflügeln. Sie wurde zum Vorbild für andere Villen am Lindauer Bodenseeufer. Diese Häuser lassen sich gut bei einer Bootstour betrachten.

Im Zusammenspiel von Villa und Park kann man erleben, was die Lindauer Villenlandschaft zu einem besonders

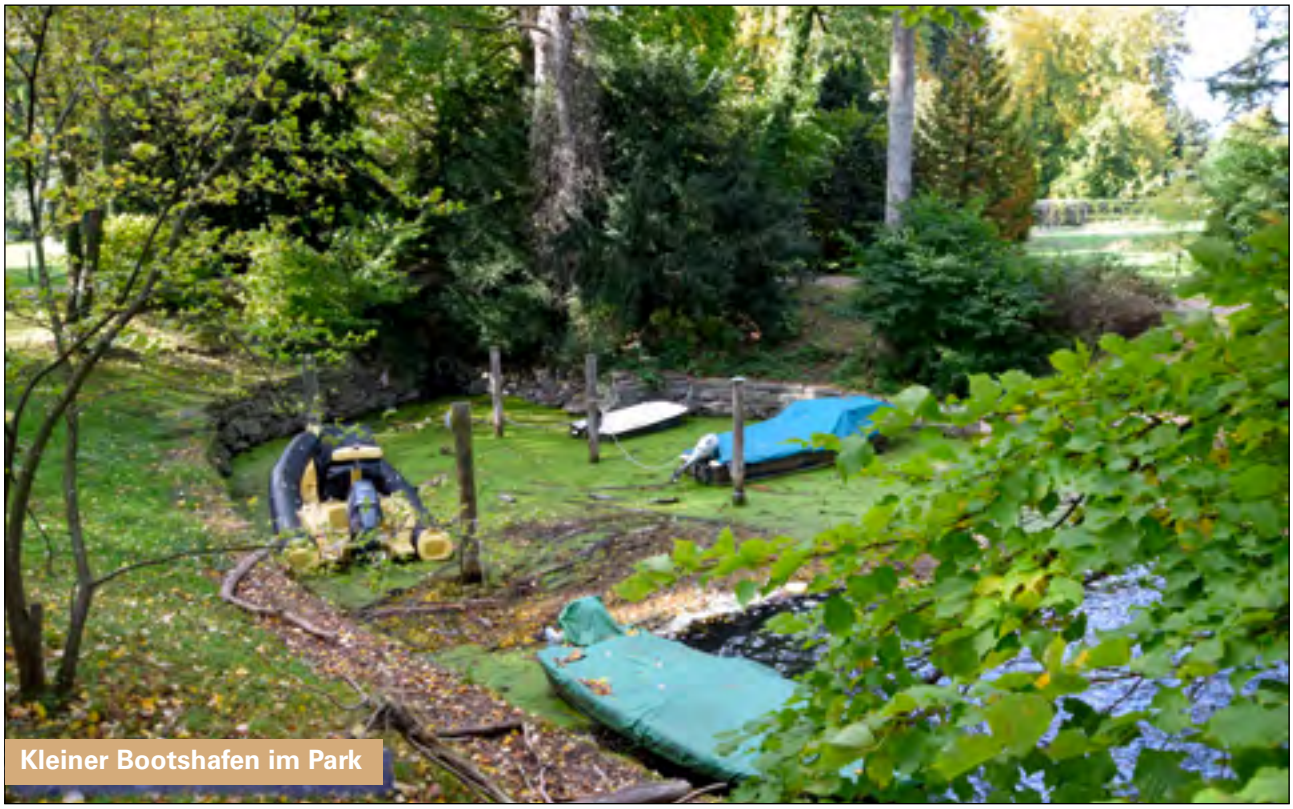
Lindenhof-Villa vom See her betrachtet

kostbaren Erbe macht: gestaltete Parklandschaft, eingebettet in die großartige Szenerie von See, Inselstadt und Bergen.

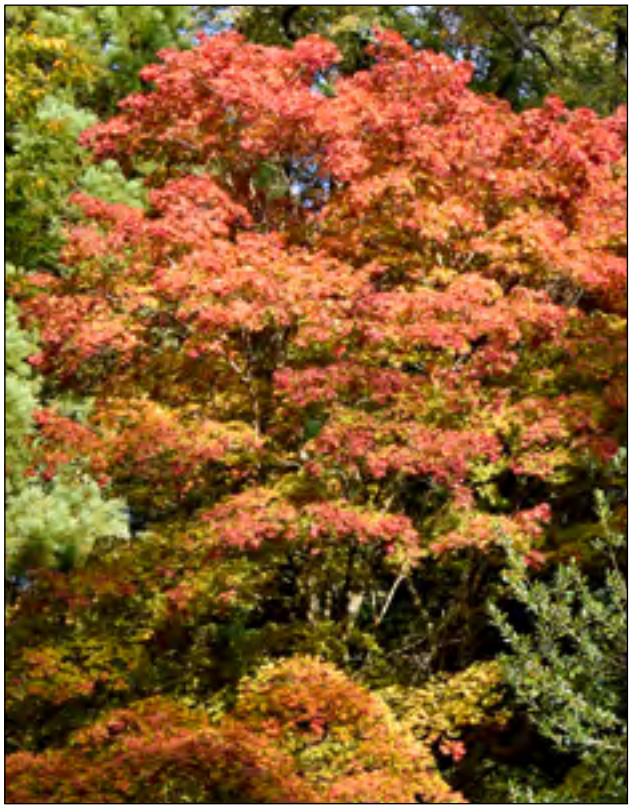
Es sind diese Blicke, die dem Lindenhofpark zu jeder Jahreszeit seinen speziellen Zauber verleihen: im Frühjahr, wenn tausende von Frühlingsblühern sich zu Füßen der gigantischen Baumriesen entfalten, im Sommer, wenn Menschen im Park Kühlung und Erfrischung suchen oder im Herbst, wenn Spaziergänger ganz bezaubert im Gold der Lindenallee verharren. Wer je den Park im Neuschnee eines Wintertags durchwandert hat, weiß, dass dies für Kenner überhaupt die schönste Jahreszeit für einen ausgedehnten Parkspaziergang ist!

Die Räume des sehenswerten Friedensmuseums

Blick von der Terrasse auf den See und die Schweizer Alpen



Kleiner Bootshafen im Park



Pfisterschlössle

Schweizerhaus

Neben der Villa war das imposante Schweizerhaus das Zentrum des landwirtschaftlichen Betriebes, der von 1848 bis 1906 betrieben wurde. Zusammen mit Ställen für Kühe, Pferde und Hühner bildete es einen Hof. Das sogenannte „Kleine Schweizerhaus“ wurde 1925 zusammen mit einem Streifen Land an Robert Schielin vom „Hotel Bad Schachen“ verkauft, der es zum Wohnhaus für Hotelangestellte umbaute.

Hier wurde Landwirtschaft zur Erholung und Erbauung vor allem der Kinder der

Die Familie Gruber war nur in den Sommermonaten auf dem Lindenhof. Trotzdem war die „Ökonomie“ ein wichtiger Teil des gesamten Anwesens. Die größeren landwirtschaftlichen Flächen befanden sich außerhalb des Parkgeländes und waren zumeist an ortsansässige Bauern verpachtet. Zumeist wurde von den Pächtern Obst und Wein angebaut.

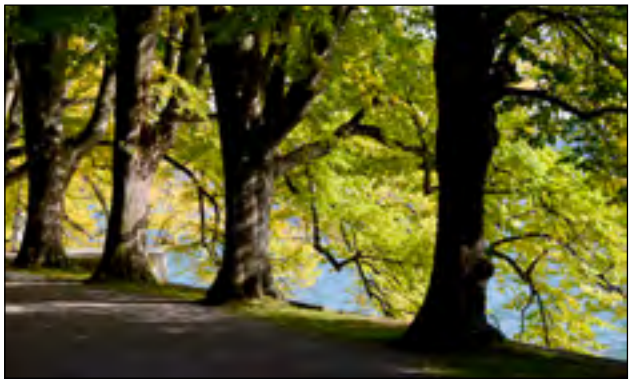
Familie Gruber in den Sommermonaten „gespielt“. Trotzdem mussten landwirtschaft-

Neben dem Schweizerhof befindet sich das kleine Pfisterschlössle, gebaut von Johann Christoph Kunkler. In dem Gebäude direkt am See leben heute die Nachfahren der Familie Gruber. Ein traumhaftes Haus (Bild links und oben) mit herrlicher Lage. Im Blick immer die Alpen und die Stadt Lindau auf der Insel.

liche Erträge erwirtschaftet werden. Das hat bis zum Jahr 1917 ganz gut geklappt!

Park am Ufer

Lindau Insel von Bad Schachen aus gesehen



Baumriesen im Park

Bad Schachen – Strandbad, Villa Strandeck und Hafenzugang

Strandbad Bad Schachen

Das Parkstrandbad ist ein architektonisches Juwel aus der Jugendstil-Epoche. 1924 wurde es an Stelle des bisherigen hölzernen Badehauses als Badeanstalt für Gäste des Hotels Bad Schachen von dem damals führenden Theaterarchitekten Max Littmann erbaut.

Ein außergewöhnlicher Platz

Der Kunsthistoriker Christoph Hölzl, Leiter des Archivs für Baukunst der Universität Innsbruck, nennt es den „Höhepunkt der hölzernen Badearchitektur am Bodensee“. In der Badbeschreibung heißt es: „Unser Parkstrandbad Bad Schachen ist ein außergewöhnlicher Platz für den Sommer“. In der Tat – das Bad ist ein Highlight am See. Und das nicht nur für die Gäste des Hotels Bad Schachen.

Hotelgäste und Besucher haben im Strandbad direkten Zugang zum See. Sollte der See zu kalt sein, steht ein beheizter Pool zur Verfügung, der auf 23° C temperiert ist und mit der Größe von 20 x 10 Meter das Schwimmen mit Blick auf den See erlaubt. Das Team des Bades hält Getränke und Snacks bereit.

Ein Besuch in diesem stilvollen kleinen Strandbad ist lohnenswert – aber nicht unbedingt preiswert. Mit 16 Euro/Person ist der Eintritt für ein Strandbad sicherlich einer der höchsten Badepreise am See. Ab 16 Uhr wird es dann preiswerter. Je nach Wochentag liegt der Eintrittspreis dann zwischen sieben und acht Euro/Person.

Strandbad Bad Schachen, ein Besuch lohnt sich

Hotel Bad Schachen

Mit der Entdeckung einer Eisen-Schwefelquelle im Jahr 1474 wurde hier nahe dem Seeufer ein kleines Heilbad errichtet und in den folgenden Jahrhunderten ständig erweitert. 1752 kam das Anwesen in den Besitz der Familie Schielin, die das Haus heute noch als klassisches Grand-Hotel betreibt.

Die Jugendstil-Architektur ist trotz der Erweiterungen aus den Jahren 1922 bis 1931 noch gut erkennbar. 1924 wurde das Strandbad Bad Schachen anstelle eines zuvor in diesem Bereich stehenden hölzernen Badehauses errichtet. Das Hotel besitzt einen Landungssteg der Bodensee-Schifffahrt und kann direkt mit dem Schiff angefahren werden.

Hotel Bad Schachen – direkt am See

Lindenhofbad

Ende der 1950er Jahre wurde das Strandbad als Lindenhof Badestelle am westlichen Rand des Lindenhofparks neu gebaut. Die Villa Lindenhof gab dem Bad dann irgendwann ihren Namen, da das Bad damit räumlich eindeutig zugeordnet werden konnte. Bis 2012 war der Zutritt zum Bad nur mit Eintrittsgeld möglich. Im Jahr 2012 beschloss der Gemeinderat, das Lindenhofbad für die Allgemeinheit zu öffnen und zum kostenlosen Besuch einzuladen.

Der zweigeschossige Baukörper liegt in einer Hufeisenform vor und erinnert ein wenig an die Bauhausarchitektur der 30er Jahre. Das Gebäudeensemble wurde mit Restaurant, Terrasse, Kabinen und Duschen ausgestattet. Der Innenhof, in dem zwei Bäume angepflanzt worden sind, ist im Obergeschoss mit einer farbig gestalteten Galerie ausgekleidet, von der aus man in die Umkleidekabinen gelangt. An den östlichen Flügel des Gebäudes schließt sich ein halbrunder Vorbau an, der sich im Obergeschoss auf eine Terrasse und im darunterliegenden Erdgeschoss ein Café aufteilt.

Aussichtsterrasse

Von der Terrasse aus hat man einen wunderbaren Blick auf den See, die Mole, den kleinen Hafen und die Schweizer Alpen. Von der Mole kann man auch Lindau gut beobachten. Und der Cafébesuch lohnt sich nicht nur wegen dem Blick. Man kann hier nette Kleinigkeiten bestellen, die gut zubereitet werden und preislich günstig sind. Und das alles mit unterstützender Selbstbedienung.

Vor dem Gebäude befindet sich die

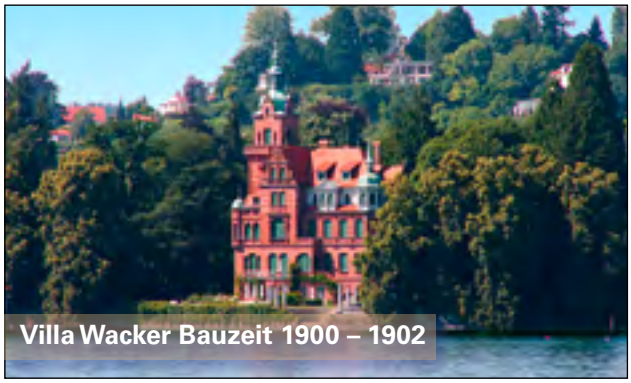
Lindenhofbad mit Café und Terrasse

Liegewiese, die durch eine künstliche Ufergestaltung mit kleinem Hafen und Mole zum See hin optisch sehr schön begrenzt wird und gute Bademöglichkeiten ergibt. Von der Liegewiese kann man direkt über eine kleine Betonbrücke (Bild) in den angrenzenden Park gelangen.

Erhaltenswertes Bauqualität

Das Lindenhofbad ist ein herausragendes Beispiel für die Architektur der 1950er Jahre und ein Gebäude von hoher architektonischer Qualität. Die Architektenkammer Bayern befand auf ihrer Website, dass das Gebäude „alle Merkmale der Leichtigkeit und Beschwingtheit, die für die damalige Zeit typisch waren“, aufzeigt und stuft das Bad als erhaltenswerte Nachkriegsarchitektur ein.

Innenhof mit Bäumen, Bademole und Brücke


Villa Wacker Bauzeit 1900 – 1902

Villa Wacker Bauzeit 1900 – 1902

Villa Tannhof Bauzeit 1885 – 1857

Villa Tannhof Bauzeit 1885 – 1857

Villen in Bad Schachen

Villa Wacker

Die schlossartige **Villa Wacker** (Bild links)wurde im späthistorischen Stil zwischen1900 und 1902 mit Nürnberger Rotsandstein am Seeufer für den Unternehmer Alexander Wacker (* 1846 – † 1922) gebaut. Das Grundstück wird durch die Schachener Straße geteilt. Nördlich der Straße befinden sich ehemalige Wirtschaftsgebäude.

Im Gebäudeinneren wurden von **Peter Behrens** drei Jugendstilwohnräume gestaltet. 1909 brannten Dachstuhl und die Obergeschosse der Villa aus und wurden danach in ihrer ursprünglichen Form renoviert. 1938 verstarb Elisabeth Wacker und die Villa wurde nur noch wenig genutzt, bis sie nach Kriegsende im Mai 1945 vom französischen General Jean de Lattre de Tassigny bezogen wurde.

In den 1950er Jahren wurde die Villa als Erholungsheim der Wacker Chemie und bis 1984 als Caritas-Heim genutzt. 1985 wurde das Gebäude vollständig renoviert, seit 1986 ist es im Besitz des Unternehmers Uwe Holy, des früheren Inhabers von Hugo Boss und Enkels des Firmengründers Hugo Ferdinand Boss. Die Villa ist nicht zu besichtigen.

Villa Tannhof

Die **Villa Tannhof**, zweigeschossiger Bau der Neurenaissance, Backstein mit Hausteingliederungen, Erkerturm und Giebelrisaliten, vom Nürnberger Architekten Leonhard Bürger in den Jahren von 1885 bis 1887 geplant und erbaut. Erhalten ist das alte Parktor, das im Oeschländerweg 24 auch gut zu besichtigen ist.

Villa Daumer

Im Oeschländerweg 12 grenzt die Villa direkt an den See und ist von dort gut zu erkennen. Das zweigeschossige Gebäude mit dem Mansardendach weist einen klassizierenden Verputz auf. Über dem ersten Geschoss liegt eine umlaufende Terrasse, die in eine seeseitige Altane übergeht. Am Ufer halbrunde Seeterrasse mit Balustrade.

Villa Daumer, gebaut um 1881

Schachener Schlössle

Dieses kleine **Schlössle** wurde Ende des 15. Jahrhunderts errichtet und diente der Sicherung der freien Reichsstadt Lindau. Seit 1950 beherbergt der sehr gut erhaltene Gebäudekomplex eine Gaststätte. Das denkmalgeschützte Anwesen wurde 2013 sorgsam und sensibel umgebaut, um den einmaligen Charakter der Anlage zu erhalten. Seit der Renovierung wird das Schlössle mit den entstandenen Wohnungen als komfortable und teure Wohnanlage genutzt. Die sehr stilvolle Anlage mit nur zehn, sehr individuell gestalteten und hochwertigen Wohnungen vermittelt den Eindruck einer sehr stimmigen Renovierung.

Viele architektonische Details, die teilweise bis in die Ursprünge des Schachener Schlössle zurück reichen, blieben erhalten und wurden aufwändig aufbereitet. So verströmen schon die dicken Mauern der Außenwände zusammen mit der historischen Einganstür einen ganz besonderen Charm.

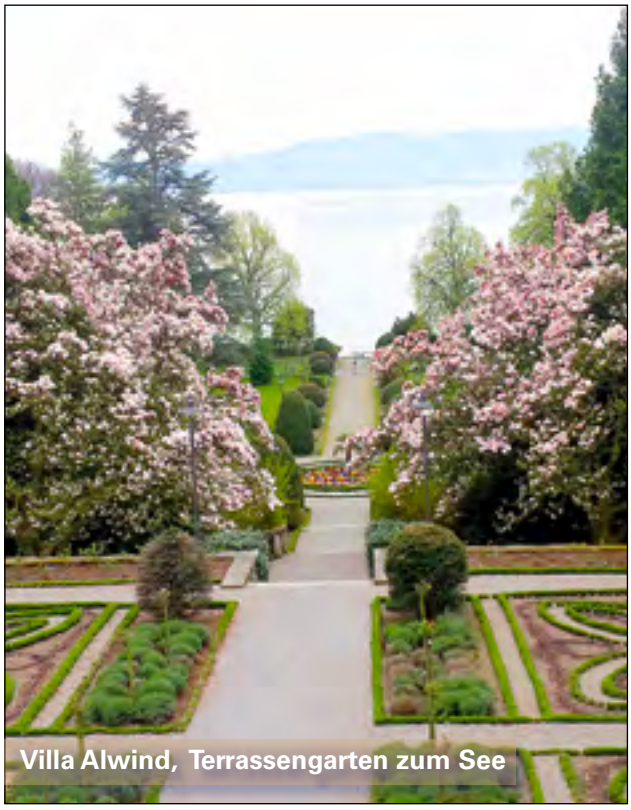
Man kann das alte Schlössle nur von außen betrachten. Allerdings – im Untergeschoss wird eine Ferienwohnung vermietet, die bei Booking.com unter dem Stichwort „BodenSEE Apartment Lindau“ zu mieten ist. Lohnt sich!

Schachener Schlössle

Ehemaliger Gastraum

Modell

Villa Alwind, erste Bauzeit 1200 – 1493



Villa Alwind, Terrassengarten zum See

Villa Alwind

Die **Villa Alwind** ist ein klassizistischer zweigeschossiger Bau mit Mezzanin, Flachwalmdach und asymmetrischen Seitentrakten. Die Fassaden wurden aus verschiedenfarbigem Sandstein mit zarten Gliederungen erstellt. Es gibt mehrere Terrassen und eine grandiose Freitreppe, die vermutlich in den Jahren 1852 oder 1853 erbaut wurde. Sie führt heute durch den geometrisch aufgebauten Alwind Terrassengarten mit mediterraner Vegetation hinunter zum See und zum hauseigenen Bootsanleger führt. Zwischen **1906** und **1920** wurde der kleine **Alwinder Hafen** errichtet, ganz nach dem Vorbild des Lindauers Hafens – auch mit zwei Molen, von denen die eine auch eine Löwenstatue trägt, allerdings kleiner als der Lindauer Löwe.

Wenn man zum Hafen hinunter spaziert, überquert man nahezu unbemerkt über einen steilen Treppenauf- und abgang eine Straße. Danach gelangt man nach einem schönen Spaziergang an die Seetreppe und die kleine Hafenanlage mit der Löwenstatue.

Die beiden Bilder links zeigen die Villa am Hang und die dazugehörende Gartenanlage, die bis hinunter an den See reicht. Wenn man die Villa vom Schiff aus sehen will muss man sehr genau nach Gebäude und Anlage suchen.

Heute sind in den umgebauten und modernisierten Nebengebäuden Ferienwohnungen zu finden, die eine tolle Lage aufweisen. Interessante Details zur **Geschichte der Villa** sind in Band 1 ab Seite 70 zu finden. Dort ist die Villa und ihre aktuelle Nutzung als eines der schönsten Restaurants am Bodensee dargestellt. Besucht die Villa – es lohnt sich!

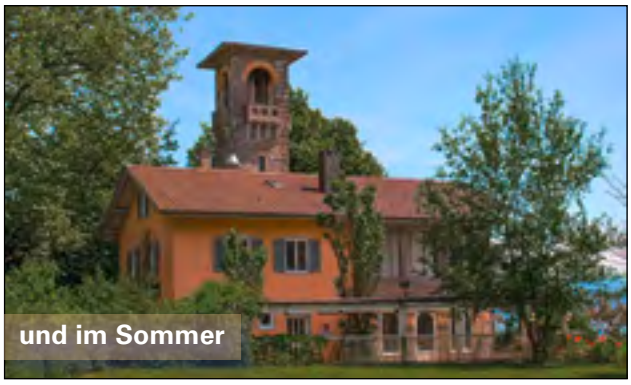
Hoyerberg-Schlössle im Januar 2021

Hoyerberg Schlössle

Die Villa auf dem Gipfel des Hoyerbergs wird auch „Gruber-Schlössle“ genannt. Nachdem Adolf Gruber das Lindenhof-Gut 1850 von seinem Bruder geerbt hat, erwarb er den Weinberg – den östlichen Teil des Hoyerbergs. Dora Gruber ließ sich 1854 vom Architekten Chr. Kunkler/St. Gallen eine zum großen Teil aus Sandstein gebaute Villa auf diesem grandiosen Aussichtspunkt errichten.

Das romantisches Schlösschen mit Turm weist Ähnlichkeiten mit dem Schweizerhaus (→ S. 79) im Lindenhofpark auf. Der fast 15 Meter hohe freistehende Aussichtsturm wurde im italienischen Stil mit Flachdach und einem offenen oberen Geschoss erbaut. Das Haus weist zwei Terrassen auf, eine ist überdacht und beheizbar. Die vordere Terrasse hat einen phantstischen Blick auf Lindau und die Alpen. Die Lage des Schlössle wird immer wieder als einer der schönsten Aussichtspunkte am Bodensees bezeichnet. Völlig zu Recht!

Ende Januar 1918 wurde der Hoyerberg mit dem Schlösschen von der Familie Gruber an die Gemeinde Hoyren verkauft und wurde als herausragendes Kulturdenkmal eingestuft. Seit der Ein-


und im Sommer

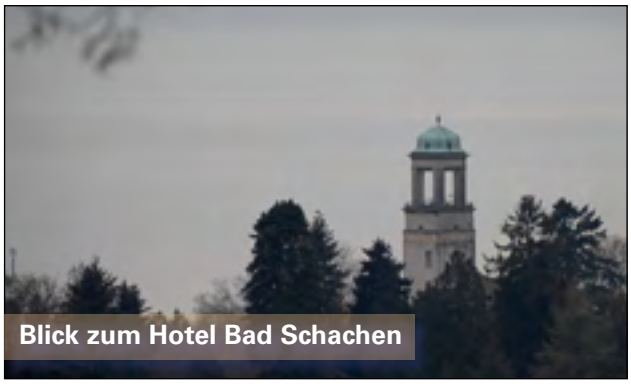
Hoyerberg-Schlössle Gemälde um 1860

gemeindung von Hoyren nach Lindau im Jahr 1923 ist die Villa im Besitz der Stadt Lindau. Bis vor einigen Jahren war ein gutes Restaurant hier oben angesiedelt.

Aktuell ist das Hoyerbergschlössle in einer schwierigen Situation. Der entstandene Förderverein möchte das Gebäude wieder als Restaurant für die Öffentlichkeit zugänglich machen. Aber der Stadt Lindau fehlt aktuell ein Plan und wohl auch das Geld, um diese sinnvollen Pläne des Vereins aktiv zu unterstützen.

Ein derartig schöner Platz bleibt natürlich auch in einer kunstsinnigen Stadt wie Lindau oder Bad Schachen nicht verborgen. Das Bild eines unbekannten Künstlers zeigt der Blick vom Hoyerberg auf die Lindauer Insel, das um 1860 entstanden ist. Damals waren noch Weinberge um das Haus, heute Wiesen.

Blick auf die Insel im Februar 2021


Blick zum Hotel Bad Schachen

Gartenkulturpfad erkunden

Den zu Anfang des Kapitels empfohlenen Gartenkulturpfad (→ S. 82) zu erkunden ist sicherlich eine der schönsten „Touren“ am Bodenseeufer. Wir haben diese Tour – wir müssen es zu unserer Schande gestehen – nie an einem Tag geschafft. Es gibt dort einfach viel zu sehen, zu viel in aller Ruhe zu betrachten und auch zu staunen. Oder auch sich einfach einmal in ein schönes Eck zu setzen, einen Kaffee zu trinken und diese schöne Seite des Sees zu genießen.

Schön ist es auch, diesen Kulturpfad zu verschiedenen Jahreszeiten zu besuchen und diese bauliche und gartenarchitektonische Kulturlandschaft im Frühling und Herbst auf sich wirken zu lassen. Die Sommerferien haben wir uns zumeist erspart – zu viele Besucher!

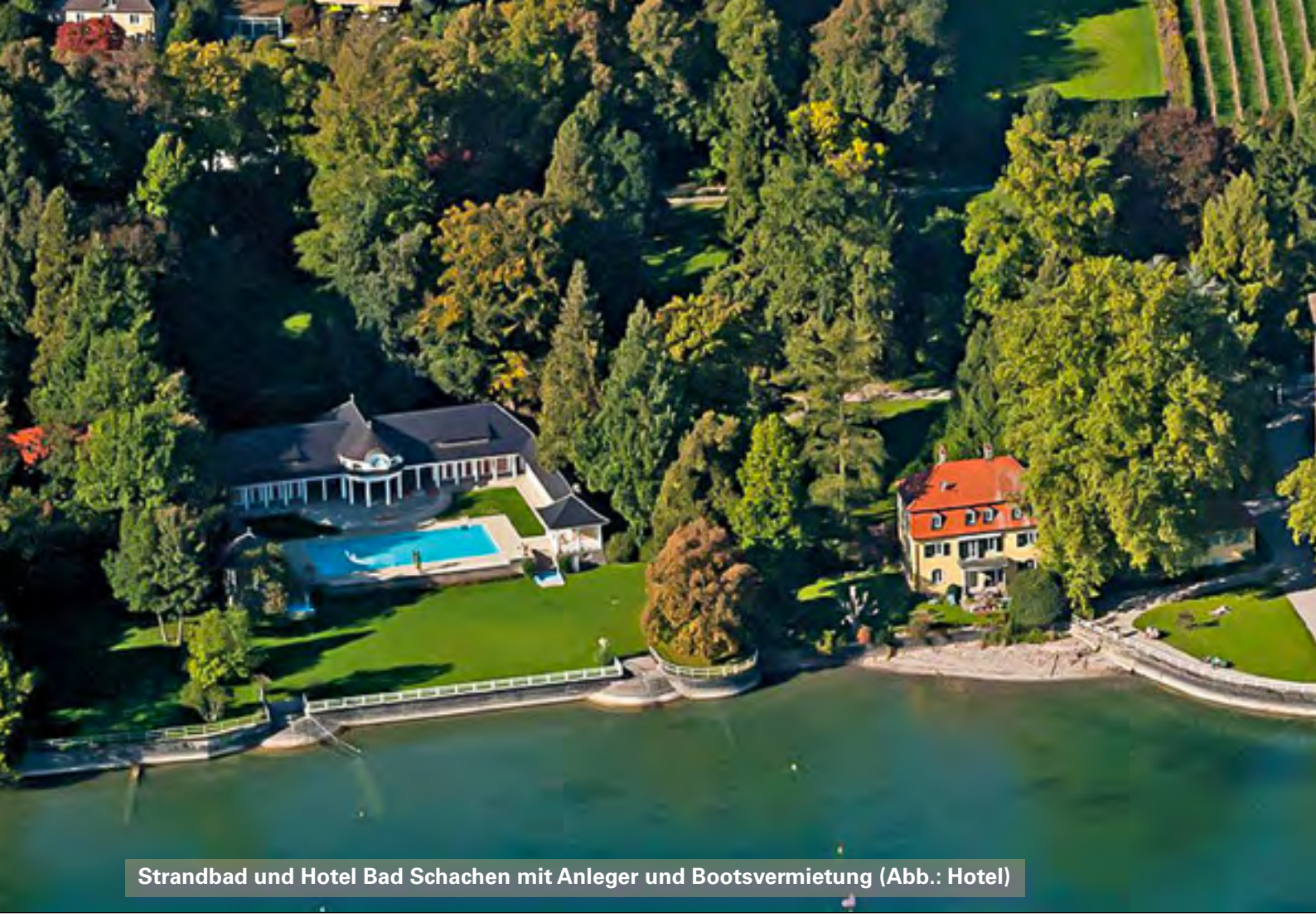
www.badschachen.de (Hotel)
https://badschachen.de/restaurants
www.hoyerbergschloessle.de
www.bodenseegaerten.eu
www.stadtfuehrung-lindau.de
https://lindau.fandom.com/de/wiki/Bayerische_Riviera
www.schachenerhof-lindau.de
www.bodolzer-dorfstueble.de

Villa Strandeck → S. 82

Villa Strandeck

Zweigeschossiger Bau mit Mansardhalbwalmdach im Biedermeierstil, erbaut in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1905 wurde das Gebäude überarbeitet und erhielt ein östliches Nebengebäude. Die Abbildung zeigt die strandabgewandte Seite, die Seeseite der Villa ist auf dem Panoramabild Seite 82 zu sehen.

Mammutbäume hinter der Villa Strandeck



Strandbad und Hotel Bad Schachen mit Anleger und Bootsvermietung (Abb.: Hotel)

Sieben Generationen der Familie Schielin haben es geschafft, aus dem kleinen Schwefelbad von 1752 das heutige **Hotel Bad Schachen** am Ufer des Bodensees zu machen.

Start für eine Hotellegende

Joh. Georg Schielin zu Degelstein ersteigerte 1752 für 600 Gulden das Bad zu Schachen, bestehend aus der Eisen-Schwefelquelle, dem Brunnenhaus, der Badehütte und dem von Obstbäumen umgebenen Wohnhaus des Bademeister. Der Kauf sollte die Zukunft der Familie sichern, aber es wurden harte und schwere Jahre für Gerog Schielin.

Sohn Johannes übernahm 1781 mit 23 Jahren den Besitz. Er erweiterte, vergrößerte und verschönerte das Bad zu Schachen und hatte – als zusätzliche Erwerbsquelle – ein Schifffahrtsrecht auf dem Bodensee erworben. Damit hinterließ er 1829 seiner Frau Katharina und seinen Kindern ein stattliches Erbe.

Als rastloser „Mehrer des Besitzes“ wurde Johann Schielin bezeichnet, der von 1829 bis 1864 viel zur baulichen Gestaltung von Bad Schachen beitrug. So entstanden ein großer Saal und möblierte Zimmer. Er erkannte die vorteilhafte landschaftliche Lage von Bad Schachen und ließ einen weiteren Bau mit breiter Seefront und großem Balkon errichten. Auch der Bau der Bahnlinie Müchen – Lindau kam seinem Bestreben entgegen. Mit Weitblick schickte er seinen Sohn zur Ausbildung in namhafte Hotels und konnte sich so 1864 beruhigt zurückziehen. Die Leitung des Betriebes übernahm der nächste Johannes Schielin. Er begann mit dem Bau von zwei

zweistöckigen Häusern mit 36 Zimmern und einer Badeanstalt in den See. Durch einen Pferdeomnibus wurde die Anbindung nach Lindau gesichert, eine Poststation entstand und 1892 läutete das erste Telefon. Ein zusätzliches Gebäude mit 42 Zimmern entstand. Somit konnte er 1898 seinem Sohn Robert einen Betrieb mit 100 Zimmern übergeben.

Robert Schielin, der bereits viele internationale Hotels kennengelernt hatte, ringt sich dazu durch, ein modernes und repräsentatives Hotel aus dem Boden zu stampfen. Er lässt die meisten alten Gebäude abreißen und es entsteht der fünfstöckige Hotelbau mit dem charakteristischen Turm. Der Park mit den Baumriesen, der Tennisplatz und die Seepromenade bilden das passende Umfeld. Nach dem ersten Weltkrieg kommen Gesellschaftsräume und das Strandbad dazu. Die Nachfolger, Robert Schielin jun. und sein Schwager Carl Weber übernahmen Anfang der dreißiger Jahre ein in ganz Deutschland bekanntes Hotel.

Auch sie bauten an, doch der zweite Weltkrieg machte alle Pläne zunichte. Am Nordufer des Sees gingen die Lichter aus. Die Hoteliers wurden eingezogen, das Hotel wurde Luftwaffen-Erholungsheim und später Ferienhaus für französische Besatzungsfamilien. Doch Schielin und Weber wagten bereits 1949 einen Neubeginn. In den Jahren des deutschen Wirtschaftswunders wurde am Hotel renoviert, erneuert und umgebaut.

Isolde Schielin leitet heute das Hotel, hat Nobelpreisträger und Touristen aus der Welt als Gäste, aber auch Einheimische gehen gerne in die Restaurants und auf die schöne Terrasse am See.

Überlingen

Reichsstadt Landesgartenschau Kneippheilbad

Reiter über den Bodensee: Martin Walser

Reiter über den Bodensee

Ein Reiter in Eile beabsichtigt, den Bodensee zu erreichen und diesen mit einem Fährkahn zu überqueren. Es ist tiefer Winter, und so verpasst er das Ufer und überquert den zugefrorenen und verschneiten See unabsichtlich, weil er ihn für eine baumlose, unbebaute Ebene hält. Am anderen Ufer angekommen, erkennt er die Gefahr, in der er gewesen ist. Während verschiedene herbeigekommene Leute ihn beglückwünschen und einladen, verliert der Reiter vor Schreck die Besinnung und fällt tot vom Pferd.

Gustav Schwabs Ballade

In Gustav Schwabs berühmter Ballade vom Bodenseereiter irrt sein Bote bei Nebel über den zugefrorenen See und stirbt vor Schreck, als er nachträglich erfährt, dass er über das Eis geritten ist.

Schwabs historisches Vorbild aus dem Jahr 1573 wusste allerdings recht genau, was er tat. Der Elsässer Postvogt Andreas Egglisperger ritt am 5. Januar 1573 über den zugefrorenen Bodensee nach Überlingen. Er ignorierte alle Warnungen und überlebte den Ritt aus Richtung Wallhausen bei einem Bierchen im Gasthaus Krone.

Martin Walser als Reiter

Der heutige Reiter auf dem Denkmal am Landungsplatz ist der Überlinger Martin Walser, er schreibt seine Botschaften selbst. Er ist Dichter, lebt in Überlingen-Nussdorf und ist hier mitten am

Reiter über dem Bodensee – Ansicht

zentralen Platz der Stadt zentrale Figur im Brunnenensemble: Zwei Bankdirektoren aus der Stadt und die Schwiegermutter Walsers sind noch mit von der Partie. Die Direktoren sind Überlinger Prominente, die nicht zur Finanzierung des Brunnens beigetragen haben. Späte und dauerhafte Rache an den lokalen Geldinstituten. „Wenn ich das vorher gewusst hätte, wäre das niemals genehmigt worden!“ meinte der Bürgermeister lachend nach der Enthüllung des Reiterdenkmals.

Martin Walser sitzt seit 1999 draußen auf dem Landungsplatz mit Schlittschuhen an den Füßen hoch zu Ross. Die Plastik erinnert den im Überlinger Ortsteil Nußdorf wohnenden Dichter stets daran, wie er in seiner Paulskirchenrede 1998 auf dem Glatteis deutscher Erinnerungskultur eingebrochen ist. Seine

skandalöse Friedenspreisrede in der Paulskirche in Frankfurt, in der von Auschwitz als Drohkulisse die Rede war. Und die eine heftigen Diskurs in Deutschland ausgelöst hat, wie man mit der Judenverfolgung umzugehen habe. Das war der Anlass für die Darstellung Walsers als „messerschleifender“ Reiter, der an den Wurzeln deutscher Staastpgilosopie rüttelt. Und Walser hat sich Jahrzehnte geärgert über das Denkmal.

Er könne nicht mehr zu seinem Stammfriseur, klagte Walser nach der Enthüllung des Denkmals. Die Darstellung seiner Person ärgert ihn maßlos. Zum 80. Geburtstag verlangte er sogar vergeblich die Verhüllung des Brunnenensembles. Und auch zum 90. konnte er noch nicht lachen. Er halte das Reiterstandbild „für einen ästhetischen Reinfall“. In einer Plastik könne man sich niemals witzig ausdrücken, erklärte er dem örtlichen „Südkurier“. Dabei hatte es Lenk doch so gut gemeint und ihm sogar seine eigene Schwiegermutter zu Füßen gelegt.

Nun ja – zwischenzeitlich haben wir das Jahr 2020 und der Streit scheint nach

einem Gespräch der beiden alten Herren über ihre Empfindlichkeiten beigelegt. Ob Walser allerdings immer noch nicht zu seinem Stammfriseur gehen kann ist öffentlich nicht bekannt. Der Südkurier schweigt sich darüber aus – und Walser ist nicht danach gefragt worden.

Standort ① der Ruine Schopfheim mit dem Vogelbeobachtungsturm

Ballade vom Reiter und dem Bodensee

Der Reiter reitet durchs helle Tal,
Auf Schneefeld schimmert der Sonne Strahl.

Er trabet im Schweiß durch den kalten Schnee,
Er will noch heut an den Bodensee;

Noch heut mit dem Pferd in den sichern Kahn,
Will drüben landen vor Nacht noch an.

Auf schlimmem Weg, über Dorn und Stein,
Er braust auf rüstigem Roß feldein.

Aus den Bergen heraus, ins ebene Land,
Da sieht er den Schnee sich dehnen wie Sand.

Weit hinter ihm schwinden Dorf und Stadt,
Der Weg wird eben, die Bahn wird glatt.

In weiter Fläche kein Bühl, kein Haus,
Die Bäume gingen, die Felsen aus;

So flieget er hin eine Meil, und zwei,
Er hört in den Lüften der Schneegans Schrei;

Es flattert das Wasserhuhn empor,
Nicht anderen Laut vernimmt sein Ohr;

Keinen Wandersmann sein Auge schaut,
Der ihm den rechten Pfad vertraut.

Fort geht's, wie auf Samt, auf dem weichen Schnee,
Wann rauscht das Wasser, wann glänzt der See?

Da bricht der Abend, der frühe, herein:
Von Lichtern blinket ein ferner Schein.

Es hebt aus dem Nebel sich Baum an Baum,
Und Hügel schließen den weiten Raum.

Er spürt auf dem Boden Stein und Dorn,
Dem Rosse gibt er den scharfen Sporn.

Und Hunde bellen empor am Pferd,
Und es winkt im Dorf ihm der warme Herd.

„Willkommen am Fenster, Mägdelein,
An den See, an den See, wie weit mag's sein?"

Die Maid, sie staunet den Reiter an:
„Der See liegt hinter dir und der Kahn.

Und deckt' ihn die Rinde von Eis nicht zu,
Ich spräch, aus dem Nachen stiegest du."

Der Fremde schaudert, er atmet schwer:
„Dort hinten die Ebne, die ritt ich her!"

Da recket die Magd die Arm in die Höh:
Herr Gott! so rittest du über den See!

An den Schlund, an die Tiefe bodenlos,
Hat gepocht des rasenden Hufes Stoß!

Und unter dir zürnten die Wasser nicht?
Nicht krachte hinunter die Rinde dicht?

Und du wardst nicht die Speise der stummen Brut,
Der hungrigen Hecht in der kalten Flut?"

Sie rufet das Dorf herbei zu der Mär,
Es stellen die Knaben sich um ihn her.

Die Mütter, die Greise, sie sammeln sich:
„Glückseliger Mann, ja, segne du dich!

Herein, zum Ofen, zum dampfenden Tisch,
Brich mit uns das Brot und iß vom Fisch!"

der Reiter erstarret auf seinem Pferd,
Er hat nur das erste Wort gehört.
Es stocket sein Herz, es sträubt sich sein Haar,

Dicht hinter ihm grinst noch die grause Gefahr.
Es siehet sein Blick nur den gräßlichen
Schlund,
Sein Geist versinkt in den schwarzen Grund.

Im Ohr ihm donnert's, wie krachend Eis,
Wie die Well umrieselt ihn kalter Schweiß.

Da seufzt er, da sinkt er vom Roß herab,
Da ward ihm am Ufer ein trocken Grab.

Gustav Schwab (1792 – 1850)

Hintergrund und Folgen des Gedichtes

- Überliefert ist, dass am 5. Januar 1573 der Elsässer Postvogt Andreas Egglisperger mit seinem Pferd den zugeforenen Bodensee nach Überlingen überquerte. Er überlebte den Ritt, anders als der Reiter in der Ballade bei Gustav Schwab.
- Robert Schuhmann (1810-1856) vertonte dieses Gedicht 1840 in C-Dur für Singstimme und Klavier.
- Eugen Roths 1935 erschienene Gedichtsammlung „Ein Mensch" enthält ein Gedicht mit dem Titel „Gefahrvoller Ritt", das auf die Ballade Schwabs Bezug nimmt. Das Gedicht reflektierte darin die unsichere politische Zukunft zu Beginn des Dritten Reiches.
- Der Reiter Georg Stärr aus Fischbach bei Friedrichshafen („Reiter vom Bodensee") setzte sich bei der Eisprozession 1963 über den zugefrorenen Bodensee von Hagnau nach Münsterlingen auf seinem Haflinger an die Spitze des Zuges.
- Peter Handke veröffentlichte 1971 das Stück „Der Ritt über den Bodensee".
- Die Ballade inspirierte den Bildhauer Peter Lenk zu seinem Werk „Bodenseereiter" in Überlingen. Siehe dazu auch Seite 98/99.

Kurzfassung der Ballade

Eine Kurzfassung des Gedichtes für das 21. Jahrhundert:

Ein Reiter will im Winter zum Bodensee

Er möchte mit der Fähre an das andere Ufer (nach Hause?), kennt aber den Weg anscheinend nicht.

Tja, mit einer g'scheiten Landkarte oder GPS wäre das nicht passiert!

Er ist mitten auf'm See!

Er ist orientierungslos!

Trotzdem – er schafft es glücklich zum anderen Ufer des Bodensees – ohne es zu merken!

Die holde Maid, die er trifft, erklärt ihm gerade, dass er über den zugefrorenern Bodensee geritten ist („Seegefrörene") - die letzte war 1962/1963

Die holde Maid beschreibt Ihm mit Wortgewalt die Gefahr...

Jetzt graust es Ihm...
Jetzt bekommt er einen Herzinfarkt!

Nun stirbt unser tapferer Reiter
und wird am Ufer begraben.

Stadt Überlingen

Es ist vielleicht etwas verwunderlich, wenn ein Kapitel über Überlingen mit Martin Walser und Peter Lenk beginnt. Aber es sind die beiden Persönlichkeiten, die weit über den Bodensee hinaus bekannt sind und die Kultur der Region in deutlich unterschiedlichen Feldern prägen. Und hier in Überlingen treffen sie tatsächlich direkt zusammen. Und daher kann man gut mit diesen beiden Kulturschaffenden beginnen, die hier in Überlingen im weitesten Sinne beheimatet sind.

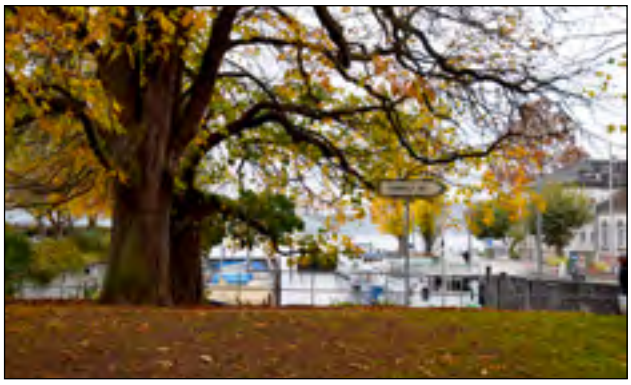
www.ueberlingen.de
www.ueberlingen-bodensee.de
www.bodensee.eu
www.bodensee-therme.de
www.ueberlingen2020.de
www.lgs.de/2021-lindau/
www.museum-ueberlingen.de
http://personenschifffahrt-bodensee.de
www.ueberlingen-bodensee.de

Gartenstadt

Mit der **längsten Uferpromenade** am Bodensee, die von Palmen und vielen Blumenbeeten gesäumt ist, werden die Besucher in Überlingen am **Landungsplatz** beim Reiterdenkmal von Peter Lenk empfangen, wenn sie mit dem Schiff ankommen. Hier ist in der Regel ein munteres Kommen und Gehen zu beobachten.

Überlingen gilt schon immer als Gartenstadt. Daher sollte hier auch die **Landesgartenschau 2020** ausgerichtet werden. Leider hat die Corona-Pandemie diesem Vorhaben einen Strich durch die Planung gemacht und die Veranstaltung musste auf das Jahr 2021 verschoben werden. Trotzdem – ein Besuch lohnt sich, Überlingen ist attraktiv und wirkt als sehr aktives **Mittelzentrum** am See. Sie ist nach der Kreisstadt Friedrichshafen die zweitgrößte Stadt im Bodenseekreis und Zentrum für die umliegenden Gemeinden. Die frühere Reichsstadt war von 1939 bis 1972 Kreisstadt des damaligen Landkreises Überlingen.

Wenn man mit dem Auto von Friedrichshafen nach Überlingen fährt, kommt man in **Überlingen-Ost** an und parkt dort. Und man sollte sich den interessanten, kleinen und aufwändig gestalteten Bahnhof mit Tunnelportal anschauen, an dem allerdings kein Zug mehr hält. Im Jahr 2001 wurde der Bahnhof zusammen mit dem Tunnelportal unter Denkmalschutz gestellt. Der Tunnel führt in den 615 Meter langen Überlinger Ost-Tunnel.



Kunstgebäude am Hafen und Blick auf den Mantelhafen

Bahnhof Überlingen Ost mit Tunnelausfahrt der Gürtelbahn

Der ein- und zweigeschossige Bahnhofsbau aus Sandsteinquadern mit Walmdächern und Satteldach auf dem östlichen Gebäudeteil, ist mit Elementen der Neugotik und des romantisierenden Landhausstils ausgestattet.

Die Fassade zum Bahnsteig zeigt sich zweiteilig, mit Kreuzstockfenstern, mehrteiligen Rundbogenöffnungen und dem badischen Wappen. Im östlichen Gebäudeteil befinden sich auf beiden Seiten zweiteilig gekuppelte Rundbogenfenster mit Säulen. Die besonders aufwändig gestaltete Ostfassade beinhaltet dreiteilig gekuppelte Rundbogenfenster mit Säulen und einen Ziergiebel mit bearbeiteten, rot bemalten Balken mit vier geschnitzten Drachenköpfen und Konsolen. Also ein attraktiver kleiner Bahnhofsbau, der sich heute im Privatbesitz einer Anwaltskanzlei befindet.

Ein Bummel entlang der **Uferpromenade** und anschließend durch die schöne **Altstadt** mit dem weithin sichtbaren **Münster St. Nikolaus** bietet sich vom Bahnhof aus an. Man geht durch die

www.pension-regenscheit.de/landes-gartenschau-ueberlingen

Hier wurde die Karte entnommen. Die Altstadt ist hellgrau unterlegt.

Geländeplan der Landesgartenschau 2021

verwinkelten Gassen der Altstadt, die ideale Möglichkeiten zum Stöbern in historischer Kulisse bietet.

Landesgartenschau 2021

Auf rund vier Kilometern zieht sich der Überlinger **Gartenkulturpfad** wie ein grünes Band durch die Landesgartenschau-Stadt 2020 und verbindet dabei die schönsten Parks und Gärten miteinander. Aber – wie bereits beschrieben – findet die Landesgartenschau wegen der Corona-Pandemie erst im Frühjahr 2021 statt und alle Aktivitäten wurden um ein Jahr verschoben. Damit steht Überlingen in direkter Konkurrenz zur bayerischen Landesgartenschau 2021 in Lindau. Aber die beiden Gartenschauen kooperieren daher mit gemeinsamen Eintrittskarten und Veranstaltungen.

Die Karte zeigt die Bereiche der Gartenschau. Alle Gärten und die neue Uferpromenade bleiben auch nach der Gartenschau erhalten. Nur die Schwimmenden Gärten werden wieder abgebaut.

Gärten und Uferpark bleiben nach 2021 erhalten

Tour durch Überlingen

Das Ausstellungsgelände der Landesgartenschau setzt sich aus zwei großen Bereichen zusammen: Dem **Uferpark** am westlichen Rand der Stadt und **vier Ausstellungsbereiche** im Stadtkern. Ein fünf Kilometer langer Rundweg verbindet die eingezäunten und eintrittspflichtigen Ausstellungsflächen.

Der Rundweg ist auf der vorherigen Doppelseite gezeigt und kann problemlos nachgewandert werden.

Uferpark

Der Uferpark ist der größte Ausstellungsbereich mit Prachtstauden, üppigem Wechselflor, gemütlichen Sitz- und Liegemöglichkeiten im Grünen, Wiesen für Sport, Spiel und Spaß, zahlreiche Ausstellungspavillons, Großgastronomie im Zelt, Beach-Bar und die Seebühne mit Veranstaltungsprogramm.

Auf der **Seebühne** wird der Bodenseekreis die Vielfalt der Region präsentieren. Der Bodensee wird in seinem Facettenreichtum im See-Pavillon vorgestellt und hier finden die Junge LGS und das Grüne Klassenzimmer ihren Platz.

Eine **Aufzuchtstation** des vom Aussterben bedrohten **Waldrapps** zählt zu den Höhepunkten im Bereich der Naturschützer. Eine weitere Besonderheit dank des Bodensees: Der ökumenische **Kirchendampfer** mit den Aktivitäten der Kirchen liegt fast unmittelbar am Uferpark vor Anker, neben der Anlegestelle der Bodensee-Schiffsbetriebe, die dort mehrmals täglich mit einem Kursschiff anlegen und Besucher bequem zur Landesgartenschau bringen. Das ist nach meiner Meinung die beste Anreisemöglichkeit zur Gartenschau, das gilt sowohl für Überlingen, aber auch für die LGS in Lindau.

Villengärten

Die Schaugärten des Verbands Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau sind hier eines von vielen Highlights. Es geht um Gartentrends, die **Schönheit der Gartengestaltung**, um Wasser, Gesundheit und Ruhe. Und es wird zum ersten Mal bei einer Landesgartenschau **schwimmende Gärten** geben, die die Besucher auch betreten können.

Eine **Outdoorbibliothek** lädt zum Schmökern ein, die Kneippanlage zum Wassertreten und die Staudengärten sowie üppiger Wechselflor zum Staunen. Im neu erbauten **Pflanzenhaus** wird neben einem Teil der wertvollen Kakteensammlung der Stadt Überlingen der T**reffpunkt Baden-Württemberg** eingerichtet, ein fester Bestandteil einer jeden Gartenschau und Plattform für die Beiträge des Landes. Eine kleine Veranstaltungsbühne und eine Gastronomie vervollständigen das Angebot.

Kapuzinerkirche

In der ehemaligen Klosterkirche mit ihrem ganz eigenen Charme überraschen die Floristen die Gartenschaubesucher alle 14 Tage mit einer neuen **Blumenschau**. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Das **Blütencafé** lädt mit Blick auf den Bodensee und den Badgarten ein.

Rosenobelgärten

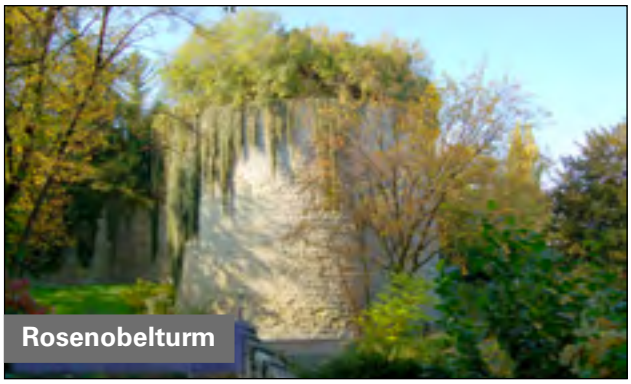
In diesem verwunschen und romantisch anmutenden Ausstellungsbereich

hinter der Stadtmauer präsentieren vor allem die Landwirte ihren Beruf und die Produktvielfalt der Region. Der 18 Meter hohe **Rosenobelturm** lockt mit einer einzigartigen Aussicht auf die Stadt, die Umgebung und den See. Obst- und Gartenbauverein und Landfrauen stellen aus, ein Marktplatz mit Außengastronomie und kleiner Terrasse bietet sich für eine Pause an.

Uferpark + schwimmende Gärten

Menzinger Gärten

Ein besonderer Ort in fantastischer innerstädtischer Lage sind die Menzinger Gärten. Hier erleben die Besucher vor allem die kleinen **Nutzgärten** in ihrer ganzen Vielfalt, mit Urban Gardening und Kräuterbeeten, blumigen Gartenbildern, Weinreben, Obst vom Bodensee, einem Fürstengarten, einem Ausstellungsbeitrag der Insel und einem Biergarten.


Rosenobelturm

Münster St. Nikolaus

Die größte gotische Kirche am Bodensee ist das Wahrzeichen Überlingens. Im Innern beherbergt das Münster wertvolle Kunstwerke, allen voran den von Jörg Zürn von 1613 bis 1616 geschnitzten Hochaltar.

Das Überlinger Münster ist dem heiligen Nikolaus geweiht, dem Patron der Seeleute, Fischer, Kaufleute, Pilger und Reisenden.

Mit dem Bau der größten gotischen Kirche in der Bodenseeregion wurde 1350 im Chorbereich begonnen; die Fertigstellung der eindrucksvollen fünfschiffigen Basilika erfolgte 1576. Bauherr war der Rat der Stadt. So zeugt die Kirche auch von der Frömmigkeit und dem Wohlstand der Reichsstadt Überlingen.

Villengärten

Altstadt

Der Münsterturm (rechts) beherrscht mit seiner Höhe von 66 Metern nicht nur die Stadt, sondern ist auch als Landmarke von weitem sichtbar und wurde von den früheren Bodenseekapitänen gerne zur Navigation genutzt.

Ursprünglich sollte das Münster zwei Türme bekommen. Den zweiten Turm verblieb jedoch im Zustand der 1420er-Jahre; in ihm hängt die 1444 gegossene „Osanna“, mit knapp neun Tonnen Gewicht die größte Glocke des Münstergeläuts.

Ölberg ion Überlingen

Südlich der Kirche steht der so genannte Ölberg, ein halboffener **Pavillon**, der eine monumentale Statue des betenden Christus beherbergt. Er wurde 1469 von Elbeth Küfferin, einer Überlinger Witwe, gestiftet. Mit der Ausführung des spätgotischen Bauwerks wurde 1493 begonnen. Die acht Stützen tragen im Inneren ein Sterngewölbe. Das Oktogon wurde wohl ursprünglich durch ein durchbrochenes Dach bedeckt. Im Zuge von Freilegungsmaßnahmen rund um das Münster Ende des 19. Jahrhunderts, erwog man auch eine Versetzung des Pavillons, zu der es dann doch nicht kam. Ende der 1970er Jahre fanden Restaurierungsarbeiten statt, wobei der Ölberg unter anderem die grün glasierten Dachziegel erhielt. Von 2016 bis 2018 fanden die letzten Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten statt, bei dem vor allem der beschädigte rustizierte Sockel aus Sandstein wiederhergestellt wurde.

Schwedenkugel

Die ersten Geschützkugeln vom Angriff der Schweden im Dreißigjährigen Krieg auf Überlingen im Jahr 1634 wurden in die Kirchen getragen und von Geistlichen „benediceret“, um ihre schädliche Wirkung zu neutralisieren. Ob es wirklich geholfen hat ist nicht bekannt. Aber dafür hängt heute eine angeblich originale **Schwedenkugel** im Überlinger Münster zum Dank an die Rettung vor den Schweden und zur Erinnerung an die Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges.

Bedeutendes Kunstwerk

Das überregional bedeutsamste Kunstwerk des Münsters ist, wie vorne erwähnt, der **Hochaltar**, den der Überlinger Holzschnitzer Jörg Zürn und seine Mitarbeiter von 1613 bis 1616 schufen.

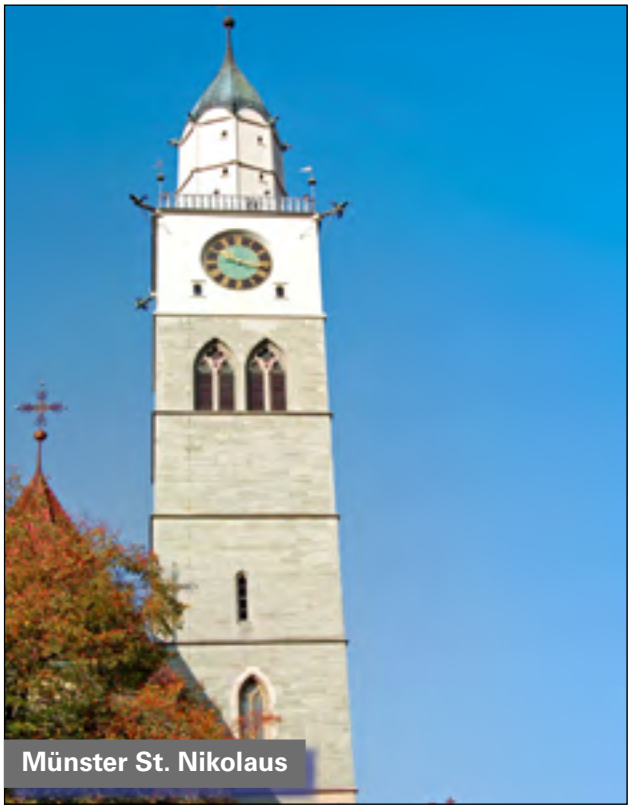
Der Altar besteht aus unbemaltem Lindenholz und ist mit 23 lebensgroßen

Mantelhafen, Ausfahrt

Münster St. Nikolaus

sowie über 50 kleinen Figuren, teilweise in szenischen Darstellungen, dekoriert. Zentral ist die Geburt Christi dargestellt, daneben Heilige und Apostel, darunter Jakobus der Ältere für die Pilger auf dem Jakobsweg sowie Rochus und Sebastian, die die Stadt vor der Pest beschützen sollten. Unterhalb dieser Szene ist die Verkündigung dargestellt, oberhalb die Krönung der Jungfrau Maria. Auf der vierten Ebene, unterhalb des abschließenden Kruzifixes, thront eine Figur des Bischofs Nikolaus von Myra, des Patrons der Kirche.

In den Seitenkapellen des Langhauses stehen 13 weitere Altäre, die aus der Zeit vom 15. bis zum 19. Jahrhundert stammen. Die Altaraufbauten sind zum Teil mit prächtigen Schnitzereien dekoriert. Darunter fällt besonders der Rosenkranzaltar im südlichen Seitenschiff ins Auge, den David Zürn 1631 schnitzte. Eine Holzfigur der Muttergottes ist hier umgeben von 15 szenischen Rundreliefs, die Motive aus dem Rosenkranz-Gebet darstellen. Der **Marienaltar**, von Westen her der vierte im südlichen Seitenschiff, ist nach dem Hochaltar das bedeutendste Kunstwerk im Münster; es handelt sich um das erste Werk des Holzschnitzers Jörg Zürn in Überlingen (1607 – 1610).


Münster St. Nikolaus

Ölberg-Oktogon

Jörg Zürn

Der Überlinger Hochaltar der deutschen Holzschnittkunst macht Überlingen weit über die Grenzen hinaus bekannt. Es ist ein Meisterwerk der Holzschnitzkunst, zwischen 1613 und 1619 von Jörg Zürn in Überlingen geschaffen. Da ist es naheliegend, die wichtigste Schule in Überlingen nach diesem Meister zu benennen. Die „**Jörg Zürn UNESCO-Projektschule**“ ist eine von 300 interessierten, mitarbeitenden und anerkannten UNESCO-Projektschulen in Deutschland.

Die UNESCO-Projektschulen verteilen sich auf alle 16 Bundesländer und alle Schularten. Die Aufnahme in das Netzwerk erfolgt in drei Stufen:

- (1) interessierte Schule auf Länderebene,
- (2) mitarbeitende Schule auf nationaler Ebene und
- (3) anerkannte UNESCO-Projektschule als Teil des weltweiten Netzwerks. Der gesamte Zertifizierungsprozess dauert etwa vier bis sechs Jahre.

Die Jörg Zürn Gewerbeschule ist seit 1988 eine anerkannte **UNESCO-Projektschule** und hat diese Auszeichnung seitdem immer behalten.

Qualität zahlt sich aus

Das gilt für die Schule, die es über Jahrzehnte geschafft hat, mit Ideen und Engagement eine bedeutende Rolle in der württembergischen Bildungslandschaft zu spielen. Und das gilt wohl auch für den Namensgeber, der ebenso qualitätsvoll und engagiert mit seinen Mitarbeitern die meisterlichen Schnitzwerke erstellte, vor denen wir heute mit Ehrfurcht stehen.

Jörg Zürn, um 1583 in Waldsee geboren- und zwischen 1635 und 1638 in Überlingen gestorben, stammt aus einer im 16. Jahrhundert in Oberschwaben tätigen Familie von Bildhauern und Schnitzern. Er war der älteste Sohn des bekannten Bildhauers Hans Zürn des Älteren.

Nach der Lehre bei seinem Vater und der Wanderzeit wurde er Geselle des Überlinger Bildhauers Virgilius Moll. Nach dessen Tod heiratete er 1607 dessen Witwe und übernahm als Meister seine Werkstatt.

Sein erstes großes Werk stellt der Marienaltar in der Betz'schen Kapelle des Überlinger Münsters St. Nikolaus zwischen 1607 und 1610 dar, an dem der Meister die Steinreliefs und Sebastiansfigur selbst ausgeführt hat.

Im Auftrag des Rates der Stadt Überlingen entstand unter Mitarbeit des Vaters Hans und der Brüder Martin und Michael von 1613 bis 1619 der **Hochaltar des Überlinger Münsters**. Der Hochaltar (Bild rechts) ist ein vierstufiger Marienaltar aus Tannen- und Lindenholz ohne jede Bemalung. Er ist zehn Meter hoch und an der breitesten Stelle fünf Meter breit. Er zeigt die Verkündung, die Geburt Christi, die Marienkrönung und die Kreuzigung. Der Altar steht in der Tradition des gotischen Schnitzaltars. Er zeigt im überreichen Schmuck des architektonischen Gerüstes, in den Figuren und seiner Gesamtwirkung ein herausragendes Beispiel des süddeutschen Frühbarock.

Jörg Zürn gilt als Hauptmeister der frühbarocken Plastik hier am Bodensee. Weitere eigenhändige oder unter seinem Einfluss entstandene Arbeiten besitzen viele Orte und Kirchen am Bodensee.

Hochaltar von Jörg Zürn im Überlinger Münster

Landesgartenschau eröffnet

Mit einem Corona-Jahr Verspätung ist die Landesgartenschau am 30.04.2021 eröffnet worden.

Und schon gab es beio diesem an sich erfreulichen Termin Ärger mit unserer oberschwäbischen und stuttgarter Politprominenz. Nach der Eröffnungsfeier der Landesgartenschau in Überlingen ermittelt jetzt das Überlinger Rechts- und Ordnungsamt gegen den baden-württembergischen Landwirtschaftsminister Peter Hauk (CDU) wegen möglicher Verstöße gegen die Coronaverordnung. Auch der eigene Oberbürgermeister Jan Zeitler (SPD), der Tübinger Regierungspräsident Klaus Tappeser (CDU) und weitere Teilnehmer der Veranstaltung sollen die geltenden Abstandsregeln nicht durchgängig eingehalten haben. Es ist zum Haare raufen! Da trifft sich die Politprominenz, um sich feiern zu lassen – oder um sich selbst zu feiern. Und sie halten die Mindestregeln nicht ein, die sie uns allen verordnet haben.

Landesgartenschauen 2021

www.ueberlingen2020.de
www.lgs.de/2021-lindau

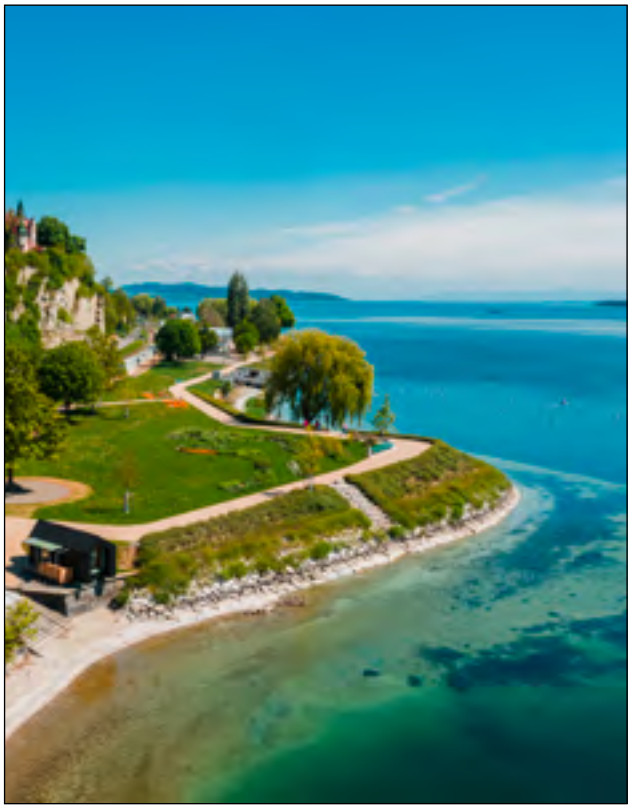
Und die Damen und Herren haben der Landesgartenschau ein strenges Hygienekonzept verpasst, das überprüft wird und das die Gäste einhalten müssen. Zu recht – die Pandemie geht ja weiter. Aber für die Herren Haug oder Lucha gilt das wohl alles nicht.

Und dieser Lucha muss sich bei fast allen wichtigen Corona-Themen kritische Fragen der Opposition, der Kommunen sowie des Koalitionspartners gefallen lassen, die er irgendwie alle nicht schlüssig beantwortet. Das Spektrum der Vorwürfe ist breit: Es reicht vom Vorwurf, fehlerhafte Masken zu lange im Land verteilt zu haben, bis hin zu der Kritik, beim Impfen falsche Erwartungen geweckt zu haben. Und vor wenigen Tagen beschwerten sich, pünktlich zur Öffnung von Kitas und Grundschulen an diesem Montag, die drei kommunalen Spitzenverbände gemeinsam über die mangelhafte Umsetzung der neuen Schnelltest-strategie durch Luchas Ministerium.

Gartenschauen am Bodensee

Nun ja lieber Leser – es wird deutlich dass ich die Herren Haug und Lucha politisch nicht mag – ich denke sie sind eine Fehlbesetzung. Aber wir werden sie wohl nicht los. Der alte Mann in Stuttgart liebt wohl den Wechsel nicht und braucht bekannte Gesichter um sich. Aber immerhin – die erste Landesgartenschau am Bodensee ist eröffnet und die zweite folgt sogleich Ende Mai in Lindau.

Zur Gartenschau selbst werde ich hier keine großen Anmerkungen machen – sie ist vergänglich, wird aber in Überlingen Spuren hinterlassen, welche für die Stadt langfristig gut sind.



Überlinger Gartenschau – Eindrücke (Abb.: Landesgartenschau 05.05.21)

Birnau

Wallfartskirche Barockjuwel Schloss Maurach

Wallfahrtskirche Birnau – Kirchenschiff

Prioritat Birnau

Bereits im Jahr 1222 wird die Wallfahrtskirche Alt-Birnau urkundlich erwähnt, so ist auf der Website der Zisterzienserabtei Wettingen – Mehrerau zu lesen. Zu dieser bei Bregenz in Österreich liegenden Abtei gehört die Wallfahrtskirche heute. Die barocke Wallfahrtskirche wie wir sie heute kennen wird 1750 eingeweiht und gilt als die schönste Barockkirche am Bodensee. Die Kirche liegt in Birnau an der Westroute der Oberschwäbischen Barockstraße direkt an der B 31 und ist von der Bundesstraße aus gut zu sehen und zu erreichen. Das führt dazu, dass viele Menschen hier an dieser bekannten Kirche eine Pause einlegen, die Kirche besuchen und die wunderschöne Aussicht auf den Bodensee genießen.

Historisches

Seit dem 14. Jahrhundert betreuen die Zisterzienser der Abtei Salem die älteste Marienwallfahrt Schwabens in Birnau am Bodensee. Nach der Aufhebung des Klosters Salem durch den Reichsdeputationshauptschluss 1803 wird auch Birnau als Wallfahrtsort geschlossen und die Kirche wird Eigentum des Markgrafen von Baden. 111 Jahre lang dient die Kirche als Schuppen für landwirtschaftliche Geräte. Der unten abgebildete Stahlstich von Johann Poppel (1850) zeigt die Kirche in dieser Zeit. Auch die zum Kloster gehörenden Weinberge in toller Lage um die Kirche gehen 1803 an den Markgrafen, der diese bis heute besitzt und hier gute Weine produziert.

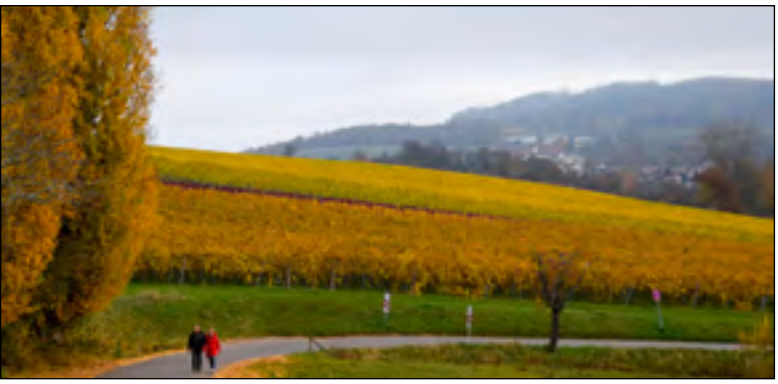
Erst 1919 kann die Zisterzienserabtei von Mehrerau die Barockkirche vom Markgrafen von Baden wieder erwerben. Die Wallfahrt zur „lieblichen Mutter von Birnau“ blüht wieder auf, allerdings nie mehr in der Stärke wie vor dem Reichsdeputationshauptschluss. Die Welt wurde nach 1919 auch in Oberschwaben deutlich weltlicher. Seither wirken Patres und Brüder von Wettingen-Mehrerau mit einer kurzen Unterbrechung von 1941 – 1945 im Priorat Birnau.

Der Ortsteil Birnau von Uhldingen-Mühlhofen liegt rund zwei Kilometer nordwestlich der Ortsmitte, nördlich und südlich der Bahnstrecke Friedrichshafen nach Singen. Die Wallfahrtskirche Birnau liegt auf dem Gemeindegebiet. Der barocke Baustil, die prachtvolle Rokoko-Ausstattung und die malerische Aussicht vom Kirchenvorplatz auf die Landzunge der Schiffs-Anlegestelle in Unteruhldingen machen die Birnau zu einem bekannten Touristenziel am Bodensee.

www.birnau.de
www.mehrerau.at/de/prioriat-birnau
www.bodensee.eu/de/was-erleben/uebersichtskarte/wallfahrtskirche-birnau_poi702

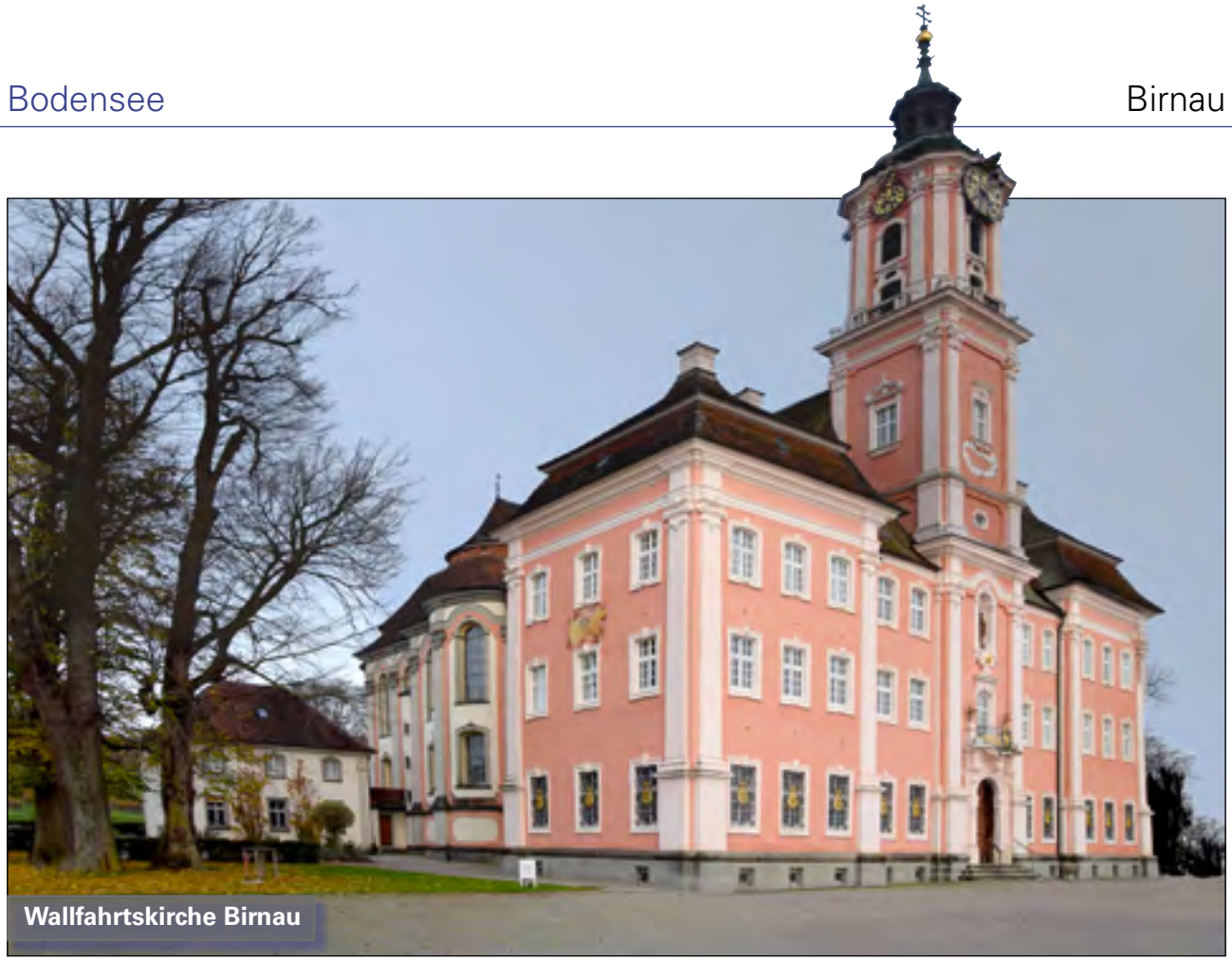
Übernachten und Speisen

www.birnau-maurach.de
www.schloss-maurach.de
www.hotel-pilgerhof.de



Herbst in den Weinbergen um die Birnau

Wallfahrtskirche vom See aus aufgenommen



Wallfahrtskirche Birnau

Traumlage am See

Auf einer natürlichen Terrasse wurde die Wallfahrtskirche Birnau in toller Halbhöhenlage errichtet. Der ausgewählte Ort lag auf einem Hügelvorsprung am Ufer des Überlinger Sees, oberhalb der klostereigenen Weinberge und der bereits vorhandenen Wirtschaftsgebäude des kleinen Schlosses Maurach (Bild rechts). Die vordere Fassade der Kirche sollte parallel zum Seeufer stehen und weithin sichtbar über dem See thronen.

Die Umgebung der Kirche war damals, und ist es bis heute, nahezu unbebaut. So beeinträchtigen keine anderen Gebäude die Sichtbarkeit der Kirche und die Aussicht auf den See. Man nahm beim Bau zugunsten der Fernwirkung sogar in Kauf, dass der Altar nicht wie bei Kirchen üblich nach Osten ausgerichtet wurde.

Schloss Maurach

Sonntagskollekte

Architektur

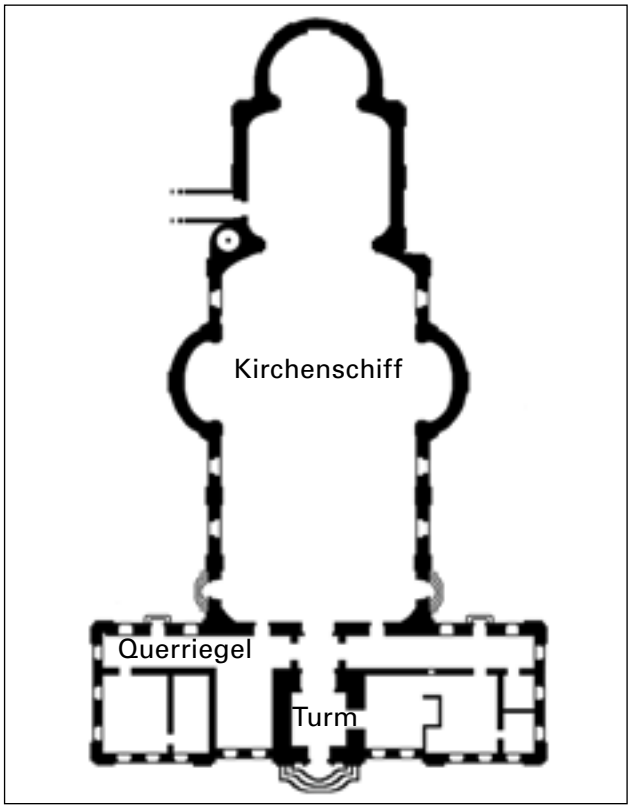
Die Kirche weist ein langes **Kirchenschiff** auf. Davor liegt ein **Querriegel**, der Wohn- und Verwaltungsräume des Ordens beherbergt – siehe Skizze. Im Querriegel ist heute ein Souvenirgeschäft mit allerlei kirchlichen Andenken und Wein.

Das der Kirche vorgelagerte querliegende Ordensgebäude (Querriegel) mit dem Glockenturm beherbergt heute das Priorat der Zisterzienserabtei Wettingen-Mehrerau. Der Vorbau wirkt räumlich wie symbolisch als Mittler zwischen der Umgebung und der Wallfahrtskirche.

Das **Ordensgebäude** bildet die **Schauseite** der Kirche und erinnert mit seinen beiden seitlichen Risaliten an die Salemer Klosteranlage. Ursprünglich war der Querbau auf mehr als die doppelte Breite geplant und hätte dann einer feudalen Residenz ähnlicher gesehen als einer Kirche. Eine geplante, nach Maurach herabführende barocke Treppenanlage kam nicht zur Ausführung. Die zu eindeutige Anlehnung an die damalige höfische Prachtentfaltung wussten die auf Außenwirkung bedachten Mönche zu verhindern. Für die gute Sichtbarkeit der Kirchenfassade vom See aus wurde auf die sonst übliche Ost-West-Ausrichtung des Kirchenschiffes verzichtet.

Schönste Barockkirche

Die 1750 geweihte Kirche gilt als die **schönste Barockkirche** des Bodenseeraums und wird entsprechend häufig besucht. Und die künstlerische Ausgestaltung des Innenraums im ornamentalen Stil des Rokoko hat auf uns moderne Menschen eine mitreißende Wirkung. Diese Überwältigung ist von



den Baumeistern gewollt. Diese Pracht soll die Gläubigen von der Größe Gottes überzeugen. Der Himmel und das Jenseits werden bildlich auf die Erde geholt, so dass der Gläubige sie nicht nur ahnen kann, sondern plastisch vor sich sieht.

Das ästhetische Vorbild für den Innenraum waren römische Barockkirchen. Die katholische Barockkunst entwickelte architektonische Stilmittel, die auf Prachtentfaltung und raffinierte Optik abzielten, etwa in den illusionistischen Deckenfresken eines Andrea Pozzo, die in ganz Europa stilbildend waren. Architektur, Stuckatur und Malerei bildeten eine kunstvolle Einheit, um die Bedeutung der Kirche darzustellen.

Anders als bei vielen Barockkirchen sind in der Birnau die Architektur, die Malerei und die Stuckatur zeitgleich und in enger Zusammenarbeit entstanden.

Kirchenschiff der Wallfahrtskirche Birnau

Schloss Maurach

Unterhalb der Wallfahrtskirche Birnau liegt ein großzügiger Gebäudekomplex, der den Eindruck eines gepflegten Gutshofes erweckt. Es handelt sich um Schloss Maurach – ein ehemaliges Hofgut des Klosters Salem im Barockstil. Das Hofgut liegt unterhalb der Wallfahrtskirche Birnau direkt am Ufer des Bodensees. Es wurde wohl um 1150 mit einem Hof und einer Schiffsanlegestelle erbaut.

Während des Dreißigjährigen Krieges von 1618 bis 1648 wird Maurach durch die kaiserlichen, schwedischen und französischen Truppen schwer beschädigt. An den Gebäuden entstehen große Schäden, die in den Folgejahren beseitigt werden können. Der Salemer Konvent flieht während des Krieges über den kleinen Seehafen Maurach – den gibt es heute nicht mehr.

Die ersten Wirtschaftsgebäude an dieser Stelle wurden 1155 erstmals urkundlich erwähnt. Sie dienten als Hofgut (Grangie) und Schiffsanlegestelle für das Kloster Salem. Der Ausbau zum heutigen repräsentativen Erscheinungsbild erfolgte nach 1722 unter dem Salemer Abt Stephan I. Jung, dessen Wappen über dem Eingang zu sehen und das hier abgebildet ist.

Der Gutshof umfasste nach dem Ausbau einen Wohnflügel, eine Kapelle, verschiedene Wirtschaftsgebäude und einen Garten. Im Gutshof lebte auch das Personal, das die umliegenden Weinberge zu bewirtschaften hatte.

Viele Äbte zogen Maurach als Sommerresidenz dem im Inland gelegenen Salem vor. Das Klima und die Umgebung waren vermutlich angenehmer und man konnte entspannter als in Salem leben.

Das Kloster nutzte die Gebäude als Umschlagplatz für Waren, die direkt per Schiff angeliefert oder abgeholt wurden. Von Maurach führte der so genannte „Prälatenweg“ nach Salem, über den aber nicht nur die Äbte wanderten, sondern vor allem auch Waren transportiert wurden. Das Hofgut Maurach spielte eine wichtige Rolle im Wirtschaftsleben der Abtei Salem, denn hier musste für den Transport von Waren an den See und vom See zum Kloster kein Wegezoll entrichtet werden.

Eingangstor

Gesamtanlage

Die Bezeichnung „Schloss“ ist irreführend, denn es handelte sich nicht um eine Adelsresidenz, sondern um Nutzbauten der Reichsabtei Salem.

Übrigens: Durch das Tor und den Hof des Schlosses verlief bis ins Jahr 1950 die Bundesstraße 31. Das ist die heute vielbefahrene Straße über der Kirche.

Innenhof mit ehemaliger Straße

Tagungsstätte

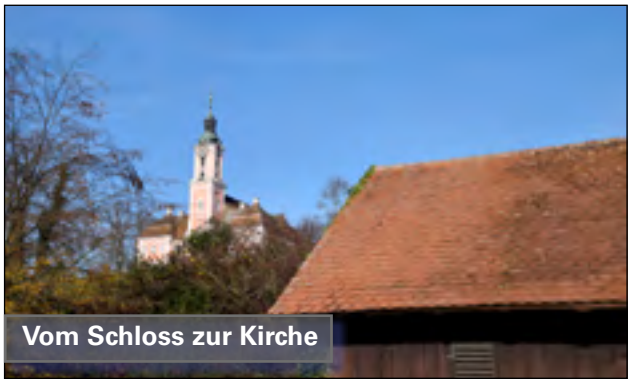
Durch die Säkularisation des Klosters 1804 fielen Schloss Maurach wie die Kirche an den Markgraf von Baden. 1919 wurde das „Schloss“ zusammen mit der Wallfahrtskirche Birnau von den Zisterziensern der Bregenzer Territorialabtei Wettingen-Mehrerau gekauft.

Nach einem Brand im Februar 1979 wurde das „Schloss“ an die L-Bank verpachtet und von 1985 bis 1992 durch den Karlsruher Architekten Heinz Mohl baulich modernisiert und erweitert. Die Landeskreditbank versteht sich als Gastgeber und benutzt deshalb die Räumlichkeiten nicht für eigene Schulungen.

Die Räumlichkeiten werden für Tagungen und Weiterbildungsveranstaltungen vermietet. Das Tagungshotel dient der Besinnung und Begegnung und ist nur für Kursteilnehmer zugänglich. Es verfügt über 25 einfache Zimmer.

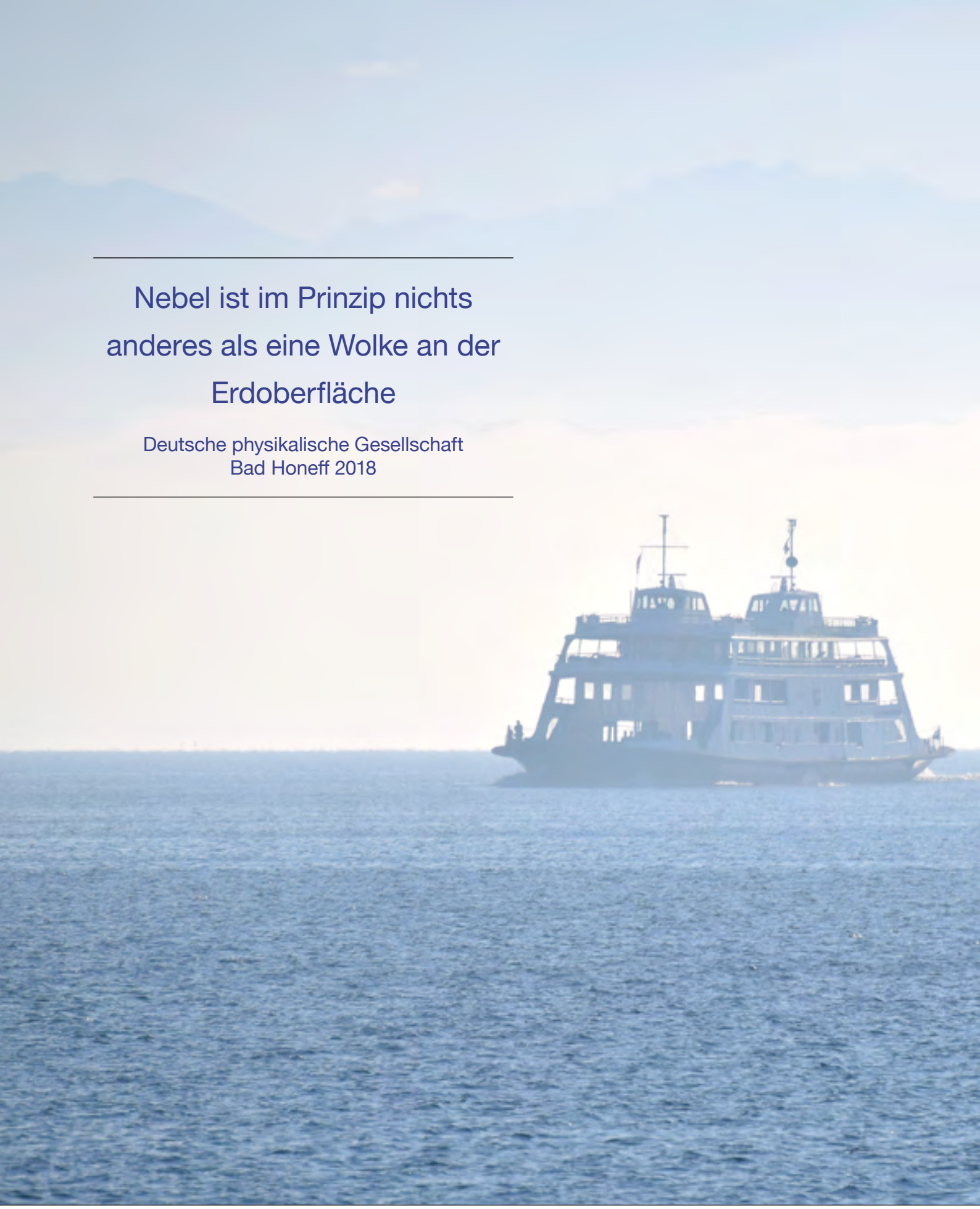
Turmspitze

Hauptgebäude


Vom Schloss zur Kirche

Nebel ist im Prinzip nichts anderes als eine Wolke an der Erdoberfläche

Deutsche physikalische Gesellschaft
Bad Honeff 2018



Wind und Wetter am See

Autofähre vor Friedrichshafen im Nebel

Herbstwetter am See

Der Bodensee ist für sein mildes, angenehmes Klima bekannt und begeistert viele Menschen mit seinen Naturschönheiten. Doch das Winterwetter des Bodensees genießt wegen des Nebels keinen wirklich guten Ruf in vielen Landesteilen in Baden-Württemberg.

Dabei sind graue Tage am See auch nicht sehr viel häufiger als beispielsweise in Stuttgart oder Reutlingen, wie aus der Statistik des Deutschen Wetterdienstes hervorgeht. Und was die Sonne im Winter verpasst, holt sie deutlich im Frühjahr und Sommer nach. Dann scheint sie in der Bodenseeregion häufiger als in der am Neckar. „Die Natur sorgt für ausgleichende Gerechtigkeit", heißt es bei der Regionalen Klima- und Umweltberatung des DWD in Freiburg.

Der Deutsche Wetterdienst hat errechnet, dass in den letzten 20 Jahren im Oktober am Bodensee zehn Tage Nebel waren, in Stuttgart hatten sie sieben Nebeltage. Bis zum März sank die Zahl dann auf drei beziehungsweise zwei Tage im Großraum Stuttgart.

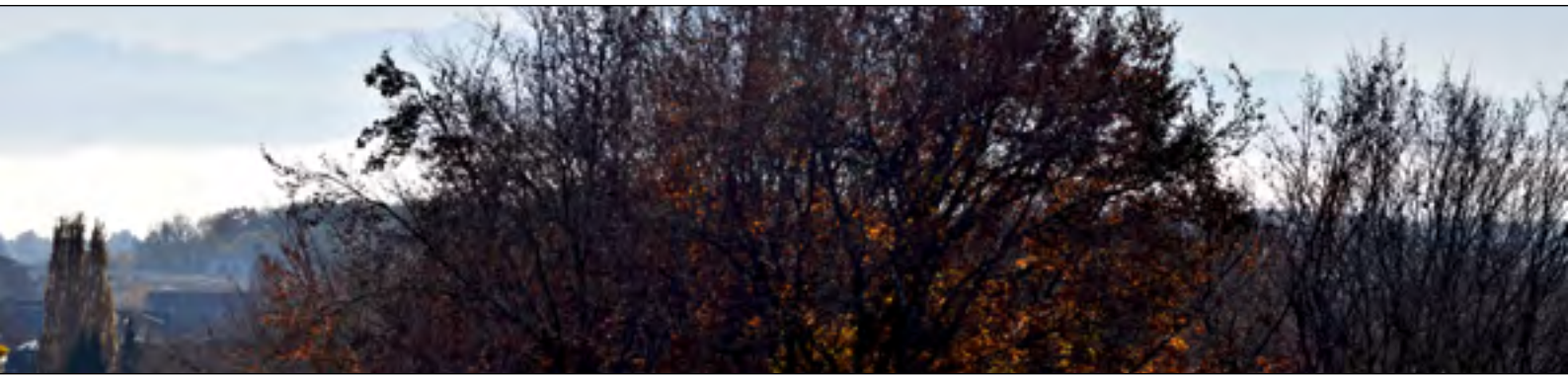
Nebeltag bedeutet nach der Definition der Statistiker, dass die Sichtweite wenigstens einmal am Tag deutlich einen Kilometer unterschreitet. Bei der Sonneneinstrahlung sind die Verhältnisse dann umgekehrt. So hat Konstanz seit 1990 etwa im Monat Juni durchschnittlich 230 Sonnenstunden, während es in Stuttgart 218 Stunden waren.

Nebel am See

Dass der 536 Quadratkilometer große Bodensee in den Wintermonaten ab und zu im Grau versinkt, ist vor allem durch die Temperaturunterschiede zu erklären. Aus dem wärmeren Bodenseewasser steigt Dampf wie aus einem Topf mit kochendem Wasser in die kältere Umgebung auf. Mit sinkenden Wassertemperaturen nehmen die Nebeltage dann ab.

Unsere ganz privater Wetterbeobachtung in den Jahren, die wir jetzt hier am Bodensee leben, ist relativ einfach. Wir hatten die ersten beiden Jahre hier am See jeweils zwei Nebeltag pro Jahr – Ulm hatte durch die Donau deutlich mehr.

Und jetzt im Herbst 2020 erleben wir erstmals mehrere Nebeltage am See. Wobei der Nebel zumeist direkt über dem See liegt, ein paar Meter weg vom See kann wunderbares Wetter sein. Auf dem unteren Bild erkennt man das. Die Schlosskirche mit ihren beiden Türmen rechts im Bild, direkt am See gelegen, ist kaum zu erkennen. Die Büsche vor unserer Terrasse sind bereits klar zu sehen



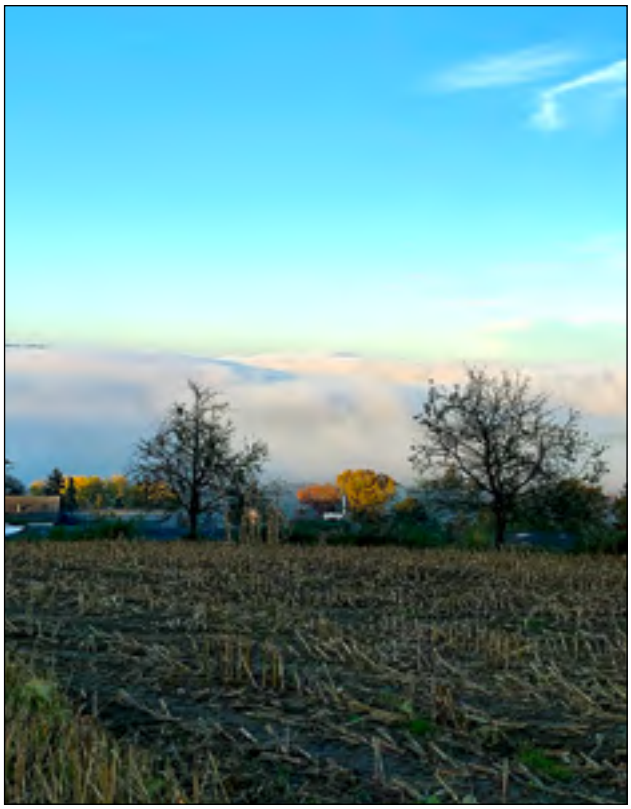
– bis zu uns nach Ailingen hoch kommt der Nebel kaum.

Hochnebel

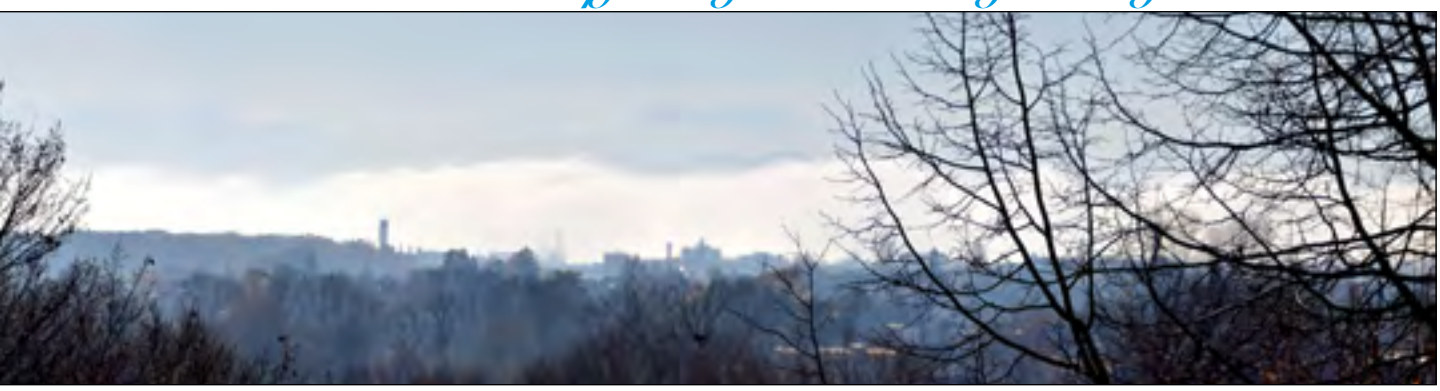
Was die Statistik des Wetterdienstes jedoch nicht erfasst, ist der Hochnebel, der oft mehr als einen Kilometer Sicht erlaubt. Bei Inversionswetterlagen, wenn Hochdruck den Luftaustausch zwischen den einzelnen Schichten verhindert, kann der Nebel wie eine Glocke über dem See liegen. „Unten grau, oben blau“, nennen die Seeanwohner dieses Wetter, weil obendrüber die Sonne scheint. Dann empfiehlt es sich, den nächsten Berg zu erklimmen. Das ist von Ailingen aus der Höchsten bei Markdorf – ein Berg, der einen wunderbaren Blick auf den See erlaubt. Wenn es der Nebel nicht gerade verhindert. So wie auf dem Bild rechts, das am Höchsten aufgenommen wurde. Der See ist nicht zu sehen, aber er ist unter der Hochnebeldecke natürlich eindeutig vorhanden.

Ein paar Informationen zum Höchsten. Der „Höchsten“ – höchster Berg zwischen Bodensee und Donau – ist der attraktivste Aussichtspunkt der Region Nördlicher Bodensee. Der Blick vom Höchsten auf den Bodensee und die Alpen macht den 837,8 m hohen Berg zu

Fischer im Nebel bei der Arbeit, der See ist ver-



steckt unter Wasserdampf und mystische Stimmung am Morgen über Friedrichshafen



Blick auf Friedrichshafen und den See – Nebel über dem See

einem viel besuchten Ausflugsziel. Speziell im Spätherbst und Frühjahr wird er von den Bewohnern in den Niederungen des Bodensees genutzt, um dem Nebel über dem See zu entfliehen.

Auf dem Höchsten befindet sich eine überdachte Aussichtsplattform mit einer großen Relieftafel, auf der das Panorama des Bodensees und der Alpen abgebildet ist. Hier kann man sich bei guter Sicht hervorragend orientieren und sich entscheiden, welchen Berggipfel man gerade betrachtet.

Trist, feucht, grau in grau.

Aber nun zur alles entscheidenden Frage im Herbst/Winter 2020: **Gibt es im Herbst 2020 am Bodensee wirklich mehr Nebel als sonst?** Dieses Jahr hat der Nebel am Bodensee uns besonders stark im Griff. Diplom-Meteorologe Jürgen Schmidt hat berechnet, an wie vielen Tagen die Schwaden hartnäckig Geisterstimmung verbreiten – und hat überraschende Ergebnisse. Die Corona-Pandemie verbreitet je bereits genügend schlechte Stimmung. Und dann kommt noch der Nebel dazu, der sich kaum lichtet. Dann fällt es vielen Menschen schwer, positiv gestimmt in und durch den Tag zu kommen. Dieses Jahr scheint der Nebel ziemlich heftig zu sein, so unsere persönliche Beobachtung und die von Meteorologe Schmidt.

Warum der Nebel besonders hartnäckig ist, so Schmidt, liegt an den aktuellen Wetterphänomenen. Wir hatten viele Hochdruckgebiete hintereinander und dabei noch schwachen Wind. Das hat die Nebelbildung begünstigt. Denn zu Beginn eines Hochs sind die Nächte

Höchsten: Aussichtplattform

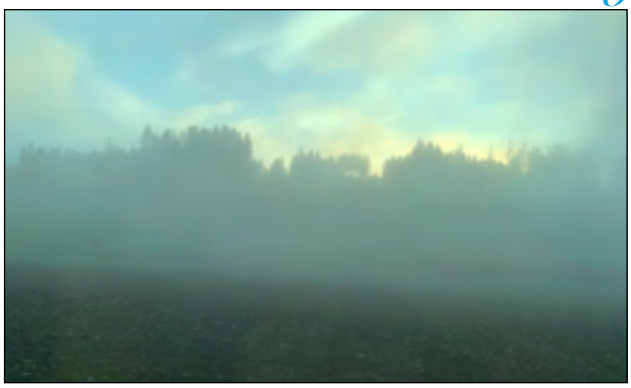
noch klar. Dann strahlt die Bodenwärme ab, steigt bei wolkenlosem Himmel im Herbst und Winter auf, weil warme Luft leichter ist als kalte Luft. Die kalte Luft sinkt ab, am Boden wird es kühler und wir bekommen eine bodennahe Kaltluftschicht. Und dies hat Auswirkungen auf die relative Luftfeuchtigkeit. Denn kalte Luft sinkt nicht nur ab, sondern speichert auch die vorhandene Feuchtigkeit schlechter als warme Luft. Je kälter der Boden und je größer das Wasserreservoir, desto mehr Nebel bildet sich.

Normalerweise löst sich der Nebel am Bodensee regelmäßig wieder auf. Diese Jahr hatten wir verhältnismäßig wenig Wind. Und der ist wichtig, um die Nebelschwaden in Bewegung zu setzen, dadurch die Sonne durchzulassen und den Boden zu erwärmen. Und das führt dann im Prinzip dazu, dass sich der Nebel am Vormittag normalerweise auflöst.

Wir leben also jetzt Anfang Dezember vom Prinzip Hoffnung: Kommen in den kommenden Tagen mehr Tiefdruckgebiete auf uns zu, dann hat der hartnäckigste Nebel keine Chance mehr zu bleiben. Also hoffen wir auf die Tiefdruckgebiete, die da kommen sollen. Der Wetterbericht ist hier optimistisch: am 04. Dezember sind drei Tiefdruckgebiete auf der Wetterkarte für Deutschland zu beobachten. Die sollen zwar schlechteres Wetter mit Regen und Schnee bringen, vertreiben aber auch wirklich hartnäckige Nebelschwaden, vor allem wenn sich der See dann auch noch abkühlt und der kältere See kaum noch Wärme abgibt.

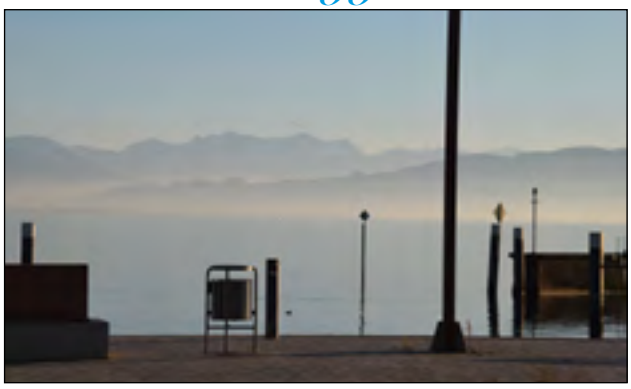
https://de.wikipedia.org/wiki/Nebel
www.weltderphysik.de/thema/hinter-den-dingen/wie-entsteht-nebel/

Nebel am und über dem Bodensee erzeugt eigen-



artige Stimmungen, die sich schwer beschreiben

lassen und die Abhängig sind vom Standort



Nebeleindrücke

Mehr als im Binnenland erscheint das Phänomen Nebel mit deutlich mehr Nuancen verbunden zu sein. Je nach Jahreszeit, Tageszeit und Sonnenstand ergeben sich unterschiedliche Eindrücke. Die Bilder auf der Doppelseite vermitteln vielleicht einen kleinen Eindruck von den unterschiedlichen Wirkungen einer „Wolke auf der Erdoberfläche“.

Links sind zwei Aufnahmen zu sehen, die an einem Sommertag mit relativ viel Nebel aufgenommen wurden. Allerdings war der Nebel nicht dicht, man konnte in der Ferne noch verschwommen bis in die Schweiz schauen. Und – ganz eigenartig und ungewohnt – es waren keine Farben zu erkennen. Alles war nur Grau in Grau zu erkennen. Ganz anders ein paar Tage später in Kressbronn. Nebel, Dunst lag

wie ein Schleier über dem See, relativ dicht am Seeufer, weniger ausgeprägt auf dem Wasser. Die Sicht war diesig, das Schiff auf dem See nur schwer zu erkennen, die Fahrtrichtung nicht auszumachen. Die Kraft der Sonne war aber schon zu spüren und schnell zu sehen. Innerhalb von wenigen Minuten war der Himmel klar, der Nebel verschwunden und ein schöner Tag nahm seinen Lauf.

Panoramabild Nebel

Auch das unten abgebildete Panoramabild, aufgenommen von unserer Terrasse zeigte ein ähnliches Ereignis im Januar 2021. Nebel wallt rechts plötzlich aus dem Tal der Rotach nach oben und verdeckt den Wald und die davor stehenden Häuser. Und so schnell wie der dichte Nebel gekommen ist verschwand er.

Winterwetter

Um den Bodensee ist das Klima sehr mild mit warmen Sommern und gemäßigten Wintern und wird daher zu Recht als „mediterran“ beschrieben.

In der näheren Umgebung des Bodensees ist im Winter normalerweise mit wenig Frost zu rechnen, dafür kommt es häufig zum vorne beschriebenen großflächigem Nebel, der sich oft auch über den Tag hinweg halten kann.

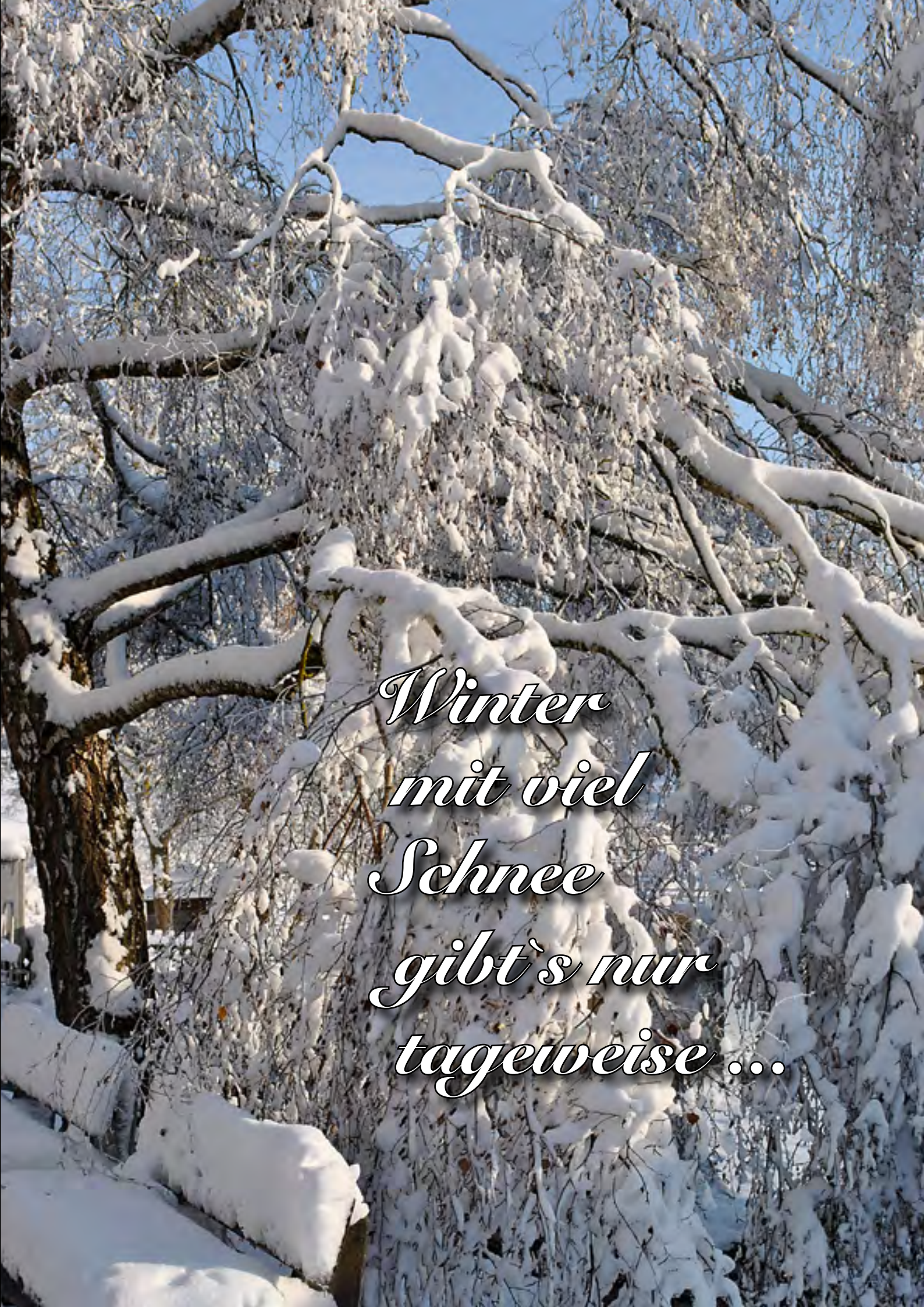
Ausgesprochen schön ist es am See, wenn es frisch geschneit hat. Es liegt unserer Erfahrung nach immer nur kurz Schnee, da die Wärme des Sees den Schnee schnell zum Abtauen bringt. Aber wenn Schnee liegt ist der See besonders schön und wir empfinden dann oft, dass der verschneite See eine eigenartig entspannten Stimmung bewirkt.

Aber man muss sich beeilen, wenn man den See mit Schnee erleben möchte. Nach teilweise kräftigen Schneefällen entstehen schöne Bilder, An- und Aussichten, aber sie sind meist nur von kurzer Dauer.

Winterschifffahrt

Besonders schön sind Fahrten mit dem Schiff. Dazu kann man im Winter spontan nur mit den Fähren zwischen Meersburg und Konstanz oder Friedrichshafen und Romanshorn fahren. Alternativ kann auch eine Fahrt mit dem Katamaran von Friedrichshafen nach Konstanz durchgeführt werden. Vor allem wenn das Wetter schön ist sind diese Fahrten ein wunderschönes Kreuzfahrterlebnis und erinnern ein wenig an eine winterliche Fahrt in den norwegischen Küstengebieten.

Winterliche Wein- und Obstplantagen


Winter
mit viel
Schnee
gibt`s nur
tageweise ...

Weihnachtsmarkt im Neuen Schloss Tettnang

Schneefall

Wie so häufig ist Ende November bzw. Anfang Dezember heftiger Schneefall angesagt, verbunden mit recht niedrigen Temperaturen. Das Bild auf der vorherigen Seite wurde nach einem Schneetreiben in Ailingen aufgenommen. Der Schnee blieb liegen und es war insgesamt sehr winterlich am und um den See. Das führt dazu, dass es der winterliche Bodensee schafft, eine entspannte Stimmung zu verbreiten.

Schnee am See kann wildromantisch sein, ist aber zumeist nur von kurzer Dauer.

Dazu tragen zur Adventszeit die **Weihnachtsmärkte**, die **Winterschiffe** sowie das eine oder andere Konzert bei. Vor allem die Weihnachtsmärkte in Lindau, Friedrichshafen, Schloss Tettnang oder Konstanz sind stimmungsvoll. Auch Weihnachtsmärkte im Allgäu sind zu empfehlen. Scheidegg und die Waldweihnacht im „skywalk allgäu Naturerlebnispark“ sind einen Besuch wert.

Termine online abfragen

Einige **Weihnachstmärkte** finden nur zu bestimmten Terminen statt und man sollte sich daher auf den untenstehenden Internetseiten informieren, wann welche Weihnachtsmärkte gerade geöffnet sind. Und relativ neu ist, dass der eine oder andere Markt Eintrittskarten verkauft. Die Karten sollte man sich vorher Online bestellen, damit man sicher Zugang zum jeweiligen Weihnachtsmarkt oder Weihnachtsevent bekommt.

www.allgaeu-weihnachtsmarkt.de
www.bodensee.eu/weihnachtsmaerkte

Winterimpressionen

Windstärke 8 am See

13. März 2021: Sturm am See. Extremer Wind bei uns auf der Terrasse, die Stühle werden durch die Gegend geschoben, es knallt und pfeift der Wind um unser Penthouse. Lina ist zu Besuch und wundert sich über die Geräusche um das Haus. Solch einen Sturm hat sie noch nie erlebt.

Wir beschließen, an den See zu fahren um Wellen, Wind und Wetter zu beobachten. Es ist ein schöner Tag mit extrem viel Wind, kein Regen. Wir fahren nach Immenstaad und stellen fest, dass der Wind, aus Richtung Konstanz kommend, über den See pfeift. Die freie Seefläche lässt es zu, dass die Wind ungehindert über den See rast und dabei immer mehr zunimmt. Der Wind ist so heftig, dass wir beschließen, nicht auf den Anleger hinauszugehen. Es ist zu gefährlich.

Wind und Wasser bilden Schaumkronen auf dem See. Man kommt zu Fuß gegen den starken Wind kaum voran. Christel und Lina setzen sich am Hafen in eine windgeschützte Ecke und beobachten das eindrucksvolle Naturschauspiel.

Der See hat eine eigenartige Färbung. Vom Seeufer aus bis etwa 100 Meter in den See hinein reicht die Flachwasserzone. Hier ist das Wasser aufgewühlt und völlig trüb und braun. Dahinter ist der See blau, aufgewühlt und weiß durch die Schaumkronen.

Windsurfer testen sich

Es sind wenig Menschen zu sehen, aber ein paar Windsurfer können der Verlockung nicht widerstehen und wagen sich auf ihre Bretter. Diese Surfer beherrschen ihre Geräte und surfen pfeilschnell über das Wasser. Bei Windböen werden sie sogar aus dem Wasser gehoben und schweben für kurze Zeiten über der aufgewühlten See. Aber es kann auch anders gehen. Vor Kressbronn stürzt ein Surfer vom Brett ins Wasser und versucht danach vergeblich, wieder auf sein Brett zu kommen. Wegen des

Starkwindes und dem Wellengang ein vergebliches und kräftezehrendes Unterfangen. Ein Großaufgebot von etwa 50 Rettungskräften mit Hubschrauber und Rettungsboote der Wasserwacht und des DLRG machten sich auf die Suche nach dem Surfer – und man hat ihn dann auch gefunden. Die Seenotrettung am See funktioniert auch bei Sturm wie immer richtig gut.

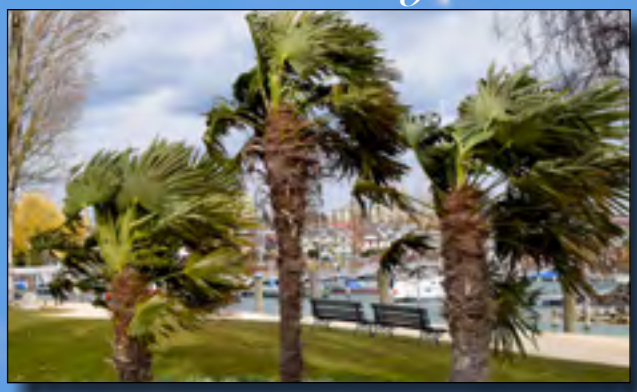
Palmen im Sturm

Interessant sind die Palmen im Hafen, die den schneereichen Winter gut überstanden haben. Der Wind zerzaust die Bäume kräftig und man muss befürchten, dass die Bäume dem Winddruck nicht standhalten. Interessant ist das eigenartig schlagende und reibende Geräusch, das die Blätter bei Sturm erzeugen.

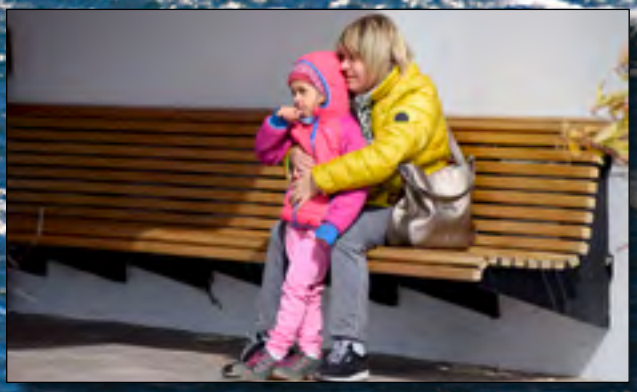
Starkwindwarnungen

Die 90 orangefarbenen Blitzlichter/Minute am Ufer kündigen starken Sturm mit Windgeschwindigkeiten von 33 und mehr Knoten (Beaufort 7 und höher) an.

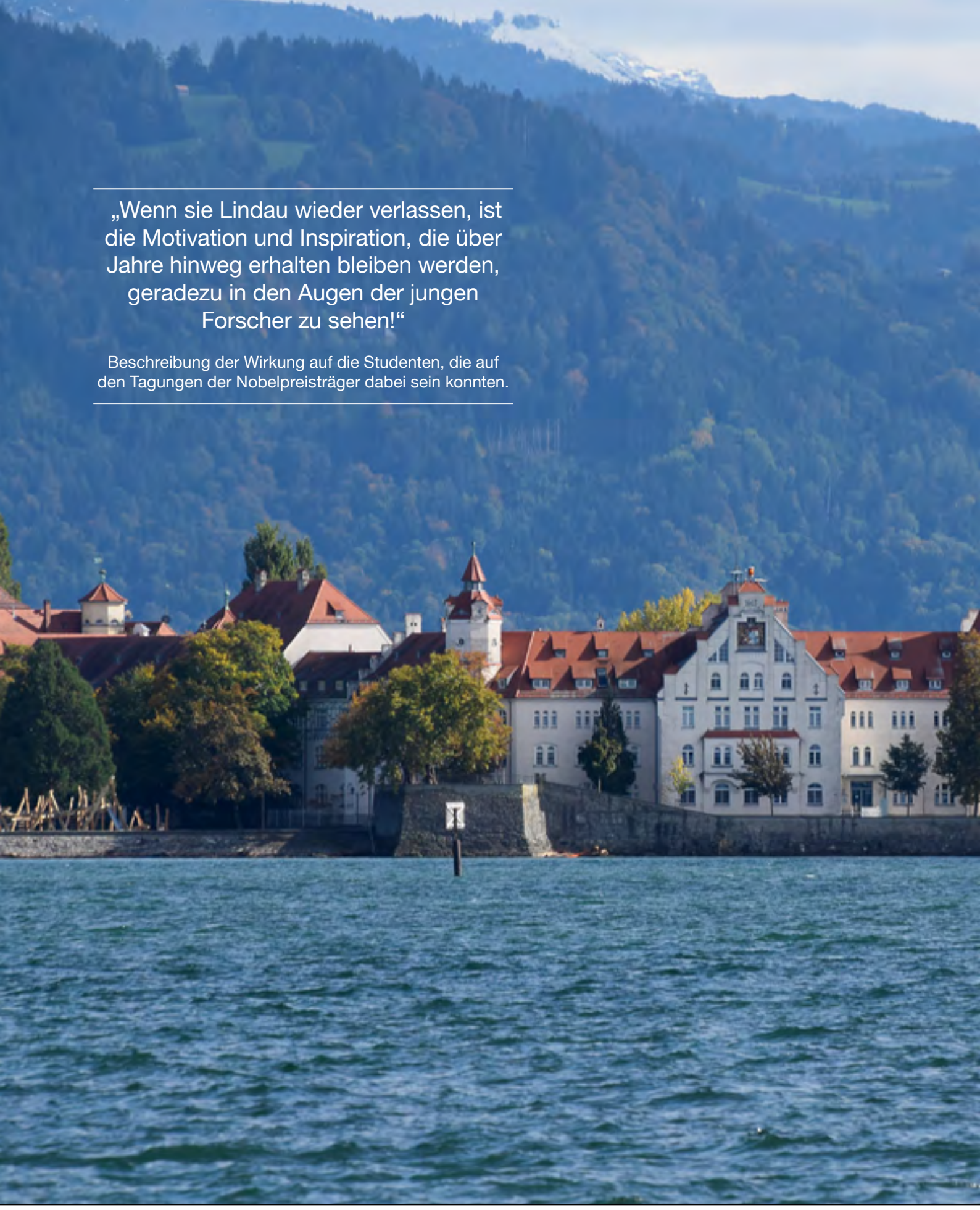
Noch bei acht Windstärken frönen die Wind-



surfer ihrem Sport am See – richtig mutig?



Frühjahrssturm mit Orkanstärke am See



„Wenn sie Lindau wieder verlassen, ist die Motivation und Inspiration, die über Jahre hinweg erhalten bleiben werden, geradezu in den Augen der jungen Forscher zu sehen!“

Beschreibung der Wirkung auf die Studenten, die auf den Tagungen der Nobelpreisträger dabei sein konnten.

Lindau

Hafen
Nobelpreisträger
Altstadt

Lindau Insel von Bad Schachen gesehen

Bayerischer Leuchtturm

Lindaus Hafeneinfahrt ist weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt: Vor einem beeindruckenden Alpen- und Bodenseepanorama prangen majestätisch der Bayerische Löwe und der Neue Leuchtturm. Die Einfahrt ist das Wahrzeichen der Stadt und gilt als die schönste Hafeneinfahrt am ganzen Bodensee.

Bayerische Löwe

Der sechs Meter hohe, aufmerksam über den See hinweg schauende Löwe ist ein Werk des Münchner Professors Johann von Halbig. Er besteht aus Kehlheimer Sandstein und wiegt etwa 50 Tonnen. Auf dem Sockel des Löwens sind die römischen Ziffern „MDCCCLVI“ festgehalten – sie geben Aufschluss über das Jahr der Fertigstellung des Bauwerkes: 1856.

Neuer Leuchtturm

Der Neue Leuchtturm an der Hafeneinfahrt ist 36 Meter hoch und trotz seines Namens nicht all zu neu. Er wurde in den Jahren 1853 bis 1856 am Ende der Westmole an der Hafeneinfahrt gebaut und am 4. Oktober 1856 in Betrieb genommen. Damit wurde er zum Nachfolger des schon 1230 errichteten Mangturms. Er ist eines der wenigen Bauwerke seiner Art, die eine Uhr in der Fassade haben.

Die Aussichtsplattform kann besucht werden, nachdem man 139 Stufen bewältigt hat. Dann hat man einen atemberaubend schönen Rundumblick. Doch die Turmbesteigung ist entspannt – auf den fünf Etagen sind Verschnaufpausen nicht nur möglich, sondern sogar erwünscht: Die Innenwände des Turmes sind mit amüsanten Anekdoten und wissenswerten Fakten über Lindau und den Bodensee verziert.

In den ersten sechs Jahren seines Bestehens wurde das Turmlicht mit Hilfe eines Ölfeuer erzeugt. Zu dieser Zeit musste der Leuchtfeuerwärter noch eigenständig das Feuer in großen Pfannen erhalten. Bei Nebel musste die Nebelglocke oder der Blasebalg für das Nebelhorn manuell betätigt werden. Im Laufe der Jahre stieg man auf Petroleumfeuerung und später auf Gas um.

Seit 1936 wird das Leuchtfeuer mit elektrischem Licht betrieben. Anfang der 1990er Jahre automatisierte man die Befeuerung vollständig. Heute wird das Turmlicht von den Schiffer Funk aktiviert.

Einziger Leuchtturm Bayerns

Der Leuchtturm ist der südlichste Leuchtturm Deutschlands. Und er ist gleichzeitig auch der einzige Leuchtturm in Bayern. Er hat eine Gesamthöhe von 36 m, eine Plattformhöhe von 33 Metern und am Sockel einen Umfang von 24 Metern.

Seine Leuchtfeuerhöhe wird mit 35 m angegeben – die Höhe über dem Wasserspiegel variiert allerdings mit dem jahreszeitlich schwankenden Wasserstand des Sees. Daher ist es für die Schifffahrt wichtig, die täglichen Pegelstände des Sees abzurufen.

Noch ein paar Informationen: Der Turm ist einer der wenigen Leuchttürme, die eine Uhr in ihrer Fassade aufweisen. Und erst seit Anfang 2010 gehört der Turm der Stadt Lindau. Vorher war der Turm im Besitz der Stadtwerke Konstanz. Dem Verkauf des Leuchtturms an Lindau gingen zähe Verhandlungen voraus, um diesen, zumindest aus bayerischer Sicht, unwürdigen Zustand der Besitzverhältnisse an der Hafeneinfahrt zu beenden.

Hafen

Der Lindauer Hafen und seine angrenzenden Flächen bilden den einzigen bayerischen Hafen am Bodensee. Hier legen in der Saison täglich etwa 30 Touristenschiffe aus den Bodensee-Anrainerländern an. Die Schiffe bringen etwa 350.000 Passagiere/Jahr in die Stadt.

Baubeginn 1812

Im Jahr 1812 ist Baubeginn am Hafen unter dem bayerischen König Maximilian I. Fertiggestellt wird er durch König Maximilian 1854. Gleichzeitig erreicht die bayerische Staatseisenbahn über den neuen Bahndamm zur Insel den Hafen Lindau. Die Stadt ist damit Endpunkt der in Hof beginnenden bayerischen Nordost-Südwest-Diagonalstrecke. Die ersten Hotelbauten entstehen beim Bahnhof.

1856 wird der neue Seehafen Schnittstelle der beiden damals modernsten Verkehrsmittel, der Dampfschifffahrt und Eisenbahn. Es werden direkte Verbindungen nach Romanshorn angeboten. Auch die Zug-Trajekte starteten hier, also die Verladung von Eisenbahnwagen direkt auf die Schiffe zur Weiterfahrt in die Schweiz oder Italien. Damit entfiel das umständliche Umladen der Waren.

Lindau – Hafeneinfahrt mit Löwe und Leuchtturm

Lindau Insel – Stadtplan

1 Mangturm
2 Lindauer Hafeneinfahrt
3 Reichsplatz
4 Lindaviabrunnen
5 Altes Rathaus, Ehemals Reichsstädtische Bibliothek
6 Römerschanze
7 Stadttheater, Lindauer Marionettenoper
8 Gerberschanze
9 Heidenmauer
10 Bayerische Spielbank
11 Kirche St. Stephan
12 Münster „Unserer Lieben Frau"
13 Haus zum Cavazzen
14 Maximilianstraße
15 Diebsturm
16 Peterskirche
17 Pulverturm
18 Ring for Peace
19 Karlsbastion
20 Kunstmuseum am Inselbahnhof, Stadtbücherei
21 Inselhalle Lindau

Lindau – Stadtplan (Quelle: Lindau Tourismus)

Nobelpreisträgertagung

Die international bekanntesten Veranstaltung in Lindau ist die Tagung der Nobelpreisträger (englisch: Lindau Nobel Laureate Meetings). Seit 1951 werden diese in der Stadt veranstaltet, nachdem es den beiden Lindauer Ärzten **Franz Karl Hein** und **Gustav Wilhelm Parade** gelungen war, Ärzte, Forscher und Nobelpreisträgern zusammen zu bringen. Sie überzeugten **Graf Lennart Bernadotte af Wisborg**, Mitglied der schwedischen Königsfamilie und Besitzer der nahegelegenen Insel Mainau, seine guten Beziehungen zum schwedischen Nobelkomitee geltend zu machen und das Vorhaben zu unterstützen. Und das Vorhaben gelang, so dass seit 1951 die erste Tagung mit Themen zur Medizin und Physiologie veranstaltet und von sieben Nobelpreisträgern besucht besucht wurde.

Das Ziel der Tagung war und ist es, Nobelpreisträger und junge Wissenschaftler zusammen zu bringen, um den wissenschaftlichen Austausch über Generationen, Kulturen und Disziplinen hinweg zu fördern.

Internationale Veranstaltung

Hein und Parade dachten zuerst, eine europäische Wissenschaftskonferenz zu etablieren. Aber dieses Treffen der Koryphäen der Forschung entwickelte sich nach und nach immer mehr zu einer internationalen Veranstaltung. In den Anfangsjahren der Tagungen nahmen lediglich Studenten aus den Anrainerstaaten des Bodensees teil, Jahr für Jahr begannen jedoch andere Länder damit, Vertreter zu entsenden. Seit dem Jahr 2000 etwa, nehmen an jeder Nobelpreisträgertagung junge Wissenschaftler aus 80 bis 90 verschiedenen Ländern teil. Jeder Student darf nur einmal in seinem Leben an solch einer Tagung teilnehmen. Um mehrmals an der Lindauer Tagung teilzunehmen muss man einen Nobelpreis erhalten haben.

Seit ihrer Entstehung im Jahr 1951 haben die Lindauer Nobelpreisträgertagungen stets in Lindau auf der Insel stattgefunden. Um diese Veranstaltung auch weiterhin in Lindau zu halten, wurde 2017 das neue Inselhalle eingeweiht. Die Inselhalle ist ein internationales Veranstaltungs-, Tagungs- und Kongresszentrum mit einer guten Veranstaltungsinfrastruktur. Sie wurde vor allem für die alljährliche Tagung der Nobelpreisträger entworfen und gebaut, damit diese prestigeträchtige Veranstaltung auch in den nächsten Jahren in Lindau durchgeführt werden kann.

Das Ambiente macht`s

Die Tagungen bieten viel Gelegenheit zum Networking für junge Wissenschaftler, die in Lindau enge Kontakte knüpfen, die später oft zu wissenschaftlichen Zusammenarbeit und einem intensiven Wissenstransfer über die Grenzen verschiedener Kulturen hinweg führen. Und solche ein Networking funktioniert in dieser schönen anregenden Umgebung in und um Lindau. So gehören Schiffsausflüge zur Mainau, Dinner, Grillfeste und Kulturveranstaltungen sowie interessante Gäste wie Bill Gates oder Angela Merkel zur Tagung. Seit 2009 gehört zu jeder Tagung auch ein so genannter „International Day“, dessen Abendveranstaltung stets von einem anderen Gastland ausgerichtet wird.

„Sie sind ein internationales und in der Welt einzigartiges Forum der Begegnung von Forschenden aus aller Herren Länder. In Lindau werden nicht nur wichtige Brücken zwischen verschiedenen Nationen und Kulturen gebaut, sondern hier entstehen auch Netzwerke über Generationen hinweg. Wo sonst können sich junge Wissenschaftler so direkt mit Nobelpreisträgern austauschen? Das bietet nur Lindau."

Bundesforschungsministerin Anja Karliczek

Anja Karliczek hat Recht, nirgendwo auf der Welt ist es für jungen Wissenschaftler so einfach möglich, mit Nobelpreisträgern aller Fachrichtungen ins Gespräch zu kommen. Und natürlich umgekehrt. Die jungen Forscher, die hier eingeladen werden gehören zu Spitzen ihres jeweiligen Fachgebietes und haben bereits viel zu bieten. Der Chemie-Nobelpreisträger Aaron Ciechanover aus Israel, der 2004 den Nobelpreis erhalten hat, hatte die Idee, während der Lindauer Tagung eine **Master Class** einzurichten. Damit gelangen einige der Nachwuchswissenschaftler in den Mittelpunkt der Tagung, die jedes Jahr von allen Kontinenten nach Lindau anreisen. Denn hier trifft sich nicht nur die Elite von gestern, sondern auch die von morgen. Und in der **Master Class** können die jungen Wissenschaftler ihre Forschungsergebnisse in Kurzvorträgen vorstellen und mit den Nobelpreisträgern ihre Arbeiten diskutieren. In den Diskussionen wird freimütig diskutiert. Auch aus dem Publikum, besetzt mit Nachwuchsforschern aus der ganzen Welt, kommen intelligente Fragen und diese führen weiter zu Erkenntnissen und Kontakten für alle Beteiligten.

Heisenberg in Lindau

Edmond Fischer in Lindau

Physiker William D. Phillips

Anke Roth und Aaron Ciechanover

Abbildungen: Lindau Nobel Laureate Meetings

Bahnhof Lindau Insel

Der Bahnhof ist alt und zusammen mit dem Hafen entstanden. Schon 1835, als die erste Eisenbahn in Deutschland von Nürnberg nach Fürth entstand, schlug der große Reutlinger Nationalökonom Friedrich List (1789 – 1846) in einer Broschüre nicht nur den Bau einer Eisenbahn von Dresden nach Leipzig vor, sondern in seinem skizzierten deutschen Eisenbahnnetz taucht schon Lindau als Endpunkt einer Bahn von Augsburg her auf. 1854 war es dann tatsächlich soweit: am 01. März 1854 konnte der erste Zug über den neuen Bahndamm auf die Insel rollen. Die feierliche Eröffnung erfolgte unter Anwesenheit von Bayerns König Maximilian am 13. Juli 1854. Aber die Bayern waren langsamer am Bodensee als die Württemberger. Die Wüttembergische Südbahn von Ulm nach Friedrichshafen wurde bereits am 01. Juni 1850 eröffnet, also vier Jahre früher.

Die Bahn muss auf die Insel

Dass die Bahn auf die Insel geführt würde, dafür setzte sich sowohl das Lindauer Hafenkommissariat, der Bauleiter Friedrich August von Pauli, aber insbesonders die Lindauer Bürger ein. Schon 1851 hatte der Lindauer Magistrat beschlossen, alle für den Bahnhofsbau benötigten Grundstücke auf der damals noch kaum bebauten hinteren Insel aufzukaufen und der Bahn unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Und die Bahn baute einen bedeutenden Verkehrsknotenpunkt in den damals unbebauten Teil der Insel. Auf der Abbildung rechts ist dies gut zu erkennen. Die Schautafel am Lindauer Hafen aus dem Jahre 1886 zeigt dies. Hier sind, neben vielen interessanten Details, sogar das Dampftrajekt und ein Trajektkahn zu entdecken. Eduard Rüber hat hier mit Empfangsgebäude, Bahnsteighalle, Betriebswerkstätte, Zollhalle, Hafenanlage, Maximiliansdenkmal Leuchtturm und dem Hoheitszeichen, dem Löwenmonument zwischen 1851 und 1856 ein in sich geschlossenes Ensemble geschaffen. Es gilt als Höhepunkt seines Wirkens für die königlich Bayerische Eisenbahn.

Lindau Hbf 2020

Der Bahnhof ist von außen im Prinzip als attraktiv gebaut zu beurteilen. Aber die Bundesbahn hat ihn verkommen lassen. Das an sich schöne Gebäude an attraktiver Stelle in der Hafenanlage verdient es, renoviert und gepflegt zu werden. Ebenso das Innere des Gebäudes, das einen alten, noch funktionsfähigen Bahnhof in einem Zustand zeigt, wie viele Bahnhöfe früher waren. Durchaus schön gestaltet im Jugendstildekor und dunkler Holzverkleidung an den Wänden, bahnhofsuntypischen attraktiven Lampen und alten Fahrkartenschaltern verströmt der Bahnhof den Flair der guten alten Zeit. Man sollte die Halle behutsam renovieren und dabei die Errungenschaften der neuen Bundesbahneinrichtungen beseitigen. Die unpassenden Getränkeautomaten oder die seltsamen Papierkörbe könnten durchaus durch passendere Bahnhofsmöbel ersetzt werden, ohne deren Funktion zu verschlechtern.

Vor dem Bahnhof kann man übrigens schön Kaffee trinken und hat dabei einen tollen Blick auf die betriebsamen Hafenanlagen sowie auf die einzelnen Schiffsanlegestellen der verschiedenen Bodenseeschiffe, die hier An- und Ablegen.

Bahnanlagen Lindau um 1886 und die alte Wartehalle heute

Altes Rathaus

Mitten in der Altstadt befindet sich das bemerkenswerteste historische Haus Lindaus: das **Alte Rathaus** in der Maximilianstraße. Prächtig, stolz und farbenfroh steht es im Herzen der Insel, seine große Holztreppe einladend in Richtung Bismarckplatz gewandt – die Treppe fordert den Betrachter geradezu auf, an und in dem Haus ein Stück Lindauer Geschichte zu entdecken.

Errichtet wurde das Alte Rathaus ab 1422 im gotischen Stil. 14 Jahre dauerten die Bauarbeiten an dem prächtigen Bauwerk. Schon wenige Jahrzehnte später erlebte das Gebäude einen seiner vielen historischen Momente: Maximilian I. berief 1496 zum Reichstag in den holzgetäfelten Ratssaal ein. Auf der Nord- und Südseite des Gebäudes finden sich Darstellungen von diesem Deutschen Reichstags von 1496. Man muss tatsächlich in Ruhe um das alte Rathaus herumgehen, um die vielfältigen Szenen am Haus aufzunehmen. Markante

Stufengiebel und die reich bemalte Fassade mit Szenen aus der Lindauer Geschichte machen das Alte Rathaus zu einer der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten. Neben Landwirten, Fischern, einem Seeungeheuer und den traditionellen Lindenbäumen hatte der Künstler Nida-Rümelin auch einen Totentanz bei der Renovierung des Rathauses abgebildet: der Kampf zwischen Himmel und Erde – symbolisiert durch ein Skelett und eine junge, nackte Frau! Eine derart auffällige Zurschaustellung von Erotik sei unvertretbar, befand die Bayerische Volkspartei, und forderte die Entfernung der Bemalung. Beim Betrachten der Szenen muss man nachschauen, ob die Bayerische Volkspartei tatsächlich Erfolg hatte.

Eine durchaus spannende Suche! Die Räume des Alten Rathauses werden für die Sitzungen des Stadtrates und der Ausschüsse sowie für Empfänge immer noch regelmäßig genutzt. Für die Öffentlichkeit sind sie daher bedauerlicherweise nicht zugänglich. Schade!

Bahnanlagen Lindau um 1886 und die alte Wartehalle heute

Es gibt noch viele interessante und sehenswerte Gebäude oder Plätze in Lindau. Diese jetzt hier alle zu nennen ist wenig sinnvoll. Man muss sich die Lindauer Insel erlaufen und trifft dann nahezu zwangsläufig auf interessante Gebäude oder Einrichtungen. Nur einige wenige sollen an dieser Stelle noch vorgestellt werden.

Reichsstädtische Bibliothek

Ein Kleinod verbirgt sich in der ehemals Reichsstädtische Bibliothek (ERB) am Reichsplatz im Erdgeschoss des Alten Rathauses. Bibliophile Schätze im Bibliotheksmuseum können nach Absprache mit der Bibliothek bei einer Führung besichtigt werden.

Seit 1951 befindet sich die ehemalige Reichsstädtische Bibliothek (ERB) im Erdgeschoss des Alten Rathauses. Seit 2013 ist die Bibliothek nicht mehr ausschließlich für das Fachpublikum zugänglich, sondern man kann als normaler Besucher dieses Haus besichtigen, am Besten mit Absprache und Führung. Das lohnt sich für alle Freunde alter Buchkultur unbedingt.

Es war Martin Luther, der 1524 die „Ratsherren aller Städte deutschen Landes" aufforderte, „gutte librareyen odder bücher heuser" zu schaffen – und am Bodensee fand sein Appell Gehör. 1538 wurde auf Drängen bildungshungriger und reformbegeisterter Lindauer die Rats- und Bürgerbibliothek eröffnet. Was mit wenigen hundert Büchern aus den Beständen des 1528 aufgelösten Franziskanerklosters begann, wuchs im Laufe der Jahrhunderte zur größten historischen Rats- und Bürgerbibliothek am nördlichen Seeufer heran – fast 13.000 historische Bände kamen durch Käufe oder Schenkungen bis 1802 zusammen.

Ob Naturgeschichte oder Alchemie, Dogmatik und Moral, Zivil- oder Kirchenrecht: In der Halle des 1422 erbauten Rathauses sind Zeugnisse lokaler, nationaler und internationaler Geschichte und Wissenschaft gesammelt.

Ein besonderer Schatz sind die 140 sehr wertvolle Wiegendrucke sowie ein koloriertes Exemplar der ersten vollständigen deutschen Bibelübersetzung Martin Luthers von 1534. Diese Werke gingen in den Besitz der Bibliothek über. Jahrzehntelang fristete sie ihr Dasein in unzugänglichem und feuchtem Gemäuer – bis zum Herbst 2013, als die neugestaltete ERB nach achtmonatiger Bauzeit vor begeisterten Gästen eröffnet wurde. Sorgfältig kategorisiert, aufgereiht in großen, schweren Holzregalen und gut geschützt durch einen riesigen klimastabilisierenden Glaskubus sind die meisten Bücher nun wieder öffentlich zugänglich.

Reichsstädtische Bibliothek
Altes Rathaus Lindau
Erdgeschoss, Eingang Reichsplatz
Telefon: 08 382 27 47 470

Erstausgabe der Lutherbibel

Einige der historischen Schätze können natürlich auch ganz aus der Nähe betrachtet werden: In der Ausstellung liegen immer wieder wechselnde Bände zur Ansicht aus und eine Media-Show zeigt Bilder besonders wertvoller Exemplare. Unter anderem kann die Erstausgabe der Lutherbibel von 1534 besichtigt werden. Dies ist ein Buch des 16. Jahrhunderts

mit der Bibelübersetzung Luthers, das in sehr hohen Auflagen gedruckt wurde. Von dieser Bibel gibt es Prachtausgaben mit handkolorierten oder ausgemalten Holzschnitten. Auch andere Schätze und Meilensteine der Kultur- und Wissenschaftsgeschichte werden hier in Lindau gezeigt. Ein Besuch lohnt!

Lutherbibel und Reichsstädtische Bibliothek

Lindau – Überblick

Bis 1803 war Lindau freie Reichsstadt. Der Ort liegt am östlichen Ufer des Bodensees im Dreiländereck Deutschland – Österreich – Schweiz. Das Zentrum ist die unter Denkmalschutz stehende **Altstadt** auf der Insel mit dem prächtigen „Alten Rathaus“ (→ S. 166) .

Lindau ist im Vergleich zu anderen Orten am Bodensee nicht wirklich nachweislich alt. Man vermutet römische Siedlungsansätze auf Grund von Münzfunden und von einzelnen Siedlungsstellen. Man geht davon aus, dass ein natürlicher Stützpunkt wie die Lindauer Insel von den Römern während der frühen Völkerwanderungszeit strategisch genutzt wurde, da die Insel gut zu verteidigen war.

Erstmals Erwähnung findet das damalige „Lindoua“oder „Lintoua“urkundlich **882** in einer Schenkungsurkunde des Klosters St. Gallen. Darin werden Güter aus dem heutigen Tettnang nach Lindau verschenkt, vermutlich an das **Kanonissenstift Lindau**, das zur damaligen Zeit die einzige Rechtsperson war, die Schenkungen entgegen nehmen konnte.

Stadtentwicklung

Ursprünglich befand sich der Lindauer Markt auf dem Festland in Aeschach. Die günstige Lage Lindaus an der Kreuzung der Verkehrswege Bregenz – Buchhorn und Lindau – Kempten sicherte seit der römischen Zeit eine relativ durchgängige Siedlungskontinuität um Lindau. Aber die Zeiten wurden unruhiger. Im Zuge der unsicheren Verhältnisse des Investiturstreits wurde der Markt aber 1079 aus Sicherheitsgründen auf die Insel verlegt, um militärischen Streitereien weniger ausgesetzt zu sein. Gehandelt wurden Wein, Edelobst und Gemüse von den Kulturen des Klosters St. Gallen sowie Flachs und der zum Schiffbau benötigte Hanf. Aus dem westlichen Allgäu und dem Bregenzer Wald wurde der Markt mit Schmalz, Käse und Vieh beschickt, die oberschwäbischen Bauern fuhren Getreide heran. Zu diesem lokalen Handel kam bald der Fernhandel mit dem Süden, also der Schweiz und Italien dazu.

Reichsstadt

Um **1274/1275** bestätigte König Rudolf I. die bisher erworbenen Stadtrechte und erhob Lindau zur **Reichsstadt**. Damit verbunden war das **Münzrecht**. Dadurch konnte Lindau eigene Münzen prägen und deren Wert definieren. Es entwickelte sich in der Folge ein erheblicher Wohlstand in der Stadt, der durch eine eigene **Handelsflotte** auf dem Bodensee unterstützt wurde. In der zwischenzeitlich wohlhabenden Stadt wurde 1496 durch **Kaiser Maximilian I.** ein Reichstag abgehalten.

Um 1500 breitete sich entlang der Fernhandels- und Pilgerwege in Deutschland die **Pest** aus und auch Lindau wurde nicht verschont. Es verstarben viele in und um Lindau. Aus dieser Zeit stammt das Lindauer **Rainhaus**, also das

Lindau, Ewiger Pfennig, 1295 bis1335 geprägt

Pesthaus, das restauriert und in seiner Raumaufteilung weitgehend orginal erhalten wurde. Im Haus wohnen heute Lindauer Bürger, es kann also nicht besichtigt werden. Interessant ist die Homepage des Fördervereins www.rainhaus-lindau.de. Dort ist auch ein Blick ins Innere möglich.

Reformation

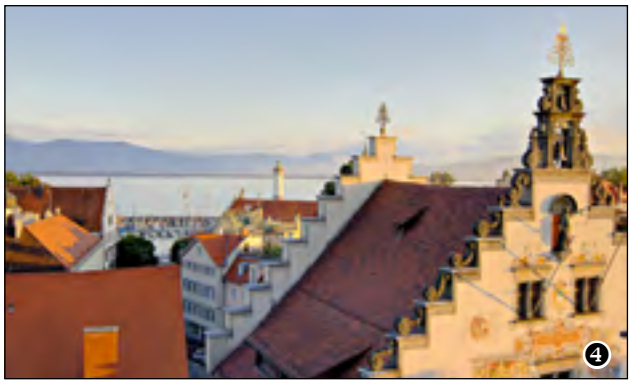
Im Zuge der Reformation wurde Lindau 1528 evangelisch. Die Stadt gehörte 1529 zu den Vertretern der protestantischen Minderheit auf dem Reichstag zu Speyer. Die Bürgerschaft forderte die ungehinderte Ausbreitung des protestantischen Glaubens. Das Damenstift blieb dabei katholisch und das Franziskaner-Kloster ebenso.

Während des **Dreißigjährigen Krieges** wurde 1646/47 auch Lindau von den Schweden belagert. Die Lindauer zerstörten Teile der Belagerungsmaschinerie und wehrten die Schweden ab.

Im Jahre 1728 verwüstete ein gewaltiger **Stadtbrand** den Stiftsbezirk und einen Teil der Altstadt. Der Wiederaufbau der Stadt erfolgte im damals modernen Barockstil.

1803 verlor Lindau durch den Reichsdeputationshauptschluss seinen Status als freie Reichsstadt und wurde zu einer österreichischen Stadt. Im Frieden von Pressburg trat Österreich am 26. Dezember 1805 Vorarlberg und damit auch Lindau an Bayern ab. 1806 erfolgte die Eingliederung in das neu proklamierte Königreich Bayern. Der Hafenbau und die Eisenbahnanbindung waren 1856 die Folge. Ein wirtschaftlicher Aufschwung folgte, der erst durch den ersten und zweiten

Lindau um 1650, Kupferstich von Caspar Merian



Weltkrieg gestoppt wurde. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs besetzten im April 1945 französische Truppen kampflos Lindau. Die Stadt wurde dadurch weitgehend vor Zerstörungen bewahrt.

Seit 1951 tagen, wie vorne beschrieben, hier die Nobelpreisträger und zu den Psychotherapiewochen in Lindau kommen seit Jahrzehnten Therapeuten und Analytiker an den Bodensee. Beide Veranstaltungen tragen zum international guten Ruf der Stadt bei. Vor allem das neue Tagungszentrum in Lindauer Inselhalle unterstützt diese Aktivitäten der etwa 25.000 Einwohner.

Attraktive Stadt

Lindau ist eine attraktive und schöne Stadt. Die Altstadt hat ihren mittelalterlich-barocken Charme weitgehend erhalten und weist eine Fülle interessanter Gebäude auf. Zu den wichtigsten zählen das bereits erwähnte Alte Rathaus I und das Haus zum Cavazzen am Marktplatz. Hier ist heute das Stadtmuseum zu finden.

Alle Bauwerke einzeln vorzustellen sprengt den Rahmen dieses Werkes. Daher soll eine kleine Bildauswahl die Schönheit der Altstadt zeigen und dazu motivieren, die Stadt zu erkunden oder auch immer wieder hierher zurück zu kommen.

Die Abbildungen zeigen von links oben nach rechts unten:

- Pulvertum ❶ am Rand der Stadt und der Insel. Er war von See her schwer zu beschießen und vom Land kaum zu treffen. Strategisch günstige Lage.
- Kirche „St. Stephan“ und „Münster unserer lieben Frau“ ❷
- Im Inneren ❸ des Münsters „Unserer Lieben Frau“ am Marktplatz. Barocke

Pracht wie sie so oft am Bodensee zu finden ist.

- Blick über die Altstadt ❹ Richtung Hafen und Alpen (Lindau Pressebild)
- Mangturm ❺ im Hafen
- Haus zum Cavazzen ❻. Hier befindet sich das Heimatmuseum, das gerade renoviert wird (2021).
- Stadttheater Lindau ❼. Schöner, ungewöhnlicher Theaterbau im ehemaligen Kloster des Franziskanerordens mit etwa 700 Sitzplätzen und der Marionettenoper.
- Hafen und Hafeneinfahrt ❽ (Lindau Pressebild)

⑤

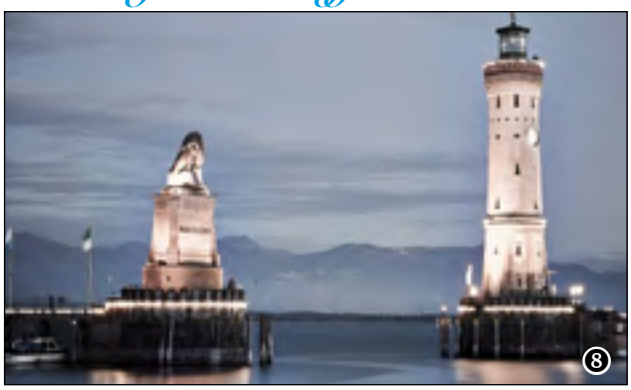
Die Lindauer Altstadt ist wunderschön, nur Häufig viel zu voll mit

⑥

Touristen. Daher sind das frühe Frühjahr und der Spätherbst am Besten

⑦

geeignet für eine Lindautour. Auch für eine Schiffstour rund um die Insel.


⑧

Durch die Gässchen der Altstadt lässt es sich herrlich bummeln, vorbei am kunstvoll bemalten Rathaus und den liebevoll restaurierten Fachwerkhäusern. Die Uferpromenade ist wirklich noch eine Promenade, wo sich das Leben abspielt. Und es gibt in Lindau wirklich nette Geschäfte, die zum Teil wirklich ausgesprochen nette und ungewöhnliche Dinge anbieten. Hier findet man schöne Dinge, die in den normierten Handelsketten nicht angeboten werden. Und wenn man nicht unbedingt am Hafen eine Kleinigkeit essen/trinken möchte, empfiehlt sich die Einkehr in eines der kleinen Lokale in der Altstadt. Wir haben hier in tollem Ambiente schon wunderbar und auch preiswert gegessen. Drei Tipps: Restaurant Valentin, In der Grube 28A, die Alte Post, www.alte-post-lindau.de oder die Mole 3 Carbonero Tapas direkt am Segelhafen (+4917 670 375 078). Aber hier unbedingt reservieren, da stark nachgefragt wegen der Lage am See. In allen drei Lokalen haben wir gute Erfahrungen gemacht.

Lindauer Marionettenoper

In einem Nebenraum des **Lindauer Stadttheaters** hat Bernhard Leismüller Geschichte geschrieben: Seit 20 Jahren leitet er Deutschlands einziges **Marionettentheater**, das ausschließlich Opern und Operetten spielt. Die Aufführungen am seidenen Faden faszinieren jedes Jahr Tausende Besucher: Anmut und Grazie prägen die Bewegungen der Puppen, farbenfrohe und detailverliebte Bühnenbilder sorgen für ein echtes Opern-Gefühl. Rund ein Dutzend Puppenspieler sorgen dafür, dass hier große Stücke der Musikkultur im kleinen Rahmen erlebbar werden.

Leicht und spielerisch sieht es aus, wenn Papageno aus der „Zauberflöte" oder Oberkellner Leopold aus dem „Weißen Rössl" auf der Bühne erscheinen. Wie anstrengend es ist, eine 800 bis 1.500 Gramm schwere Puppe über zwei Stunden tanzen zu lassen, können die Gäste erst beim Blick hinter die Kulissen erahnen.

Blick hinter die Kulissen

Diesen Blick gibt es nach jeder der Aufführungen kostenfrei – und der Gang hinter die Bühne lohnt sich! Rund 450 Marionetten – alle selbstgebaut und mit selbst geschneiderten Kleidern angezogen – warten an der Decke hängend auf ihren Einsatz.

Es gehört irgendwie dazu – die Theatergäste können nach der Vorstellung hinter die Bühne schauen und all ihre Fragen loswerden – für die Puppenspieler sind das große Interesse und die Freude über die Aufführungen ein

Zauberflöte – Einzug des Sarastro (Abb.: Oper)

Zeichen von Wertschätzung ihrer Arbeit. Zehn Personen bilden derzeit das Ensemble, von denen drei hauptberuflich, zwei in Teilzeit und fünf in ihrer Freizeit für die Marionettenoper spielen.

Der Besuch dieses kleinen Theaters lohnt sich wirklich. Das Programm ist vielfältig und man kann sich aus dem Programm die passende Oper aussuchen. Der Musikgenuss ist wirklich gut und die Vorführungen sind sehenswert. Man vergisst nach einiger Zeit, dass hier Marionetten am Werk sind und genießt nur noch die schöne Vorstellung.

Lindauer Marionettenoper
Fischergasse 37 (Punkt 7 Stadtplan)
www.marionettenoper.de
Fon: 08382 9113915
Mail: info@marionettenoper.de

Carmen – Zweiter Akt Szenenbild (Abb.: Oper)

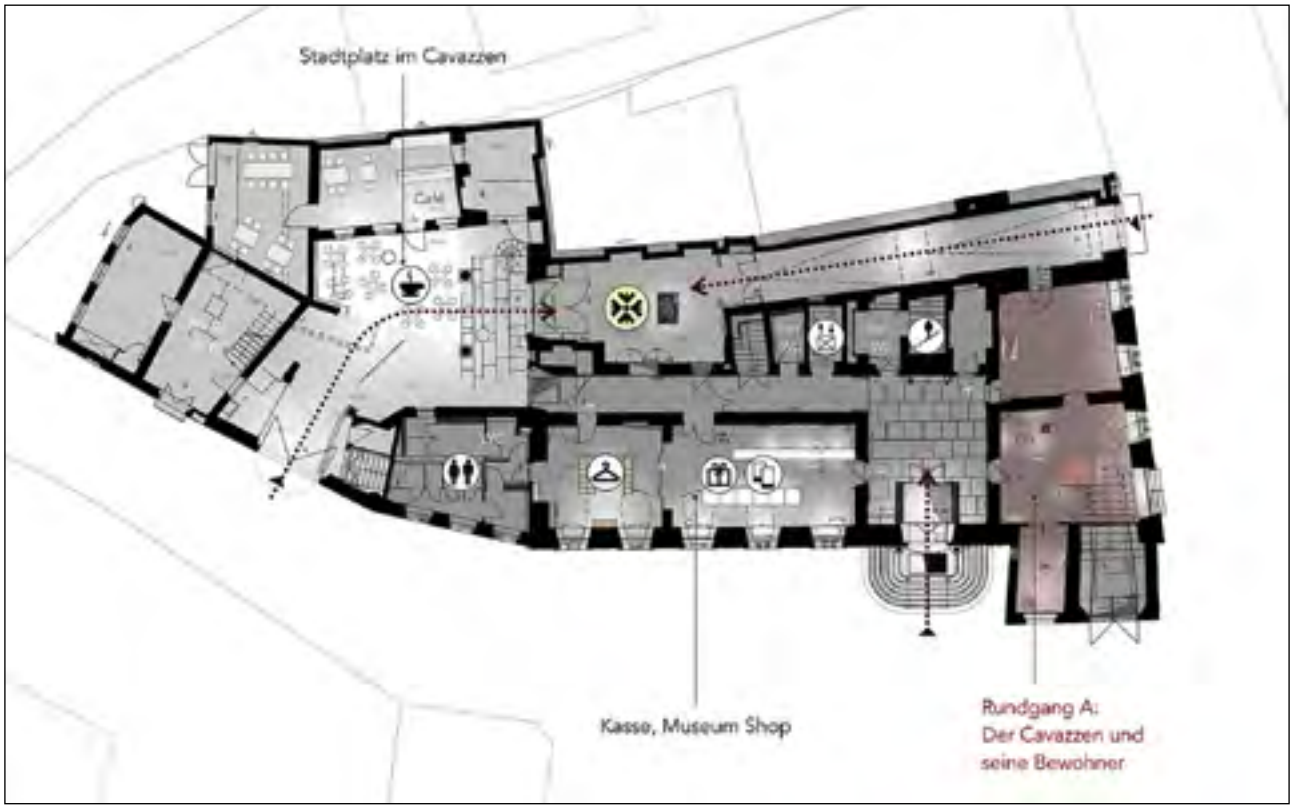
Haus zum Cavazzen

Das vom Appenzeller Baumeister Jakob Grubenmann 1728 – 1729 erbaute Bürgerhaus wird von einer barocken Fassadenmalerei geschmückt. Auch das benachbarte Haus zum Baumgarten wurde von Grubenmann erbaut. Das „Cavazzen“ gilt als „schönstes Bürgerhaus am Bodensee“. Darin befindet sich seit 1929 das Stadtmuseum. Seit 2018 wird der Bau umfassend saniert und ist auf längere Zeit nicht zugänglich. Durch die Gerüste ist es auch nicht möglich, einige vernünftige Bilder vom Haus aufzunehmen. Die Pläne zur Renovierung und Neugestaltung des Museums wurden durch einen Architekturwettbewerb von Duncan McCauley www.duncanmccauley.com im Januar 2018 gewonnen. Die Neukonzeption und Neugestaltung der Dauerausstellung sind durch entsprechende digitale Darstellungen präsentiert worden. Von der Presseseite der Stadt Lindau www.kultur-lindau.de stammen die Abbildungen auf dieser Seite zur Planung z. B. des Untergeschosses und zu den neuen Innenräumen des Museums. Das wird nach der Fertigstellung ein informatives und interessantes Museum.

Haus zum Cavazzen
Marktpl. 6 (Punkt 13 Stadtplan)
www.kultur-lindau.de/museum
Fon: 08 382 277 565 10
Mail: museum@kultur-lindau.de

Geschichte wird sichtbar

Die bewegte Geschichte der ehemals freien Reichsstadt wird dabei wie in einer



Haus Cavazzen: geplantes Untergeschoss

Mischung aus Heimatmuseum und Wunderkammer erlernbar: Stadtgeschichtliches trifft auf eine Uhrensammlung und historisches Spielzeug, Mobiliar und Hausrat auf Volksfrömmigkeit. Auch historische Stadt-, Berg- und Seeansichten sowie Patrizier-Porträts erzählen vom Leben der Lindauer Bürger aus den vergangenen Jahrhunderten.

Alte Musikinstrumente

Faszinierendes Zeugnis eines weitgehend in Vergessenheit geratenen Kapitels der Technik- und Kulturgeschichte ist die Lindauer Sammlung mechanischer Musikinstrumente mit Drehorgeln, Spieldosen, Bahnhofsautomaten mit tanzenden Püppchen, einem klingenden Bierfass und anderen mehr. Aber das sieht man alles erst nach der Neueröffnung.

Die Neueröffnung für das Museum steht aktuell

noch nicht fest – aber es dauert vermutlich noch!

Haus Cavazzen: geplante Ausstellungsräume

Marc Chagall Paradiesische Gärten im *Kunstmuseum*

Da das Stadtmuseum im Haus zum Cavazzen seit Herbst 2018 im Zuge einer Generalsanierung und Neukonzeption auf unbestimmte Zeit geschlossen ist, hat die Stadt die Ausstellungsflächen im Erdgeschoss der ehemaligen Hauptpost für Ausstellungen bereitgestellt.

Die alte Hauptpost ist ein repräsentatives historisches Gebäude in zentraler Lage direkt beim Inselbahnhof. Die Ausstellungsfläche für Wechselaustellungen ist der Fläche im Cavazzen durchaus vergleichbar und bieten einen angemessenen Rahmen für konzentrierte Kunstpräsentationen. die dem Betrachter eine intime und sehr direkte Begegnung mit der gezeigten Kunst ermöglichen.

Die alte Post beherbergt zudem das Stadtarchiv sowie die Stadtbibliothek und präsentiert sich damit als zentrale und vielfältige Kultureinrichtungen der Stadt, die Einheimischen wie Besuchern zur Verfügung steht.

Hundertwasserausstellung

Am 6. Oktober 2019 ging die erfolgreiche Ausstellung über das Wirken von Friedensreich Hundertwasser zu Ende. Über 75.000 Besucher besuchten die Ausstellung, darunter viele Hundertwasser-Fans aus ganz Deutschland und den angrenzenden Ländern um den Bodensee. Die Besucher konnten farbenreiche Malereien, ausgefallene Architekturentwürfe und innovative Originalgrafiken sowie kostbare Knüpfteppiche betrachten. Außerdem wurden den Besuchern der Ausstellung Ideen des Zukunftsvisionärs, Utopisten, Aktivisten, Architekten und kontrovers diskutierenden Künstlers vorgestellt. Alles in allem eine beeindruckende und kompakte Ausstellung über das Wirken Hundertwassers.

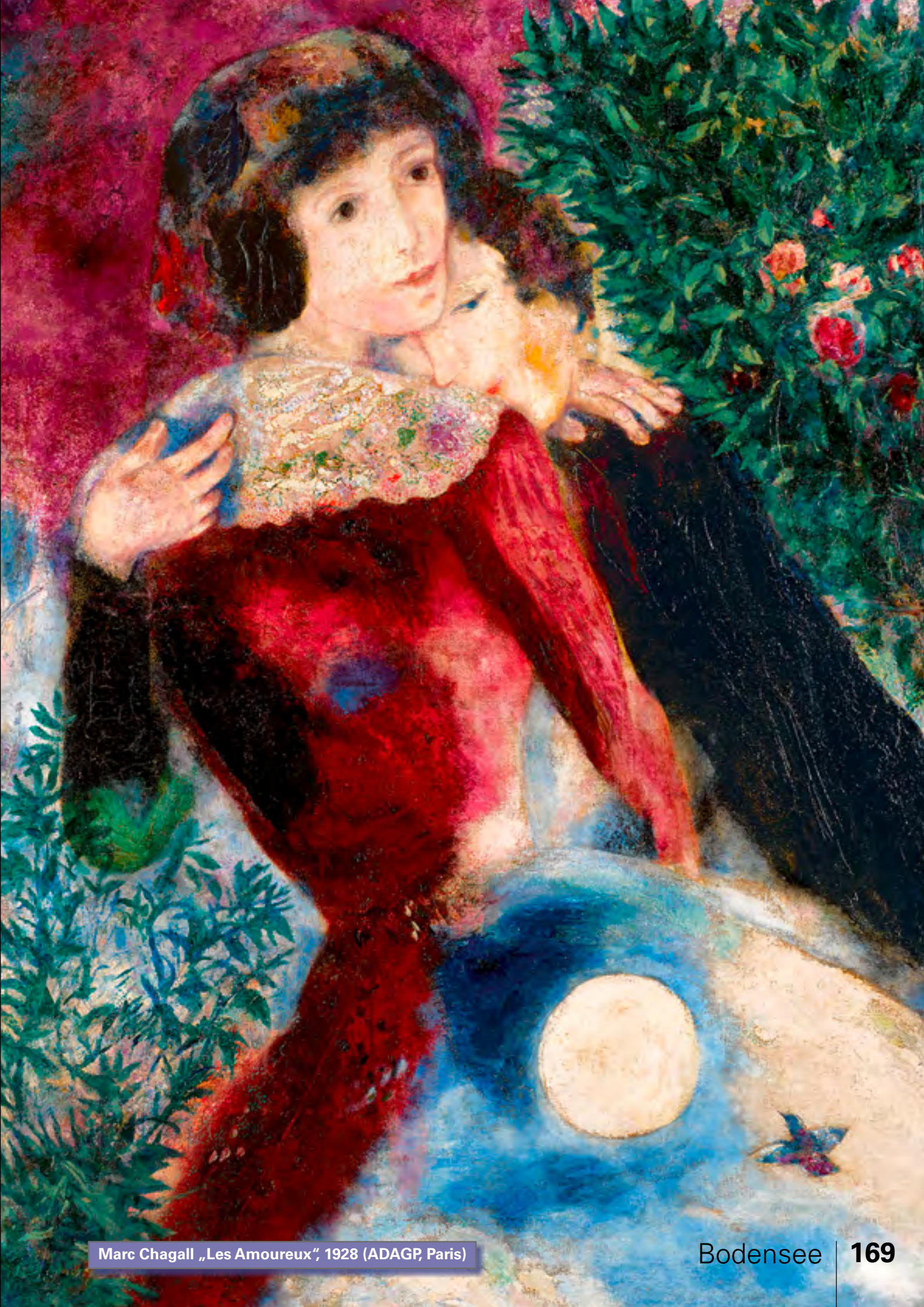
Kunstmuseum am Inselbahnhof
Maximilianstr. 52 (Punkt 20 Stadtplan)
www.kultur-lindau.de/museum
Fon: 0 8382 27 47 47 850
Mail: museum@kultur-lindau.de

Marc Chagall Ausstellung

Eine Schau mit farbenprächtigen Bildern des Malerpoeten Marc Chagall präsentiert das Lindauer Kunstmuseum vom 01. Mai bis zum 31. Oktober 2021. Die Erzählkraft der Kunst und die Schönheit der Natur stehen im Zentrum dieser Ausstellung. Vermutlich wird die Ausstellung verlängert, da zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Artikels das Museum wegen Corona auf unbestimmte Zeit geschlossen war. Und das Interesse an der Ausstellung ist groß, daher hoffen wir alle...

Mit seiner unverwechselbaren Bildersprache und der Schönheit seiner Farben prägt Marc Chagall (1887 – 1985) die Kunst des 20. Jahrhunderts als einer der ganz großen Meister der Moderne.

Von Raum und Zeit scheinbar befreit, entfalten seine träumerischen und farbleuchtenden Kompositionen einen unvergleichlichen Zauber. Die in der Lindauer Schau versammelten Bilder zeigen die üppige Vegetation südlicher Länder und Blumen in allen Farben. Sie veranschaulichen die tief empfundene Sehnsucht Chagalls nach einem Leben in enger Harmonie mit der Natur.



Marc Chagall „Les Amoureux“, 1928 (ADAGP, Paris)

Der Maler Adolf Dietrich, einer der Hauptvertreter der Naiven Malerei in der Schweiz, war in Berlingen zu Hause

Schweiz

Untersee

2020 Blick auf Berlingen am Untersee und ein Bild von A. Dietrich 1912

Schweizer Seeseite

Wer von Friedrichshafen kommt, hat drei Möglichkeiten in die Schweiz zu gelangen. Wobei die drei Möglichkeiten abhängig sind von den gewünschten Zielen.

Grundsätzliche Bemerkungen

Ein paar grundsätzliche Bemerkungen zur Schweizer Seite des Bodensees. Hier hat man das Gefühl, dass das Leben spürbar etwas anders verläuft – ruhiger und weniger hektisch. Hier findet sich noch die auf den ersten Blick perfekte Mischung aus kleinen, netten Orten und Natur. Die Küste ist nicht so verbaut und touristisch nicht so extrem genutzt wie auf der deutschen Seeseite.

Vor allem der Verkehr ist intelligenter geregelt. Auf der deutschen Seite verläuft dicht am See die B 31 von Lindau bis Stockach. Sie nimmt den ganzen Transitverkehr auf, der sich von Österreich kommend auf die Autobahn Richtung Stuttgart bewegt. Eine Alternativroute gibt es nicht. Und die ausgebauten Teilstücke entlasten den zunehmenden Verkehr nicht wirklich spürbar.

Anders sieht die Verkehrssituation auf der Schweizer Seite aus. A1, A7 und A13 bringen Verkehr an den See und von ihm weg, führen aber keine führt den Verkehr direkt am See entlang. Der Hauptverkehr ist im Hinterland des Sees zu finden. Von Romanshorn bis Schaffhausen gibt es nur Landstraßen, die natürlich lokalen Verkehr aufweisen, aber der Fernverkehr fehlt doch weitgehend. Und dies hat direkte Auswirkungen auf das Geschehen in den Schweizer Orten am See. Es geht ruhiger zu und das Verkehrsgeschehen ist deutlich entspannter als am deutschen Bodenseeufer. Dazu kommt, dass die touristische Infrastruktur bewusst nicht in dem starken Maße ausgebaut wurde wie auf der deutschen oder österreichischen Seeseite.

Baden in der Schweiz

Auch auf der Schweizer Seite lädt der Bodensee zum Baden ein. 69 Kilometer des Seeufers liegen im Kanton Thurgau. Jede Gemeinde hat ein eigenes Strandbad mit gepflegter Wiese und Badesteg. Oft gibt es auch einen Grillplatz. Viele dieser Strandbäder können Besucher kostenlos nutzen. Wie zum Beispiel das Frauenbad Frasnacht, das Strandbad Steckborn und das Seebad Mammern.

St. Gallen

Man sieht es auf der Karte rechts. Die Kulturmetropole der Schweiz St. Gallen ist ein wenig weg vom See. Man sollte trotzdem mal hinfahren. St. Gallen begeistert mit einer malerischen Altstadt und dem reichen historischen Erbe.
Die weltberühmte Stiftsbibliothek mit 170.000 Büchern und 2.000 Originalhandschriften aus dem Mittelalter sind für jeden Menschen der Bücher liebt ein muss. Die St. Gallener Stiftsbibliothek gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe und ist das Wahrzeichen dieser alten Stadt.

Forum Würth

Das Forum Würth in Rorschach bietet wechselnden Kunstausstellungen auf etwa 800 Quadratmetern. Die beeindruckenden Kunstausstellungen der Sammlung Würth, die moderne, aber zeitlosen

Architektur und die einmalige Lage des Forums direkt am Bodensee sind einzigartige Merkmale, welche die Sammlung Würth herausheben und zum Besuchen animieren sollten.

Das Parken in der Tiefgarage und der Eintritt in die Ausstellungen ist frei. Das Café direkt am Bodenseeufer lädt alle ein sich hier eine entspannte Pause in ungewöhnlichem Ambiente zu gönnen.

Säntis

Der Säntis ist eigentlich fast überall vom Bodensee aus zu sehen! Mit 2502 Metern bietet er einen phantastischen Ausblick über sechs Länder und natürlich auch auf den Bodensee. Nach entspannter Anfahrt geht es bequem hinauf mit der Säntis-Seilbahn oder gut ausgerüstet sportlich zu Fuß. Letzteres dauert allerdings!

Autobahnnetz Schweiz, Forum Würth Romanshorn, Säntis

Berlingen/CH

Vom Seerücken ans Ufer gedrängt, präsentiert sich Berlingen als Idylle am See in einer reizvollen Landschaft. Markant ist die neugotische Kirche, interessant der historisch wertvolle Dorfkern mit den gepflegten Riegelhäusern, schon fast mediterran mutet die Seepromenade an. In den Restaurants geniessen Sie eine gepflegte Küche, u.a. Fisch aus dem Fang des dorfeigenen Fischers, und ortstypische Weine zusammen mit einer einzigartigen See- und Fernsicht.

Kunstroute Untersee

Die Kunstroute Untersee führt auch nach Berlingen. Dort ist in der Seestraße am Parkplatz westlich von Berlingen die rechts abgebildete Informationsstele aufgestellt, die auf den Maler Adolf Dietrich verweist. Dietrich wird 1877 als Kleinbauernsohn in Berlingen geboren. Er malt bis in die Mitte der Zwanzigerjahre nur an Wochenenden und Feierabenden, zusammen mit seinem ebenfalls malenden Freund Friedrich Neeser.

Adolf Dietrich

Seinen Lebensunterhalt verdient Dietrich als Maschinenstricker, Wald- und Bahnarbeiter sowie mit seinem Kleinbauerngewerbe. Ab den ersten großen Verkaufserfolgen, die er erst mit etwa fünfzig Jahren hatte, kann er sich nun ganz der Malerei widmen. Nicht nur in seinem Heimatdorf, sondern auch in Berlin, Paris und New York werden seine Werke gezeigt. Er bleibt aber bis zu seinem Tod 1957 in Berlingen und wohnt dort in seinem Elternhaus, das heute als Museum besichtigt werden kann.

Adolf Dietrichs Schaffen wird heute sowohl dem Umfeld der Naiven Malerei wie der Neuen Sachlichkeit zugeordnet. Die Qualität seiner Malerei liegt zum einen in der ausgeprägten Gabe der Beobachtung und Differenzierung, zum andern im intuitiven Farbensinn.

Adolf Dietrich zählt zu den bedeutenden Schweizer Malern des 20. Jahrhunderts. Als einer der Hauptvertreter der Naiven Malerei hat er internationalen Rang. Sein Nachlass befindet sich im Kunstmuseum Thurgau in Warth/CH.

www.berlingen.ch
www.bodenseewest.eu/de/erleben/kultursee/kunst-literatur/kunstroute-untersee
https://kunstmuseum.tg.ch

Blick über den Untersee, links Hemmenhofen, rechts Reichenau

Adolf Dietrich, Schiffsuntergang vor Berlingen, 1935

Adolf Dietrich **Winter am Untersee**, 1940, Öl auf Karton, 48 x 58 cm.

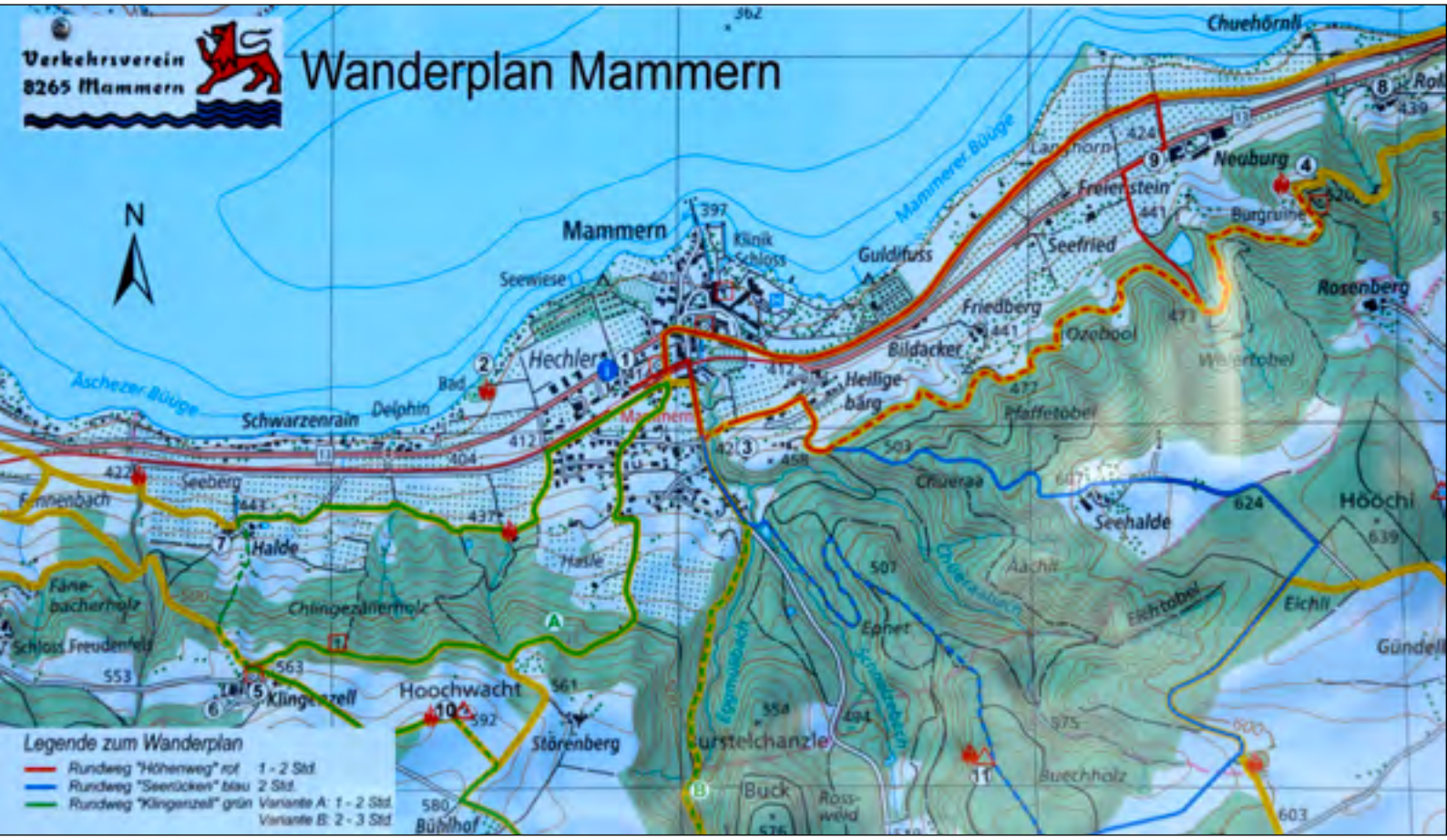
In der ersten Monografie über Adolf Dietrich schreibt Margot Riess schon 1927: „Vielleicht werden die Winterbilder einmal die gesuchtesten der Landschaften Dietrichs sein. Diese Werke sind wie unmittelbares Symbol der spiegelklaren, reinen Natur des Künstlers. Die klirrende Kälte des Wintertages, das eigentümlich belebende eisiger Luft, das Anheimelnde knirschenden Schnees, alles kommt zu ganz fassbarer, durchaus suggestiver Wirkung.“ Als Vorlage für dieses Gemälde benützte Adolf Dietrich eine Fotografie, die er vom Steilufer westlich von Berlingen aufgenommen hatte. Bei der künstlerischen Umsetzung ging er trotz großer Detailtreue sehr frei vor, er zog das Format in die Höhe, entwirrte das Geäst, ließ Dinge weg oder fügte etwas hinzu, um eine optimale Bildwirkung zu erreichen.

Zwei Abb.: Adolf Dietrich Stiftung 3037 Herrenschwanden, Thurgauische Kunstgesellschaft • www.dietrichstiftung.ch

Adolf Dietrich **Stillleben mit Kürbissen**, 1927, Öl auf Karton, 52 x 62 cm

Dieses Stillleben ist eines von Dietrichs bekanntesten Werken. Es wurde oft an wichtigen Ausstellungen gezeigt und ist in vielen Publikationen reproduziert. Die Sujets sind banal: Kürbisse, Rüben, Randen, Äpfel, eine alte Schuhschachtel und ein bemaltes Kistenbrett. Einfache Dinge aus seinem Haushalt, gar nichts Besonderes. Aber Dietrich macht daraus ein Kunstwerk. Die Strenge und Ausgewogenheit der Komposition überzeugt, und die Farbgebung ist faszinierend und wirkt modern.

Was Dietrich malt, „kommt aus tiefer Liebe zur Schöpfung mit der pflanzlichen und tierischen Natur. Er verstand er es, die Komposition so zu gestalten, dass Gleichgewicht und Spannung vorhanden sind. Neben der inhaltlichen Aussage ist die künstlerische Botschaft so stark, dass sie den Menschen ergreift. Kein Mensch kann im Grunde gleichgültig vor einem Bild von Adolf Dietrich stehen“. Zitat aus Oskar Keller **Adolf Dietrich** - Ein Künstlerleben am See (Huber, Frauenfeld 2002).



Rundwanderweg

Dieser Rundwanderweg von Mammern nach Hochwacht, Klingenzell und zurück zum Ausgangspunkt ist mit knapp zwei Stunden Wanderzeit eher eine kurze Tour. Die Wanderung startet beim Bahnhof in Mammern, ist mit grünen Wegweisern ausgeschildert und deshalb sehr gut auffindbar.

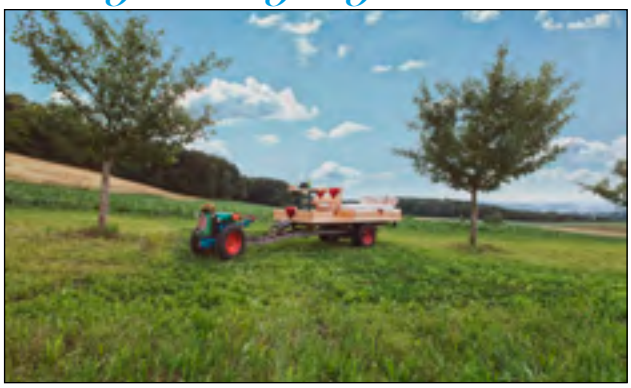
Zuerst verläuft der Weg westwärts durch weitläufige Obstanlagen. Dann folgt ein steiler Aufstieg über den Haldenhof nach Klingenzell. Dieser Wallfahrtsort ist mit der Kirche «Sieben Schmerzen Mariä», einem Restaurant und seiner herrlichen Aussichtüber den Untersee nicht nur bei Pilgern ein beliebtes Ausflugsziel. Der Weg führt weiter zur Hochwacht. Dort laden Ruhebänke und eine Feuerstelle zur Rast ein. Der Betonbunker erinnert heute noch an die einstige strategische Bedeutung dieses ebenfalls sehr aussichtsreichen und exponierten Punktes. Weiter, bei der Eggmühle, zweigt die Routenvariante B ab, führt durch den Wald hinunter zur Klingenegg und schliesslich zurück zum Ausgangspunkt nach Mammern.

www.mammern.ch
www.klinik-schloss-mammern.ch
https://thurgau-bodensee.ch/de/stories/aussergewoehnlich-schlafen.html
www.mammern-tourismus.ch
www.statistik-bodensee.org

Mammern/CH

Mammern liegt am Südufer des Untersee, in dem die Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz verläuft, vier Kilometer östlich von Stein am Rhein. Während in Stein am Rhein Touristenströme unterwegs sind, ist Mammern recht beschaulich und daher in der Hochsaison eine Ziel für Menschen, die dem Trubel am See vielleicht etwas entfliehen wollen.

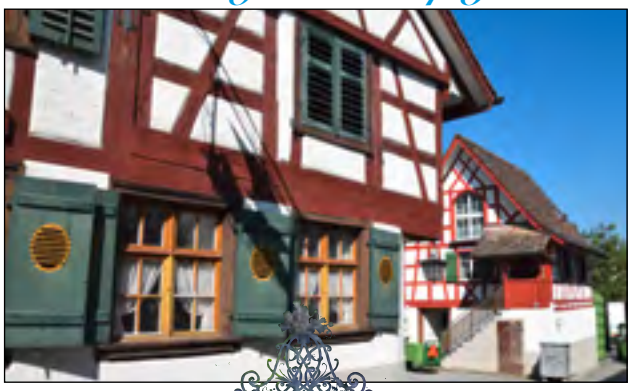
Um Mammern gibt es einige ungewöhnliche Übernach-



tungsmöglichkeiten, die auf der Homepage von Turgau zu

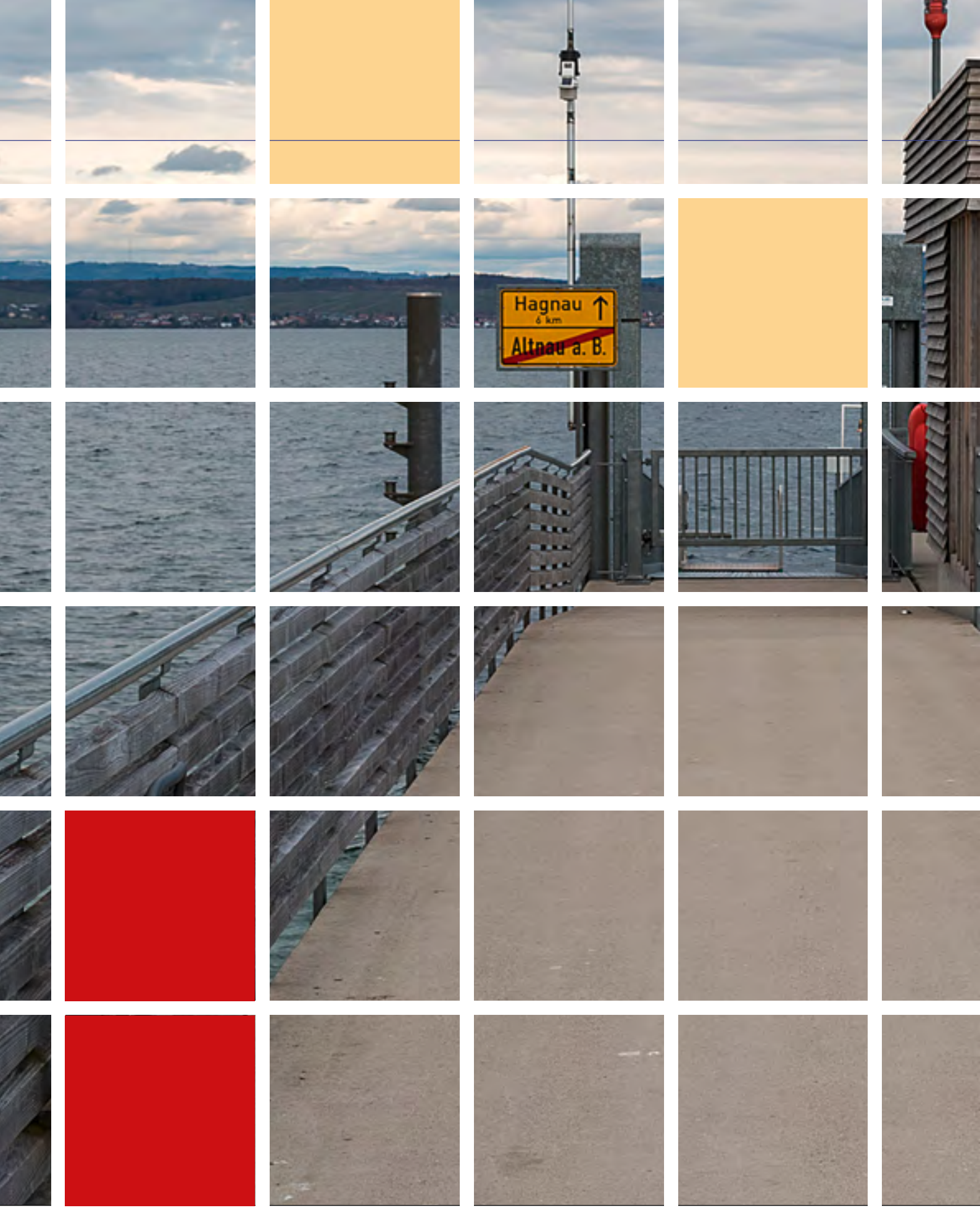
Kur- und Erholungsort

Das 600-Einwohner-Dorf mit schön restaurierten Häusern und Kirchen wurde bereits im Jahr 909 als „Manburon“ erwähnt. Ausgrabungen zeigten, dass sich bereits Pfahlbauer hier niedergelassen haben. Aus dem Mittelalter ist noch die Ruine Neuburg, einstmals grösste Wehranlage am Untersee, vorhanden. Als touristischer Kur- und Erholungsort wurde Mammern bereits im letzten Jahrhundert bekannt. Im Schloss Mammern, welches in einem wunderschönen Park mit wohl einmaligem alten Baumbestand liegt, befindet sich eine weltweit bekannte Privatklinik. Der während der Coronapandemie geschlossene Parkeingang ist unten rechts zu sehen. Damit war der schöne Uferweg nach Chuehörnli geschlossen.



finden sind. Lohnt sich unbedingt!

Die Thurgauer Landschaft am Untersee lädt zu allen Jahreszeiten zum Wandern ein. Markierte Wege führen abseits der Straßen zu interessanten Punkten wie zur Ruine Neuburg ④, Kapelle Klingenzell ⑤ oder zu den Aussichtspunkten Hochwacht ⑩ und Steinerner Tisch.


Hagnau
6 km
Altnau a. B.

Bootsanleger in Altnau/CH

Altnau/CH

Die Karte oben zeigt die Lage des 2200 Einwohner zählenden Altnau, den langen Steg in den See und den Campingplatz „Ruderbaum“. Deutlich ist zu erkennen, wie weit der „Altnauer Steg“ in den See hineinragt. Auf den Infokarten zur Seetopografie des Instituts für Seenforschung (→ Band 1, Seite 3ff) ist die doch recht ausgeprägte Flachwasserzone vor Altnau gut erkennbar, die zu diesem längstem Steg am Bodensee geführt hat.

Ein altes Dorf

Im Jahr 787 wird das Dorf als „Althinouva“ erstmals urkundlich erwähnt. 1155 bestätigte Kaiser Friedrich Barbarossa dem Domkapitel Konstanz die Eigentumsrechte an Hof und Kirche Altnau.

Die Dorfrechte sind erstmals in der Gerichtsoffnung (Offnung ist in der Schweiz eine Gerichtsurkunde) von 1468 überliefert. Vom Kornbau gingen die Bauern im 19. Jahrhundert zur Vieh- und Milchwirtschaft über. 1880 entstand eine Sennereigesellschaft.

Der vom Mittelalter an betriebene Rebbau ging 1912 ein. In den Vordergrund trat der schon für das 18./19. Jahrhundert belegte Feldobstbau: Nach 1945 wurden die Hochstämme durch ausgedehnte Niederstammkulturen ersetzt.

Wie schon die um 1840 gebaute Seestrasse brachte die 1870 eröffnete Seelinie der Bahn dem Dorf nur wenig Aufschwung, da die Station zu weit weg lag. Das Dorf war bis Mitte des 20. Jahrhunderts stark landwirtschaftlich geprägt. Trotzdem hielt die Industrie Einzug. 1870 bis 1910 arbeiteten zahlreiche Altnauer

als Handsticker in Heimarbeit, in Stickereifabriken oder in der Seidenstoffweberei. In den 1970er Jahren wurden die meisten dieser Produktionsbetriebe geschlossen

In der 1964 erstellten Bootswerft richtete sich 1977 eine Maschinenbaufirma und die Nasbo Werft AG ein. Die Nasbo Werft AG mit ihren aktuellen Schiffsangeboten und dem Servicebetrieb ist ein gut gehendes modernes Unternehmen direkt am See. Im Zusammenarbeit mit der Werft wird die Scheiwiller Bootsfahrschule Altnau GmbH betrieben, an der verschiedene Bootsführerscheine für den Bodensee abgelegt werden können → www.bootsfahrschule-altnau.ch.

Etwa 60 % der Altnauer arbeitet heute im Dienstleistungsbereich und dem ortsnahen Handwerk. Die anderen müssen in die größeren Ortschaften Richtung Konstanz oder Romanshorn pendeln.

Schützenswertes Ortsbild

Das Dorf Altnau ist als Ortschaft mit einem schützenswerten Ortsbild ausgewiesen. Das erbringt in der Schweiz wohl einige Vorteile in der Finanzierung der Kommune, für Besucher ist es einfach ein netter Ort. Erwähnenswert sind:

- die reformierte Kirche
- die katholische Kirche
- der erste Obstlehrpfad der Schweiz. Der neun Kilometer lange Rundweg führt durch die ortsnahen Obstplantagen und erklärt an 16 Tafeln den Weg des Apfels von der Blüte bis zur Frucht.
- der seit 2010 bestehende Schiffsanlegesteg, der wegen der weiten Flachwasserzone 270 Meter lang ist – und damit der längste Steg am Bodensee.

Gasthof Schiff am See

Campingplatz Ruderbaum

Gehe zur Kaffeegasse

Postkarte Altnau

Eifelturm vom Bodensee

Altnau ist eine kleine Gemeinde, malerisch auf dem Seerücken gelegen, am Südufer des Bodensees zwischen Romanshorn und Kreuzlingen bzw. Konstanz. Für drei Dinge ist Altnau bekannt:

- für die ausgezeichnete Küche im Restaurant des Schäfli → www.urswilhelm.ch.
- für die Kutschfahrten über den Schweizer Seerücken der Familie Matzenauer
- für den längsten Anlegesteg für Fahrgastschiffe am Bodensee

Altnauer Steg

Der Altnauer Steg ist ein im Jahre 2010 gebauter Schiffsanlegesteg der Gemeinde Altnau. Einzigartig ist seine Länge von 270 Metern, was ihn zum längsten Steg am gesamten Bodensee macht. Wegen seiner Länge wird er in Altnau gelegentlich auch Eiffelturm vom Bodensee genannt.

Am Altnauer Hafen in Richtung Seemitte liegt ein flaches Seeufer vor, das den Bau eines solch langen Stegs notwendig machte. Der Steg hat nach dem Bau jetzt eine Länge von 269 Metern einschließlich der angrenzender und viel genutzten Badeplattform.

Der Hafen Altnau wird vorwiegend von Schiffen der Schweizer Bodensee Schiffsbetriebe SBS angefahren. In der Sommersaison wird der Altnauer Steg von der Linie Romanshorn – Immenstaad – Hagnau – Altnau – Güttingen angefahren. An bestimmten Tagen, im Jahr 2019 waren dies Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag, wird ab Altnau ungefähr im Eineinhalb- bis Zweistundentakt verkehrt. Insgesamt kommen somit fünf Kurse am Tag zusammen. Relativ selten kommen aber auch Schiffe aus Österreich und Deutschland nach Altnau, vor allem im Ausflugsverkehr und nicht im regulären Liniendienst. Und es gibt eine direkte Schiffsverbindung von Hagnau nach Altnau

Der Steg als gutes Freizeitangebot. Versehen mit einer Badeplattform am Steg, einer weiteren Richtung Osten

gelegenen und mehreren Abstiegsmöglichkeiten wird im Sommer das Schwimmen im See ermöglicht. Dies nutzen viele Bewohner des Ortes, aber auch die Besucher des sehr großen Campingplatzes in Altnau, der vor allem zur Hochsommerzeit nur nach Voranmeldung genutzt werden kann.

Der Campingplatz „Ruderbaum“ liegt direkt am Ufer des Bodensees und weist eine gute Infrastruktur auf. Etwa 50 Plätze für Wohnmobile, Wohnwagen und Zelte sowie Zimmer für 21 Personen stehen zur Verfügung.

Und dann ist der Gasthof Schiff noch erwähnenswert → www.schiff-altnau.ch. Man kann bei schönem Wetter auf der großen Terrasse direkt am Bodensee bei toller Aussichtslage entspannt halbwegs (!) preiswert essen.

Eifelturm vom Bodensee

Hier kann eine Wiege der europäischen Kultur hautnah erlebt und auch direkt verstanden werden

St. Gallen

Kulturhauptstadt der Schweiz

Stiftsbibliothek St. Gallen (Abb.: Bibliothek)

Kulturmetropole St. Gallen

Die Kulturmetropole St.Gallen bezaubert mit einer malerischen Altstadt und einem reichen historischen Erbe. Der Stiftsbezirk mit seiner barocken Kathedrale und der weltberühmten Stiftsbibliothek gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe und gilt als Wahrzeichen der Stadt.

Überblick Stadtentwicklung

Im Jahr 612 nach Christus erbaute der heilige Gallus am Fluss Steinach eine Einsiedlerklause und bekehrte in der Umgebung gemeinsam mit seinen Jüngern die ansässige Bevölkerung zum christlichen Glauben. Nach Gallus Tod besuchten Wallfahrer weiterhin sein Grab und 719 gründete Otmar zu Ehren des Gallus eine Abtei. In der Folgezeit wuchs dieses Kloster und um es herum entwickelte sich eine immer größer werdende Siedlung mit Gasthäusern für die Pilger und Handwerksbetrieben. Es entstand ein frühmittelalterliches Handels- und Wirtschaftszentrum.

Im Jahr 1180 erlangte die Siedlung Stadtrechte und wurde freie Reichsstadt. In der Folgezeit befreite sie sich immer mehr von der klösterlichen und kirchlichen Dominanz, bis sich der Ort schließlich 1457 vollständig von der Abtei löste.

Der heilige Gallus gab der Stadt St. Gallen den Namen. Zur heutigen Bezeichnung „St. Gallen“ kam es, weil die Siedlung beim Kloster im Mittelalter „ze sante Gallen“ genannt wurde, was „beim heiligen Gallus“ heißt. Als 1803 der Kanton St. Gallen durch die Mediationsakte gebildet wurde, benannte man ihn nach dem Hauptort St. Gallen.

Mediationsakte

Als Mediationsakte (französisch Acte de médiation) wird das Dokument bezeichnet, das die verfassungsrechtliche Grundlage der heutigen Schweizerischen Eidgenossenschaft und ihrer Kantone zwischen 1803 und 1813 bildete.

Die Mediationsakte kam durch die Vermittlung Napoleon Bonapartes zustande. Sie beinhaltet die Umgestaltung der bis dahin bestehenden zentralistischen Helvetischen Republik in die föderalistische Schweizerische Eidgenossenschaft in der so genannten Mediationszeit zwischen 1803 und 1813. In Deutschland ist diese Zeit mit der Säkularisation um 1803 vergleichbar, als die Kirchengüter vom Staat eingezogen wurden.

St. Gallen aktuell

St. Gallen zählt etwa 78.800 Einwohnern zu den größeren Städten der Schweiz. Ungefähr 20.600 der hier lebenden Einwohner besitzen keinen Schweizer Pass sondern sind Einwanderer. Die grösste Gruppe kommt aus Deutschland, gefolgt von Menschen aus Serbien, Montenegro und Italien.

Wegen der speziellen Topografie der Stadt wird St. Gallen auch die Stadt der „Tausend Treppen" genannt, da viele Treppen den Freuden- als auch Rosenberg hinauf führen. Der höchste Punkt liegt auf 1074 m ü. M. an der Südostgrenze der Stadt, der tiefste Punkt mit 496 m ü. M. im Goldachtobel. Und dazwischen liegen viele Treppen. Die Stadt liegt an der Steinach, der kleine Fluss ist etwa 15 km lang und mündet bei Steinach/CH in den Bodensee.

Schule für Gestaltung in St. Gallen

Wirtschaftszentrum

St. Gallen ist wirtschaftliches Zentrum der Ostschweiz. Versicherungen, die Sozialversicherungsanstalt St. Gallen und viele Banken haben hier ihren Sitz. Diese Unternehmungen holen ihre Mitarbeiter von der Universität St. Gallen, die als eine der führenden Wirtschaftshochschulen Europas gilt und daher ausländische Studenten und Dozierende anzieht.

Über 85 % der Betriebe in der Stadt sind im Dienstleistungssektor vor allem im Handels- und Informatikbereich tätig. Der historisch bedeutendste Industriezweig ist die Textilindustrie mit der St. Galler Stickerei. Sie hat zwar deutlich an Bedeutung verloren, stellt aber immer noch ein wichtiges Exportprodukt her, sowohl im Design als auch in der Produktion.

Zweifellos ist der Tourismus aktuell ein wichtiger Wirtschaftszweig, der durch die Pandemie 2020/21 deutlich eingebrochen ist. Etwa 200.000 Übernachtungen/Jahr waren in normalen Zeiten gegeben. Etwa die Hälfte der Gäste kam dabei aus dem europäischen Ausland und diese fielen jetzt durch Corona aus.

Blick auf den Stiftsbezirk St. Gallen

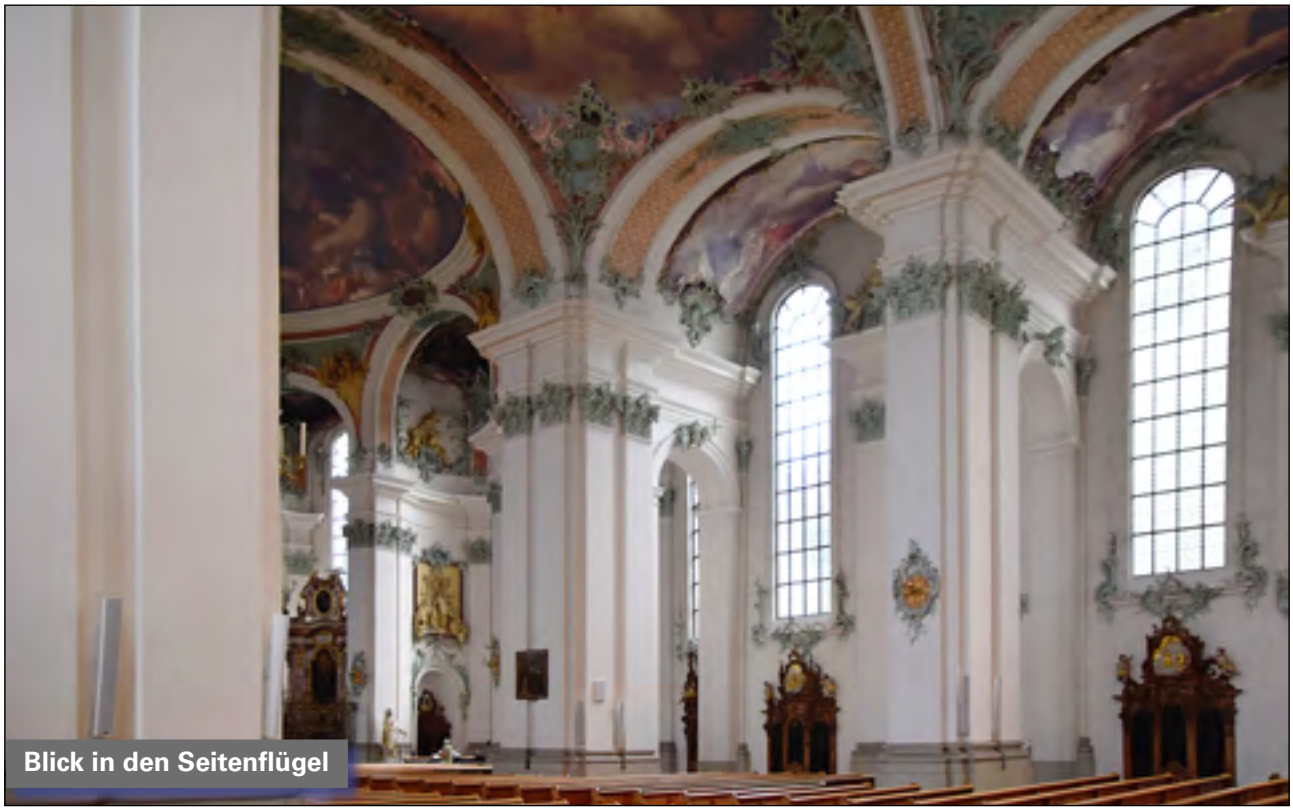
Kathedrale

Um 719 gründete der heilige Otmar († 759) am Gallusgrab das Kloster St. Gallen. Hier entstand eine Steinkirche mit einer Krypta, die in den Wunderberichten mehrfach Erwähnung findet. Innerhalb eines Jahrhunderts stieg St. Gallen zu einer einflussreichen Abtei und zum Wallfahrtsort auf, der einen starken Rückhalt in der Bevölkerung genoss und gleichzeitig von den fränkischen Herrschern gefördert wurde.

Der Erfolg des Klosters machte bauliche Anpassungen nötig. 830 ließ Abt Gozbert die kleine Galluskirche abreißen und durch eine neue, dreischiffige Basilika ersetzen. Im Rahmen der Bauplanungen hatte er vom Reichenauer Abt Haito den berühmten Klosterplan erhalten. Abt Gozbert setzte diese Idealstudie zwar nicht um, dennoch gehörte der Neubau zu den hervorragendsten Kirchen der Karolingerzeit. Der Sarg des zwischenzeitlich heiligen Gallus stand ab 837 beim Hochaltar im Chorraum. Für die Pilger war der Sarg ab 980 in der Krypta sichtbar. Hier sind jetzt die Bischöfsgräber.

Die Initiative zum Neubau der Stiftskirche erfolgte im 18. Jahrhundert. Die alte Kirche des Klosters St. Gallen, die ja aus dem 9. Jahrhundert stammte, wurde immer baufälliger. Der Abriss der alten Basilika begann im Mai 1755, die Grundsteinlegung für den Neubau fand am 29. August 1756 unter Abt Coelestin Gugger von Staudach im bereits fast fertigen Rohbau statt.

Der vollständige Neubau von 1755 – 1766 erfolgte durch die Baumeister Peter Thumb und Johann Michael Beer von Bildstein. Die künstlerische Ausstattung

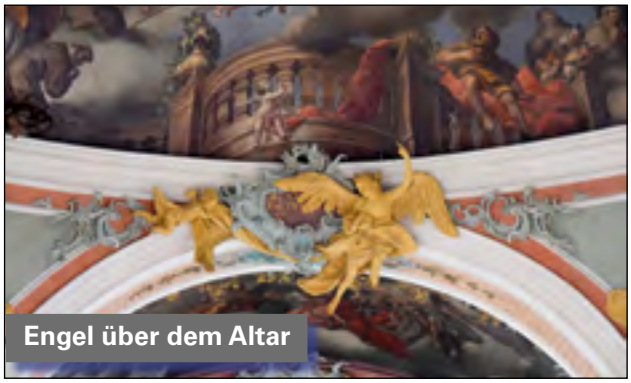


Blick in den Seitenflügel

Blick auf den Altarraum

geschah unter Leitung von Bildhauer Christian Wenzinger, durch den Maler Josef Wannenmacher und die Stukkatoren Johann Georg und Matthias Gigl. Hervorragende Holzarbeiten am Chorgestühl und an den Beichtstühlen wurde von Joseph Anton Feuchtmayer erbracht.

Barock, Rokoko und Klassizismus prägen diesen monumentalen Sakralbau des Spätbarocks. Die Kathedrale ist einer der letzten in Europa erstellten Barockbauten. Das Hauptmerkmal ist die Harmonie der Räume: kreisrunder Mittelbau mit zwei korrespondierenden Längsbauten nach Osten und Westen, alle begleitet von zwei mitschwingenden Seitenschiffen. Die im Barock stets erstrebte organische Verbindung von Zentral- und Longitudinalräumen ist hier am Ende der barocken Stilepoche vollkommen harmonisch vollendet worden.


Engel über dem Altar

Krypta mit Särgen im Untergeschoss

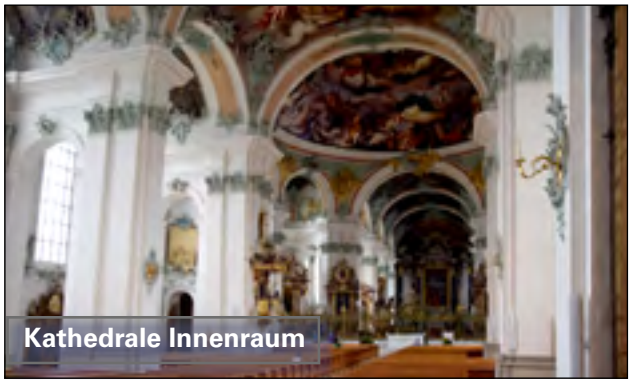
Altstadt

Gebäude aus verschiedenen Epochen prägen das Stadtbild von St. Gallen. Die attraktive Altstadt mit ihren schönen Gassen, belebten Plätzen und kleinen Geschäften lädt zum Bummeln und auch zum Shoppen ein.

Der **Stiftsbezirk** mit der prachtvollen barocken Kathedrale bildet ein einzigartiges historisches Ensemble. Die Stiftsbibliothek umfasst heute 170.000 Bücher, davon sind 50.000 im Barocksaal ausgestellt, wo ebenfalls die 2.700 Jahre alte ägyptische Mumie Schepenese zu finden ist. Herzstück der Sammlung der Stiftsbibliothek sind die 2.100 Handschriften, von denen ein kleiner Teil in den aktuellen Ausstellungen zu sehen sind.

Der gesamte Stiftsbezirk wurde 1983 zum **Unesco-Weltkulturerbe** erklärt.

Stiftsbezirk – Klosterhof und dahinter die Zeughausgasse


Kathedrale Innenraum

Eingang St. Gallus Kapelle

Besonders hervorzuheben sind der „St. Galler Klosterplan“, das „Evangelium Longum“ und der Codex „Abrogans“, das älteste erhaltene Buch, das in deutscher Sprache verfasst wurde (→ s. 208).

Erker in der Stadt

In der Altstadt fallen die zahlreichen, mit prächtigen und oftmals buntbemalten Erkern geschmückten Bürgerhäuser aus dem 16. bis 18. Jahrhundert auf.

Insgesamt 111 Erker schmücken die Häuserfassaden in der Fußgängerzone und zeugen von den erfolgreichen Textilkaufleuten. Die meisten der kunstvoll geschnitzten Erker finden sich in der Spisergasse, der Marktgasse, der Kugelgasse und in der Schmiedgasse. Links ist ein geschnitzter Erker am „Haus zum Greif“ in der Gallusstraße 22 abgebildet.

Barockengel

Modell Stiftsbezirk

Stiftsbezirk – Ausstellungssaal und Stiftsarchiv (rechts)

St. Gallens alte Häuser

Beim Spaziergang durch St. Gallens Altstadt fallen die gepflegten alten Häuser mit den kunstvoll aufbereiteten Erkern und Balkonen sofort auf. Wie vorne bereits angesprochen enthält die Liste der Kulturgüter in St. Gallen alle Objekte in der Stadt, die irgendwie schützenswert sind. Besonders sind die Gebäude mit den Erkern zu nennen, die oftmals eine Messingtafel im Erdgeschoss aufweisen.

Auf den Tafel steht der Name des jeweiligen Hauses, wann es erbaut wurde und wie es zu seiner Bezeichnung gekommen ist. Das Beispiel rechts mit der Tafel und dem Balkon des Hauses zur „Kanone“ zeigt dies. Hier sind manchmal durchaus lange Erläuterungen zu finden, da die alten Häuser doch alle eine wechselvolle und oftmals sehr lange Geschichte aufweisen.

Manche der Häuser haben neben den schönen Erkern und Balkonen auch noch farbige Wandgemälde. Diese wurden zumeist aufgearbeitet, da die Originalfarben im Laufe der Jahrhunderte verblasst sind. Frische Farben sind häufig auch an den Erkern und Balkonen zu finden, die insgesamt zum freundlichen Gesamteindruck der Altstadt beitragen.

Textilhandwerk

Man bekommt eine leichte Ahnung beim Betrachten der Gebäude, welchen Wohlstand sich die Bürger mit der früheren „Textilindustrie“ in St. Gallen einst erarbeitet haben. Davon zeugt auch das Textilmuseum www.textilmuseum.ch in der Vadianstraße 2, das wirklich sehenswert ist. Bei einem unserer nächsten Besuche werden wir dieses Museum sicherlich besuchen.

Der Stiftsbezirk

Er war eines der bedeutendsten geistigen Zentren des europäischen Abendlandes. Und auch heute noch meint man, den Geist der Benediktiner zu erahnen, wenn man den Stiftsbezirk aufsucht.

Der bauliche Reichtum mit der barocken Kathedrale und der beeindruckende Bestand von original erhaltenen Handschriften machen den Stiftsbezirk zum Ort der kulturellen Überlieferung. Kaum ein anderer Ort in Europa hat es so verdient, als UNESCO-Weltkulturerbe ausgezeichnet zu werden.

Die meisten der Besucher der Stadt werden St. Gallen wegen diesem Bezirk besuchen. Als Tagestourist oder auch als Übernachtungsgast, um sich diesen Ort der europäischen Kulturgeschichte näher zu bringen.

Ein einzigartiges Baudenkmal

Zuerst fällt beim Betreten des Platzes die barocke Kathedrale mit ihrer dominanten Doppelturm-Fassade auf. Die Kathedrale ist das überaus prachtvolle Wahrzeichen der Stadt St. Gallen. Die barocke Kirche ist Pfarrkirche der Dompfarrei und auch noch Bistumskirche des 1847 gegründeten Bistums St. Gallen.

Auch in der heutigen Gesamtanlage des Klosters, die seit dem 17. Jahrhundert in großen Teilen umgebaut wurde, sind noch einige Merkmale zu finden, die mit dem ersten bekannten Klosterplan von 819/826 übereinstimmen. Von dem alten Sakralbau ist heute nur noch die westliche (Gallus-)Krypta mit neun Kreuzgewölben auf vier jonisierenden Säulen. Der erste Klosterplan, der dem Hrabanus Maurus aus Fulda zugeschrieben wird, war kein idealisierter Plan sondern einer auf die St. Galler Verhältnisse abgestimmter Bauplan, entstanden auf der Reichenau.

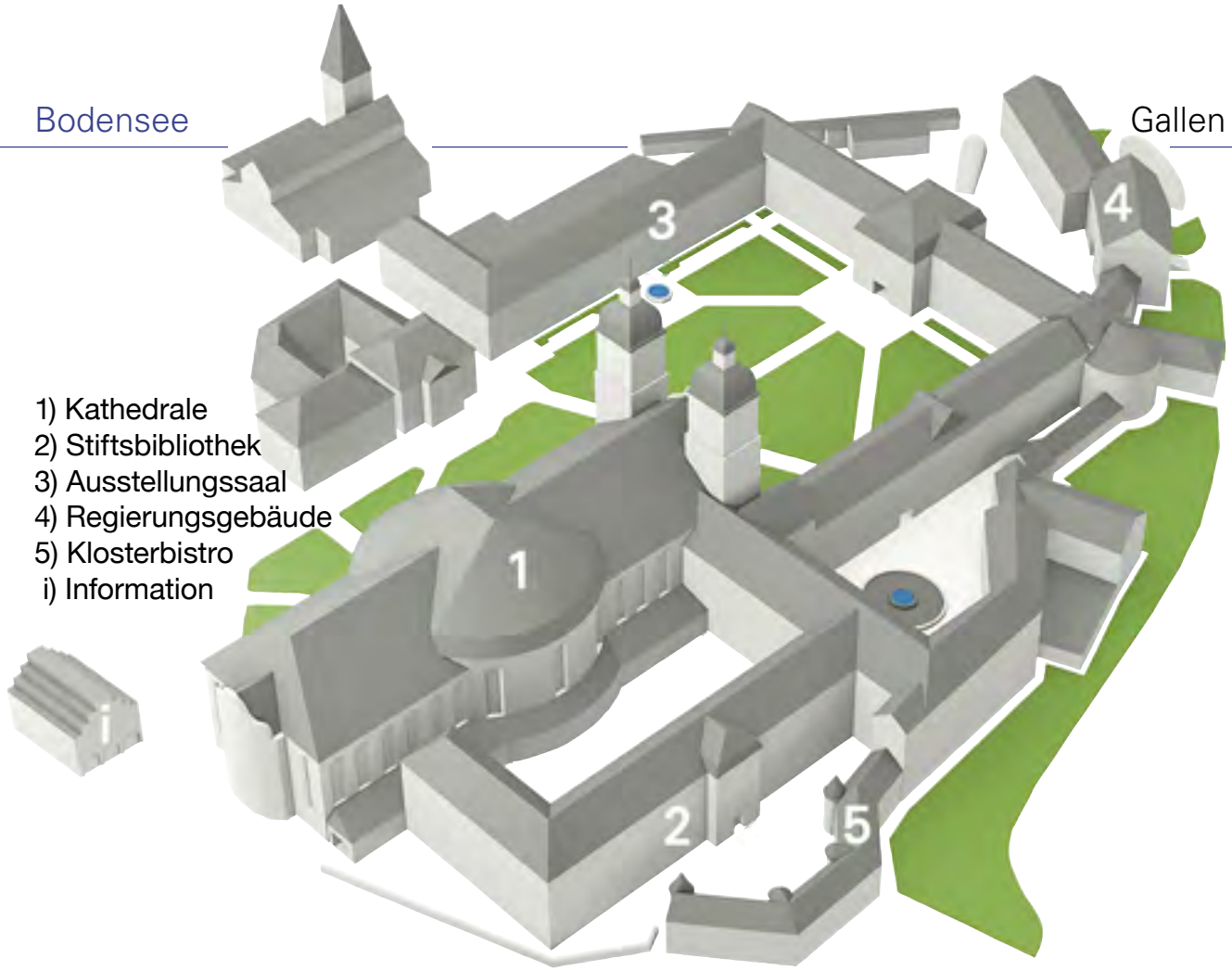
Der berühmte St. Galler Klosterplan ist erstmals im Original zu sehen. Er wird aktuell (2021)im neuen Ausstellungsaal ausgestellt. Das Pergament ist die früheste Darstellung eines Klosterbezirks aus dem Mittelalter. Er wurde vermutlich zwischen 819 und 826 im Kloster Reichenau gezeichnet. Der Plan selber ist von historischer Bedeutung, nicht nur als das älteste erhaltene zeichnerische Dokument dieser Art aus germanischer Vergangenheit, sondern weil er eingehendsten Aufschluss gibt über die Anforderungen an eine Klosteranlage in jener Zeit und ihrer baulichen Umsetzung.

Kathedrale St. Gallen

Die Kathedrale steht an historischem Ort. Nämlich dort, wo 612 der irische Wandermönch Gallus eine Einsiedelei errichtete. Die Grabstätte des Mönches befindet sich heute in der 837/39 errichteten Galluskrypta unter dem Hochaltar. Die Abbildung rechts in der Mitte zeigt das Endstadium noch ohne neuen Ausstellungssaal und Regierungsgebäude.

Die heutige Kathedrale und die barocke Klosteranlage wurden in der Mitte des 18. Jahrhunderts genau am Ort dieser frühen Einsiedelei erbaut.

1805 hob der neu gegründete Kanton St. Gallen das Kloster auf und übertrug die Verwaltung der kirchlichen Güter dem katholischen Konfessionsteil. Die Kathedrale bildet mit dem Stiftsbezirk, insbesondere mit der Stiftsbibliothek und dem Stiftsarchiv, den Kern des heutigen

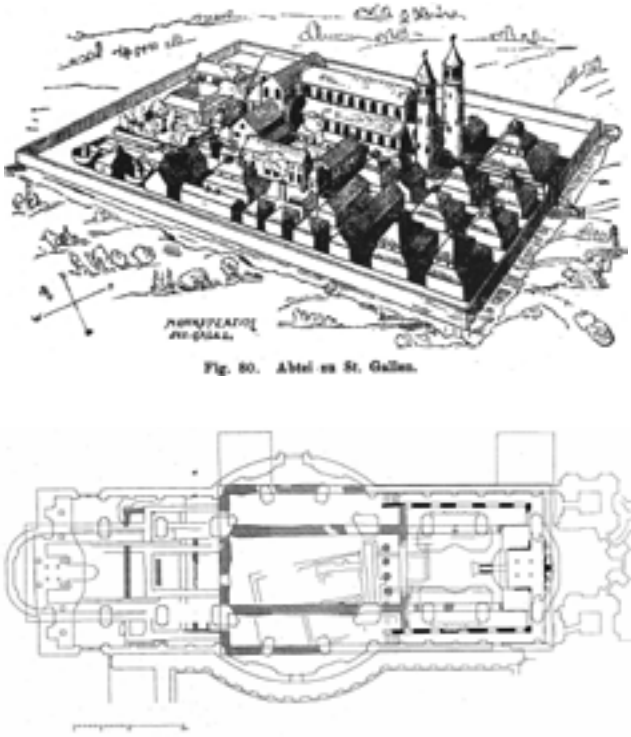


UNESCO-Weltkulturerbes.

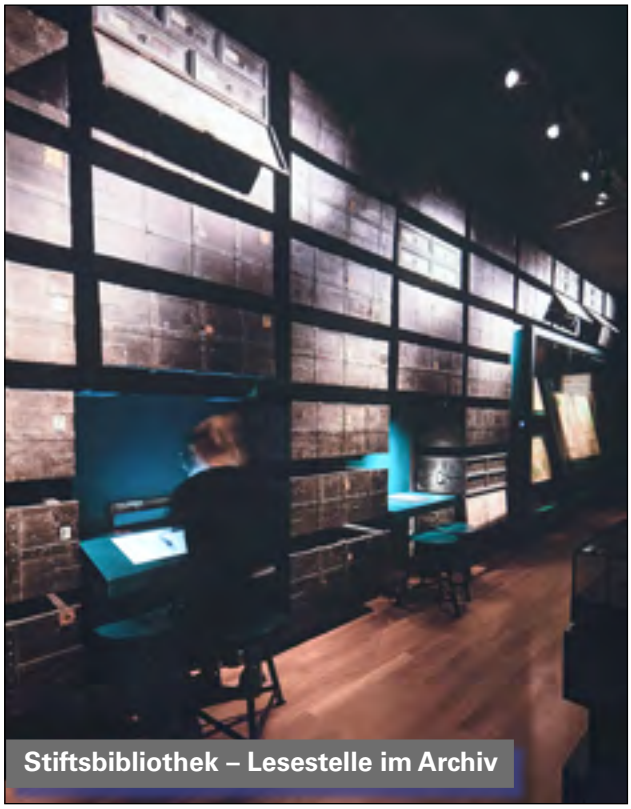
Stiftsbibliothek St. Gallen

Die Bibliothek wirkt – lagebedingt – erst auf den zweiten Blick auf den Betrachter. Stiftsbezirk, Kathedrale, Stiftsbibliothek mitsamt den Nebengebäuden bilden ein einzigartiges bau- und kulturgeschichtliches Ensemble.

Die Stiftsbibliothek ist die älteste der Schweiz und eine ältesten der Welt. Ihr Rokokosaal ist einer der schönsten des Landes. Die 170.000 Bücher und 2.000 Originalhandschriften aus dem Mittelalter offenbaren die Entwicklung der europäischen Kultur und beinhalten grundlegende Werke europäischer Geistesgeschichte. Im Gewölbekeller sind Funde aus dem um 830 gebauten karolingischen St. Galler Münster zu sehen.



Grundriss Kathedrale St. Gallen von Jacobsen


Stiftsbibliothek – Lesestelle im Archiv

Besuch im Weltkulturerbe

Wenn man den Stiftsbezirk und seine Kulturschätze besucht, wird man vier Besuchsbereiche antreffen, die alle einen Besuch lohnen:

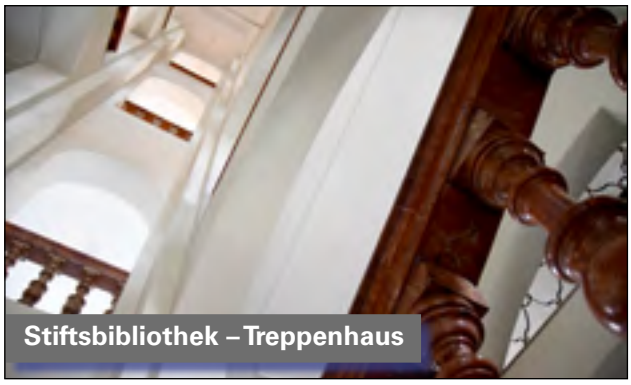
- Stiftsbibliothek
- Ausstellungssaal
- Gewölbekeller
- Kathedrale

Stiftsbibliothek

Krönenden Beginn oder Abschluss eines Museumsbesuchs bildet die Stiftsbibliothek. Man wandelt durch diesen wunderbaren barocken Saal und lässt die Atmosphäre auf sich wirken. Barockes Ambiente, die einzigartigen Handschriften der Bibliothek, der Globus und die alte ägyptische Mumie Schepenese mit

Stiftsbibliothek – Mumie Schepenese

ihren zwei Sarkophagen geben eine unvergleichliche Mischung. Über die mumifizierte Person ist wenig bekannt. Durch eine Computertomographie konnte 2010 bestimmt werden, dass es die Mumie einer Frau ist. Man geht davon aus, dass Schepenese zwischen 650 und 610 v. Chr. als Tochter des Amunpriesters Pestjenef in Theben gelebt hat. Die Mumie gelangte 1820 als Geschenk nach St. Gallen.


Stiftsbibliothek – Treppenhaus

Ausstellungssaal

Der Ausstellungssaal beherbergt das älteste Klosterarchiv der Welt. Man kann hier einen Blick auf Originale aus dem frühen Mittelalter werfen und nachvollziehen, wie Mönche geschrieben und zumeist adlige Wohltäter des Klosters sich in den Schreibstuben des Klosters in Büchern verewigten.

Ein Highlight ist der berühmte St. Galler Klosterplan, der im Original für 20 Sekunden im Rahmen einer guten und informativen Präsentation gezeigt wird. Eine Information über den St. Galler Klosterplan ist auf den folgenden Seiten zu finden.

Am Anfang der Ausstellung sollte man sich durch die audiovisuelle Einführung in das Leben des Mönchs Uto vor über 1.000 Jahren entführen lassen.

Gewölbekeller

Der Gewölbekeller ist sicherlich das informative Herz des Klosterbesuchs und man sollte sich dafür Zeit lassen. Hier erfährt man mehr zu den irischen Mönchen Gallus und Alkuin, nach dem ersteren wurde das Kloster, die Stadt, der Kanton und das Bistum benannt. Die gezeigten Handschriften und Objekte erzählen die Entwicklung der europäischen Kultur im Spiegel der St. Gallischen Klostergeschichte. Ein Juwel christlicher Kunst und Kultur ist das ausgestellte Evangelium Longum und der unglaublich schöne Bucheinband des Werkes. Aber auch zur allgemeinen europäischen Kultur- und Geistesgeschichte seit dem frühen Mittelalter erfährt man erstaunliches und Wissenswertes.

Stiftsbibliothek – Lesesaal

Kathedrale – Orgelempore

Kathedrale

Kein Besuch wäre ohne die Kathedrale vollständig. Die barocke Architektur und die monumentalen Deckengemälde sind atemberaubend. Die angenehme Stille schenkt einen Augenblick der Ruhe, um die zeitlosen, einzigartigen und inspirierenden Eindrücke dieses so bedeutenden Weltkulturerbes in sich aufzunehmen.

Kathedrale – Altarraum

St. Galler Klosterplan

Der Klosterplan lebt – auf der Klosterbaustelle „Campus Galli“ bei Meßkirch, etwa eine Stunde von Friedrichshafen entfernt, entsteht ein Stück neues Mittelalter nach den Vorgaben des St. Galler Klosterplans.

Handwerker und Ehrenamtliche erbauen nach den Plänen und mit den Mitteln des neunten Jahrhunderts ein Kloster. Dieser Plan ist weltberühmt, gezeichnet wurde er vor 1200 Jahren nicht weit entfernt, auf der Insel Reichenau. Hier bei Meßkirch erwacht nun ein Stück Mittelalter zum Leben: ohne Maschinen, ohne modernes Werkzeug. Ochsen ziehen Baumstämme, Holzbalken werden mit Äxten behauen und aus der Schmiede tönt das Hämmern am Amboss. Alles wird von Hand gemacht, alles ist mühsam und geht deutlich langsamer.

Der St. Galler Klosterplan ist einzigartig! Trotz der vielen Bauwerke, die zu dieser Zeit entstanden gibt es keinen anderen Bauplan aus dem frühen Mittelalter. Er ist die älteste überlieferte Architekturzeichnung Europas.

Gezeichnet wurde der Plan zwischen den Jahren 819 und 826 auf der Insel Reichenau. Benannt ist er nach St. Gallen, für den Ort wurde er geschaffen und in dessen Bibliothek wird er aufbewahrt.

Martinsgeschichte

Der Klosterplan mit 52 Gebäuden und vielen Details hat eine bewegte Geschichte. Entstanden ist er aus fünf nach und nach zusammen genähten Pergamentseiten. Pergament war teuer und wurde aufbewahrt. Und dadurch wurde die unbeschriebene Rückseite etwa 400 Jahre später von einem Mönch dazu verwendet, das Leben des Heiligen Martin aufzuschreiben. Bei genauem Betrachten kann man die Schrift an vielen Stellen durchscheinen sehen.

Nur wegen der Martinsgeschichte blieb der Plan erhalten, als unbeachtete „Rückseite“! Die vielen Faltungen und ein dilletantischer Restaurationsversuch geben dem Plan sein heutiges Aussehen.

Bedeutung des Planes

Bei einer genauerer Betrachtung des Plans erschließt sich die Bedeutung des Dokumentes recht schnell. Gezeigt werden etwa 50 Gebäude in ihrer Lage, ihrer Größe und ihrer Funktion. Man kann dies an der mittleren Abbildung auf der vorherigen Seite vergleichen.

In nicht wenigen Gebäuddarstellungen finden sich Darstellungen von der Inneneinrichtung, Betten, Tische und vieles mehr. Damit liefert der Plan die Beschreibung eines Klosters mit den Bedürfnissen seiner Einwohner. Der Architekt des Plans stellte die Anordnung der Gebäude so dar, wie es für ein Kloster nach der Regel des heiligen Benedikts ideal erschien. Der Plan ist damit nicht nur der Bauplan eines Klosters, sondern er gibt Einblicke in nahezu alle Bereiche des damaligen klösterlichen Lebens. Und wir erkennen wie die Planung von Bauwerken und deren Umsetzung vor 1.200 Jahren von statten ging.

Eine spannende Sache, die im Campus Galli ganz praktisch erprobt wird. Der Ausbau der Klöster in der Zeit der Karolinger musste auch „Alltagsfragen“ zu Handwerk, Landwirtschaft und Bekleidung lösen. Aber kirchen- und bauhistorische Fragen sind Bestandteil der Hintergrundarbeit beim Bau von Campus Galli.

St. Galler Klosterbahn mit Bezeichnungen

Kräutergarten
Arzthaus
Behandlung
Kapellen
Krankenhaus
Novizenhaus
Küche/Bad Krankenhaus
Küche/Bad Novizenhaus
Obstgarten/Friedhof
Gemüse
Gänse
Gärtner
Hühner
Küche Abtspfalz
Abtspfalz
Schreibstube
Sakristei
Hostienbäcker
Abtritt
Dormitorium
Wasch-/Badehaus
Dreschtenne
Kornspeicher
Schule
Wohnung
Wohnung
Wohnung
Kreuzgang
Refektorium 1. OG
Werkstätten
Brauerei
Kellarium
Besprechung
Küche der Mönche
Mühle
Gästehaus
Klosterkirche
Pilgerherberge
Werkstätten
Kornspeicher
Küche, Bäckerei
Pilgerküche
Pferde- und Ochsenstall
Klosterkirche
Texteintrag über Plan
Schafstall
Ziegenstall
Kuhstall
Unterkunft vornehme Gäste
Gesindehaus
Schweinestall
Stutenstall

St. Galler Stiftsbibliothek

Als die Einsiedlerklause im Jahr 612 vom irischen Gallus erbaut wurde, spielten Bücher bereits eine Rolle und wurden in einer Art Bibliothek verwahrt. Mit dem Skriptorium, das seit der Mitte des achten Jahrhunderts nachgewiesen werden konnte, begann die bewusste Anlage und Archivierung der Handschriftensammlung durch die Mönche.

Die engen Verflechtungen zwischen dem Skriptorium, also der Schreibstube und der Bibliothek ist seit der Zeit um 820 dokumentiert. Die Handschriftensammlung in St. Gallen wurde zur Grundlage für die Arbeit von außergewöhnlichen Künstlern und Gelehrten. Im Hartmut-Turm trotzte sie vom 10. bis zum 16. Jahrhundert allen Gefahren und mehreren Kloster- und Stadtbränden. Mit Glück überstand sie die Wirren der Reformationszeit und der ständig wachsende Bestand der Handschriften und Bücher war nie ernsthaft gefährdet.

Ein Saal für die Bücher

1553 wurde im Westflügel des Klosters ein eigenes Bibliotheksgebäude gebaut, das 1767 durch den heutigen Bau mit dem beeindruckenden Rokokosaal ersetzt wurde. Er gilt als einer der weltweit schönsten Bibliotheksräume und ist auf der Titelseite dieses Kapitels abgebildet. Vergleichbar von seiner Wirkung auf den Betrachter ist der St. Galler Bibliotheksraum nur noch mit dem 1732 erbauten 64 Meter langen Long Room der Bibliothek des Trinity College in Dublin.

Dank der Vorausschau der Stiftsbibliothekare zur Zeit der Aufhebung der Fürstabtei 1797 bis 1805 ist der Bibliotheksbestand auch in der Mediationszeit unbeschadet erhalten geblieben.

Seither steht die Stiftsbibliothek im Eigentum des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen, der sie als wissenschaftliche Institution von Weltruf entwickelt und führt. Als Herzstück des Weltkulturerbes „Stiftsbezirk St. Gallen“ ist sie heute die wichtigste historische Sehenswürdigkeit der Ostschweiz und die am besten aufgebaute und zugängliche Bibliothek Europas – nach der nicht öffentlichen vatikanischen Bibliothek.

Alkuin von York und St. Gallen

Sie hungerten nach Kultur, die früheren Gallusmönche. Und sie wollten teilhaben am europäischen Kulturaustausch, angestoßen durch Karl den Großen und Alkuin von York. Daher importierten sie

im neunten Jahrhundert die Schriften Alkuins. Man hat die früheren St. Galler Mönche schon als „Euroturbos“ bezeichnet. Denn nichts war ihnen wichtiger, als teilzuhaben an der großen kulturellen Erneuerung, die seit Karl dem Großen den Kontinent erfasst hat.

Auf der Woge der Karolingischen Renaissance ist St. Gallen selbst bedeutend geworden, hat sein „Goldenes Zeitalter“ erlebt. In diesem Zusammenhang verstehen wir, warum die Hofschule Karls des Großen in Aachen so interessant war und vor allem ihr damaligen Leiter, der Mönch Alkuin (735 – 804). Er hat die Kultur St. Gallens mit seinen Schriften und seiner Haltung gegenüber den Großen und Mächtigen nachhaltig geprägt.

Die Gallusmönche beeindruckte, wie originell Alkuin dachte, wie furchtlos er mit dem damaligen Herrscher, Karl dem Großen, verkehrte, wie einfühlsam seine Gedichte und wie unwiderstehlich sein britischer Humor war. An Alkuin orientierte sich nicht nur die Gallusmönche, sondern viele Gelehrte der damaligen Zeit in ganz Europa. Aber dieses zu Vertiefen ergäbe ein neues, umfangreiches und wirklich spannendes Buch.

Alkuin unterrichtete an der Hofschule in Aachen die Elite des Reiches, war Berater des Kaisers und hat wesentlich die geistige Kultur Europas beeinflusst.

Karl der Große hatte in jener Zeit weite Teile Europas mit militärischen Mitteln zusammengefügt und eine europäische Gemeinschaft geschaffen. Er wusste aber, dass militärische Gewalt auf die Dauer keine Einheit garantiert. Darum setzte er auf die Kultur, sie sollte seinem Reich Bestand geben. Die kulturelle Entwicklung Europas wurde so zur Chefsache. Der Kaiser holte sich die geistige

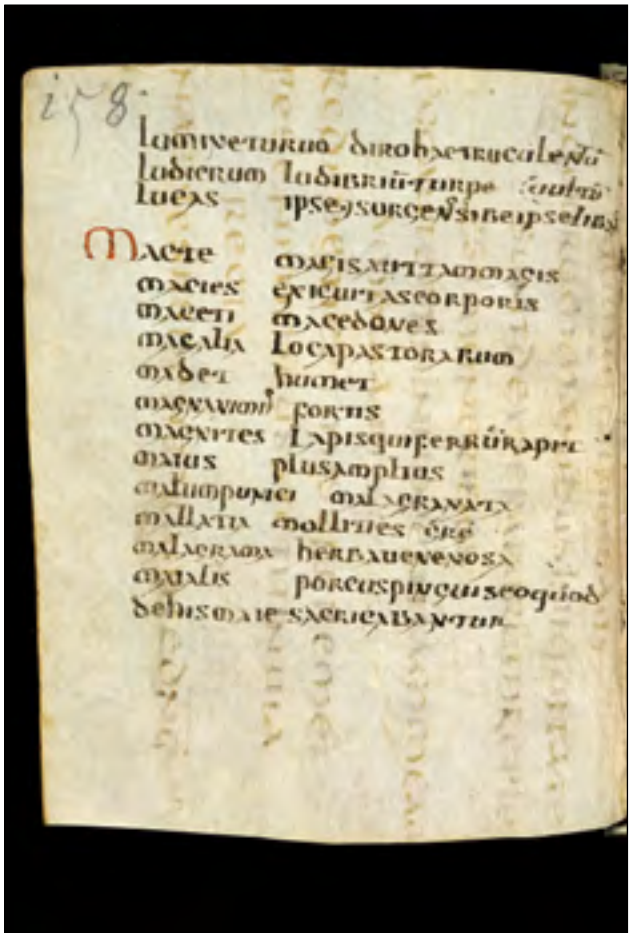
Alkuin von York an der Hofschule Aachen

Elite Europas an den Hof. Unter ihnen auch den genialen Gelehrten aus York.

St. Galler Bildungshunger

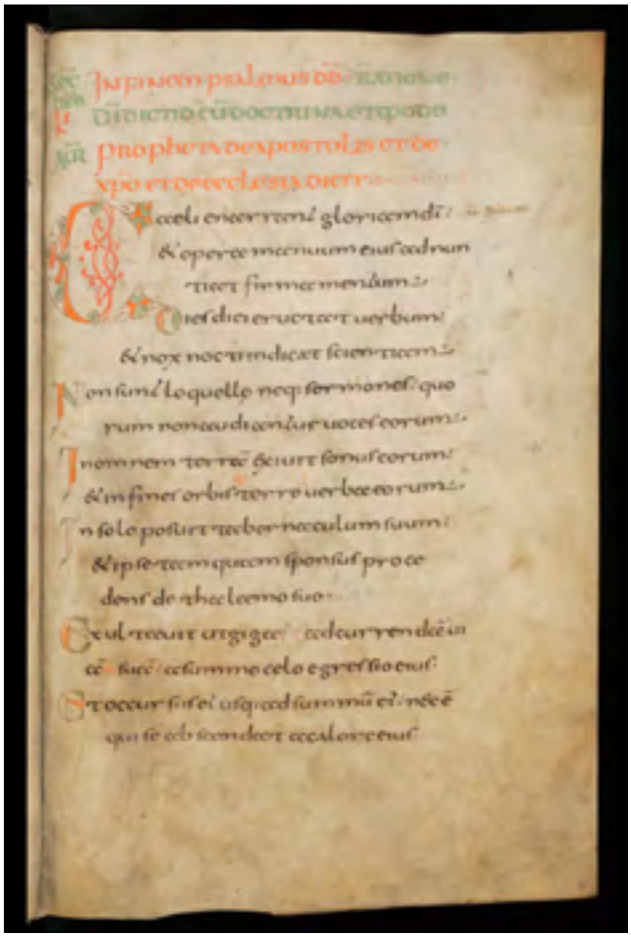
Kultur, kontinentale Weite und kommunikative Vernetzung, das war Musik in den Ohren der St. Galler Mönche, die bei diesem Austausch aktiv mitmachen wollten. Geographisch befand man sich am Rande des von Kaiser Karl vereinten Europa. Geistig aber empfand man sich nicht als Provinz. Daher wurden hier das Geschehen in Aachen und das Wirken Alkuins besonders aufmerksam verfolgt. Und darum beschaffte man sich seine zahlreichen Bücher und gliederte sie der Stiftsbibliothek ein, wo man sie heute noch betrachten und digital lesen kann.

Kaiser Karl der Große mit Krone und Dom



Handschrift: **Oberer Text 8. Jahrhundert, unterer Text 5. Jahrhundert**
Quelle: Stiftsbibliothek Cod. Sang. 912, S. 158. Pergament, 320 Seiten. 12 × 9 cm. Kloster Bobbio, 5. und 8. Jahrhundert

Eine der ältesten Handschriften der Stiftsbibliothek mit dem Titel „Ich wasche meine Hände in Unschuld“ aus Psalm 26. Korrekt lautet die Bibelstelle aus dem alten Testament „Ich wasche meine Hände zum Zeichen meiner Unschuld, so darf ich mich deinem Altar nähern und ihn feierlich umschreiten“ (Psalm 26,6).
Die 320 Seiten starke Handschrift kann unter dem unten angegebenen Links vollständig betrachtet werden:
http://e-codices.ch/de/csg/0912/158/0/



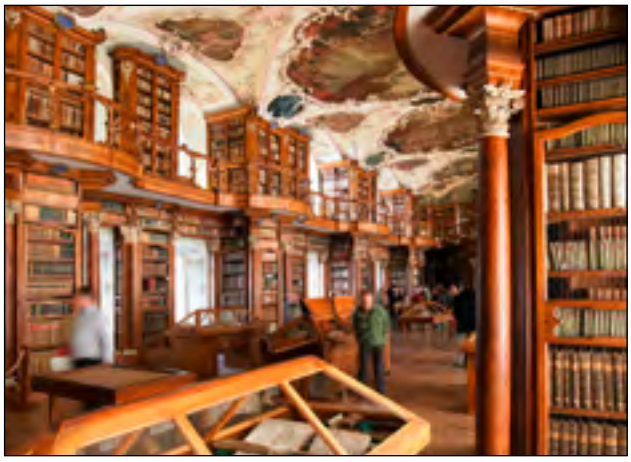
Handschrift: **St. Galler Professbuch,** ältestes karolingisches Professbuch mit Gelübden, durch welche sich die Mönche auf Lebenszeit zum Verbleiben im Kloster St.Gallen verpflichteten (um 800).

Im obigen Dokument wird die sogenannte **Kanzleischrift** Karls des Großen sichtbar, die von Alkuin im gesamten Karolingerreich als Verwaltungsschrift eingeführt wurde. In den Skriptorien wurde bereits systematisch das Schreiben der **Karolingischen Minuskel** gelehrt. Diese Schrift folgte festen Muster: Sie verfügt über Ober- und Unterlängen, Wörter sind relativ klar voneinander abgesetzt, Zeilenanfänge können verziert werden.
www.e-codices.unifr.ch/de/zbz/C0012/15r

Handschrift: **Das Suffragium der Martha von Bethanien**
Quelle: Stiftsbibliothek Cod. Sang. 503ab, S. 142. Pergament, 161 Seiten. 12 × 8 cm. Frankreich, 1450/1500

Die qualitätvolle Initiale zum Suffragium der Martha von Bethanien links zeigt die Heilige mit Kreuz, Weihwasserkessel und Wedel, wie sie das Ungeheuer bezwingt. Der Text wird am linken Textrand von einer aufwendig gemalten Zierleiste begleitet. Die gesamte Handschrift kann auf der Website der Stiftsbibliothek als vollständig digitales Werk betrachtet werden. Der unten angegebene Link führt direkt zu den einzelnen 161 Seiten dieser Handschrift:
http://e-codices.ch/de/csg/0503ab/142/0/

Originalgetreu ergänzte Replik des **St.Galler Globus von 1595** in der Stiftsbibliothek. Das Original ist einer der größten erhaltenen Globen des 16. Jahrhunderts und ist ein Erd- und Himmelsglobus (mit ∅ 1,60 m).

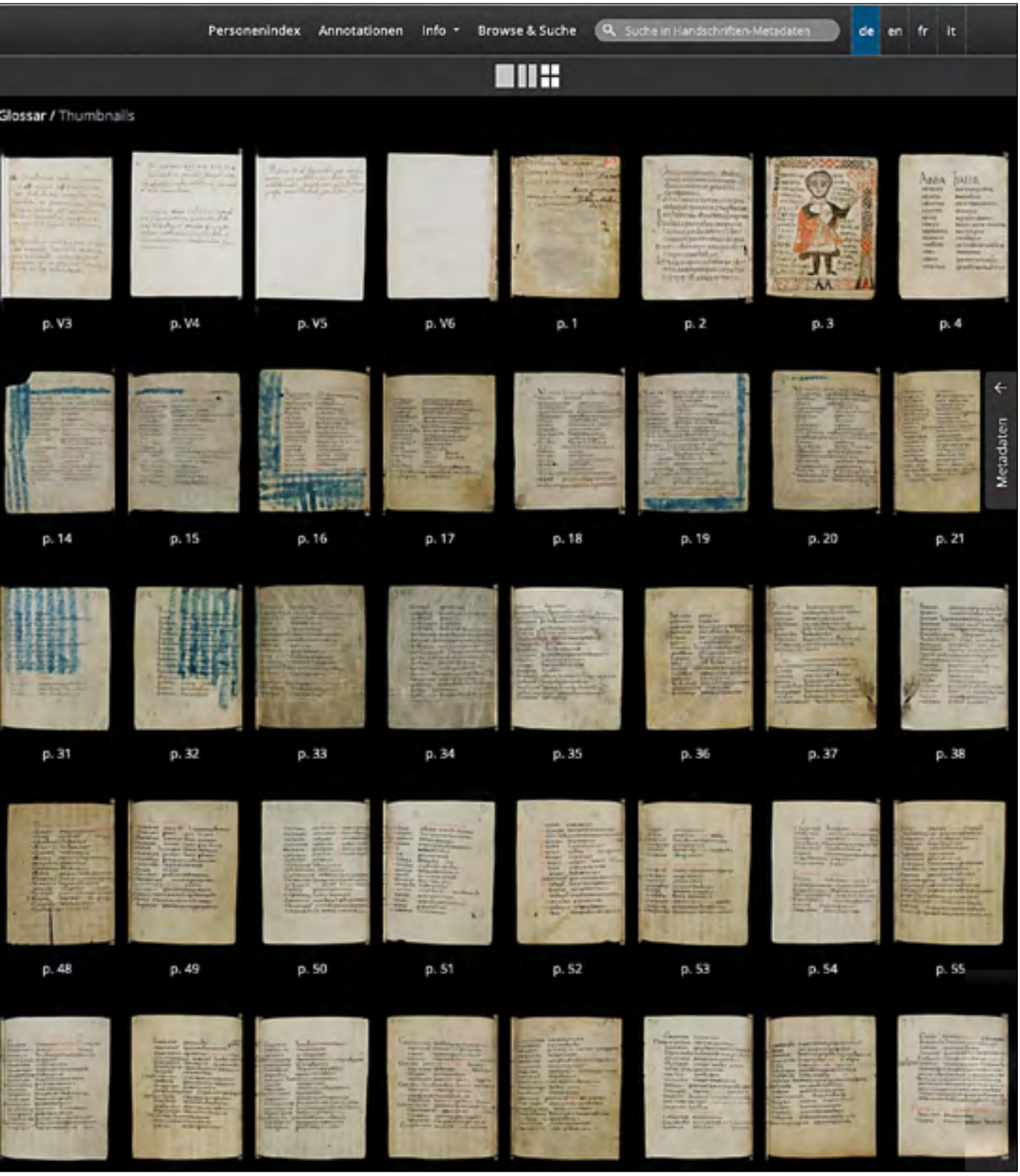


Digitale Handschriften

Rechts ist die vorne abgebildete Handschrift „Ich wasche meine Hände in Unschuld“ als e-codice abgebildet. **Mit dem auf der vorherigen Seite angegebenen Link erhält man diesen Zugang ins digitale Archiv der Handschriftenbibliothek.** Quelle: Stiftsbibliothek Cod. Sang. 912, S. 158. Pergament, 320 Seiten. 12 × 9 cm. Kloster Bobbio, 5. und 8. Jahrhundert.

Das Buch kann als Gesamtwerk und jede Seite kann einzeln betrachtet und gelesen werden. Ebenso die zusammengehörenden Doppelseiten oder der Gesamtüberblick, so wie er hier als Ausschnitt dargestellt ist.

Auf der Homepage der Handschriftensammlung **www.e-codices.ch/de** ist ein Suchsystem zu finden, welches das Finden der Handschriften nach verschiedenen Kriterien ermöglicht. Unten ist die Listensuche nach den Autoren als Beispiel dargestellt:


Personenindex
Annotationen
Info
Browse & Suche
Suche in Handschriften-Metadaten
de
en
fr
it
Glossar / Thumbnails
p. V3
p. V4
p. V5
p. V6
p. 1
p. 2
p. 3
p. 4
p. 14
p. 15
p. 16
p. 17
p. 18
p. 19
p. 20
p. 21
Metadaten
p. 31
p. 32
p. 33
p. 34
p. 35
p. 36
p. 37
p. 38
p. 48
p. 49
p. 50
p. 51
p. 52
p. 53
p. 54
p. 55

Codex Abrogans digital

Rechts ist der „Codex Abrogans - Vocabularius“ abgebildet. **Mit dem angegebenen Link http://www.e-codices.ch/de/list/one/csg/0911/ erhält man diesen Zugang ins digitale Archiv der Handschriftenbibliothek.** Quelle: Stiftsbibliothek, Codex Sangallensis 911, Pergament, 326 Seiten. Format 10,5 × 17 cm. Bistum Freising, Verfasser Arbeo von Freising oder der Benediktinermönch Kero aus St. Gallen. Geschrieben um 770 bis 780.

Das Buch kann im digitalen Archiv als Gesamtwerk und jede Seite einzeln betrachtet, gelesen und gedruckt werden. Ebenso die zusammengehörenden Doppelseiten oder der Gesamtüberblick, so wie er hier als Ausschnitt dargestellt ist. Umschlag und geschlossenes Buch sind als Abbildung vorhanden.

Der Codex Abrogans ist ein latainisch-alt-hochdeutsches Glossar, dessen in St. Gallen aufbewahrte Abschrift als das älteste erhaltene Buch in deutscher Sprache gilt.

Das Glossarwerk wurde von der germanistischen Forschung nach seinem ersten Eintrag benannt: abrogans = dheomodi (bescheiden, demütig).

Das Glossar enthält ungefähr 3.670 althochdeutsche Wörter in über 14.600 Belegen und ist damit eine wertvolle Quelle für die Kenntnis der ältesten oberdeutschen Sprache. Aus der Entstehungszeit des Glossars Mitte des 8. Jahrhunderts ist kein Exemplar vorhanden. Erhalten sind drei jüngere alemannische Abschriften der bairischen Vorlage, die heute in St. Gallen, Karlsruhe und Paris aufbewahrt werden. Die beste, allerdings verstümmelte Handschrift ist die direkte Abschrift des Archetypus, die wohl um 810 in Murbach für Karl den Großen geschrieben wurde.

ces
Personenindex
Annotationen
Info
Browse & Suche
Suche in Handschriften-Metadaten
de
en
fr
it
In Mirador öffnen
Alla / Thumbnails
Metadaten
p. 259
p. 260
p. 261
p. 262
p. 263
p. 264
p. 265
p. 266
p. 275
p. 276
p. 277
p. 278
p. 279
p. 280
p. 281
p. 282
p. 291
p. 293
p. 294
p. 295
p. 296
p. 297
p. 298
p. 308
p. 310
p. 311
p. 312
p. 313
p. 314
p. 315
p. 324
p. 325
Hintere Innenseite
Rückseite
Buchrücken
Schliessenseite
Farbprofil
ssuniversities
Nutzungsbestimmungen
Datenschutzerklärung
Kontakte – e-codices

St. Gallen Infos

Wer wie wir in Friedrichshafen zu einer Tour in die Schweiz startet, nimmt die beste Verbindung vom deutschen zum schweizerischen Ufer – die Bodensee-Fähre von Friedrichshafen nach Romanshorn.

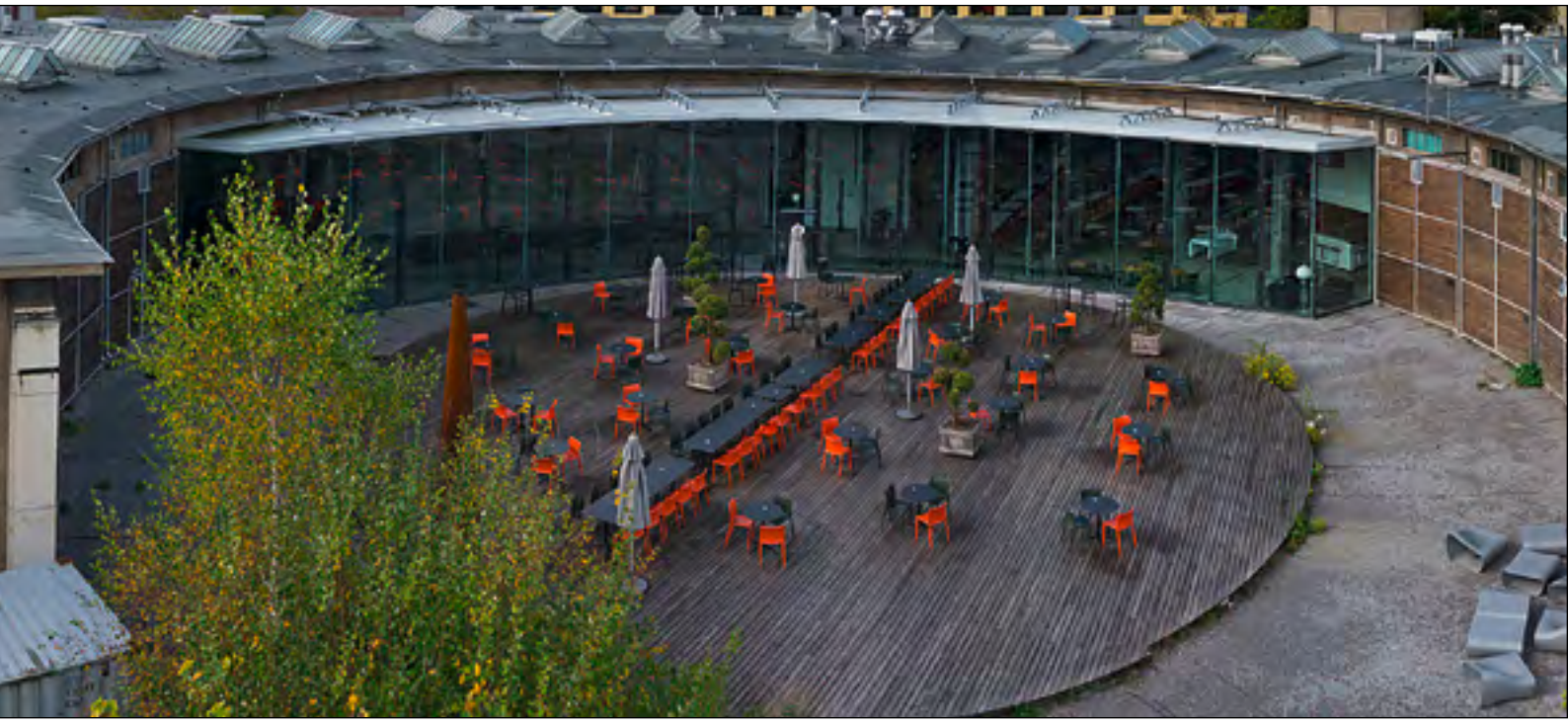
Die Überfahrt ist ein nettes und entspanntes Erlebnis: Bei einer Tasse Kaffee oder Tee genießt man die Aussicht über den See. Die „Schwimmende Brücke“ erspart keine Zeit für die Kilometer um den See, aber sie bringt Urlaubsfeeling und ist eine geniale Abkürzung in die Schweiz. Und von Romanshorn über Steinach sind es etwa 20 Kilometer bis nach St. Gallen. Ab dem Fährhafen könnte man auch mit der Schweizer Bahn (SBB) nach Romanshorn fahren – die SBB fährt immer und vor allem pünktlich. Und man parkt günstiger am Bahnhof.

www.stadt.sg.ch
https://sg.kath.ch
www.st.gallen-bodensee.ch
www.stiftsbezirk.ch
www.museums.ch/org/de/Stiftsbibliothek
www.tagblatt.ch
www.bodensee.eu > St. Gallen
https://de.wikivoyage.org/wiki/St._Gallen
www.sg-wanderwege.ch

Besuch

Wer St. Gallen besucht sollte sich etwas vorbereiten, damit man Spass an der Besichtigung der Stadt hat. Dazu ein kleiner Hinweis auf das, was in St. Gallen zu sehen ist:

- Stadtführung – viel Spannendes über St. Gallen erfahren
- Aussicht genießen – bei den „Drei Weieren“ über die Stadt und den See schauen



Kunsttempel Lockremise – Industriedenkmal

- Weltkulturerbe erleben – den Stiftsbezirk bestaunen
- Im Wohnzimmer Platz nehmen – auf dem „Roten Platz“ verweilen
- Bratwurst essen – eine originale St. Galler Bratwurst versuchen. Und mit einem „Thüringer Brätel“ vergleichen.

www.kunstmuseumsg.ch
www.lokremise.ch
www.theatersg.ch/de
www.brasserielok.ch

Gute Termine

- Festspiele – im Sommer die Festspiele im Klosterhof während einer Opernaufführung besuchen.
- Weihnachtsmarkt – eine der schönsten Weihnachtsbeleuchtungen in der Schweiz erleben.
- Übrigens: Vieles kann man für einen Besuch in St. Gallen bereits sinnvoll im Voraus per Mail erledigen: info@st.gallen-bodensee.ch.

Kunstmuseum

Der streng neoklassizistische Bau von Architekt Johann Christoph Kunkler wurde 1877 erbaut. Das Museum wird auch als „Schatzkammer der Ostschweiz“ bezeichnet. Es beherbergt eine reiche Sammlung von Gemälden und Skulpturen vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Diese Kunstschätze werden in einer Dauerausstellung gezeigt.

Die attraktiven Wechselausstellungen zeitgenössischer und moderner Kunst haben überregionale Bedeutung und ziehen Besucher auch aus den angrenzenden Ländern an. Das Programm mit Ausstellungen von wichtigen zeitgenössischen Künstlern*innen ist auf der Website des Museums zu finden.

Kunstmuseum St.Gallen

Lokremise St. Gallen

Mit der Lokremise St. Gallen wurde in den Jahren 1903 – 1911 ein Schweizer Pionierbau errichtet. Zweck des Baus war die Wartung von Dampfloks. Mit 21 Lokomotiv-Ständen und rund 80 Metern Durchmesser war es das grösste Ringdepot der Schweiz.

Durch ihre Eisenbeton-Konstruktion gehörte die Lokremise international zu den Betonpionierbauten. Zum Gesamtensemble gehören auch das Badhaus (1902), der Wasserturm (1906) – ebenfalls ein Betonpionierbau – und die Aussenanlage.

Mit dem Aufkommen der elektrischen Bahnen nahm die Bedeutung der Lokremise ab. Der Wasserturm wurde in den 1940er Jahren stillgelegt. Ende der 1980er-Jahre wurde die Lokremise für den Betrieb der SBB nicht mehr benötigt.

Umnutzung

In den Jahren 1999 bis 2004 wurde die Lokremise von der Zürcher Kunstgalerie Hauser & Wirth genutzt. Die umgestalteten Räume beherbergten Kunstammlungen und wurden während der Sommermonate für Ausstellungen verwendet. Die Lokremise gewann in der Kunstszene einen hohen Bekanntheitsgrad und fand darüber hinaus in der lokalen Bevölkerung grossen Anklang.

Im Jahr 2004 zogen sich Hauser & Wirth aus der Remise zurück, weil der Bau wegen fehlender Isolation und Heizung nur im Sommerhalbjahr nutzbar war.

Von Herbst 2006 bis Juni 2009 wurde die Lokremise als Provisorium für verschiedenste Aktivitäten genutzt – in den Bereichen Kultur, Bildung, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Mit über 500 Veranstaltungen konnte sich der Kulturort in St. Gallen etablieren, war aber durch Baufälligkeit bedroht.

Volksabstimmung

Es entstand die Idee zum „Kulturzentrum Lokremise“. Am 30.11.2008 bewilligten die Stimmbürger einen

Silbermann

22,64-Millionen-Kredit für die Renovierung mit einem Ja-Anteil von 57,4 %.

Zwischen Juli 2009 und September 2010 hat der Kanton St. Gallen zusammen mit den Architekten Isa Stürm und Urs Wolf die Lokremise umgebaut. Das Zürcher Team hat ein Konzept entwickelt, das die Lokremise zum offenen und wandlungsfähigen Kulturzentrum macht.

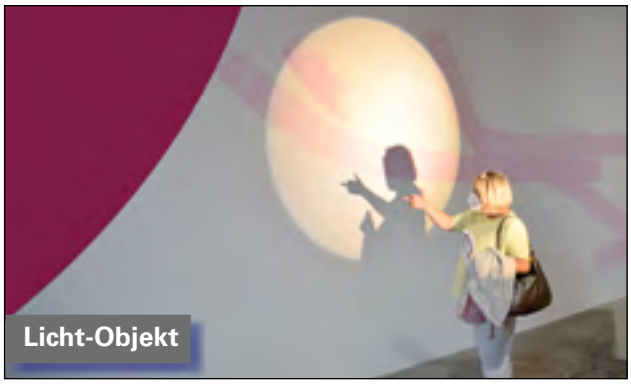
Dazu haben sie sich intensiv mit der Geschichte der Lokremise, mit denkmalpflegerischen Auflagen und mit Optionen der Nutzung auseinandergesetzt. Der Umbau dieses Industriedenkmals zu einem Kulturprojekt war für alle eine große Herausforderung.

Mit der Eröffnung erhielt St. Gallen eine neue Kulturinstitution. Theater, Tanz, Kunst, Film und Gastronomie sind in das umgebaute Lokomotivdepot eingezogen.

Eröffnung

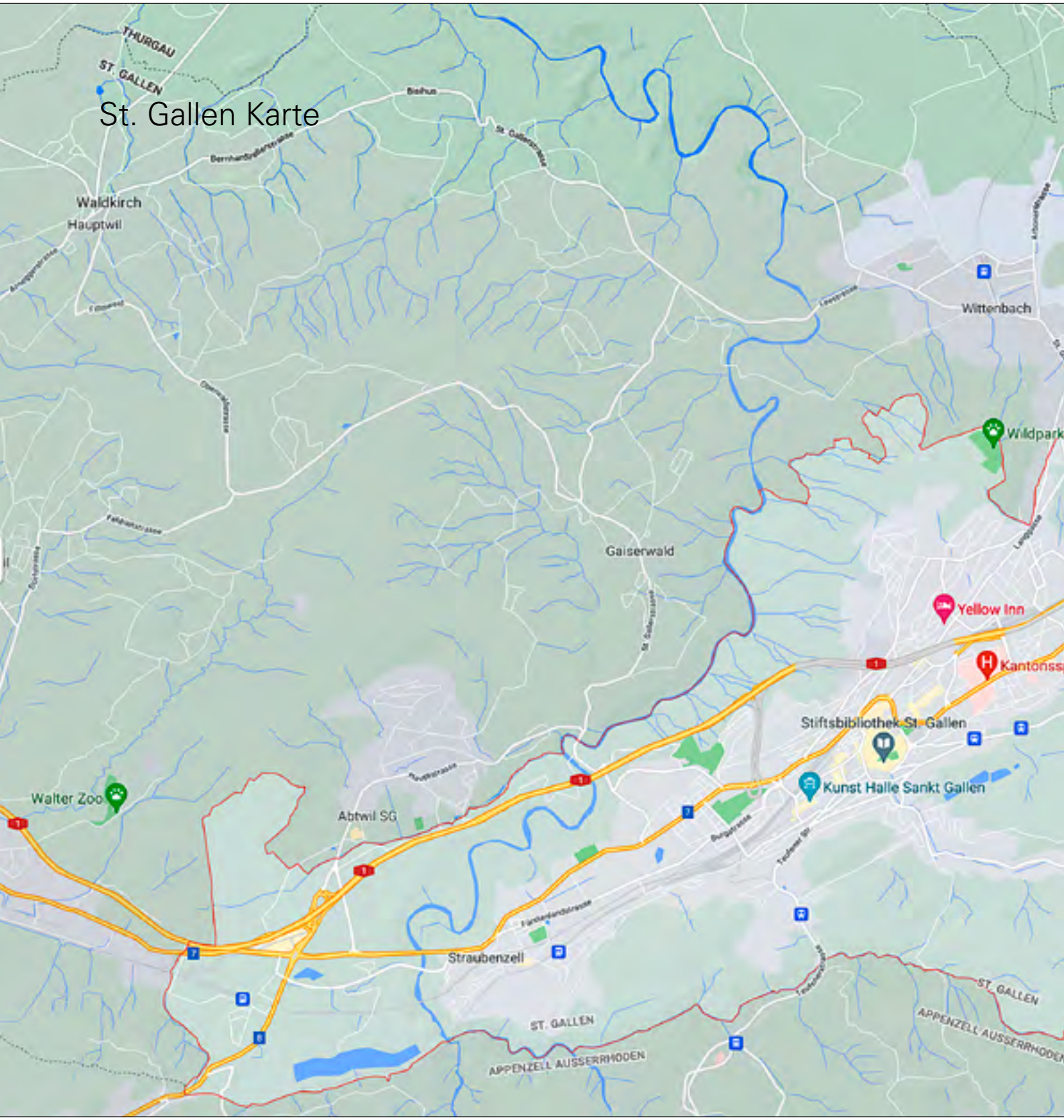
Im September 2010 wurde das Kulturzentrum eingeweiht. Das Gebäude ist in drei selbstständige Kuben im Haus-im-Haus-Prinzip unterteilt. Es gibt verschiedene Zonen, zwei Theater-, eine Kunst- und Performancezone sowie eine Allgemeinzone mit Eingangsbereich zum Restaurant. In den eingebauten Kuben sind ein Kinosaal, zwei Küchen und eine Theatergarderobe samt Nebenräumen installiert. Ein Anbau im runden Innenhof gewährleistet den unabhängigen Zugang von der Eingangszone zu den Theatersälen und Nebenräumen. Die offenen Raumzonen machen die großzügige Weite des Innenraumes der Lokremise mit seinem frühindustriellen Charakter erlebbar. Auf der ehemaligen Drehscheibe für die Lokomotiven befindet sich der Außenbereich des Restaurants.

Restaurante

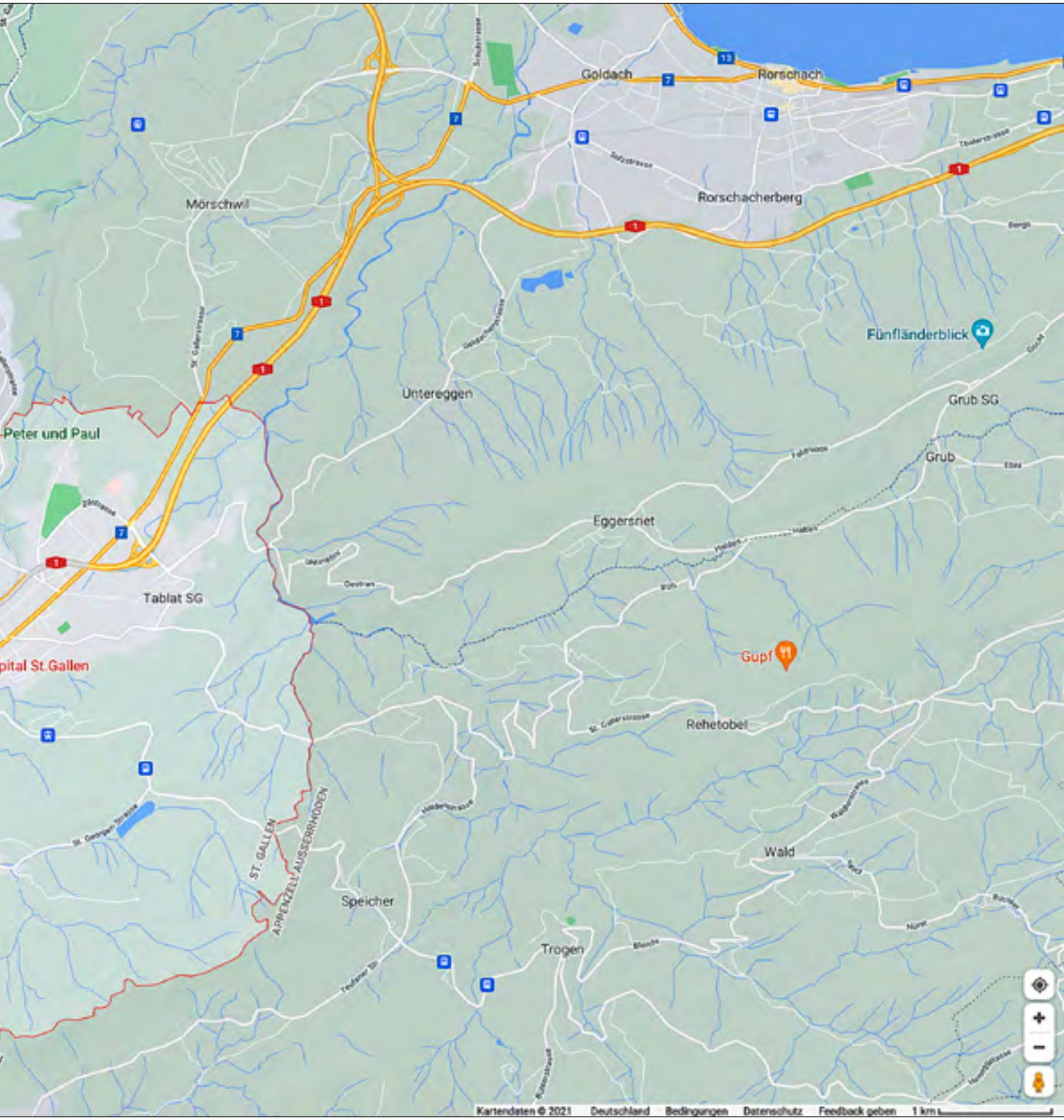

Licht-Objekt

Lego-Kunst

Begehbare 3-D-Kunst



Karte St. Gallen – Überblick (Abb.:Google-maps)


Goldach
Rorschach
Mörschwil
Rorschacherberg
Fünfländerblick
Untereggen
Grub SG
Peter und Paul
Grub
Eggersriet
Tablat SG
Gupf
Rehetobel
Wald
Speicher
Trogen
Kartendaten © 2021 Deutschland Bedingungen Datenschutz Feedback geben 1 km

Krehenberg

Krippenweg

Weg zur Weihnachtskrippe in Krehenberg

Krippenweg Krehenberg

Der Ort ist eine, allerdings sehr selbständige Teilgemeinde von Friedrichshafen mit etwa 120 Einwohner und es liegt auf einer Höhe von 496 Metern. Friedrichshafen liegt auf einer Höhe von 395 Metern, so dass die Krehenberger doch auf das acht Kilometer entfernte Friedrichshafen am See herunter schauen können.

Krehenberg ist statistisch durchaus interessant. Es gibt 31 Wohnhäuser, 11 Bauernhäuser und 12 Hunde.

In einem der Bauernhäuser ist eine Schafhalterei beheimatet. Da wohnen mehr Schafe als die oben genannten 120 Einwohner. In zwei Bauernhöfen sind Pferde untergebracht und Reitanlagen sind vorhanden, so dass hier Pferdesport aktiv betrieben werden kann.

Erstmals wurde der Ort im Jahr 872 in einer Urkunde erwähnt. Interessant ist die Anzahl der Häuser mit 31, es gibt aber nur die Hausnummern 1 bis 29 – und die Hausnummer 29 wurde nicht vergeben. Irgendwie erscheint hier etwas nicht zu passen, zumindest für einen Außenstehenden.

Was gibt es noch in Krehenberg: sechs einsame Straßenlaternen, sechs Pools und seit 1995 eine Pumpendruckleitung fürs Trinkwasser.

Krippen

Das Aufstellen einer Krippe in den Kirchen, bei sich zuhause oder in freier Natur gehört in der Advents- und Weihnachtszeit in vielen Haushalten zur nicht wegzudenkenden Tradition. Auch gehört die Herstellung einer eigenen Krippe mitunter zu den christlichen Traditionen der oftmals bäuerlichen Haushalte. So auch in Krehenberg. Wie uns eine der beteiligten Landfrauen erzählte, wird in Krehenberg von den Bäuerinnen seit Jahren vor Weihnachten der Krippenweg immer wieder neu aufgebaut, um christliche Traditionen zu pflegen.

„Und vor allem soll der Krippenweg an das Geheimnis der Heiligen Nacht und an die Geburt Christi jedes Jahr bewusst machen und die Menschen zueinander bringen“, so die Bäuerin im Gespräch.

Die erste Krippe geht der Überlieferung nach auf den Heiligen Franz von Assisi zurück. Schon vor 800 Jahren stellte er bei Greccio die Geburt Christi mit lebenden Figuren nach. Diesem Erbe fühlen sich viele Krippenweggestalter in besonderer Weise verpflichtet.

Daher werden die Besucher des Krippenweges, die im Coronajahr 2020 in keine kirchliche oder museale Krippenausstellung gehen können, eingeladen,

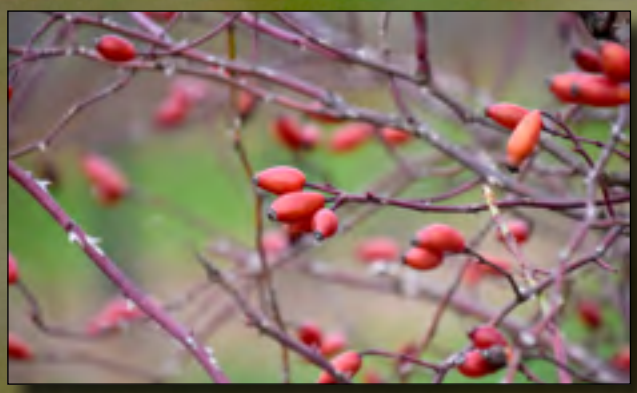
sich auf den Weg zu machen und die verschiedenen Stationen des Krippenweges zu erwandern, zu bestaunen, zu besuchen und sich Gedanken über Weihnachten und seine Bedeutung zu machen.

Herzlich danken wir allen, die zum Gelingen des Krehenberger Krippenweges beitragen. Machen wir uns auf den etwa zwei Kilometer langen Weg – dem Geheimnis der Weihnacht entgegen.

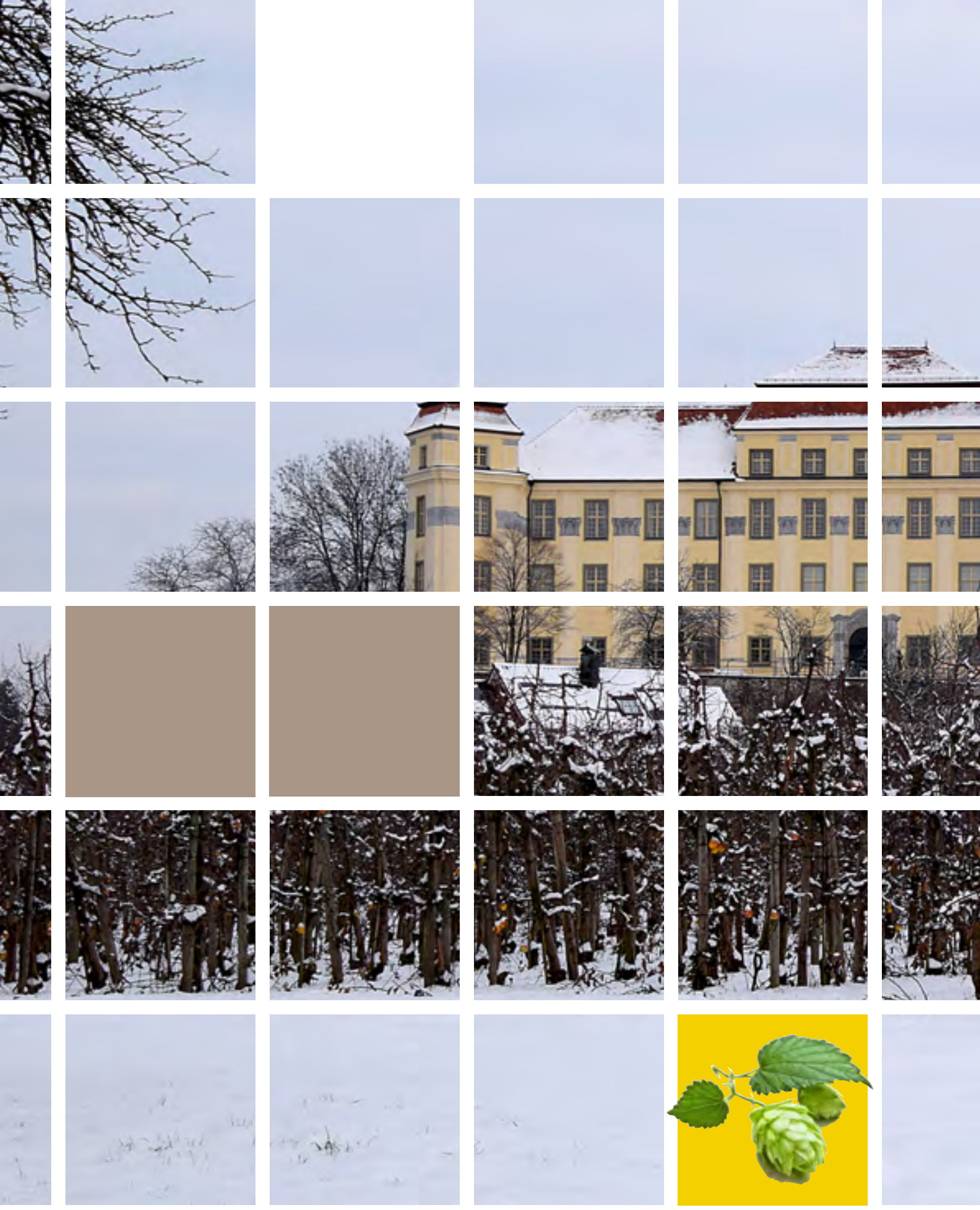
Die Bilder zeigen den Start am Hof eines Landwirts, die erste Station des Weges mit Beschreibung und Weihnachtslied zum Singen – wenn man Lust dazu hat. Der Esel taucht auf, die Tür zum Stall, unterwegs begegnet man Hirten, Engel fliegen an der Obstplantage, ein hell leuchtender Stern weist den Weg zum Stall mit der Krippe. Und unterwegs dürfen die Tiere die zur Krippe eilen nicht fehlen – in Form einer Schafherde.

Der Weg zur Krippe – es war richtig bitterkalt

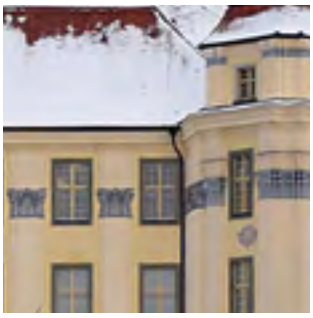
Der Stall mit der Krippe am Bodensee



Schafherde unterwegs, vorbei an der Krippe

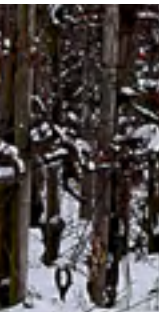


Tettnang



Neues Schloss

Hopfenstadt



Weg zur Weihnachtskrippe in Krehenberg

Neues Schloss Tettnang

Das Neue Schloss ist eines der drei Schlösser Tettnangs und zählt zu den schönsten Oberschwabens. Seine in Stuck verzierten Räume und Kabinette sowie die Möbel oberschwäbischer und französischer Kunstschreiner ermöglichen einen anschaulichen Eindruck vom fürstlichen Lebensstil des hier ansässigen Montforter Adelsgeschlechts. Das Äußere des Schlosses mit dem quadratischen Grundriss und den vier gleichen Flügeln ist von der Renaissance beeinflusst worden, das Innere ist eher im Barock- und frühen Rokokostil gehalten.

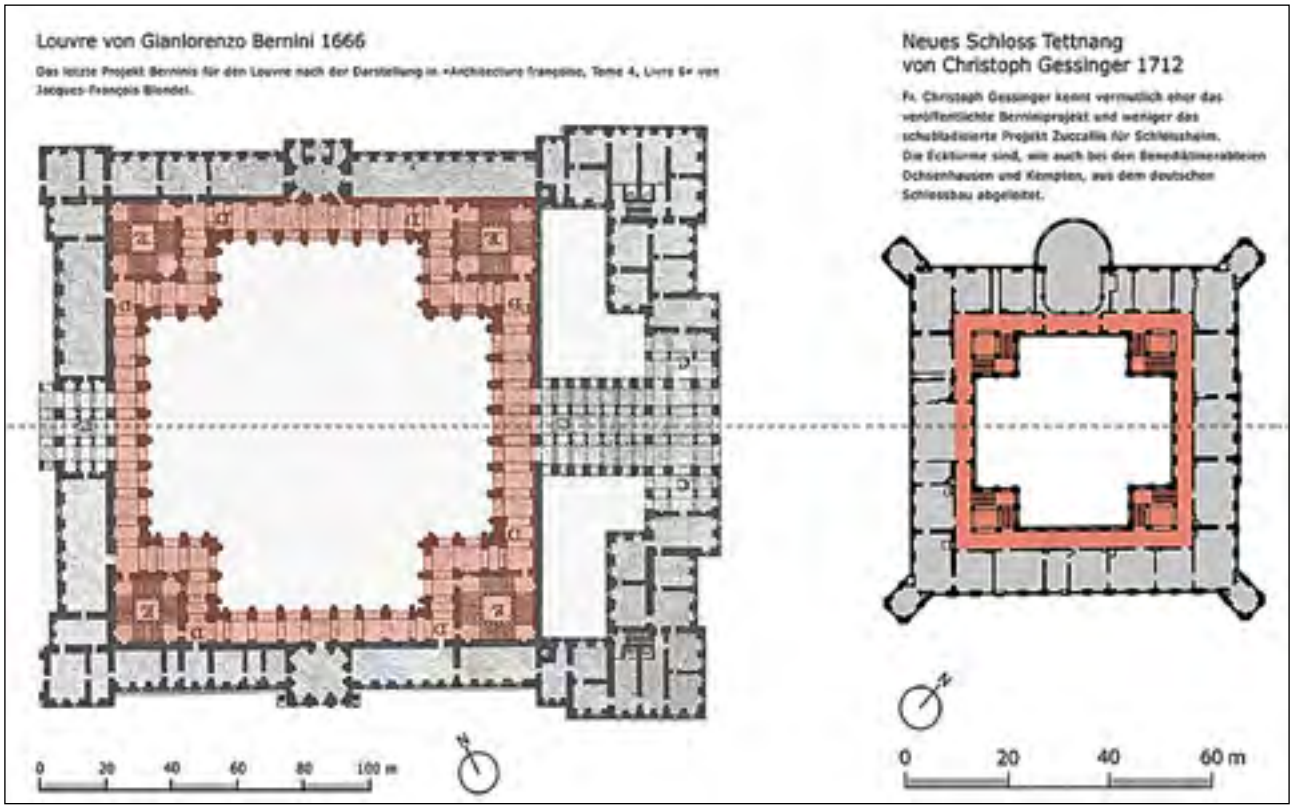
Da am Neuen Schloss Tettnang während des ganzen 18. Jahrhunderts gebaut wurde, bietet es eine interessante Mixtur durch die Stilgeschichte. Vom Barock über das Rokoko bis zum Klassizismus ist für den Betrachter alles zu finden.

RENAISSANCE
Die quadratische Vierflügelanlage mit Türmen an den vier Ecken ist ein Bautyp aus der Zeit der Renaissance. Die allseitige Symmetrie ist eine Form, die der Ästhetik dieser Zeit sehr entsprach. Gerade in Oberschwaben gibt es viele Beispiele dafür: Die Schlösser von Meßkirch, Wolfegg und Zeil sind die nächsten. Gut vorstellbar, dass sich die Bauherren, die Grafen von Montfort und ihr Baumeister Gessinger diese älteren Residenzen als Vorbild nahmen. Man wollte vielleicht auf diese Art und Weise mit den wichtigen Adelsfamilien der Region gleichziehen.

BAROCK
Das Neue Schloss wurde erst ab 1712 errichtet, also während der Barockzeit. Dieser Zeit entsprechend folgen Äußeres und Inneres den barocken Vorstellungen. Typisch ist die monumentale Gliederung der vier Fassaden durch große Pfeiler über die ganze Höhe der Wand und die Betonung der Mitte. Hier setzt ein zusätzliches Stockwerk einen starken Akzent. Großzügige Treppenhäuser und ein kostbar ausgestattetes Hauptgeschoss ergeben die prächtige barocke Residenz.

ROKOKO
Weil der Schlossneubau 1753 ausbrannte, stammt die gesamte Ausstattung aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Oberschwäbische Künstler schufen damals herausragende Meisterwerke des Rokoko, der späten Phase des Barock. Ein Kennzeichen des Stils sind die graziösen Ornamente, die elegant die Architektur überspielen. Dabei verschwinden oft die Grenzen zwischen Wand und Decke,

Neues Schloss Tettnang – Barockes Eingangstor



Vorbild Versailles und Entwurf Schloss Tettnang

ja: zwischen Realität und Schein. Grandiose Beispiele sind etwa die Stuckarbeiten von Joseph Anton Feuchtmayer im Grünen Kabinett.

KLASSIZISMUS

Im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts orientieren sich die Künstler neu: Die Kunst der griechischen und römischen Antike mit ihrer architektonischen Geradlinigkeit wird zum Vorbild. Ein frühes Zeugnis dieses neuen Stils birgt das Holländische Kabinett, von 1769 bis 1770 entstanden. Die weißen Stuckrahmen an der Wand und der Aufsatz auf dem Kamin sind symmetrisch, fast schon streng. Deutlich an antike Monumente erinnert die eckige Vase auf dem Kamin.

Klassizistisches Holländisches Kabinett

Ein neues Schloss…

Graf Anton III. beauftragt 1712 den Benediktinermönch **Christoph Gessinger** (1670 – 1735) aus Isny, der für den Konstanzer Fürstbischof die Meersburger Residenz erstellt hat, in Tettnang ein Schloss zu erstellen. Es soll auf den Hügels südwestlich der Stadt, an die Stelle der alten, im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Burg gebaut werden.

Die süddeutschen, geschlossenen Vierflügelanlagen mit Ecktürmen sind Vorbild und Wunsch des Grafen. Gessinger lehnt sich aber mit den diagonal angesetzten erkerartigen Ecktürmen nicht an diese Vorbilder an, sondern an die ihm bekannten Ecktürme der Benediktinerresidenzen in Ochsenhausen und Kempten. Im Plan auf der vorherigen Seite gut erkennbar.

Für die vier repräsentativen Treppenhäuser in den Innenhofecken ist der ebenfalls veröffentlichte **Louvre-Plan des Gian Lorenzo** Bernini Vorbild, auf der vorherigen Seite abgebildet. Man kann annehmen, dass Graf Anton und Gessinger den Plan kennen. Die Fassadengliederung mit Kolossalpilaster, vergleichbar wie am Neuen Schloss in Meersburg, zeigen die Kenntnisse Gessingers über die Architektur Berninis und der Wiener Architektur.

1713 wird mit dem Neubau begonnen. Durch die 1717 erfolgte Heirat seiner Tochter Maria Theresia mit einem Neffen des kurmainzischen Erzbischofs **Lothar Franz von Schönborn**, dem Bauherrn von Schloss Weissenstein in Pommersfelden, kommt Graf Anton in Verbindung mit den ebenfalls der „Bauwut“ verfallenen Familie von Schönborn. Der Hofmaler und Freskant der Schönborns, Johann Rudolf Byss (1660 – 1738), der das große Deckengemälde in Pommersfelden vollendet hat, kann 1721 verpflichtet werden.

Maximilian von Welsch (1671 – 1745), der Architekt der Schönborns, liefert Entwürfe für den Innenausbau. Selbst der berühmte Wiener Hofmaler Johann Michael Rottmayr (1654 – 1730) ist 1720 anwesend. Aus dem Umkreis der Schönborns kommen auch die Stuckateure Lucchi und Göz. Aber auch Einheimische werden beigezogen. So erstellt der junge Joseph Anton Feuchtmayer 1724 – 1725 Stuckaturen.

Mit dem Neubau des um 1731 fertiggestellten Schlosses sind die Schulden so gewaltig, dass **Anton III.** auf Schloss Argen und dann nach Salzburg zurückziehen muss, wo er 1733 stirbt.

Sein Nachfolger **Graf Ernst Maximilian von Montfort** führt jetzt die Regierung. Er muss im November 1753 erleben, dass ein **Großbrand** das Innere des Schlosses in fünf Stunden vollständig verwüstet. Nur einige Bilder, das Archiv und der Weinkeller werden gerettet.

Wiederaufbau 1754 – 1772

Der wieder im Alten Schloss lebende Graf beauftragt 1755 den Schussenriedener Baumeister Jakob Emele (1701 – 1780) mit dem **Wiederaufbau des Schlosses**. Nur mit Hilfe eines Darlehens

des Hauses Habsburg kann begonnen werden. Das Darlehen ist mit dem Verzicht auf die Herrschaft zugunsten des Sohnes Franz Xaver verbunden. Der Wiederaufbau kommt schnell voran, da am Bau wenig verändert wird. Nur der halbkreisförmige Kapellenanbau in der Nordwestfassade kommt dazu. Schon 1758 ist der Innenausbau in vollem Gange. Dabei wird nur das erste Obergeschoss vollständig ausgebaut. 1772 ist der Ausbau dieses Obergeschosses fertig.

Meisterliche Rokokoräume

Es sind Joseph Anton Feuchtmayer (1696 – 1770) und sein Werkstattpartner Johann Georg Dirr (1723 – 1779), die 1758 – 1760 den Rocaillestuck in den der Stadt zugewandten Wohnräumen, in den zugehörigen nördlichen Treppenhäusern und in den Zimmern des südlichen Eckbereiches erstellen. Sie sind auch die Meister der drei Eckkabinette in den Türmen, dem Bilderkabinett, dem grünen Kabinett und dem Vagantenkabinett.

Den Stuck der südlichen Treppenhäuser und in einigen Zimmern des Südwestbereiches erstellt um 1760 der Vorarlberger Andreas Moosbrugger (1722 – 1787). Erst 1769 stuckiert Johann Caspar Gigl (1737 – 1783) den Mittelsaal im südöstlichen Flügel und die neue Schlosskapelle im nordwestlichen Flügel.

Als ersten Maler beruft Graf Franz Xaver den Maler von Weissenhorn, Franz Martin Kuen (1719 – 1771). Er malt 1758 das Deckenfresko des Tafelzimmers. Die meisten Fresken und Tafelbilder sind allerdings Werke des einheimischen Malers Andreas Brugger (1732 – 1812) aus Langenargen. Er wird vom Grafen Franz Xaver als Künstler gefördert. Nach seiner

Grünes Eck-Kabinett mit Rokoko-Stuck

Intarsien verziertes barockes Kinderbett

Rückkehr aus Wien erstellt er 1764 – 1765 die Deckenfresken in den nördlichen, der Stadt zugewandten Treppenhäusern. Sie sind sein Erstlingswerk. 1770 kann er, als Rompreisträger wieder an den Bodensee zurückgekehrt, das Fresko in der Kapelle erstellen. Danach liefert er die Marktfahrerbilder für das Vagantenzimmer. Im Mittelsaal des Südwestflügels malt er 1772 das Deckenfresko und erstellt die großen Ölbilder der Grafenfamilie.

Weitere Maler sind Johann Ulrich Schellenberg (1709 – 1795) aus Frauenfeld und Johann Joseph Kauffmann (1707 – 1766), der Vater von Angelika Kauffmann.

Schellenberg malt in den Gängen die Landschaften des Bodensees, Johann Kauffmann die Ideallandschaften, die italienischen Vorbildern und Phantasien nachempfunden sind.

Barocker Außenbereich

Nach dem Brand von 1753 verändert Baumeister Jakob Emele auch den Gartenbereich. Er verfüllt die Schlossgräben und nimmt so den Fassaden der Gartenseite einen Teil der Sockelzone. Die Basen der plastisch betonten Pilaster stehen seither auf einem optisch zu schwachen Sockel.

Die Gartenanlage Gessingers wird 1761 völlig neu gestaltet. Zwei einstöckige Kavaliershäuser am Eingang und das langgestreckte Schießhaus im Süden werden in die Neuanlage mit einbezogen. Das Aussehen dieser damaligen Gartenanlage ist unbekannt, denn sie verschwindet schon im frühen 19. Jahrhundert vollständig. Die heutige Gartenanlage ist eine freie Nachbildung eines barocken Gartens aus dem Jahr 1977.

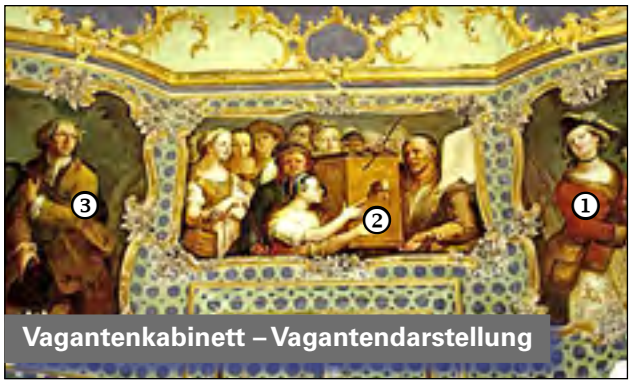
Wechselnde Herrschaften

1780 übernimmt Österreich gegen Schuldentilgung die mit über einer Million Gulden verschuldete Herrschaft. Tettnang wird vorderösterreichisches Oberamt. 1805 kommt die Herrschaft an Bayern, 1810 an Württemberg. Das Neue Schloss wird Sitz des Oberamtes Tettnang. Umfangreiche Baumaßnahmen verändern die Innenräume. 1854 wird die Schlosskapelle der evangelischen Kirchgemeinde übergeben. Der 1755 – 1760 in der Feuchtmayer-Werkstatt hergestellte Hochaltar wird entfernt und steht heute – leider – nicht mehr im Gegenlicht in der vor dem Schloss gelegenen Georgskapelle. Weitere, vor allem militärische Nutzungen des neuen Schlosses bringen weitere Substanzverluste. 1970 – 1982 erfolgt eine umfassende Restaurierung im Innern und am Äußern. Auch der Schlossgarten wird einbezogen. Das erste Obergeschoss ist heute als Museum der Öffentlichkeit zugänglich. Die letztmals 2017 restaurierten Rokokoräume und das Äußere des Schlosses sind ein Juwel in der Barocklandschaft des Bodensees. Und der Besuch lohnt, wegen der Räume und der herausragenden multimedialen Präsentation in einzelnen Räumen. Hier kann man sich digital mit dem Grafen unterhalten.

www.tettnang.de
www.schloss-tettnang.de
www.schoenborn.de
www.sueddeutscher-barock.ch
www.foerderkreis-heimatkunde.de
www.tettnanger-hopfenpfad.de

Bacchussaal (Festsaal) mit Deckenfresko von 1772

Vagantenkabinett



Vagantenkabinett – Vagantendarstellung

Vaganetenkabinett

Das Vagantenkabinett von Tettnang ist einmalig – Vergleichbares gibt es in keinem anderen Schloss in Deutschland. Die ausdrucksstarken Porträts an den Wänden zeigen sogenannte Vaganten: Spielleute, Schausteller, Händler, Handwerker. Alles Menschen, welche die Plätze und Straßen der Städte bevölkerten und die hart arbeiten mussten. Der Adel empfand solche Darstellungen des „gemeinen Volkes“ als originell und schätzte sie als Gegengewicht zur durchaus dekadenten höfischen Welt – um eine Abbildung der Lebenswirklichkeit und um die soziale Lage von Wanderhandwerkern ging es dem Adel jedoch nicht.

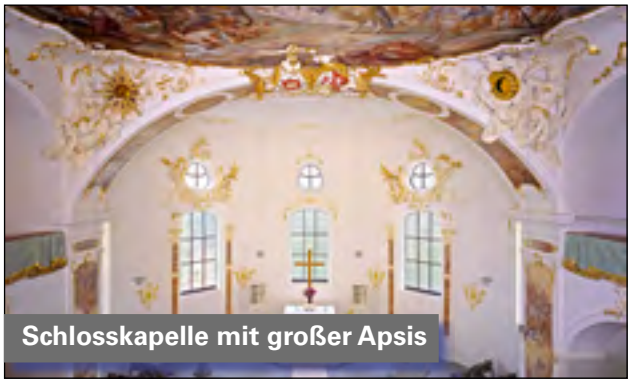
Das Vagantenkabinett schließt im Schloss direkt an das Fürstenzimmmer an. Beide Räume sind Teil des Gäste-

Barocke Außenansicht des Schlosses

traktes, in dem die wichtigsten Besucher untergebracht wurden. Die Ausstattung und die Qualität der Bilder im Vagantenkabinett ist eine echte Rarität.

An den Wänden sind neun große Gemälde angebracht, welche Vertreter des fahrenden Volkes zeigen: die Marketenderin ① die überwiegend beim Militär als Händlerin lebte. Das Drehorgelmädchen vom Markt, der Guckkastenmann ②, also der Fotograf oder auch den Musiker ③ mit seiner Geige. Gemalt hat die lebendigen und eindrucksvollen Porträts der vorne bereits erwähnte Langenargener Künstler Andreas Brugger um 1770.

Bildnachweis für die Schlossaufnahmen: Pressebilder Download 10.01.21, Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Fotograf Arnim Weischer



Schlosskapelle mit großer Apsis

Barocke Gartenanlage, angelegt 1977

Weihnachtsmarkt im barocken Schlosshof

Altes Schloss

Wo ein neues Schloss ist muss es auch ein altes geben. Im Zentrum von Tettnang ist dies so – in Sichtweite des Neuen Schlosses steht das alte, genutzt als attraktives Rathaus der Stadt.

Durch den Dreißigjährigen Krieg war die Burg des Grafen Johann X. von Montfort (1627–1686) zerstört und die Familie musste seit 1629 das Torschloss als Wohnort nutzen. Das heutige Alte Schloss wurde als Residenz der Grafen von Montfort ab 1667 auf dem Gelände vor der Burgruine gebaut.

In seiner bescheidenen Dimension entsprach das erbaute kleine Renaissance-Schloss den wirtschaftlichen Möglichkeiten der Grafen, nicht aber den dynastischen Ansprüchen. Die Familie sah sich als Nachfahren der Pfalzgrafen von Tübingen als Vertreter eines der vornehmsten Geschlechter Oberschwabens. Deshalb wurde unter Graf Anton III. von Montfort zwischen 1712 und 1728 in Sichtweite das Neue Schloss erbaut (→ S. 174).

Rathaus der Stadt

Das Alte Schloss war danach Wohnung für Hofbedienstete, war Zehntscheuer, und Speichergebäude. 1903 wurde es schließlich von der Stadt erworben und 1904 zum repräsentativen Rathaus umgebaut. Seit März 1905 wird der Renaissance-Bau in dieser Funktion genutzt. Charakteris-

tisch ist das hohe Satteldach. Die Fassade ist schmucklos bis auf die markanten Staffelgiebel mit Uhr und dem aufwändigen Wappen über dem Hausportal.

Tettnang und Hopfen

Die kleine Stadt Tettnang mit seinen knapp 20.000 Einwohnern ist den meisten Menschen vor allem für den Hopfenanbau bekannt. Dass hier in diesem Kapitel zuerst das Schloss vorgestellt wird liegt an den vorlieben des Autors für historische Themen. Aber wirklich wichtig ist natürlich die Erzeugung und der Export von Hopfen für Tettnang.

Aromahopfen

Die örtlichen Hopfenbauern exportieren feinsten Aromahopfen in die ganze Welt und bewirtschaften heute etwa 3% der weltweiten Hopfenanbaufläche. Das ist eine ganze Menge. Weltweit wird Hopfen auf einer Fläche von 61.000 Hektar angebaut. Davon werden 24.000 Hektar in den USA angebaut, in Europa sind es 26.500 und in Deutschland etwa 20.000 Hektar. In Tettnag wird auf etwa 2.000 Hektar sogenannter Aromahopfen angebaut. Prozentual verteilt sich der Hopfenanbau in Deutschland wie folgt:

- Hallertau 83,2 % (Bayern)
- Elbe-Saale 7,6 % (Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt)
- Tettnang 7,1 % (Baden-Württemberg)
- Spalt 2,0 % (Bayern, Mittelfranken)

Die Region Hallertau in Bayern ist das weltweit größte Hopfenanbaugebiet. In Tettnang werden jährlich bis zu 35.000 Zentner Hopfen geerntet. Damit können ca. 1,75 Milliarden Liter Bier gebraut werden. Und die werden getrunken...!

Tettnanger Hopfen ist teuer

Aromahopfen gehören zu den qualitativ hochwertigsten und teuersten Hopfensorten, denn sie enthalten ein deutlich

Hopfenpflanze

ausgeprägteres Spektrum an Aromen, als dies bei den üblicherweise eingesetzten Bitterhopfen der Fall ist. Beim Brauprozess entfalten Aromahopfen eine außergewöhnliche Aromenintensität, die dem Bier noch mehr „Körper“ verleiht. Er macht es würziger, aromatischer und charaktervoller. Aromahopfen besitzen jedoch einen geringeren Ertrag an Bitterstoffen, die beim Brauprozess ebenfalls eine wichtige Rolle spielen. Man braucht daher eine deutlich größere Menge.

Daher ist der Aromahopfen – auch wirtschaftlich gesehen – der hochwertigste, den man zum Bierbrauen einsetzen kann. Trotzdem – viele Brauereien verwenden, vermutlich aus Kostengründen, ausschließlich Bitterhopfen in der Bierproduktion. Die edelsten Aromahopfensorten waren lange Zeit die Landsorten „Hallertauer Mittelfrüher“, „Spalter“, „Tettnanger“, „Hersbrucker Spät“ und der böhmische „Saazer“. Diese Sorten sind sehr empfindlich gegenüber Pilzkrankheiten und Schädlingen und müssen aufwändig überwacht werden.

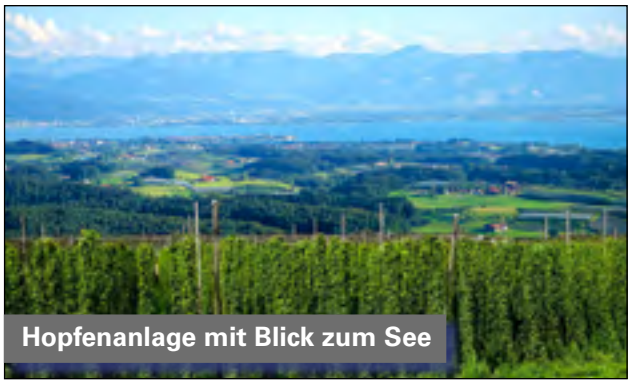
95 Prozent des Hopfens wird in Form von Hopfenpellets für das Bierbrauen verwendet. Er verleiht dem Bier sein ausgeprägtes Aroma und seine typische Bitterkeit. Die Hopfeninhaltsstoffe wirken zusätzlich beruhigend, konservierend und schaumstabilisierend.

Für einen Liter Bier benötigt man ein bis vier Gramm Hopfen. Beim Grünhopfen-Pils wird der Hopfen ohne Trocknung direkt von der Ernte verarbeitet.

Hopfen wird in geringen Mengen als Geschmacksbereicherung für einige Liköre und Schnäpse verwendet, inzwischen wird sogar Hopfen-Limonade hergestellt.

Ein sehr geringer Anteil des geernteten Hopfens wird zu medizinischen Zwecken, hauptsächlich als Sedierungsmittel, verwendet.

Hopfenkönigin und -prinzessin 2019



Hopfenanlage mit Blick zum See

Hopfen wird bis zu sieben Meter hoch

Hopfenernte mit Maschine

Tettnanger Hopfenpfad

Auf vier Kilometern führt der Tettnanger Hopfenpfad durch eine wunderschöne Landschaft mit Wiesen, Obstanlagen und natürlich Hopfengärten. Oftmals hat man einen weiten Ausblick auf den nahen Bodensee und die Schweizer Alpen.

Man kommt an vielen Hopfengütern vorbei und erreicht irgendwann das **Hopfengut No20**.

Hopfensteg beim Hopfengut No20

Tettnanger Hopfenmuseum

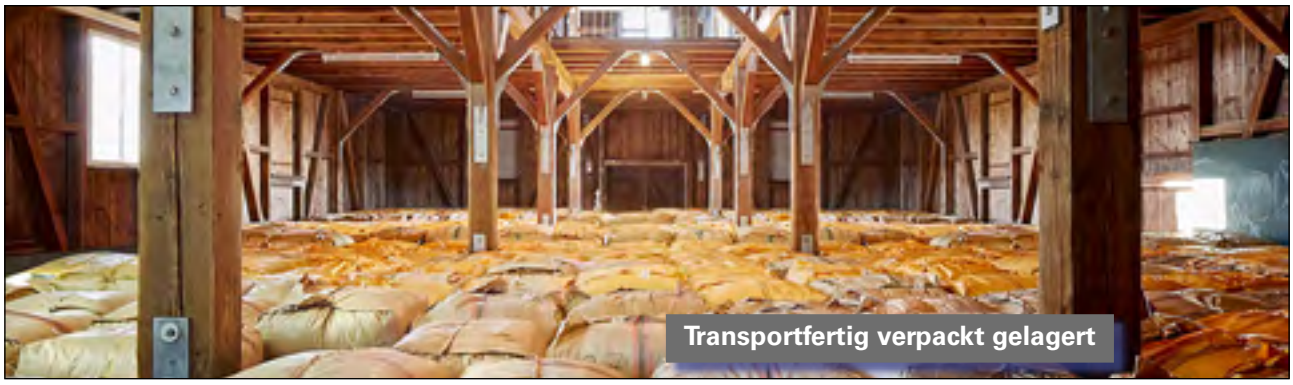
Im Hopfengut No. 20 befindet sich das Tettnanger Hopfenmuseum, dem ersten seiner Art in Deutschland. Aktuell gibt es in den großen Anbaugebieten ähnliche Museen. Bei Wikipedia gibt es eine Liste aller Hopfenmuseen.

Im Tettnanger Hopfenmuseum erwartet den Besucher auf rund 2.000 m² Ausstellungsfläche ein Überblick über den Hopfenanbau und die damit verbundene Hopfenkultur in ihrer großen Vielfalt in der Welt, in Deutschland und vor allem in Tettnang.

Über drei Etagen wird der Besucher durch die 175-jährige Geschichte des Hopfenanbaus in Tettnang geführt. Hier kann man viel über die hiesige Geschichte des Hopfenanbaus erfahren und auch

Hopfen wie früher von Hand geerntet

Hopfen wird nach der Ernte getrocknet



Transportfertig verpackt gelagert

beobachten. Integriert in den Museumsbetrieb ist ein nach den Markterfordernissen modernst eingerichteter Hopfenbau- und Brauereibetrieb. Das Hopfengut No. 20 vereint Hopfenanbau, Brauerei, Museum, Laden und Gaststätte

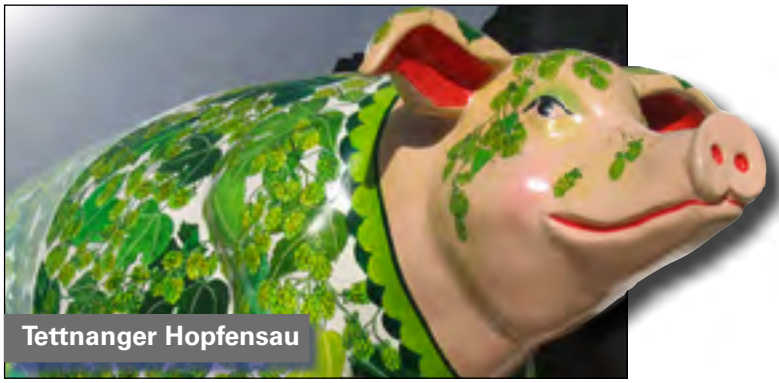
Man lernt hier viel über die Geschichte des Hopfenanbaus, kann aber auch verschiedenste Bierspezialitäten direkt verköstigen und natürlich dazu bei Bedarf auch gut essen. Oder vom sechs Meter hohen Hopfensteg aus einen Blick von oben auf die Hopfenanpflanzungen werfen. Wenn man Glück hat und zur richtigen Jahreszeit auf Tour ist, kann man auch einen Blick in die Produktions- und Lagerstätten werfen.

Hopfenfeste

Viele Menschen in und um Tettnang leben für und mit dem Hopfen. Und dazu gehört das Feiern rund um den Hopfen:

- Hopfenwandertag am ersten Wochenende im August in geraden Jahren
- Ball der Tettnanger Hopfenkönigin im Oktober in ungeraden Jahren
- Montfortfest – jedes Jahr im Juli
- Tettnanger Fasnet – jedes Jahr, meistens im Februar, je nach Ostertermin
- Kauer Hopfenfest – jedes Jahr immer Mitte August

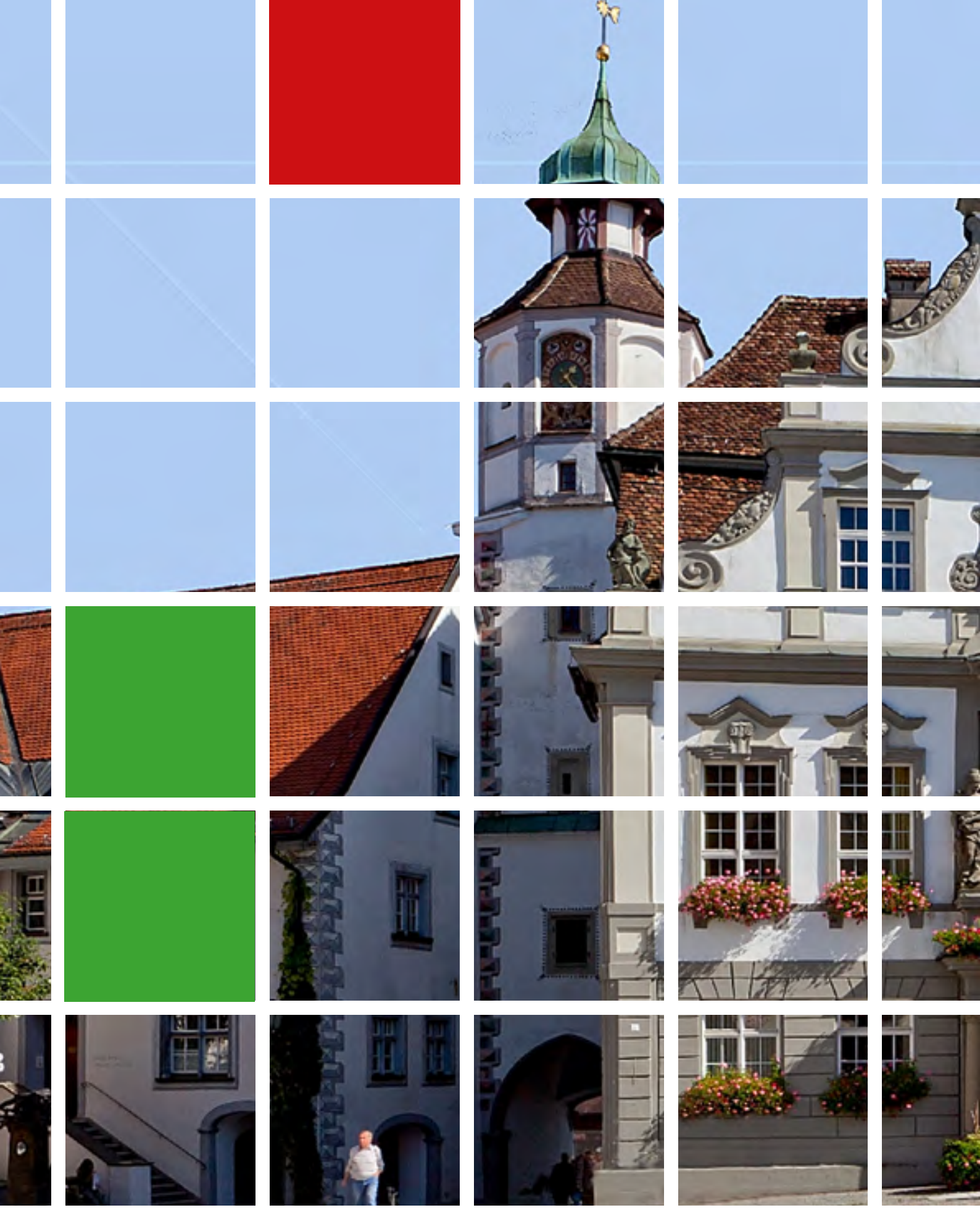
Hopfenpfad Tettnang • Start: Tettnang Bärenplatz - Dieglishofen - Siggenweiler - Brünnensweiler - Bernau - Tettnang. Tourlänge: ca. 8 km – 2 Stunden Schöne Aussichtstour durch Obst- und Hopfengärten über Tettnang mit etwa 100 m Auf-/Abstieg, aber an beiden Enden lockt Bier und Vesper – Montags immer Ruhetag!


Tettnanger Hopfensau

Hopfengut-Bier – trinkfertig

Hopfenplantage im Winter

Hopfenpfad



Wangen i. A.

Allgäu von seiner schönsten Seite

Wangen Rathaus

Rathaus

Pulverturm und Stadtmauer

In Wange bleibd ma hange!

„In Wangen bleibt man hängen“, so die halbwegs korrekte Übersetzung der Überschrift. Warum man da gerne bleibt oder immer wieder kommt, lässt sich relativ leicht erklären: Das Flair der Stadt, vor allem bei schönem Wetter. Es kommt am **Rathaus** und rund um den **Marktplatz** ein „südliches“ Ambiente auf – vor allem im Sommer, wenn Jung und Alt, Touristen und Einheimische in den Freiluftkneipen rund um den Markt sitzen und das Leben entspannt genießen. Oder liegt es daran, dass es so vieles zu entdecken gibt in dieser schönen kleinen Stadt der vielen Brunnen, Türmen und Toren?

Türme, Tore, schmucke Patrizier- und farbenprächtige Handwerkerhäuser mit kunstvoll geschmiedeten Auslegern prägen die denkmalgeschützte Altstadt. Auch wenn ab und zu ein leerstehendes altes Haus auf die einen oder anderen Probleme in der kleinen Stadt hinweisen, das Gesamtbild ist toll.

Fidelisbäck

Kein Wangen-Besuch ohne eine Einkehr im legendären Fidelisbäck. Wer einen Platz an einem der Tische erobern kann, darf sich auf außergewöhnliche Begegnungen und Gespräche einstellen. So trifft man hier überraschend französische junge Priester auf Deutschlandreise, Einheimische mit einem schwer verständlichen Dialekt oder einfach die netten Wirtsleute, die einem die Stadt erklären – wenn sie gerade Zeit haben.

Es ist auffällig – selten hat Rang und Namen so schnell so wenig Bedeutung, wie bei einem frisch gezapften Bier und einem Vesper im Fidelisbäck. Da fachsimpelt der Bauer in tiefstem Allgäuerisch mit dem norddeutschen Geschäftsmann über Politik und Jung „schwätzt“ mit Alt über Gott und die Welt. Wer dies einmal erlebt hat, für den gehört die Einkehr im Fidelisbäck bei jedem Besuch in Wangen unbedingt mit dazu. Man glaubt es kaum – aber wir sind schon wegen einem Vesper beim Fidelisbäck von Friedrichshafen nach Wangen gefahren. Und es hat sich gelohnt!

Ein paar Zahlen

Wangen hat aktuell etwa 27.000 Einwohner und ist damit die zweitgrößte Stadt im Landkreis Ravensburg. Es ist ein alter Ort, der auf alemannische oder fränkische Besiedlungen um 496 zurückgeht. Erstmals wurde in einer Urkunde des Klosters St. Gallen im Jahr 815 der

Ort Wangen mit dem Namen „Wangun“ erwähnt. Das Kloster St. Gallen taucht in den Ortsgeschichten rund um den Bodensee immer wieder als mächtige politische und wirtschaftliche Macht auf. Der Abt von St. Gallen errichtete vermutlich in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts hier einen Markt, um den herum freie Kaufleute und Handwerker angesiedelt wurden. Dieser Markt bildete später den Mittelpunkt der späteren Oberstadt, die bis zum 13. Jahrhundert mit Toren verschlossen und mit Mauer bzw. Wall und Graben befestigt wurde.

König Friedrich II. bestimmte in einer Urkunde 1217, dass die Schutzherrschaft für die Stadt Wangen für immer in königlicher Hand bleiben sollte. Ab Oktober 1281 war Wangen königliche Vogtei, am 10. Januar 1286 wurde es zur Reichsstadt erhoben. In der Folge wurde Wangen eine wohlhabende Stadt mit Einfluss und Besitztümern bis zum Bodensee. Im Rahmen der Mediatisierung verlor Wangen 1803 den Status einer Reichsstadt und wurde zunächst Teil des Kurfürstentums Bayern.

Nach dem Grenzberichtigungsvertrag von 1810 zwischen dem Königreich Bayern und dem Königreich Württemberg wurde Wangen Sitz des gleichnamigen württembergischen Oberamts. 1880 bekam Wangen mit dem Bau der Bahnstrecke von Kißlegg und der Eröffnung des Bahnhofs Anschluss an das Streckennetz der Württembergischen Eisenbahn.

Erst im Jahr 1936 wurde der heutige Name der Stadt amtlich mit „Wangen im Allgäu“ festgelegt.

Nach dem zweiten Weltkrieg fiel Wangen in die Französische Besatzungszone und kam daher 1947 zum Land

Württemberg-Hohenzollern, welches 1952 im Land Baden-Württemberg aufging. Und seitdem geht es der Stadt Wangen richtig gut.

Der Landkreis Wangen mit Kfz-Kennzeichen WG bestand bis zu dessen Auflösung und Eingliederung in den Landkreis Ravensburg am 1. Januar 1973. Wangen wurde im Zuge der Eingemeindung zum Kreis Ravensburg von der Landesregierung Baden-Württemberg gleichzeitig zur Großen Kreisstadt erhoben, da die Einwohnerzahl die Grenze von 20.000 überschritten hatte.

www.wangen.de
www.mehrerlebenambodensee.de
https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007143/2014-12-27/
www.montaregio.de > Westallgäu > Wangen
https://2016.my-panorama.de/wavr/virtualtour.html
www.allgaeu.de

Rathaus

Viele Besucher werden mit dem Auto nach Wangen kommen und häufig am Parkplatz P 15 ihr Fahrzeug abstellen (siehe Karte → Seite 227). Und dann wird man durch die Unterstadt, durch das Tor zwischen Postplatz und Marktplatz in das Zentrum der Stadt gelangen. Und trifft dort auf das im 14. Jahrhundert erbaute Rathaus. Es hat eine beherrschende Lage im Zentrum der Stadt, liegt an der Nahtstelle zwischen Ober- und Unterstadt, zwischen dem Stadttor und der ummauerten St. Martin-Kirche. Es ist auf den ersten Blick als bedeutendes öffentliches Gebäude erkennbar. Als wichtigster Repräsentationsbau der ehemaligen Reichsstadt hat das Rathaus auch heute noch eine bedeutende Funktion für die Stadt.

Das massive Gebäude hat durch den Geländeabfall am Marktplatz zwei- und am Postplatz vier Vollgeschosse. Im Gebäude spiegelt sich die Baugeschichte der Stadt. An der Ostseite die staufische Stadtmauer, traufständig, abgewalmtes Satteldach. Zum Marktplatz ist die Erscheinung ganz anders – barocke Bauweise, giebelständig, verziert, säulengerahmtes Portal, beeindruckender Balkon mit allegorischen Skulpturen, Voluten-giebel. Im Kern ist das Haus 14. Jahrhundert. Mitte des 15. Jahrhunderts wurde begonnen, das Rathaus entsprechend dem Wohlstand der Stadt zu erweitern. 1513 die große Ratsstube, 1719 bis 1721 barocke Erweiterung durch Franz Anton Khuen aus Bregenz. Die barocke Fassade wurde dem bis in das 14. Jahrhundert zurückreichenden Gebäude vorgesetzt. 1960 Fassaden-Instandsetzung, 1977 bis 1981 Umbau, im Jahr 2000 die letzte große Renovierung. Und das Rathaus sieht gut und beeindruckend auch im Inneren des Gebäudes.

Treppe und Ratsstube

Die Bilder rechts außen zeigen den barocken Treppenaufgang mit der Wangener Landtafel von 1617, die den Grundbesitz der Stadt aus dieser Zeit anzeigt. Darunter ist der prächtige und ehrwürdige Ratssaal abgebildet, in dem heute noch verschiedene Sitzungen abgehalten werden. Das hochformatige Bild zeigt das Zimmer des Stadtschreibers mit Malereien, die vermutlich aus dem Jahr 1648 stammen. (Abb.: Stadtbild Deutschland, www.stadtbild-deutschland.org)

Wangen – Screenshot der Panoramatour

Stadtschreiber´s Stube

Treppenhaus

Ratssaal

Wangen`s Tore

Die Stadtmauer in Wangen im Allgäu entstand im 13. und 15. Jahrhundert. Man hatte damals die sogenannte Unterstadt ebenfalls mit einer Mauer umfasst. Die Mauer war von Toren unterbrochen, die zum Teil heute noch stehen. Dazu gehört beispielsweise das erwähnte Martinstor, aber auch das Pfaffentor mit dem **Pfaffenturm**, das Ravensburger Tor und das Leutkircher Tor. Direkt neben dem historischen Rathaus von Wangen im Allgäu hat der sogenannte **Pfaffenturm** seinen Sitz. Der Torturm gehört noch zur älteren Stadtmauer und steht zwischen zwei Häusern. Er ist vier Stockwerke hoch, wobei das letzte achteckig ist und eine Uhr zeigt Richtung Unterstadt. Darüber findet sich noch ein kleiner Turmaufsatz, wenn man so will, der fünfte Stock.

Pfaffenturm

Der Pfaffenturm wurde im 14. Jahrhundert errichtet und verbindet die Ober- mit der Unterstadt. Geht man durch den Pfaffenturm, geht es – je nach Gehrichtung – auch wirklich nach oben oder unten.

Das **Frauentor** oder Ravensburger Tor sieht man, wenn man vom Marktplatz kommend die Herrenstraße betritt. Es markiert das Ende der Altstadt in Richtung Norden. Wann genau es erbaut wurde, ist nicht bekannt. Man geht davon aus, dass es schon seit dem 12. Jahrhundert dort steht, jedoch nicht in seiner heutigen Form. Im 14. Jahrhundert wurde es bereits erweitert, aber erstmals erwähnt wurde das Tor im Jahr 1472.

Sein heutiges Aussehen erhielt der Torturm zur Zeit der Renaissance im Jahr 1608 – zeitgleich mit dem **Martinstor** (rechtes Bild). Damals wurde das Gebäude erhöht, so dass es über fünf Etagen verfügte. Schon davor, nämlich im 16. Jahrhundert, war es bemalt worden und danach mehrmals

Frauentor

renoviert. Die heutigen Malereien entsprechen den Bemalungen aus dieser Zeit und sind im Jahr 1950 angebracht worden.

Das Kupferdach mit seinen welschen Hauben ist an vier Seiten mit Wasserspeiern bestückt. Darunter befinden sich erkerähnliche Ausbuchtungen mit Rundbögen. Im Zentrum befindet sich eine Sonnenuhr. Darunter ist zur Stadtseite hin eine moderne Uhr angebracht mit einem Verweis auf die Sterblichkeit und den Symbolen Alpha und Omega.

Unter der Uhr sind vier Personen und in der Mitte die Jungfrau Maria samt dem Jesuskind abgebildet. Die beiden heben die Hand zum Friedenszeichen. Zu den Füßen befindet sich ein Wappen. Neben Maria ist links Kaiser Friedrich II. und rechts Kaiser Ferdinand I. zu sehen. Letzterer besuchte Wangen im Jahr 1563 und Friedrich II. gab Wangen 1217 das Stadtrecht.

Unter den beiden Kaisern sieht man deren Wappen und im Zentrum ein Mann und eine Frau, die zu Maria und Jesus aufschauen. Über der Durchfahrt mit dem Rundbogen befinden sich drei Wappenreliefs.

Das **Martinstor** wurde 1347 erstmals erwähnt und schließt die Paradiesstraße in der Altstadt nach Südwesten ab. Die spitzbogige Tordurchfahrt weist noch Reste gotischer Ausmalung auf. Seine heutige Form erhielt es im Jahr 1608 mit einem Umbau, einer Aufstockung und der Bemalung. Die heutige Bemalung mit St. Martin stammt von 1924. Die Bemalung zeigt stadtseitig den heiligen Martin, den Abt von St. Gallen, und den Abt von Otobeuren. Die Wappen über den drei Fenstern sind die der zwei abgebildeten Äbte und der Königreiche Württemberg und Bayern.

Martinstor

Fabrikverkauf Seeberger

Hutmode aus dem Allgäu

Man lernt ja nie aus – als Mann! Irgendwann wollte Christel zu der **Hutfabrik Seeberger** nach **Weiler im Allgäu**. Nie gehört! Dabei ist die Firma **die** Hutfabrik in Deutschland für die Herstellung von modischen Hüten. Mit Sitz in Weiler im Allgäu. Also in der Nähe von Wangen. Und so sind wir von Wangen etwa 20 km nach Weiler gefahren um Hüte zu kaufen.

Ein kleines, landwirtschaftlich geprägtes Dorf mit der links abgebildeten Hutfabrik. Im 19. Jahrhundert siedelte sich hier die Hut- und Textilindustrie sowie Sennereibetriebe an. Von 500 auf bis heute ca. 6.000 Einwohner entwickelte sich der Ort, an dem eine der bekanntesten Hutmanufakturen entstehen sollte.

Die Brüder Markus und Gottfried **Seeberger** gründeten 1890 die Hutfabrik in

www.seeberger-hats.com

Weiler im Allgäu. Zunächst wurden nur Strohhüte für Männer produziert. Mit der zunehmenden modischen Popularität von Hüten – um 1900 – stieg auch das Sortiment und der Erfolg des Unternehmens. Ab 1935 wurden auch Hüte für Frauen gefertigt. Im Jahr 2000 baute das Unternehmen eine Versand- und Lagerhalle für den internationalen Markt.

Das Unternehmen beschäftigt heute rund 100 Mitarbeiter und verkauft seine Kreationen weltweit in über 40 Länder. Aufgrund erhöhter Nachfrage wurde die Produktionsfläche durch zusätzliche Bauten erweitert. Die Firma ist in vierter Generation in Familienbesitz. Heute stehen eindeutig die Damenhüte im Fokus.

Der **Fabrikverkauf** ist übrigens eine Wucht. Alle Modelle sind ausgestellt und können probiert werden und ein Anpassungsservice setzt jeden Hut perfekt auf!

Region Bodensee – Allgäu (Google maps)

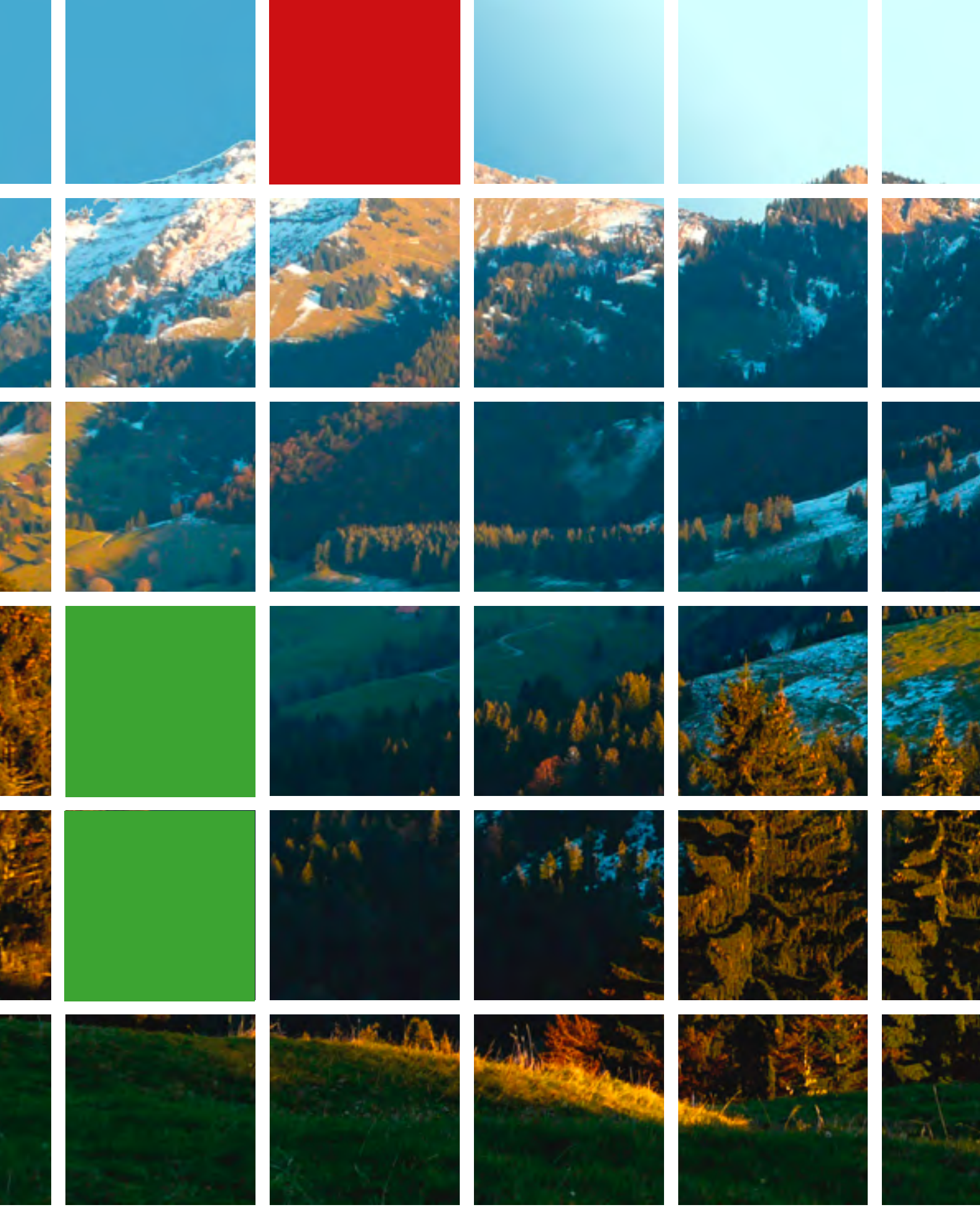
Rapsfelder auf dem Weg nach Weiler

Karte Bodensee – Allgäu

Von Friedrichshafen aus ist man schnell und zumeist ohne große Verkehrsbeeinträchtigungen im Allgäu. Weniger gut ist die Verkehrsanbindung Richtung Schwarzwald. Hier sind die Verkehrsströme durch viele Baustellen und den LKW-Verkehr so, dass es wenig Spass macht in diese Richtung zu fahren.

Dadurch hat sich unser Aktionsradius mehr Richtung Oberschwaben und Allgäu gelegt. Wolfegg, Wangen, Oberstaufen, Oberstdorf und das kleine Walsertal sind Stationen, die wir bisher gerne besucht haben. Ganz oben liegt noch der Ammersee, den wir unbedingt besuchen sollten, um uns dort mit unserer Münchner Verwandtschaft zu treffen. Wir haben also noch einiges nach Corona vor.

Dampfzug im Allgäu



Wangen Rathaus

Oberstaufen

Wieder einmal das mächtige Kloster St. Gallen! In einer Beurkundung des Klosters vom Dezember 868 wird der Ort Stoufun, also Staufen erstmals erwähnt. 1453 erhielt Staufen das Marktrecht. Nach den Friedensverträgen von Brünn und Preßburg 1805 und der Besetzung des Schlosses Staufen folgte der Anschluss Staufens an Bayern.

Staufen wurde zudem in den Landgerichtsbezirk Immenstadt eingegliedert. Zuvor war er ein Teil der Grafschaft Königsegg-Rothenfels, die den Ort 1804 gegen Güter in Ungarn mit Kaiser Franz I. von Österreich eintauschten. 1818 wurde Staufen mit dem Zweiten Gemeindeedikt zu einer eigenständigen Gemeinde.

Eisenbahnanschluss

Im Jahr 1853 erfolgte mit der Eröffnung der Bahnlinie Immenstadt – Lindau der Anschluss an das bayerische Eisenbahnnetz, was mit einem neuen wirtschaftlichen Aufschwung der Gemeinde verbunden war. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde Staufen Luftkurort. 1918 genehmigte das königliche Staatsministerium des Inneren die Erhebung einer Kurtaxe in der Marktgemeinde Staufen. Am 12. Februar 1921 wurde die Marktgemeinde Staufen zur eindeutigen Identifikation amtlich in das bis heute gültige „Oberstaufen“ umbenannt.

Kurort

Im Jahr 1949 führte der Kurarzt Hermann Brosig die Schrothsche Heilkur ein. Durch die zumeist wohlhabenden Kurgäste entwickelte sich eine hohe Nachfrage nach hochwertigen Waren, was dazu führte, dass sich die Einkaufsmöglichkeiten schnell vervielfältigten. Mit der

Ureibe bei Steibis

Verleihung des Prädikats **Schrothkurort** am 30. November 1959 wurde Oberstaufen offiziell als einziger Schrothkurort der Bundesrepublik anerkannt.

Nach langer Untersuchung erfolgte am 10. Dezember 1969 die Anerkennung Oberstaufens als heilklimatischer Kurort aufgrund der 1965 eröffneten Kuranstalt.

Nach der Währungsreform 1924 entwickelte sich in Oberstaufen bis in die 1970er Jahre eine massenhafte Entstehung von Zweitwohnsitzen und Eigentumswohnungen, was dem Ort insgesamt schadete. Das Problem mit den Zweitwohnsitzen ist, wie man sieht (liest), kein neues Problem.

Im Jahr 1970 wurden Gebietsteile, welche zuvor zur Gemeinde Stiefenhofen gehörten, nach Oberstaufen eingegliedert und 1972 erfolgte mit der Gebietsreform in Bayern die erneute Zusammenlegung mit Aach im Allgäu und Thalkirchdorf mit ihren jeweiligen Gemeindeteilen zur neuen Marktgemeinde Oberstaufen.

Seit 1991 hat Oberstaufen mit dem Schroth-Heilbad die höchste deutsche Stufe der Kurortklassifikation erreicht, verzichtet jedoch auf den werbewirksamen Ortszusatz „Bad“.

Oberstaufen ist seit 2008 Mitglied des deutsch-österreichischen Naturschutzprojekts „Naturpark Nagelfluhkette“.

Alte Bäume im Allgäu

Die „**Ureibe bei Steibis**“ steht südöstlich von Steibis, einem Ortsteil von Oberstaufen. Die Ureibe ist vermutlich einer der ältesten Bäume Deutschlands. Bei der Ureibe handelt es sich um ein weibliches Exemplar der Europäischen Eibe. Sie besitzt einen kurzen, kompakten Stamm

mit einem Umfang von etwa fünf Metern, der in der Mitte hohl ist. Aus diesem Stamm entspringen eine Vielzahl von Ästen, die eine sehr weitausladende Krone bilden. Dies ist im Bild oben gut erkennbar. Die Ureibe besitzt für ihr Alter von geschätzten 700 Jahren eine sehr vitale Benadelung und bildet jedes Jahr erstaunlich viele Früchte.

Die Ureibe steht am Nordhang des Seelekopfes oberhalb der Unteren Lauchalpe. Sie wächst in einer Alpwiese nahe dem Normalweg zum Hochgrat und zum Staufner Haus auf einer Höhe von 1.070 m. Die Ureibe steht auf einem nährstoffreichen Boden über kalkhaltigem Nagelfluhgestein.

Da die Ureibe einen hohlen Stamm hat, kann ihr Alter nicht direkt durch eine Jahrringanalyse anhand eines Bohrspans ermittelt werden.

Daher wird der große Stammumfang der Ureibe für die Altersbestimmung herangezogen. Im Vergleich mit anderen Eiben wird ihr Alter auf 600 bis 800 Jahre geschätzt. Ein sicheres Zeichen ihres hohen Alters ist auch der hohle, stark zerklüftete Stamm.

Der Standort der Ureibe auf knapp 1.100 Meter bedingt eine kurze Vegetationszeit durch die niedrige Jahresmitteltemperatur. Damit einher geht eine geringere Wachstumsrate als bei Bäumen im Flachland. Die **Ureibe bei Steibis** ist einer der ältesten Bäume Deutschlands.

Aber Steibis verfügt über einige weitere besonders alte und mächtige Bäume wie zum Beispiel den „**Trog-Ahorn Steibis**“. Dies ist einer der stärksten Berg- ahorne Deutschlands und steht direkt am Saumpfad von der Oberstiegalpe zur Falkenhütte. Der mächtige Baum ist innen hohl und weist einen Umfang von stattlichen 6,5 Metern auf. Der Baum befindet sich auf einer Höhe von 1.220 Meter auf einer Bergwiese, die zu dem Gebirgszug der Nagelfluhkette bei Oberstaufen gehört. Unter dem Baum steht während der Vegetationszeit ein Stein-Trog – daher der Name Trogahorn – mit Wasser für das Vieh, das im Schatten des großen Baumes auch Schutz vor Regen und starker Sonne sucht. Die Stadt Oberstaufen, die den Baum in ihren Premiumwanderweg Alpenfreiheit integriert hat, gibt ein Alter von 350 Jahren und eine Stammdicke von 6,5 Metern an, womit der Baum wohl der zweitdickste Bergahorn in Deutschland sein soll.

www.oberstaufen.de
www.oberstaufen.info
www.allgaeu.de/a-oberstaufen
www.hochgrat.de
www.huendle-imberg.de
www.bergwelten.com/t/w/9987
www.sav-snowsports.de
www.baumkunde.de/baumregister/
www.heidi-biebl.de

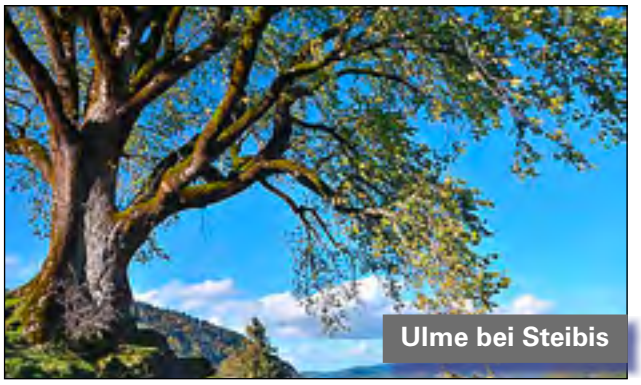
Die „**Ulme von Steibis**“ steht in der Nähe der Station Hochgratbahn Richtung Unteren Lauchalpe, dann zum Melkhaus, ab dort 200 m südwestlich Richtung Richtung obere Stiegalpe. Die Berg-Ulme ist etwa 300 bis 400 Jahre alt. Ihr Stammumfang beträgt 6,61 m. Der Baum ist ein einzeln stehender Baum.

Die „**Dicke Tanne bei Steibis**“ ist der vierte alte Baum in dieser Gegend. Bei diesem Baum handelt es sich um eine Weiß-Tanne, deren Alter zwischen 300 bis 500 Jahre geschätzt wird. Der

Dicke Tanne bei Steibis

Stamm Trog-Ahorn

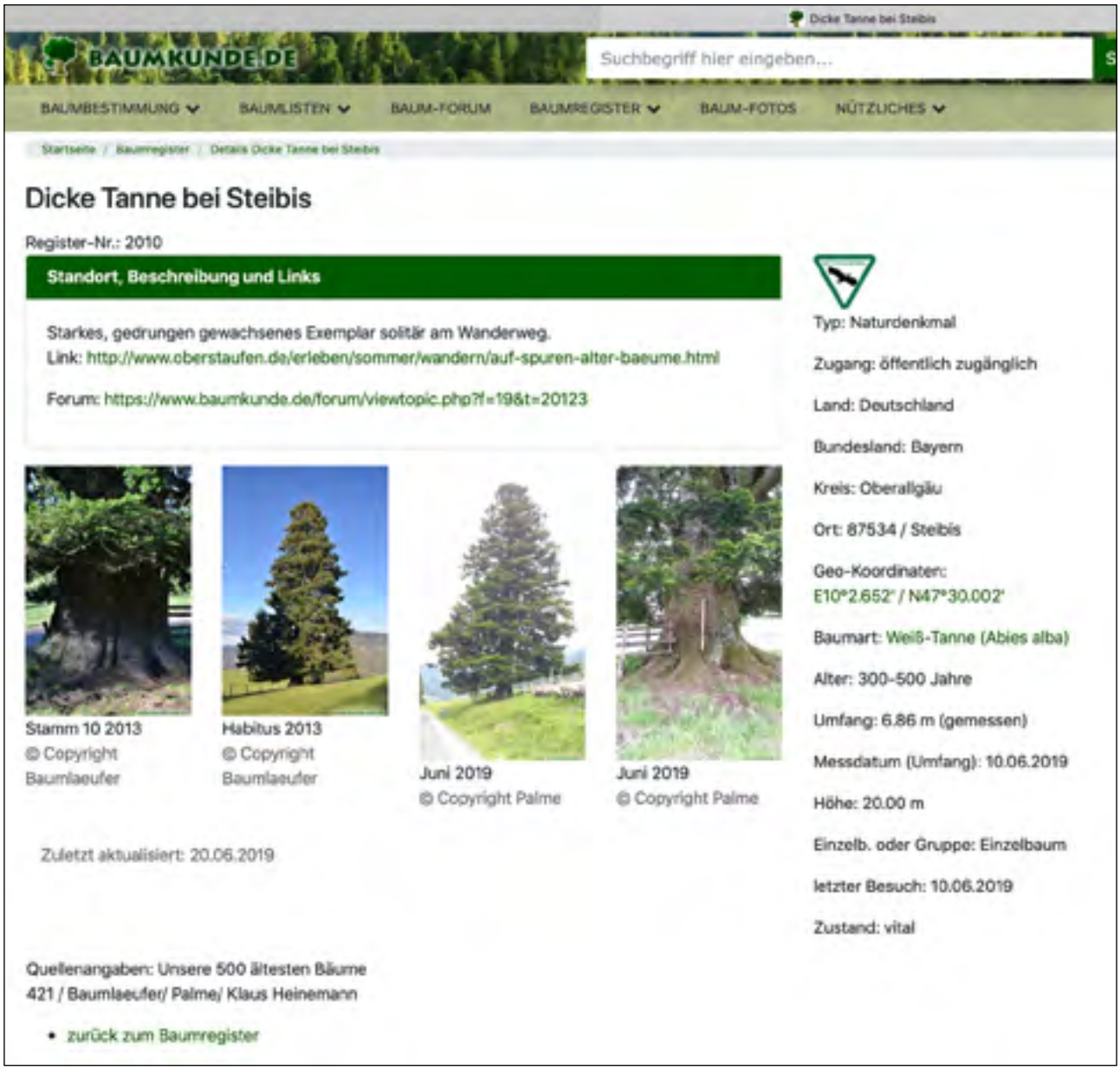
Trog-Ahorn am Weg



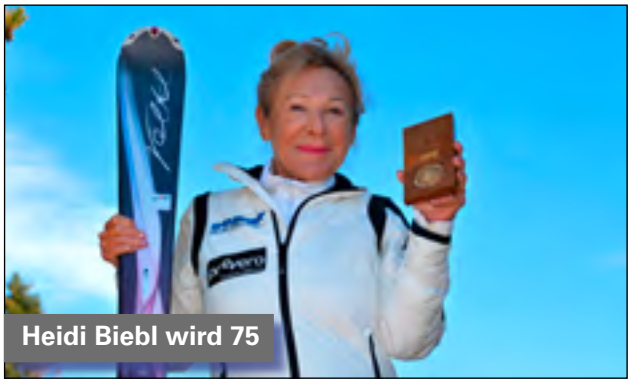
Ulme bei Steibis

Stammumfang wurde mit 6,86 m gemessen, die Gesamthöhe der Tanne liegt bei etwa 20 Metern. Die hier wachsende Weiß-Tanne gehört zu den drei stärksten in Deutschland. Sie wächst in einer Höhe von 1.200 Metern völlig freistehend auf einer Bergalm. In den letzten heißen Sommern gruppieren sich die Almrinder unter dem Baum und genießen den Schattenwurf der Tanne.

Es ist schon erstaunlich, dass in dieser Region so viele alte Bäume zu finden sind. Das Voralpenklima scheint den Baumriesen gut zu bekommen. Und die Allgäuer achten wohl auch auf ihre Bäume und pflegen sie. Wer sich mehr für alte Bäume interessiert, kann im **Baumregister** nachschlagen, wo es welche alten Bäume in Deutschland gibt. Aufgebaut ist das Register nach Bundesländern.



Heidi Biebl Olympia 1960


Heidi Biebl wird 75

Erinnerungen an Oberstaufen

Heidi Biebl war gerade 19 Jahre alt geworden, 1,58 Meter groß und 63 Kilo schwer, als sie im Februar 1960 bei den Olympischen Winterspielen in Squaw Valley die Sportwelt überraschte.

Wenig elegant, aber mit unbändiger Kraft jagte sie die Hänge hinunter und gewann die Goldmedaille im Abfahrtslauf. Vier Jahre später blieb der Oberstaufenerin der vierte Platz.

Erst 25 Jahre alt, beendete Heidi Biebl ihre Karriere, nachdem sie sich mit dem Ski-Verband überworfen hatte, der ihr – unter anderem rauchte sie – die Teilnahme an den Weltmeisterschaften versagt hatte. Denn – Raucher dürfen nicht zur Weltmeisterschaft, so der DSV. Was für eine Bevormundung durch alte Männer.

Heidi Biebl hatte damals schon begonnen, sich eine Existenz in Oberstaufen aufzubauen: Sie gründete eine Skischule und baute ein Hotel auf. Die Skischule war in der Ortsmitte und man konnte einfach mal reinschauen und sich mit der Olympiasiegerin unterhalten. Wenn man Glück hatte gab es auch einen Kaffee. Ich war damals oft in Oberstaufen – als junger Skilehrer auf der Hausersberghütte des SAV Reutlingen. Und mit der Heidi Biebl und ihrer Skischule konnten wir problemlos umgehen. Und sie mit uns. Man tauschte sich aus und testete Skier.

Lochmoos Niedermoor aus der Eiszeit

Wilde Landschaft am Lochmoos

Lochmoos

Das Sumpfgebiet mit einer Größe von etwa 55 ha ist ein großes, wenig bekanntes Naturschutzgebiet. Es liegt zwischen Weingarten und Wolfegg auf der Gemarkung der Gemeinde Schlier im Kreis Ravensburg.

Naturräumlich gehört es zum Voralpinen Hügel- und Moorland. Es wird in Richtung Nordosten vom Schwarzenbach durchflossen. Im Südosten liegt der kleine Bannbühlweiher.

www.schlier.de
www.wikiwand.com/de/Liste_der_Naturschutzgebiete_im_Landkreis_Ravensburg

Sumpfgebiet

Das Sumpfgebiet an Rande des Altdorfer Waldes vermittelt den Eindruck einer noch scheinbar unberührten Naturlandschaft. In dem Moor kann man als Besucher erfahren, was Natur bedeutet. Vor allem durch die wechselnden Lichtstimmungen lässt sich diese urtümliche Landschaft immer wieder anders wahrnehmen. Wer das erste Mal in diese urtümliche Landschaft des Moores kommt, fühlt sich unwillkürlich an Bilder erinnert, die ich so eigentlich nur von Kanada in Erinnerung habe. Wild und ursprünglich ist diese alte, scheinbar vergessene Landschaft im oberschwäbischen Voralpengebiet bei der Gemeinde Schlier.

Die hier aus der Eiszeit stammende Niedermoorlandschaft gilt als wertvolles Element der hiesigen Kulturlandschaft.

Ein bisschen Kanada in Oberschwaben

Es ist Quellgebiet und Wasserspeicher für das kulturhistorisch bedeutsame Gewässersystem des „Stillen Baches“, wichtiger Bestandteil im Lebensverbund oberschwäbischer Feuchtgebiete. Weit über die Grenzen der Gemeinde bekannt ist der vorne genannte „Stille Bach“ mit dem Rösslerweiher.

Stiller Bach

Der „Stille Bach“ wurde über eine Länge von etwa 10 km in der Zeit um das 11. Jahrhundert von Mönchen des Klosters Weingarten künstlich angelegt. Bereits im frühen Mittelalter erkannten die Mönche des Benediktinerklosters den Nutzen, der sich aus dem hohen Wasserangebot des Niedermoorkomplexes Lochmoos ziehen und nutzen lässt.

Sie begründeten damals das noch heute bestehende künstliche Kanalsystem „Stiller Bach“, das einst etliche klösterliche Mühlen und bis zu 12 Weiher versorgte. Über raffinierte Bauwerke gelangte das Wasser über den Rösslerweiher bis zu den Mühlen und Sägen der Stadt Weingarten.

Informativer Wanderpfad

Der wasserbauhistorisch Wanderpfad entlang dieses Bauwerkes „Stiller Bach“ informiert ausführlich über die lange Geschichte des Gewässers.

Den Oberlauf dieses bedeutsamen landeskulturellen Denkmales mit einer Fließlänge von ca. 14,5 km bildet der zentrale Wassergraben im Lochmoos.

Noch heute ist das Naturschutzgebiet mit seinen ihm zahlreich zufließenden Entwässerungsgräben und Weiherabflüssen für die gleichmäßige Wasserführung des Stillen Baches bis hin zum Rößler Weiher verantwortlich.

Zur besseren Regulierung dieser Wasserführung wurde im Jahre 1603 im Norden des heutigen Schutzgebietes ein – weiterhin existierender – Fallenstock errichtet, der Überschußwasser in den natürlichen Schwarzenbach ableitet.

Katholische Gegend

Auch interessant – auf der gesamten Gemarkung findet man eine Vielzahl von Wegkreuzen, die teilweise aufwändig restauriert sind und von der tiefen Gläubigkeit der oberschwäbischen Bevölkerung zeugen. Man merkt hier als „Wüschtgläubiger“, dass man in einem tief katholischen Gebiet unterwegs ist.

Artenvielfalt

Das Natur- und Landschaftsschutzgebiet lädt mit zahlreichen Seen, Quellen und Feuchtwiesen, die teilweise seltene Tier- und Pflanzenarten beherbergen, zum wandern und entspannen ein. Als Naturfreund findet und sieht man hier wirklich viele selten gewordene Pflanzen und Tiere.

Bisher wurden 221 höhere Pflanzenarten kartiert, von denen sich 29 in den unterschiedlichen Gefährdungskategorien der Roten Liste wiederfinden.

Erwähnenswert ist, dass sich hier die höchste Zahl an Schmetterlingen in Süddeutschland findet, ebenso fliegen hier extrem viele Libellenarten um die Gewässer, darunter einige seltene wie die Blauflügel- und die gebänderte Prachtlibelle oder auch die Sibirische Winterlibelle (www.fotocommunity.de).

Neben dieser Nutzung als Mühlkanal

Sibirische Winterlibelle (Abb. sieh unten)

Fallenstock – leitet Überschusswasser ab

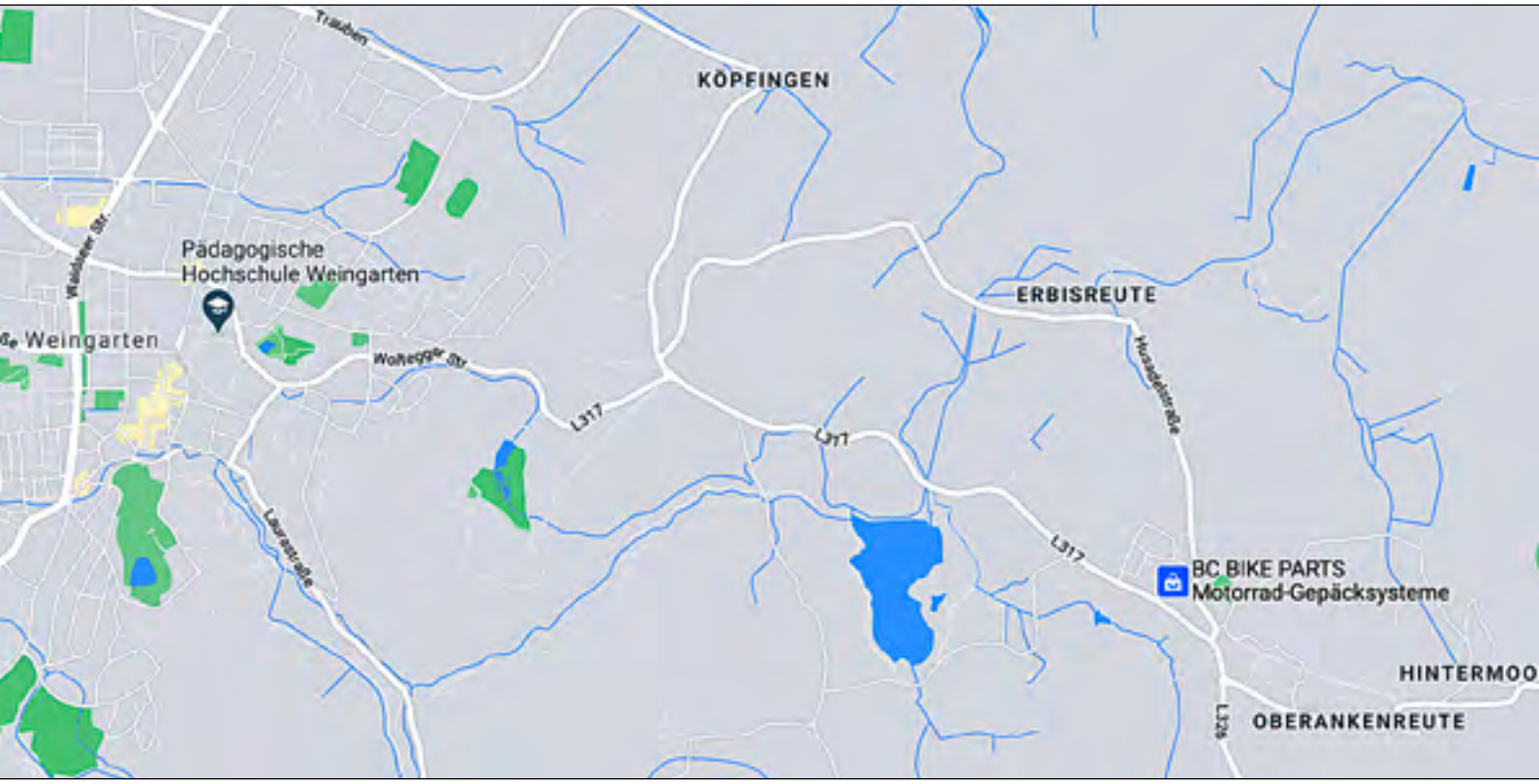
ist der Lochmoosbach als Forellen- und Krebs-Fischwasser begehrt und genutzt. So werden heute noch von Fischereiver-einen Fische zur Zucht und zum Fang in die Gewässer eingesetzt und die Gewässer in ihrem Zustand überwacht.

Gefährdetes Gebiet

Die Gefährdung des Schutzgebietes durch die langsame Änderung der herkömmlichen landwirtschaftlichen Nutzung hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verringert. Es wird durch die Landwirte in den Randbereichen weniger intensiv mit Flüssigdünger gearbeitet.

Auch spielte die Tatsache eine Rolle, dass große Teile des Gebietes von der Landesforstverwaltung BW erworben werden konnten. Und damit auch von hier ökologisch betreut werden.

Naturschutzgebiet


KÖPFINGEN
Pädagogische
Hochschule Weingarten
Weingarten
ERBISREUTE
L317
BC BIKE PARTS
Motorrad-Gepäcksysteme
HINTERMOO
OBERANKENREUTE

Lage Lochmoos zwischen Weingarten und Wolfegg (→ Band 1, Seite 219)

Seen und Waldlandschaft im Lochmoos

Große Bäume am See

Bodman Uferpark – gigantische Bäume

Mammutbäume am See

Es ist erstaunlich, wie oft man bei Fahrten oder Wanderungen um den Bodensee auf riesige Bäume trifft. Und zwar in den unterschiedlichsten Orten: Friedrichshafen, Lindau, Immenstaad, Konstanz. Langenargen, Überlingen, Bad Schachen, Tettnang, Bodman oder Ludwigshafen oder Kreuzlingen. Die Ortsliste ließe sich beliebig fortsetzen, da noch an vielen Orten am See sehr große Bäume zu finden sind. Man fragt sich, warum das hier so ist? und die Antwort erscheint relativ einfach zu sein – das milde und ausgeglichene Seeklima begünstigt das Wachstum der Bäume so, dass sie besonders groß werden können. Aber warum gibt es so viele dieser riesigen Mammutbäume rund um den See? Die Lösung ist überraschend. Die meisten dieser Bäume stammen aus der „Wilhelma-Saat".

Auf Initiative von König Wilhelm I. von Württemberg (1781 – 1864) wurden ab 1864 einige Tausend Mammutbäume in der Wilhelma in Stuttgart aus Samen aufgezogen und von Nord-Württemberg bis zum Bodensee an exponierten Stellen gepflanzt. Diese landesweite Pflanzung wurde als „Wilhelma-Saat" bekannt.

Der größte Teil der heute in Baden-Württemberg und um den Bodensee gewachsenen Mammutbäume kommt aus dieser „Wilhelma-Saat". Und die

www.wilhelma-saat.de
www.gartenlexikon.de/mammutbaum/
www.monumentaltrees.com/de
www.bodenseeakademie.at

Mammutbäume in Kressbronn

Mammutbaum im Lindenhofpark Bad Schachen

meisten dieser Giganten sind hier über die vielen Jahrzehnte gut gewachsen und lassen uns heute staunen.

Es war König Wilhelm, dem wir heute die Mammutbäume im Südwesten Deutschlands verdanken. Kurz vor seinem Tod – im Jahre 1864 – gab König Wilhelm I. von Württemberg den königlichen Forstdirektionen im Land einen außergewöhnlichen Pflanzauftrag, dessen Vorbereitung, Umsetzung und vor allem dessen Ergebnisvielfalt seinesgleichen in der Geschichte sucht.

Er ließ im Jahr 1864 von seinen Gärtnern in der Wilhelma Mammutbäume aussäen, die direkt aus Kalifornien geliefert wurden. Über 5.000 kräftige Pflanzen konnten die Gärtner bis zum darauf folgenden Jahr heranziehen. Diese Menge war für das kleine Gelände der Wilhelma in Stuttgart zu groß, daher wurden die Bäume an die Forstdirektionen im Land mit dem Auftrag verteilt, diese Bäume zu pflanzen.

Mitte des 19. Jahrhunderts waren die Berichte über die Entdeckung der riesigen Mammutbäume in Nordamerika eine große Sensation. König Wilhelm I. als ausgewiesener Naturliebhaber nahm diese Information zum Anlass, sich Samen dieser Riesenbäume direkt aus Kalifornien liefern und Tausende Jungpflanzen der exotischen Baumart im Kalthaus der heutigen Wilhelma in Stuttgart aufziehen zu lassen.

Zu dieser Zeit wurden diese Baumriesen in Württemberg als „Wellingtonie“ bezeichnet. Die Jungpflanzen wurden anschließend systematisch an exponierten Standorten in den königlichen Wäldern und in zahlreichen Schlossgärten und

Mammutbäume in Immenstaad

Mammutbäume in Bodman

Parkanlagen Württembergs angepflanzt. Und so auch am Bodensee, wo sie sich bis heute beeindruckend entwickelten.

Zwei der heute bekannten drei Mammutbaumarten sind am Bodensee und im nahen Umland zu finden. Im folgenden sind die drei Arten kurz beschrieben:

- **Sequoiadendron giganteum** – auch als Bergmammutbaum oder **Wellingtonie** bezeichnete Nachkommen der bis zu 3.000 Jahre alten, riesigen Mammutbäume in der Sierra Nevada in Nordamerika. Dieser **Bergmammutbaum** wurde systematisch von König Wilhelm I. im ganzen damaligen Königreich angepflanzt.

- **Metasequoia glyptostroboides – Urweltmammutbaum**. Er wurde erst in China im Jahre 1941 wiederentdeckt und auch beschrieben. Er kommt nur noch in kleinen Populationen im Bezirk Shizhu im östlichen Sichuan, im Bezirk Lichuan, im westlichen Hubei sowie im Bezirk Longshan und im Bezirk Sangzhi im nordwestlichen Hunan in China vor. Seit seiner Entdeckung 1941 wird er gerne weltweit in Parks und Gärten als Zierbaum angepflanzt. So auch am Bodensee z.B. in

Gigantische Bäume in Bodman

Kressbronn im Schlösslepark (siehe → Band 1, Seite 126).

- **Sequoia sempervirens** – auch als **Küstenmammutbaum** bekannt. Er ist an der Pazifikküste Nordamerikas zu finden, wo mit 115,60 m auch der höchste Baum dieser Gattung angesiedelt ist. Zwei dieser **Küstenmammutbäume** stehen übrigens auf der Ostalb.

Eine schöne Sammlung von Mammutbäumen ist auf der Insel Mainau zu finden. Im dortigen „Arboretum" stehen verschiedene Mammutbäume: Bergmammutbäume und Küstenmammutbäume, die im 19. Jahrhundert aus Kalifornien nach Europa kamen. Daneben sind dort wie in anderen Parkanlagen weitere große und beeindruckende Baumarten im Arboretum zu finden.

Mehr Bäume gibt noch hier: Alte Bäume im Allgäu (siehe Seite → 251).

Mammutbaumgeschenk von 1858

Waldlandschaft auf der Insel Mainau

Neben den Mammutbäumen des Württembergischen Königs gibt es um den See auch noch **Mammutbäume mit anderer Herkunft**. Auf der Schweizer Seite stammen die dortigen Bäume sehr häufig aus England oder Schottland. So machte 1858 Königin Victoria von England dem Fürsten von Hohenzollern den ersten Mammutbaum in der Schweiz zum Geschenk, der an dessen Wohnort in Rheineck/CH in der Nähe des Bodensees gepflanzt wurde. Dieser Baum sollte nicht der letzte in der Schweiz bleiben.

Heute sind etwa 200 Mammutbäume in der Schweiz zu finden, natürlich auch am Bodensee. Sollte ein solcher Baum die Höhe von 25 Metern übersteigen bekommt er in der Schweiz einen Blitzableiter, damit er bei einem Einschlag nicht beschädigt und Menschen nicht vom herunterfallenden Holz getroffen werden.

Andere große Bäume

An besonders markanten Stellen und zu besonderen Anlässen wurden früher Bäume gepflanzt. Unter **Friedenslinden** wurde Recht gesprochen und unter **Tanzlinden** vergnügte man sich. Ein Teil dieser alten Bäume wie Bergahorn (30 m Höhe), Bergulme (35 m), Rotbuche (30 m), Kastanie (20 m), Linde (30 – 40 m), Walnuss (25 m) oder Eiche (35 m) sind noch am See zu finden und oft ebenso gewaltig und beeindruckend in ihrer Erscheinung wie die Mammutbäume.

Ein Großteil dieser **Zeugen alter Landeskultur** wurden gefällt. Viele dieser Bäume verschwanden, weil sie einer maschinengerechten Landwirtschaft im Weg waren oder ihr Schatten den Ertrag schmälerte. Oft war es nur ihre pure „Nutzlosigkeit“, die zum Fällen führte.

Gigantische Bäume in Bad Schachen

Lindenhofpark – Uferbereich mit gewaltigen Bäumen

Index

Stichwort-verzeichnis

Regatta beendet – 8er auf der Heimfahrt nach WM-Lauf

Stichwortverzeichnis

Symbole

8mR-World Cup **18**
8mR-Yachten **18**, **20**

A

Abrogans **193**
Abrogans, Codex **208**
Abtei Salem **122**
Aguti Classic Cup **20**
Alkuin von York **202**, **204**
Allgäu, Karte **250**
Alpenblick Gohren **39**
Alte Bäume im Allgäu **255**, **275**
Altnau/CH **181**
Altnauer Steg **184**
Annette von Droste-Hülshoff **6**
Arboretum, Mainau **275**
Architektur der 1950er **93**
Aromahopfen **236**

B

Bad Schachen **77**
– Gartenkulturpfad **78**
– Grand-Hotel **91**
– Hotellegende **100**
– Kleines Schweizerhaus **85**
– Lindenhofbad **92**
– Lindenhofpark **80**
– Lindenhof-Villa **82**, **92**
– Pfisterschlössle **85**
– Schweizerhof **85**
– Strandbad **90**
– Villen **94**
Ballade vom Reiter über den See **106**
Baumregister **258**
Baumriesen **87**
Bayrische Riviera **78**
Beobachtungsplattform Reichenau **56**
Bergmammutbaum **274**
Berlingen (CH) **174**
Birnau **121**
– Architektur **127**
– in Uhldingen-Mühlhofen **122**
– Prioritat **122**
– Schönste Barockkirche **127**
– Wallfahrtskirche **122**, **125**
Bischof Pirmin (724) **48**
Bodenseekarte **XI**
Burg Schopflen **54**

C

Carl Caspar, Maler **13**
Chagall, Marc **168**
Codex Egberti **51**

D

Dammglonker **16**
Deutsches Baumregister **258**
Dietrich, Adolf; Maler **174**, **176**, **177**
Diptychon **5**
Drehscheibe des Vogelzuges **56**

E

e-Codices St. Gallen **208**
Eifelturm vom Bodensee **184**
Elfe II (Achter, First Ruler) **20**
Eriskircher Ried **61**
Essen gehen **65**, **217**
Evangelium Longum **193**

F

First Ruler **19**, **20**
Förster, Wieland - Bildhauer **16**
Forum Würth **172**
Franz Karl Hein, Lindau **152**
Fürstlich Fürstenberg. Bilderschatz **30**

G

Gartenkulturpfad Lindau **78**
Gasthof Krone Langenargen **21**

Gaststätte Vietnamhouse **66**, **72**, **73**, **74**
Gero-Codex **51**
Glonken **16**
Gohren **35**, **131**
– Segelzentrum **36**
– Ultramarin **37**
Gustav Schwab (1792 – 1850) **107**
Gustav Wilhelm Parade, Lindau **152**

H

Hatto III. (808 bis 913) **48**
Heiliges Römisches Reich dt. Nation **48**
Herbstwetter am See **132**
Hermann der Lahme (1013 bis 1054) **48**
Hochnebel **133**
Höchsten (Berg) **133**
Hofschule Aachen **203**
Hopfen **236**
Hundertwasser, Friedensreich **168**
Hutmode Seeberger **248**

I

IBKF Studie 2017 (Kormorane) **63**
Innerhalb eines Augenblicks... **16**, **17**
International Eight Metre Association **20**

J

Jubiläumsjahr 2024, Reichenau **52**

K

Karl der Große **203**
Karolinger **48**
Karten
– Altnau/CH **182**
– Allgäu **250**
– Autobahnnetz Schweiz **173**
– Bayrische Riviera Lindau **78**
– Bodensee – Allgäu **250**
– Bodensee Überblick **XI**
– Hopfenpfad Tettnang **239**
– Landesgartenschau Überlingen **110**
– Lindau Insel **150**
– Lochmoos **267**
– Reichenau Schopfheim **55**
– St. Gallen **214**
– Wanderplan Mammern/CH **178**
– Wangen Innenstadt **243**, **245**
Kavalierhaus **11**
Kinderclowns **43**
Kloster + Schloss Salem **68**
Kloster Weingarten **264**
König Harald von Norwegen **19**
König Maximilian **149**
König Wilhelm I. **270**
Kormoran **63**
Krehenberg **218**
– Krippenweg **218**
Kulinarisches **65**, **217**
Kunkler, Johann Christoph **85**, **97**
Kunstroute Untersee **174**
Küstengebiet Gohren **39**
Küstenmammutbaum **275**

L

Lachmöve **62**
Landesgartenschau Lindau **118**
Landesgartenschau, Plan **110**
Landesgartenschau Überlingen **111**, **118**
Langenargen **3**, **6**, **25**, **35**, **131**
– Burg Argen **6**
– Büttel **16**
– Schlosskonzerte **13**
– Kavalierhaus **11**
– Skulpturen **16**
– Villa Argena **6**
Leuchtturm in Bayern **149**
Lindau **86**, **147**
– Altes Rathaus **156**
– Altstadt **162**
– Bayerische Löwe **148**

– Hafen 149, 163
– Haus zum Cavazzen 166
– Hbf 2020 154
– Insel 86
– Inselbahnhof 154
– Inselhalle 152
– Kunstmuseum am Inselbahnhof 168
– Lutherbibel 158
– Mangturm 163
– Marionettenoper 163, 164
– Master Class 153
– Münster unserer lieben Frau 162
– Neuer Leuchtturm 148
– Nobelpreisträgertagung 152
– Psychotherapiewochen 162
– Pulvertum 162
– Reichsstädtische Bibliothek 158
– Stadtplan 151
– Stadttheater 163
– Trajektverkehr 149, 154
Lindenhofbad 92
Lindenhofpark 80
Lindenhofpark, Plan 80
Lindenhof-Villa 82
Lochmoos 261, 269
Lochmoos (Karte) 267

M

Mainau, Insel 275
Mammutbaumarten 274
Mammutbäume 13, 270
Mammutbäume in der Schweiz 276
Martin, Roland – Bildhauer 16
Match-Race Center Germany 23
Maurach, Schloss 125, 127
Mediationszeit 188, 202
Meichle + Mohr Marina 37
Mittelzell, Reichenau 53

N

NABU 56
Naive Malerei 174
Naturpark Nagelfluhkette 255
Nebel 132
Neuen Sachlichkeit 174
Nobelpreisträger 162
Nobelpreisträgertagung 152

O

Oberstaufen 253
– Eisenbahnanschluss 254
– Kurort 254
– Schrothkurort 255
Ottonen 48

P

Pfarrhaus Niederzell 52
Porträtbüste Hans Purrmann 16

R

Radolfzeller Aach 56
Reichenau 47, 103, 121
– Cella 52
– Handschriften 48
– Klosterjubiläum 53
– Malschule 48
– Jubiläumsjahr 2024 52
Reichsdeputationshauptschluss 122
Reichsstädtische Bibliothek (Lindau) 158
Restaurant Bach-Bar 72, 73, 74
Restaurant Hotel Krone, Langenargen 21
Restaurant Keller Werft 66
Rorschach 25, 33
Rorschach, Frühdruckstadt 33
Rorschach, Hermann 33
Rorschach-Test 33
Ruine Schopflen 54, 104

S

Salem 3, 25, 35, 131
Salem, Abtei 122
Sammlung Würth 28
Säntis 173
Schafherde 223
Schlangenmensch 45
Schloss Maurach 121, 128
Schloss Tettnang 228
Schneefall am See 141
Schrothsche Heilkur 254
Schweizerhaus 85, 97
Schweizer Seeseite 172
Seenotrettung 145
Seidel, Esther - Bildhauerin 16
Skriptorium 202, 204
Stare 59
Starenschwärme 59
Starkwindwarnung 145
Steibis, Alte Bäume 255, 275
– Dicke Tanne bei 256
– Trog-Ahorn 256
– Ulme von 256
– Ureibe bei 255
Steinach/CH 189
St. Gallen 172, 187, 243
– Gallusgrab 190
– Galluskirche 190
– Handschriften 205
– Infos 210, 214
– Kathedrale 190, 196
– Klosterplan 193, 196, 200
– Kulturmetropole 188
– Kunstmuseum 211
– Lockremise 210
– Mediationsakte 188
– Alte Häuser 194
– St. Gallus Kapelle 193
– Stiftsbezirk 196, 202
– Stiftsbibliothek 197, 202
– Stiftskirche 190
– Textilmuseum 195
– Universität 189
– St. Galler Globus 205
– Stiftsbezirk, Ausstellungssaal 198
– Stiftsbezirk, Gewölbekeller 199
– Stiftsbezirk, Kathedrale 199
– Stiftsbezirk, Klosterbistro 197
– Stiftsbezirk, Stiftsbibliothek 198
Stiller Bach 264
Sturm am See 144

T

Team aus Brasilien 21
Tettnang 225
– Altes Schloss 234
– Hopfen 236
– Hopfenfeste 239
– Hopfenkönigin 237, 238, 239
– Hopfenmuseum 238
– Hopfenpfad 239
– Hopfenpfad Karte 239
– Neues Schloss 226
– Vaganetenkabinett 232
Textilmuseum, St. Gallen 195
Trinity College Dublin 202

U

Überlingen 103
– Hochaltar im Münster 116
– Jörg Zürn 116
– Jörg Zürn UNESCO-Projektschule 116
– Landungsplatz 108
– Längste Uferpromenade 108
– Menzinger Gärten 113
– Münster St. Nikolaus 115
– Ost, Bahnhof 109
– Rosenobelgärten 112
– Schwedenkugel 114
– Schwimmender Garten 112

– Stadt 108
– Uferpark 112
– Villengärten 112
– Werft Gastronomie „Club 12“ 66
Ultramarin, Yachthafen 37, 41
Untersee 171
Ureibe bei Steibis 255
Urweltmammutbaum 274

V

Vaganetenkabinett, Tettnang 232
Villa Alwind 79, 96
Villa Daumer 95
Villa Pfisterschlössle 85
Villa Schachener Schlössle 95
Villa Schweizerhaus 97
Villa Tannhof 94
Villa Wacker 94
Villen in Bad Schachen 94
Vogel-Beobachtungsplattform Reichenau 56

W

Walahfrid Strabo (um 808 bis 849) 48
Wallfahrtskirche Birnau 127
Wangen 241
– Fidelisbäck 242
– im Allgäu 243
– Rathaus 242, 244
– Stadtmauer 246
– Tore 246
Wasservögel überwintern 60
Weihnachtskrippe Krehenberg 217, 221
Weihnachtsmärkte 141
Weiler im Allgäu 248
Weinführung in Salem 68
Weltmeisterschaft der „Achter“ 21
Werft Gastronomie „Club 12“ 66
Wettingen-Mehrerau (A) 122
Wilhelma-Saat 270
Winterschifffahrt 138
Winterwetter 138
Wollmatinger Ried 56
Würth-Haus 28
Würth Kunstforum 25

Y

Yachtclub Langenargen 19

Z

Zirkus Mulan 42
Zirkusdirektor David Köllner 42

Gespannfahren – verfügbar ab Winter 2021

8mR World Cup 2018
Joachim Böhringer
Germania III